Donnerstag/Freitag, 19./20. 4. 1984 - D *

Axel Springer Verlag AG. Postf. 10 08 64. 4300 Essen 1. Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 94 - 16.W.- Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Belgien 36,00 bfr, Dänemark 8,00 dkr, Frankreich 6,50 F, Griechenland 90 Dr. Großbritannien 65p, Italien 1300 L, Jugoslawien 130,00 Din, Luxemburg 28,00 lfr. Niederlande 2,00 hfl, Norwegen 7,50 nkr, Österreich 12 öS, Portugal 100 Esc. Schweden 6,50 skr, Schweiz 1,80 sfr, Spanien 125 Pts, Kanarische Inseln 150 Pts.

TAGESSCHAU

POLITIK

Kampf gegen Terror: In allgemeiner Form hat die US-Regierung bestätigt, daß sie ihrer bisher rhetorischen Kampfansage an den internationalen Terrorismus Taten folgen lassen will. Der Sprecher des Weißen Hauses, Speakes: Amerika werde sich „mit allen legalen Mitteln" wehren. (S. 6)

Steuerreform: Die deutschen Bischöfe haben jetzt ein „familienpolitisches Minimalprogramm" gefordert. Ihr Kommissariat bezeichnet den von Finanzminister Stoltenberg auf etwa fünf Milliarden bezifferten Anteil des Familienlastenausgleichs am Gesamtvolumen der Steuerreform von 25,4 Milliarden Mark als „zu wenig".

Generalstreik im Pandschab: Nach der Ermordung des Hindu-Politikers Gupta, vermutlich durch extremistische Sikhs, wurde für die indische Regierungschefin Indira Gandhi verstärkter Personenschutz angeordnet. (S. 6)

SPD-Kritik: Die SPD befürchtet, daß aus dem Strafrechtsänderungs-Gesetz, mit dem die sogenannte „Auschwitz-Lüge" unter Strafe gestellt werden soll, „nichts wird". Es sei durch Nachgiebigkeit von Justizminister Engelhard (FDP) eine „zerquälte Verlegenheitslösung" entstanden, erklärt dessen SPD-Vorgänger Schmude. (S. 5)

Petitionen: Der Petitionsausschuß des Bundestages ist zunehmend zum Empfänger von Massenpetitionen geworden, mit denen politische Entscheidungen beeinflußt werden sollen, heißt es im Tätigkeitsbericht 1983. (S. 5)

Spionage: Viele „DDR"-Aussiedler seien vor ihrer Ausreise in die Bundesrepublik vom Ostberliner Ministerium für Staatssicherheit (MfS) zur Spionage aufgefordert worden, erklärt der Chef der Spionage-Abwehr im Kölner Bundesamt für Verfassungsschutz, Rombach. (S. 6)

ZITAT DES TAGES



„Der Besuch dieses Bundesministers des Auswärtigen in einem anderen Land läßt sich grundsätzlich nie ausschließen"

Regierungssprecher Peter Boenisch am Mittwoch auf Fragen nach etwaigen Besuchsabsichten von Bundesaußenminister Genscher in Libyen unter Anspielung auf dessen unermüdliche Reiseaktivität
FOTO: RICHARD SCHULZE-VORBERG

WIRTSCHAFT

Bundesbank: In der Wiederbelebung der Investitionstätigkeit sieht die die Bundesbank den Schlüssel für die Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft. Bislang sei allerdings das Investitionsniveau nicht hoch genug, um die Wettbewerbskraft der Unternehmen und damit die Arbeitsplätze auf Dauer zu sichern, heißt es im Geschäftsbericht. (S. 13)

Frankreich: Die als Indikator für die weitere wirtschaftliche Entwicklung geltende März-Zahl der Arbeitslosen stieg in Frankreich saisonbereinigt um 2,3 Prozent auf 2,24 Millionen.

Porsche: Die neu an die Börse kommende Porsche Aktie wird 780 DM je 50-DM-Aktie kosten. Wie an der Frankfurter Börse verlautet, stößt die stimmrechtslose Vorzugsaktie auf sehr große Nachfrage.

Börse: Nach dem gescheiterten Spitzengespräch in der Metallindustrie schwächten sich die Aktien unter Führung der Autowerte ab. WELT-Aktienindex 150,1 (151,3). Am Rentenmarkt kam es nur zu geringfügigen Kursänderungen. Dollar-Mittelkurs 2,6434 (2,6357) Mark. Goldpreis je Feinunze 380,525 (380,20) Dollar.

Reise-WELT

Die Reise-WELT erscheint wegen des morgigen Feiertags ausnahmsweise schon am Donnerstag – mit zehn Seiten Urlaubstips, vom Bergischen Land bis zum legendären Timbuktu, mit der zehnten Folge der Serie „Reisemacher" und vielen aktuellen Informationen sowie Buchempfehlungen für die Ferienplanung.

KULTUR

Salzburg: Die Osterfestspiele stehen ganz im Zeichen der Frage, wie und ob es mit Herbert von Karajans Oster-Festspielen weitergehen wird. Widersprüchliche Äußerungen des 76jährigen Maestros versetzen seine Gemeinde in gesunde Aufregung. (S. 21)

Oppositionsliteratur: Das beliebteste polnische Buch, das in der vierzigjährigen Geschichte des kommunistisch regierten Polen erschienen ist, sei „Asche und Diamant" des Oppositionellen Jerzy Andrzejewski, gab das KP-Blatt „Polityka" jetzt zu.

SPORT

Fußball: In einer hektisch geführten Partie schlug die französische Nationalmannschaft in Straßburg die deutsche Elf mit 1:0 (0:0). Die von Bundestrainer Jupp Derwall eingesetzte Doppelspitze mit Rummenigge und Völler brachte nicht den Durchbruch.(S. 9)

Tischtennis: Frankreich, Absteiger aus der Europaliga, überraschte bei den Europameisterschaften in Moskau. Es gewann den Mannschaftstitel bei den Herren durch einen 5:3-Sieg über Polen. Bei den Damen gewann das Team der UdSSR. (S. 9)

AUS ALLER WELT

Straßenbanden: Die Frankfurter Kriminalpolizei hat eine eigene Arbeitsgruppe zur Bekämpfung der etwa 30 „Straßenbanden" mit rund 600 Mitgliedern eingesetzt, die vor allem an Wochenende ihr Unwesen treiben, das dem brutalen Privatkrieg amerikanischer „street gangs" ähnelt. (S. 22)

Schlaglöcher: „Operation Asphalt" heißt der ehrgeizige Plan, mit dem jetzt New Yorks Bürgermeister Ed Koch die rund 1,2 Millionen Schlaglöcher der Riesenstadt „füllen" will. (S. 22)

Wetter: Meist sonnig und trocken; zwölf bis 18 Grad.

Außerdem lesen Sie in dieser Ausgabe:

Meinungen: Die Lehre des Erlösers und Herbeireden von Gewalt – Kirche und Widerstand S. 2

Passionsspiele: Oberammergau – ein Dorf macht spielend Kasse. Von Peter Schmalz S. 3

Schulbildung: Hamburger Senat plant „rückgreifenden Unterricht" ab Klasse Sieben S. 5

USA: In der pazifischen Orientierung gewinnt China immer mehr an Bedeutung S. 6

Forum: Personalien und Leserbriefe an die Redaktion der WELT. Wort des Tages S. 7

Galopp: Machtkampf – Es geht um Neufassung der Statuten für Vollblutzucht und Rennen S. 9

Fernsehen: In der Stille wirken – Jugend auf der Suche: Die Kirche in der Sowjetunion S. 10

Internationales Kreditgeschäft: BIZ – Die Dritte Welt erhält vermehrt neue Darlehen S. 13

Kultur: Wenn das Wasser nach oben fließt – Anmerkungen zur Ästhetik der Photomontage S. 21

Aus aller Welt: In Italien blüht der Handel mit Kindern aus der Dritten Welt S. 22

Die nächste Ausgabe der WELT erscheint am Samstag.

Bush legt Entwurf für ein globales C-Waffen-Verbot vor

Alle Staaten sollen Kontrollmaßnahmen zustimmen / Bonn brachte Ideen ein

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Zum ersten Mal in der Geschichte der Rüstungskontrollverhandlungen über chemische Waffen ist gestern von den USA in Genf ein Vertragsentwurf zur weltweiten und vollständigen Zerstörung aller chemischen Waffen vorgelegt worden. Der vom US-Vizepräsidenten George Bush vor der Abrüstungskonferenz der Vereinten Nationen eingebrachte Entwurf zielt auf das Verbot von Besitz, Herstellung, den Kauf, die Lagerung oder den Transfer von C-Waffen für alle Staaten dieser Erde.

Im Gegensatz zu öffentlichen Stellungnahmen aus der Sowjetunion, in der die neue und weitreichende amerikanische Initiative in Bausch und Bogen als „Propagandatrick" abgelehnt worden war, äußerte sich der sowjetische Chefdelegierte in Genf nach Bushs Rede vor der UN-Konferenz zurückhaltend und erklärte, die UdSSR werde den US-Vorschlag eingehend prüfen. Diese Reaktion von Botschafter Israeljan machte deutlich, daß Moskau vorerst an eine schroffe Ablehnung der amerikanischen Initiative nicht denkt.

Im Zentrum des Vertragsentwurfs, mit dem die vollständige und weltweite Abrüstung aller chemischen Waffen steht und fällt, steht die Frage der Überprüfbarkeit eingegangener völkerrechtlicher Verpflichtungen. Vizepräsident Bush schlug deshalb in seiner Genfer Rede ein „völlig neues Konzept" vor, um die für die Verifikation der Vertragsbestimmungen bestehenden Hindernisse zu überwinden. Er nannte es eine „offene Einladung" der USA an alle Staaten, sich den vorgesehenen Überprüfungsmaßnahmen anzuschließen, die auf sich zu nehmen auch sein Land bereit sei. Ohne sie sei ein wirksames Verbot der C-Waffen nicht zu erreichen.

Diese „offene Einladung" der USA bedeute, so Bush, daß sein Land bereit sei, sich an einer international zusammengesetzten Kontrollkommission zu beteiligen, die das Recht habe, bei allen Vertragsstaaten nach kurzer Ankündigung alle militärischen Einrichtungen oder andere Anlagen, die im Regierungsbesitz sind oder von ihr verwaltet werden, zu überprüfen. Dieses internationale Inspektionsrecht vergrößert nach Bushs Worten die Chance, daß Vertragsverletzungen entdeckt werden, und für den Fall, daß sie vorgekommen sind, auf sie von der Staatengemeinschaft entsprechend reagiert werden könne. So könne man sichern, daß vor Vertragsverletzungen abgeschreckt werde.

Damit rückte der US-Vizepräsident das internationale Vertrauen in die Einhaltung von Verbotsregelungen in den Mittelpunkt. Jeder Vertragsstaat müsse sicher sein können, sagte er, daß erstens alle zugegebenen Bestände an C-Waffen und ihre Produktionseinrichtungen zerstört würden, und zweitens die Erklärungen der Staaten über die jeweiligen C-Waffen-Bestände und die Produktionseinrichtungen auch vollständig seien.

Ob die Sowjetunion einem solchen Verfahren zur Schaffung von internationalem Vertrauen ihre Zustimmung geben wird, ist bislang offen. Bush wies jedenfalls in Genf darauf hin, daß Moskau zumindest schon Bereitschaft gezeigt habe, an den Orten, wo C-Waffen vernichtet werden sollen,

● Fortsetzung Seite 12

Metall: Erster Schritt zum Streik

Tarifkommissionen beantragen Urabstimmungen / Entscheidung am Mittwoch

GÜNTHER BADING, Bonn

Mit Anträgen auf Urabstimmungen an den Vorstand der IG Metall haben die großen Tarifkommissionen gestern den ersten Schritt auf dem Weg zu einem Arbeitskampf in der deutschen Metallindustrie gemacht. Als erste beantragte die große Tarifkommission in Hessen das Scheitern der Tarifverhandlungen und eine Urabstimmung am 8. und 9. Mai. Dieser Termin überraschte, weil nach dem Scheitern des zweiten Spitzengesprächs zwischen den Vorständen der IG Metall und des Gesamtverbandes der metallindustriellen Arbeitgeberverbände (Gesamtmetall) am Dienstag in Düsseldorf bekanntgeworden war, daß der IG Metall-Vorsitzende Hans Mayr die Urabstimmungen zwischen dem 2. und 4. Mai halten wollte.

Die Tarifkommissionen der drei baden-württembergischen Bezirke beantragten auch erwartungsgemäß die Urabstimmung; sie wollen die Befragung der „streikfähigen" Gewerkschaftsmitglieder wie vom Vorsitzenden geplant am 3. und 4. Main halten. Auch die Tarifkommission der IG Metall in Nordrhein-Westfalen sprach sich für eine Urabstimmung in der ersten Maiwoche aus.

Der Vorstand der IG Metall wird am Mittwoch nach Ostern über die Anträge aus den Tarifbezirken beraten und dann entscheiden, wo Urabstimmungen gehalten werden. Allgemein wird mit Streikvorbereitungen in mehreren Bezirken gleichzeitig gerechnet.

Während die Metallarbeitgeber gestern noch einmal ihre Bereitschaft

SEITE 2:
Die Drohgebärde
SEITE 4:
Weitere Berichte

zu weiteren Spitzengesprächen erklärten, rief Mayr auf einem bundesweit in den Betrieben verteilten Flugblatt, die 2,5 Millionen IG Metall-Mitglieder auf, „entschlossen in den Kampf" zu gehen. Er gab Gesamtmetall die Schuld an dem Scheitern der Bemühungen um einen Kompromiß. Gesamtmetall-Hauptgeschäftsführer Dieter Kirchner bezeichnete Mayrs Kampf-Aufruf als „bedauerliche Resiognation" des Gewerkschaftsvorsitzenden vor den „Scharfmachern" in seiner Organisation. Wenn es der IG Metall nicht nur um ein Votum für einen Streik gehe, sondern darum, ernsthaft die Meinung der Mitglieder zu erfahren, dann müsse sie auch das Angebot von Gesamtmetall zur Urabstimmung freigeben: 3,3 Prozent mehr Lohn, Tarifrente von 70 Prozent und zusätzliche bezahlte Freischichten bei flexibler Arbeitszeit.

Das für Tarifpolitik zuständige IG Metall-Vorstandsmitglied Hans Janßen deutete an, daß Streiks in mehreren Bezirken geführt werden sollten. Keinesfalls könne von einem Arbeitskampf „herkömmlicher Art" die Rede sein, sagte er gegenüber dpa. Es werde keine „Zuschauer" in der Gewerkschaft geben. Er sei auch sicher, daß die anderen DGB-Gewerkschaften – gemäß dem Beschluß ds Bundesvorstands vom 3. April – Unterstützung leisten würden. Erste Hilfsangebote lägen schon vor. „Niemand wird sich darauf beschränken, lediglich Solidaritätsadressen und brüderliche Kampfesgrüße zu senden", sagte Janßen.

Bundesrepublik verliert an Boden

Spitzentechnologie ist im weltweiten Wettbewerb weiter zurückgefallen

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Die Bundesrepublik hat im Export ausgewählter Produkte der Spitzentechnologie im Vergleich zu ihren Hauptkonkurrenten an Boden verloren. Ein weiteres Zurückfallen wäre nicht nur nachteilig für die deutsche Außenhandelsposition, warnt die Bundesbank in ihrem Geschäftsbericht. Von den Erfolgen und Mißerfolgen bei der Entwicklung marktreifer und konkurrenzfähiger Produkte der Spitzentechnologie hänge viel für die gesamte Wirtschaft und nicht zuletzt für die Beschäftigung ab.

Für den Export sei dieser Bereich zwar quantitativ noch nicht besonders gewichtig; doch weise er die stärkste Wachstumsdynamik auf und sei somit besonders zukunftsträchtig. Mit der Spitzentechnologie, in der eine nachrückende Konkurrenz aus weniger hochentwickelten Ländern vorerst kaum zu erwarten sei, könne die Bundesrepublik am ehesten einen Ausgleich für die wachsende internationale Konkurrenz bei „alten" Industrieprodukten erreichen.

Den Marktanteilsverlust der Bundesrepublik belegt die Bundesbank mit Zahlen. Von den 54 Milliarden Dollar, die die sechs wichtigsten Länder 1983 aus dem Export von Datenverarbeitungsanlagen, Nachrichtentechnik, Elektronenröhren, Meß- und Prüfinstrumenten sowie medizinischen Geräten erlösten, entfielen auf die Bundesrepublik nur noch 17 Prozent nach 21,5 Prozent 1978 und 26 Prozent 1972. Japan hat mit einem Marktanteil von 25 Prozent die Bundesrepublik auf den dritten Platz verwiesen, und die USA haben ihren Anteil mittlerweile auf 37 Prozent ausgebaut. Für 1983 schließt die deutsche „Technologiebilanz" mit 22,9 (Vorjahr: 20,6) Milliarden Mark Exporten und 16,9 (14,9) Milliarden Importen.

SEITE 13:
Investitionsniveau zu niedrig

Der Erfolg in der Spitzentechnologie hänge vor allem davon ab, inwieweit es gelingt, neues technisches Wissen ökonomisch in neue Produkte umzusetzen, schreibt die Bundesbank unter Hinweis darauf, daß die Bundesrepublik mit ihren Aufwendungen für Forschung und Entwicklung im internationalen Vergleich mit an der Spitze steht.

Im Verhältnis zum Bruttoinlandsprodukt erreichten die deutschen Forschungsausgaben ebenso wie die der USA und Japans einen Anteil von 2,5 Prozent am Bruttoinlandsprodukt. In Japan allerdings, so betont die Bundesbank, werde die Forschung weitgehend der Industrie überlassen. In der Bundesrepublik und in den USA trage der Staat rund die Hälfte aller Forschungsausgaben, wobei jedoch in den Vereinigten Staaten die militärischen Forschungsausgaben besonderes Gewicht hätten.

London will Botschaft nicht stürmen

Grund: Die libysche Regierung hält in Tripolis die britischen Staatsbürger als Geiseln

FRITZ WIRTH, London

Die britische Regierung hat nicht die Absicht, mit Gewalt in die libysche Botschaft in London einzudringen und den Mörder der 25jährigen Polizistin Yvonne Fletcher zu fassen. Die Polizistin war am Montag durch Schüsse aus der libyschen Botschaft getötet worden. Neun weitere libysche Dissidenten wurden verletzt, einer von ihnen schwebt noch in Lebensgefahr.

„Wir wollen eine friedliche Lösung des Problems", erklärte Innenminister Leon Brittan, der die Operation der Polizei leitet. Der Grund für diese Zurückhaltung: Die libysche Regierung hat die 19 britischen Diplomaten in Tripoli zwar aus der von Truppen umzingelten Botschaft in ihre Wohnungen entlassen, hält sie aber weiterhin unter schwerster Bewachung. Das britische Außenministerium hat am Dienstag die 8500 in Libyen lebenden britischen Staatsangehörigen angewiesen, nicht ihre Wohnungen zu verlassen und sich nicht in der Öffentlichkeit sehen zu lassen. Drei britische Staatsbürger sind am Dienstsag von der libyschen Polizei festgenommen worden. Der Grund für ihre Verhaftung ist unbekannt.

Die Szene am St. James's Square in London, dem Sitz der libyschen Botschaft, wirkt seit zwei Tagen gespenstisch. Alle Zugangsstraßen sind abgeriegelt. Scharfschützen der Polizei haben sich hinter Bäumen und auf den umliegenden Dächern verschanzt. Auf der Straße vor der Botschaft liegen noch der Hut der getöteten Polizistin und drei Polizeihelme. Über der ganzen Szene, durch die am Monatag noch vierzig bis fünfzig Schüsse peitschen, liegt Totenstille.

SEITE 2:
Terror und Konvention

Der Zugang zum St. James's Square ist durch riesige blaue Plastiktücher abgedeckt, hinter denen die Polizei operiert. Man richtet sich offenbar auf eine lange Belagerung ein. Seit Montagnachmittag steht die Polizei im direkten telefonischen Kontakt mit den Insassen der Botschaft, die am 18. Februar von revolutionären libyschen Studenten übernommen wurde. 22 von ihnen genießen diplomatischen Status. Bis zur Stunde ist nicht bekannt, wie viele davon sich in der Botschaft aufhalten.

Seit Dienstag haben sich diese Kontakte mit den Insassen offenbar verbessert. Die Polizei hat nicht die Absicht, sie auszuhungern und sandte bereits zwei Mal Verpflegung ins Haus. Nachdem die ersten Äußerungen der Insassen höchst militant klangen, drückten sie am Dienstagmorgen zum ersten Mal ihr Bedauern

■ Fortsetzung Seite 12

DER KOMMENTAR

Sternstunde?

RÜDIGER MONIAC

Unsere schnellebige Zeit verleitet sehr dazu, bestimmte Ereignisse als Sternstunden zu apostrophieren. Wenn dieses Wort in diesen Tagen angemessen ist, dann für einen Vorgang, der sich in Genf abspielte. Dort wurde der Staatengemeinschaft ein Vertragsentwurf präsentiert, der es möglich machen kann, erstmals überhaupt eine ganze Kategorie von Waffen von der Erde zu verbannen. Der Krieg mit Gas, im Ersten Weltkrieg zuerst aufgetreten und in der Gegenwart mehr oder minder deutlich zu beobachten in Afghanistan, Kambodscha und am Persischen Golf, soll endgültig der Vergangenheit angehören.

Die USA haben in Genf vor der Abrüstungskonferenz der 40 Staaten dazu einen voll ausformulierten Vertragsentwurf vorgelegt, der dieses Ziel erreichbar erscheinen läßt. Ob es tatsächlich erreicht wird, hängt nur von einer Macht ab: von der Sowjetunion.

Ein Vertrag über das Verbot von C-Waffen kann nur greifen, wenn auch die kommunistische Weltmacht sich dazu bereit findet, auf ihrem Territorium die Inspektoren einer international zusammengesetzten Kommission zuzulassen. Solche „Vor-Ort"-Inspektionen machen das Herzstück des von den USA vorgeschlagenen Vertragswerkes aus. Ohne das wäre er wirkungslos. Ohne das könnte kein Land, das ihm beitreten möchte, Vertrauen in die Beteuerungen anderer Länder haben.

Die Sowjetunion steht nun vor der Frage, ob sie künftig wirksame Rüstungskontrolle will oder nicht. Nirgendwo eindringlicher als bei den C-Waffen läßt sich zeigen, daß das Verbot dieser Kategorie von Kriegsmitteln mit der Überprüfbarkeit der Verbotsvorschriften steht und fällt. Chemische Prozesse in Fabriken können am Ende zu zivil verwendbaren Produkten führen, aber auch zu Substanzen, die im Kriege Menschen töten. Ob das eine geschieht oder das andere, läßt sich nur feststellen, wenn unabhängige Fchleute dies „vor Ort" untersuchen. Die Verfahren dazu sind von deutschen Chemikern und Diplomaten entwickelt worden. Die USA übernahmen sie für ihren Genfer Vorschlag. Es liegt nun an der Sowjetunion, der Menschheit wirklich eine Sternstunde zu bescheren.

Moskau warnt Ostblock vor Liberalisierung

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Die Sowjetunion hat am Vorabend der Budapester Außenministertagung des Warschauer Pakts und wenige Wochen vor dem in Moskau geplanten Comecon-Gipfel vor allen Liberalisierungstendenzen im Ostblock gewarnt und indirekt die weitere Gültigkeit der „Breschnew-Doktrin" bekräftigt. So wurde in der sowjetischen Presse ein Aufsatz des tschechoslowakischen Partei-Organs „Rude Pravo" wörtlich nachgedruckt, in dem scharfe Kritik an gewissen kommunistischen Ländern geübt worden war, die eine angeblich „separatistische" und „partikularistische" Position bezögen und sich auf Kosten der Block-Solidarität Vorteile bei kapitalistischen Ländern und Finanzkreisen des Westens verschaffen: Diese Prager Kritik richtete sich offenkundig gegen Ungarn, die „DDR" und Rumänien.

Kurz zuvor hatte das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" die Antwort, die der ungarische ZK-Sekretär Matyas Szürös den tschechoslowakischen Kritikern erteilt hatte – es handelte sich um ein Interview in der Budapester Tageszeitung „Magyar Hirlap" – voll nachgedruckt. Szürös bekräftigte das Recht Ungarns auf „unabhängige Initiativen in der Außenpolitik" und bestritt gleichzeitig, daß es zu Widersprüchen zwischen nationalen Interessen und Blockloyalität unter den ungarischen Kommunisten kommen könne. Die SED-Führung um Honecker hat somit offenkundig für die ungarische Linie Partei ergriffen.

Bonn: Hilfe für Nicaragua wird nicht eingestellt

AP/DW. Hannover

Vor einer Intervention der Vereinigten Staaten in Nicaragua hat Staatssekretär Volkmar Köhler vom Bonner Entwicklungsministerium gewarnt. Wie der CDU-Politiker in einem Interview der „Neuen Presse" in Hannover gestern sagte, habe die Bundesregierung „den USA immer in aller Klarheit gesagt, daß eine Intervention in Nicaragua aus unserer Sicht mit unerträglichen politischen Preisen verbunden ist". Nach Auffassung Bonns stelle „ein militärisches Eingreifen keine Lösung dar, weil die Probleme dieses Raums eine andere Dimension haben, nämlich in sozialen und wirtschaftlichen Konflikten begründet" seien.

Köhler hob hervor, daß Bonn nicht daran denke, die Entwicklungshilfe für Nicaragua einzustellen. „Die laufenden Projekte gehen weiter, die technische Hilfe ist bis 1986 durchfinanziert". Zwar sei eine Bewilligung neuer Projekte im Umfang von 40 Millionen Mark zugesagt, allerdings „betrachten wir die Vorschläge Managuas in der Sache als nicht befriedigend". Man erwarte sichtbare Schritte Nicaraguas in Richtung einer Verhandlungslösung.

Auch der Vorsitzende des Außenpolitischen Ausschusses des Bundestags, Werner Marx, hatte vor kurzem dafür plädiert, die Projekte der Entwicklungshilfe in Nicaragua nicht abzubrechen. Neue Zusagen sollte Bonn jedoch nur machen, wenn konkrete Garantien zur Entwicklung der Demokratie und Wahrung der Menschenrechte gegeben würden.

Seite 2: Neue Dimension

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Terror und Konvention

Von Fritz Wirth

In der libyschen „Botschaft" in London sitzt ein Mörder, und draußen vor der Tür belagert ihn seit zwei Tagen die hilflose Staats-Ohnmacht. Der Täter, der am hellichten Tag aus dieser Botschaft heraus hinterrücks eine britische Polizistin erschoß, verbirgt sich hinter diplomatischer Immunität. Er ist zum Greifen nahe und wird wohl niemals gefaßt werden.

Diplomatische Umgangsformen werden seit Jahrzehnten durch die Wiener Konvention geregelt. Mord gehört nicht zu diesen Umgangsformen. Die Polizei braucht sich deshalb auch nicht durch diese Konvention daran hindern zu lassen, in die Botschaft einzudringen und den Schuldigen zu holen.

Ihr Dilemma: Die Libyer halten in ihrer Hauptstadt neunzehn britische Diplomaten als Geiseln. Die britische Regierung hat keine Kontrolle über ihr Schicksal, da sie in einem Lande arbeiten, das von einem Mann regiert wird, der der Konvention die Revolution entgegengesetzt hat.

Dennoch: Was sich zur Stunde in London ereignet, ist nicht nur ein britisches Problem. Die Schüsse aus der libyschen Botschaft richteten sich nicht nur gegen britische Polizisten und libysche Dissidenten, sie sind eine Herausforderung für die gesamte zivilisierte Welt. Das kann sich morgen in Paris und Bonn wiederholen. In der Tat, in Bonn hat es schon Gewalttätigkeiten in der libyschen Vertretung und die Ermordung eines oppositionellen Libyers auf offener Straße gegeben – wobei der Täter zwar gefaßt, aber nicht bestraft werden konnte, auch aus Sorge um Deutsche in Libyen.

Es hilft nicht, auf die Unberechenbarkeit Khadhafis zu verweisen. Die Aktionen dieses Mannes mögen unberechenbar sein, aber sie sind nicht unvermeidlich. Die freie Welt trifft der Vorwurf, diesem Nährvater des internationalen Terrorismus zu lange die Konventionen zivilisierter diplomatischer Umgangsformen zugestanden zu haben.

Die Revolution in seinem Lande mag seine Sache sein. Sobald er sie zu exportieren sucht, ist ihm die Tür zu weisen. Und das nicht mit einem diplomatischen „Persona non grata", sondern indem man ihn beim Namen nennt: als Terrorist.

Erinnerung an 1968

Von Carl Gustaf Ströhm

In der „Innenpolitik" des Ostblocks geschehen seltsame Dinge. Da greifen die Tschechoslowaken in ihrem Parteiorgan gewisse brüderliche Genossen an, die sich angeblich „separatistisch" und „partikularistisch" im Ostblock verhalten sowie dazu noch finanzielle Vorteile (Kredite) bei den westlichen Kapitalisten auf Kosten der kommunistischen Gemeinschaft einheimsen. Da antwortet der ungarische ZK-Sekretär Matyas Szürös in einer Budapester Zeitung, indem er Ungarns Wirtschaftsreform und sein Recht auf außenpolitische Initiativen verteidigt. „Neues Deutschland" druckt diese Replik wörtlich nach, als wollte man zeigen, daß Honecker sich auf Kadars und nicht auf Husaks Linie befindet.

Auf der CSSR-Linie dagegen marschieren die Sowjets. Sie benutzen nicht nur den 15. Jahrestag der Ablösung Alexander Dubceks als CSSR-Parteichef dazu, um in der „Prawda" vor „revisionistischen" Tendenzen sowie vor einem Paktieren der Kommunisten mit den Kapitalisten zu warnen. Zumindest indirekt bestätigte die „Prawda" auch die weitere Gültigkeit der „Breschnew-Doktrin": Die militärische Intervention Moskaus in Prag sei gerechtfertigt und notwendig gewesen. Und dann druckte Moskau auch noch die Attacke der Prager Parteipresse ab, die erkennbar gegen Ungarn, „DDR" und Rumänien gerichtet war.

Kernpunkt der Prager Kritik, die im Wege des Abdrucks nun Moskauer Kritik geworden ist: daß es keine (wörtlich) „sozusagen unabhängige Außenpolitik" einzelner kommunistischer Länder geben könne, widrigenfalls die brüderliche Hilfe à la Breschnew fällig sei. Und während nun diese massive Erinnerung daran wachgerufen wird, wie man mit Dubcek umsprang (dessen Name im Moskauer Jubiläumsartikel nicht erwähnt wird), trifft Gromyko demonstrativ in Budapest ein! Dort wird er mit kleinem Protokoll empfangen, während die Ungarn noch einmal ihren Standpunkt wiederholen, an die Adresse von jedem, den es angeht. Mene, mene, tekel, u-pharsin? So sehr man auch an 1968 erinnert, die Zeiten sind anders geworden. Auch im Sowjetblock.

Eine andere Dimension

Von Eugen Wolmarshof

Anscheinend begreift die Bundesregierung immer noch nicht, daß ihre altklugen Beiträge an die Adresse Washingtons dort nur Verärgerung und hier nur Beifall von der Außenseite einbringen können. Da hat sich der Staatssekretär im Entwicklungshilfe-Ministerium Volkmar Köhler zu der Mitteilung berufen gefühlt, die Bundesregierung habe „den USA immer in aller Klarheit gesagt, daß eine Intervention in Nicaragua aus unserer Sicht mit unerträglichen politischen Preisen verbunden ist." Ohnehin stelle „ein militärisches Eingreifen keine Lösung dar, weil die Probleme dieses Raumes eine andere Dimension haben, nämlich in sozialen und wirtschaftlichen Konflikten begründet sind."

Man wird an die Ratschläge erinnert, die Genscher den Amerikanern vor Grenada erteilt hätte, hätten diese ihn nur gefragt. Gewiß ist es der Bundesregierung unbenommen, den Amerikanern ihre Meinung zu allen Dingen der Weltpolitik vorzutragen. Dabei wäre es jedoch erwünscht, daß der Ton nicht gar so provinziell ausfällt. Wenn die Bonner wirklich noch nicht begriffen haben sollten, daß die Probleme dieses Raumes zunächst einmal darin bestehen, daß in Nicaragua Kommunisten die Macht an sich gerissen haben und die Nachbarländer durch Aggression bedrohen, dann ist das bedrückend – nicht nur für die Amerikaner.

Gewiß gibt es dort wirtschaftliche und soziale Probleme. Die gab es sogar 1917 in Petrograd. Doch haben die SS 20 damit auch nichts zu tun. Was die Risiken der Freiheitsbewahrung betrifft, so sind sie den Amerikanern bekannt; sie waren ihnen schon bekannt, als sie 1948 in Berlin eingriffen. Dieser Ton ist im internen Kontakt schon peinlich genug. Ganz schlimm aber wird es, wenn die Regierung das auch noch publiziert. Willy Brandts Wähler danken es ihr nicht, Helmut Kohls Wähler werden unsicher und die Amerikaner werden sich ganz gewiß nicht durch das Geplauder vom sicheren Bonner Port davon abhalten lassen, in ihrer nächsten Nachbarschaft zu tun, was sie für richtig halten.



„Wer sagt, wir trauen uns nicht?" ZEICHNUNG: KLAUS BÖHLE

Die Drohgebärde

Von Wilfried Hertz-Eichenrode

An der Metall-Front der sich immer mehr zum Arbeitskampf verschärfenden Tarifrunde 1984 muß nicht notwendigerweise schon das Ende der Fahnenstange erreicht sein. Sollte auf beiden Seiten noch ein Funke guten Willens vorhanden sein, so lassen sich noch Tricks und Finessen denken, bis hin zum „unabhängigen" – sprich politischen – Vermittler. Es könnte ja sein, daß die IG Metall meint, sie müsse nun erst einmal mit Urabstimmungen, mit einem Streik hier und einem Streik dort, ihre Kampffähigkeit beweisen, ehe sie mit den Arbeitgebern wieder auf Tuchfühlung geht. Doch die Hoffnung, es werde so kommen, ist schwach. Denn es scheint so, als habe sich die Gewerkschaft am schwarzen Mittwoch auf das Prinzip eingeschworen, die Arbeitgeber hätten das Ziel der 35-Stunden-Woche vertraglich zu akzeptieren oder es laufe nichts mehr.

Im Hintergrund dieser starren Haltung steht ein Beschluß des DGB-Bundesvorstands von Anfang April, der Verkürzungen der Arbeitszeit zum „zentralen Kampfziel der Gewerkschaften" erhebt und jenen Einzelgewerkschaften, die zu Mitteln des Arbeitskampfes greifen, die Unterstützung der übrigen Organisationen zusichert, „bis hin zu Sympathiestreiks". Der DGB versucht also, eine gemeinsame Kampflinie aller seiner Gewerkschaften aufzubauen. Wenn dem so ist, dann macht wohl die IG Metall die Probe aufs Exempel. Sie mag sich dafür besonders prädestiniert fühlen, weil sie 1977 als erste die „Einführung der 35-Stunden-Woche" auf ihre Fahne geschrieben hatte.

Der Schrei nach der 35-Stunden-Woche ist also schon alt. Er wurde unter dem Eindruck der Wirtschaftskrise 1974/75 ausgestoßen. 1977 beschloß der DGB ein Programm, das mit Förderung des qualitativen Wachstums, mit „sozialer Beherrschung des technischen Fortschritts" und mit Verkürzung der Arbeitszeit die anwachsende Massenarbeitslosigkeit überwinden sollte. Trübe Erinnerungen an die letzten Jahre der Weimarer Republik spielten dabei eine Rolle. Doch mit diesen Forderungen stieß der DGB schon bei der Regierung des Sozialdemokraten Helmut Schmidt auf wenig Gegenliebe.

Die selbstproduzierten Erwartungen an die regierenden Politiker begrub der DGB restlos, nachdem sich in Bonn die Wende von Schmidt zu Helmut Kohl vollzogen hatte. Aus seiner Sicht steht die Regierung Kohl für „finanzpolitische Überkonsolidierung, schwache konjunkturelle Erholung, steigende Arbeitslosenzahlen, massiven Abbau von Sozialleistungen, kein Konzept für eine sozialverträgliche Technikentwicklung, Abkehr von einer Bildungspolitik der Chancengleichheit" – zitiert vom Titelblatt der „Gewerkschaftlichen Monatshefte" 3/1984. Zwar wird dieses Horrorgemälde allein schon von den seit Erscheinen jener schwarzmalenden Publikation zu verzeichnenden Tatsachen deutlich widerlegt; aber die düstere Resignation scheint der Geisteszustand der DGB-Gewerkschaften zu sein, und das läßt Schlimmes befürchten.

Die Frage stellt sich: Dokumentiert der DGB, voran die IG Metall, in dieser Tarifrunde seine politische Haltung gegenüber der Regierung Kohl? Haben wir es mit Arbeitskampf zu tun, der zugleich ein verdeckter politischer Kampf ist? Darauf gibt es noch keine eindeutige Antwort. Aber diese Frage ist wichtig; denn sollte es zum großen Streik kommen, und sollte er Ziele verfolgen, die jenseits der tariflichen Auseinandersetzungen liegen, dann müßte befürchtet werden, daß dieser Streik nicht mehr allein den innerhalb der verfassungsmäßigen Tarifautonomie legalen Sinn einer ultima ratio hätte, um die Tarifparteien wieder an den Verhandlungstisch zu zwingen.

Der DGB fühlt sich seit 1977 mißverstanden, verleumdet, diskreditiert, um seine guten Absichten betrogen. Voller Ingrimm zitiert Breit diesen Satz von Bundeskanzler Kohl: „Die Rechnung, die da manche aufmachen, und die da lautet: Wir können besser leben und müßten nur weniger leisten, ist absurd, ist töricht, ist dumm, und wir werden sie niemals akzeptieren". Es kann um das Selbstbewußtsein des DGB nicht gut stehen, wenn er sich diesen Schuh anzieht.



Politischer Hintergrund? Verhandlungsführer Mayr (IG Metall), Müller (Arbeitgeber) FOTO: AP

Das Selbstbewußtsein muß noch weiter schwinden, wenn die DGB-Gewerkschaften die Erfahrungen zur Kenntnis nehmen, welche die IG Druck und Papier mit ihren ohnehin dubiosen Urabstimmungen macht. Obwohl diese Gewerkschaft die Betriebe nach ihrer Interessenlage auswählen kann, verfehlt sie immer öfter die qualifizierte Mehrheit der beteiligten Arbeitnehmer für einen Streik. Die Arbeitnehmer sind zugleich Bürger, und als solche halten sie zur Zeit nichts von der 35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich, nichts von muskelprotzendem Arbeitskampf auf Kosten des wirtschaftlichen Aufschwungs, nichts von verdecktem politischem Kampf gegen die Regierung in Bonn, nichts von gewerkschaftlichen Kraftmeiereien, die ernstlich die angekündigte Steuerreform gefährden können, nichts von unnützen Störungen des sozialen Friedens in einer Zeit, da es im Lande aufwärts geht – auch am Arbeitsmarkt.

Man wird sehen, ob die DGB-Gewerkschaften in der geistigen Verfassung sind, diese auch von Meinungsumfragen erhärteten Sachverhalte zu beherzigen. Bei gelegentlicher Unvernunft haben sie in der Vergangenheit eine ganze Menge Vernunft bewiesen. Deshalb möchte man noch nicht alle Hoffnung fahren lassen. Immerhin riskieren sie eine tiefe Vertrauenskrise in der Bevölkerung. Letzten Endes geht es um die Einstellung zur sozialen Marktwirtschaft. Die Gewerkschaften haben gelernt, in guten Zeiten in der Marktwirtschaft munter wie die Fische im Wasser zu schwimmen; in nicht so guten Zeiten jedoch schreien sie nach dem Staat, der wie ein Polizist die Unternehmer zur Raison bringen soll. Die deutliche Erholung unserer Wirtschaft lehrt, daß der Staat weise handelt, wenn er sich darauf beschränkt, die Finanzen in Ordnung zu halten und den Unternehmen verläßliche marktwirtschaftliche Rahmenbedingungen anzubieten. Nichts kann da störender sein als Streik.

IM GESPRÄCH Jan Mazur

Hungern für das Kreuz

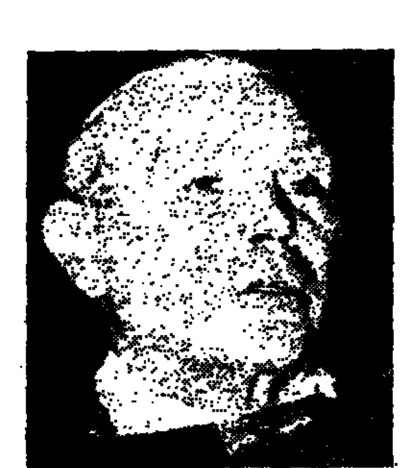
Von Joachim G. Görlich

Die „kämpfende Kirche" in Polen hat neben den Bischöfen Tokarczuk (Przemysl) und Ablewicz (Tarnow) einen neuen Protagonisten: den Bischof von Siedlce, Dr. theol. Jan Mazur. Sein Ansehen wuchs über Nacht mit dem Streit um die Kruzifixe der traditionsreichen Landwirtschaftsschule in Mietne bei Garwolin südlich von Warschau.

Der Bischof, der quasi aus Solidarität mit den zweihundert Schulausgewiesenen und den zwei entlassenen Lehrern wegen des Verbots der Kruzifixe in den Klassenzimmern in den Hungerstreik trat, weiß, was er dem Schulgründer schuldig ist. Der Schulgründer Prälat Stanislaw Staszic (1755–1826) ist auch aus den heutigen Schulbüchern nicht wegzudenken: Der Mann der „Aufklärung" und politische Reformator war, trotz oder wegen seiner adligen Herkunft, ein sehr progressiver Geistlicher. Er gehörte dem ersten polnischen Kultusministerium an, war Päsident der einflußreichen „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft" und trat in Schrift und Wort für das polnische Bauerntum ein, für das er die Aufhebung der Leibeigenschaft durchsetzen half.

Das alles weiß der in Ploskie (Bistum Lublin) geborene Bauernsohn Mazur. Es wäre allein schon deshalb ungerechtfertigt, den Streit um die Kruzifixe als berechtigten Anspruch eines laizistischen Staates innerhalb seines Schulwesens darzustellen – schon die Historie der Landwirtschaftsschule führte solche Gedanken ad absurdum. Freilich gehört der Bischof zu jenem Episkopat-Flügel, der ein Konkordat Vatikan–Warschau sehr skeptisch beurteilt. Seine Aktion jedoch als Sperrfeuer zu bezeichnen, ist, gelinde gesagt, ziemlich leichtfertig.

Bischof Mazur wurde am 5. Juni 1920 geboren und ging den üblichen Weg über das Gymnasium und die „Kaderschmiede" der Bischofskonferenz, die Katholische Universität Lublin. Mit 29 Jahren, für polnische Verhältnisse ein wenig spät, wurde Jan Mazur zum Priester geweiht. Danach „baute" er seinen Doktor der Theologie. Der kluge und stets elegante Geistliche erhielt 1961 die Ernennung zum Weihbischof von Lublin. Sieben Jahre danach wurde er Hausherr in der Kurie von Siedlce. Daß er nicht zum engen Kreis um den Primas von Polen, Kardinal Jozef Glemp, gehört, ist wohl verständlich. Er weiß aber in seiner Auseinandersetzung um die Kruzifixe in den Schulen den Großteil seiner Bischofskollegen und nicht zuletzt seinen großen Landsmann im Vatikan hinter sich.



Kampfbereiter Kirchenmann: Bischof Mazur FOTO: DPA

In Polens KP weiß man auch, daß der ansonsten moderate Bischof nicht auf billigen Streit aus ist. Man kennt ihn aus vielen konstruktiven Gesprächen in einem Gremium mit etwas überraschendem Titel, aber humaner und zudem durchaus auch – dank seiner Besetzung – politischer Bedeutung: der gemischten Anti-Alkoholismus-Kommission.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Der Gesprächsabbruch in der Metall-Industrie und die allgemeine Tariflage sind Gegenstand vieler Kommentare:

AUGSBURGER ALLGEMEINE

In der Metallindustrie stehen die Zeichen auf Sturm. Und dies zu einem ungünstigen Zeitpunkt, da sich nach einem langen konjunkturellen Tief ein Aufschwung abzeichnet. Ein Streik könnte die wirtschaftliche Erholung im Keime ersticken und das Arbeitslosenheer weiter anwachsen lassen.

Frankfurter Allgemeine

Auf dem letzten Gewerkschaftstag hat die IG Druck und Papier die Urabstimmung praktisch abgeschafft. Das war die Suspendierung demokratischer Grundsätze, eine Entmündigung der Mitglieder. In der laufenden Lohnrunde hat sie sich allerdings etwas besonnen. Sie ruft zu Urabstimmungen auf, konzentriert sie aber auf zu bestreikende Unternehmen. Dahinter steckt wohl der Gedanke, sich die „sicher" erscheinenden Belegschaften auszusuchen ... Doch nun ist in mindestens zwei Unternehmen die Rechnung nicht aufgegangen; die IG Druck hat dort die notwendige Mehrheit nicht bekommen. Die Grenze, bis zu der die Mitglieder ihrer Gewerkschaft bedingungslos zu folgen bereit sind, war offenbar erreicht.

HEILBRONNER STIMME

Am Begriff der 40-Stunden-Woche haben sich beide Parteien festgebissen. Dabei ist die Gewerkschaft gegenwärtig in einer schwierigen Lage: Die Arbeitgeber haben interessante Angebote gemacht, auch im Hinblick auf eine Arbeitszeitverkürzung, die am Ende gar nicht so umstritten ist. Und das Festhalten an der Forderung nach der 35-Stunden-Woche ist schon den Mitgliedern nur sehr schwer verständlich zu machen.

WESTFALEN-BLATT

Das Umsteigen von der 40-Stunden-Woche auf die 35-Stunden-Woche (würde) in den bundesdeutschen Krankenhäusern deren Pflegesätze um wenigstens acht Prozent verteuern. Ein satter Kostenschub, für den Millionen Bürger per höherem Krankenversicherungsbeitrag unweigerlich büßen müßten. Gleichwohl deutet nichts darauf hin, daß derlei Aussichten allzu viele von denen nachdenklich stimmen werden, die sich – spätestens seit dem gestrigen Dienstag – in tarifpolitischer Kampfpose zeigen.

RHEIN-NECKAR-ZEITUNG

Der Autokonzern BMW als prominenter Vertreter einer Reihe von anderen Firmen hat durch seine Arbeitsplanung bewiesen, daß die 40-Stunden-Woche nicht ultima ratio sein muß. Das Unternehmen gewänne gar durch kürzere Wochenarbeitszeit, weil es Schichten neu verteilen und Maschinen besser ausnützen könnte. Die IG Metall allerdings muß auch erkennen, daß der Einstieg in die kürzere Wochenarbeitszeit nicht alle Unternehmen treffen darf und vor allem kleine, handwerklich strukturierte bis an den Rand der Existenz treiben würde. (Heidelberg)

STRAUBINGER TAGEBLATT

Und nun? Alle Warnungen und Mahnungen haben nichts gefruchtet ... Streik und Aussperrung werden das soziale Klima bis zur Unerträglichkeit belasten, Scharfmacher haben ihre Chancen.

Die Lehre des Erlösers und das Herbeireden der Gewalt

Kirche und Widerstands-Agitation heute / Von Enno v. Loewenstern

Aber der Übeltäter einer, die da gehenkt waren, lästerte ihn und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns! Da antwortete der andere, strafte ihn und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Und wir zwar sind billig darin, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Ungeschicktes getan. Und er sprach zu Jesu: Herr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst! Und Jesus sprach zu ihm: Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein.

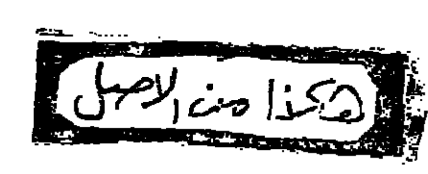
Diese Botschaft vom reuigen Gewaltverbrecher gilt heute vielen als überholt. Populärer sind Lehren, daß „Verletzung von Eigentumsrecht (z. B. durch Hausfriedensbruch)" zu den „geringfügigen" Dingen gehöre „gegenüber dem Recht auf Wohnung und der Verletzung der Sozialpflichtigkeit von Eigentum". Oder man erfährt, „daß der Widerstand gegen strukturelle Gewalt und Ungerechtigkeit wächst. Und die Frage scheint nur noch zu sein, wie er organisiert und ausgetragen wird. Das hängt einerseits davon ab, ob die geschichtliche Vermittlung von Widerstandsmethoden gelingt, die in Weg und Ziel gewaltfrei sind, und andererseits, ob sie sich gegenüber den Herrschenden als wirksam erweisen. Wenn das nicht gelingt, ist mit einer Zunahme der Gewalt gegenüber Sachen und Personen zu rechnen."

Dieses Evangelium wäre bedrückend genug, wenn es aus der Quelle stammte, auf die man aus der marxistisch-leninistischen Sprache („gegen die Herrschenden") schließen müßte; man könnte ja bei der Kirche Trost suchen. Tatsächlich stammt die Aufforderung zum Rechtsbruch jedoch von der Kirche. Es handelt sich um einen Rahmenplan für den Religionsunterricht im Sekundarbereich I, herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Berlin-Brandenburg. Soweit die Kinder eher den Eltern zu glauben geneigt sein sollten, erfahren sie, daß die Familie „Übungsfeld für die Mechanismen von Unterdrückung und Unterwerfung" und daß schon für Jesus die Familie „kein Wert an sich" gewesen sei. Es ist bezeichnend, daß der Rahmenplan kein Wort von der Mauer und kein Wort von der wirklichen strukturellen Gewalt rings um Berlin sagt. Dort sind die Geistlichen verzweifelt bemüht, Zorn und Widerstandswillen zu besänftigen, um größeres Unheil zu verhüten. Diesseits der Mauer ist Herbeireden von „Gewalt gegenüber Sachen und Personen" schick. Eben erst unterschrieben fünf Pfarrer im Wendland-Gebiet einen Anti-Atom-Aufruf: „Mit den Mitteln des bürgerlichen Ungehorsams ein Zeichen zu setzen"; dergleichen erlebt man täglich an allen Ecken der Republik. Der Rahmenplan ist allerdings in die Diskussion geraten; so ist nicht klar, ob er durchgesetzt werden kann. Ein Lehrstück bleibt er auf alle Fälle.

Jesus hat Ungehorsam und Gewalttätigkeit verworfen, bis zum Verbot des Widerstandes gegenüber der staatlichen Ordnungsmacht an die Adresse seines Jüngers am Vorabend seiner Hinrichtung. Gilt das noch? Und gilt noch die Warnung, daß, wer die Kinder verdirbt, einen Mühlstein an den Hals verdient? Die EKD hat einmal die Weisung gegeben, daß „Glaubensaussagen und Bekenntnisse in ihrem jeweiligen geschichtlichen Zusammenhang zu verstehen und in jeder Gegenwart einer erneuten Auslegung bedürftig sind". Das legen wohl manche nach ihrer Art aus. Die Berliner Kirche hat sich zum Thema Widerstand engagiert, zuletzt insbesondere in der Hausbesetzerfrage. Das Thema klingt heute freilich passé, aber der Text stammt wohl noch aus der Kampf-Zeit.

Dabei war es seinerzeit gewiß gut gemeint von der EKD, jeder Generation die Dinge neu erklären zu wollen, aber in Wahrheit wiederholt die Geschichte sich. Wer die Dinge in ihrem geschichtlichen Zusammenhang studiert, findet, daß schon vor zwei Jahrtausenden die von ihren geistigen und geistlichen Führern aufgehetzte Volksmenge schrie, vor die Wahl zwischen dem Erlöser und dem Gewalttäter gestellt: „Gib uns Barabbas los!". Die Mode, den Täter zu ent-schuldigen und das Opfer zu verdächtigen, gar zu viktimologisieren, mußte wohl die Kirche erreichen; man tröstet sich damit, daß die Botschaft von der Qualität ihrer Verkünder unberührt bleibt.

Jesus sind die seltsamsten Gegenwarts-Auslegungen widerfahren, vom Sozialingenieur bis zum Antiraketenzeugen. Aber die Auslegungen verfliegen; zurück bleibt die alte Lehre von Schuld und Sühne und daß nur dem Reuigen vergeben wird. Die Rolle des Menschen zwischen Tier und Gott ergibt sich aus seiner Fähigkeit, Gutes von Bösem zu unterscheiden. Es gibt kaum eine ärgere Versündigung an der Seele des Menschen, als ihm dieses Schuldgefühl – nun, nicht zu nehmen, das kann niemand, sondern zu versuchen, es ihm auszureden; ihm das Recht zu verkehren, ihn zum Barabbas zu dressieren. Die meisten öffentlichen Verzweiflungsdarstellungen der Wohlstandsrepublik haben etwas mit dieser modernen Verstörung der Seelen zu tun. Jesus ist am Kreuz gestorben, um den Menschen zu erlösen, nicht, um ihn von jeder Verantwortung zu befreien.



Oberammergau – ein Dorf macht spielend Kasse

„Es darf nicht der Eindruck entstehen, daß Sie das Passionsspiel machen, um Ihre Kassen zu füllen", mahnte Kardinal Ratzinger einst die Oberammergauer. Er wußte, warum.

Von PETER SCHMALZ

Schuld an allem ist der Knecht Caspar Schisler mit seinem Heimweh. Wäre er 1633 nicht in seinen Heimatort Oberammergau zurückgekehrt und hätte er den „Schwarzen Tod" nicht schon in seinem Körper getragen, wäre den Bauern erspart geblieben, ein Gelübde gegen die Pest abzulegen und alle zehn Jahre die „Tragedi zu Ehren dess bitteren Leydens und Sterbens Jesu Christi" als Passionsspiel aufführen zu müssen.

Das Dorf, knapp hundert Kilometer südlich von München, zu Füßen der Ammergauer Berge, wäre nur einigen Sommerfrischlern ein Begriff und in Amerika so bekannt wie Saulgau oder Fallingbostel. Dem Schisler aber haben sie es zu verdanken, daß sie als Oberammergauer der Welt bekannt sind als ein Volk, das mit dem Seelengeschäft gar wunderlichen Profit zu machen weiß.

Den Eindruck, sie würden in diesem Jahr ab 20. Mai die Passion nur deshalb an 98 Tagen aufführen, weil das erste Spiel nun genau 350 Jahre zurückliegt, wußten die Oberammergauer trotz der kirchlichen Warnung mit geschäftstüchtigem Geschick so zu verwischen, daß selbst einigen Einheimischen die wirtschaftliche Komponente des Kirchenspiels Gewissensbisse verursacht.

Dem neuen Bürgermeister wird mulmig zumute

„Um die Händler im Tempel zu sehen, brauchen die Leute nicht mehr auf die Bühne zu schauen", formulierte zur Kommunalwahl die Wählergemeinschaft „Dorfpolitik neu überdacht", die nicht nur auf Anhieb sechs Gemeinderatssitze gewann, sondern deren Spitzenkandidat Klement Fend auch noch zum Bürgermeister gewählt wurde. Dem 28jährigen ist es mulmig zumute, wenn er auf die Preispolitik der Passion angesprochen wird. „Dös kannst koam erklärn, warum der Sitzplatz seit 1980 von 60 Mark auf 90 Mark erhöht wurde." Am unbefriedigenden Gewinn konnte es kaum gelegen haben, denn der war beim regulären Spiel vor vier Jahren mindestens acht Millionen Mark, einige sprechen gar von 15 Millionen.

Um der Gefahr zu entgehen, nicht immer oben auf der Teuerungswelle zu reiten, zeigten die passionsgeübten Laienspieler eine beachtliche Begabung. Da ein Weltspektakel wie die Oberammergauer Passion schon Jahre vorher geplant werden muß, beschloß der Gemeinderat vor zwei Jahren mutig, in diesem Jahr einen Mehrwertsteuersatz von 16 Prozent zu kassieren. „Allerorts", rechtfertigt der Passions-Pressedienst blauäugig den tiefen Schluck aus der Steuerpulle, „war man der Meinung, daß sich bis 1984 die Mehrwertsteuer durchaus auf 16 Prozent erhöhen könne." Man hat sich geirrt, das aber ist auch bei der Passion menschlich, weshalb der um zwei Prozent zu hohe Mehrwertsteuersatz ohne Skrupel weiter kassiert wird.

Kasse wird auch bei den Arrangements gemacht. Dafür wurde eigens eine Geschäftsstelle eingerichtet, in der Experten des amtlichen bayerischen Reisebüros mit Hilfe einer EDV-Anlage die Karten verteilen. 1,5 Millionen Anfragen liegen vor, aber nur 4700 Besucher faßt der architektonische Sündenfall, der als der Welt erfolgreichstes und bekanntestes Schauspielhaus gilt. Das macht bei 98 Spielen gut 460 000 Tickets.

Davon wurden nur knapp 100 000 für die Samstagsspiele als reine Eintrittskarten ohne teuren Zusatz angeboten. Der Andrang war enorm: Am 16. August vergangenen Jahres hatte der Vorverkauf begonnen, am 1. September mußte er mangels weiterer Karten eingestellt werden.

Der große Rest geht ins Ausland, wo er sich auf wunderbare Weise vergolden läßt. Die Billetts werden nur im Arrangement mit mindestens einer Übernachtung und einem Mittagessen verkauft. Dabei fällt es kaum noch ins Gewicht, daß den Millers und Johnsons im Preis von 209 bis 494 Mark auch gleich noch ein Eintritt für's Heimatmuseum und für's Hallenbad abverlangt wird, obwohl das Bad geschlossen hat, wenn die ausländische Gruppe abends in Oberammergau eintrifft und der nächste Tag gefüllt ist mit der ganztägigen Passion und dem teuren Mittagessen.

Aber nicht nur die Preise wurden für das diesjährige Jubiläumsspiel um bis zu 50 Prozent erhöht, selbst die Vorverkauf-Gebühr, de jeder Privatbesteller zahlen muß, wurde hinaufgeschraubt: von sechs auf zehn Prozent. „Oberammer-Gauner", schreibt der „Spiegel". Der weltliche Geschäftssinn im dörflichen Rathaus verbreitet im Ort aber zunehmend Unbehagen. „Der Oberammergauer hat nur noch zu spielen und seine ehrliche Haut für oft sehr dubiose Geschäftspraktiken zu Markte zu tragen", rügt des neuen Bürgermeisters Gruppe „Dorfpolitik neu überdacht".

Der Gewinn von 1990 ist schon verplant

Der frischgebackene Rathauschef hat sich bereits einiges Neu überlegt. „Wir sind vom Spiel zu sehr abhängig", sagt Klement Fend im Gespräch mit der WELT. Er will die Selbstbestimmung der Oberammergauer über ihre kommunalen Angelegenheiten stärken und die Fremdbestimmung durch Passions-Millionen und Reisebüros abbauen. Dazu soll der normale Fremdenverkehr, der im Passionsort nur eine Nebenrolle spielt, ausgebaut werden.

Vorerst aber muß auch Fend darauf bedacht sein, durch das nächste reguläre Spiel im Jahre 1990 einen saftigen Gewinn in die Gemeindekasse zu holen: Denn nach dem Finanzplan sind die Gemeinderücklagen schon im übernächsten Jahr aufgebraucht, bereits 1987 müssen zehn Millionen Mark Schulden aufgenommen werden. So ist's eigentlich doch ein Glück, daß der Schisler Caspar mit der Pest ins Dorf gekommen ist. Und die Oberammergauer wissen: Jedes Ding hat eben seine zwei Seiten.





Die Kontrahenten: „King Coal" Arthur Scargill und der Chef der Kohle-Behörde, Ian MacGregor (der von einem Kumpel angegriffen wird)
FOTOS: CAMERA PRESS/ALAN GLENWRIGHT

Für den Premier naht „high noon"

Dem einen geht es um die Sanierung der kranken britischen Kohle-Industrie, dem anderen um politische Macht: Der erbitterte Kampf zwischen dem Kapitalisten MacGregor und dem Marxisten Scargill wird zur Herausforderung für Frau Thatcher.

Von FRITZ WIRTH

Arthur Scargill machte den schönsten Diener, der ihm in den letzten 30 Jahren, seit er die Sonntagsschule in Barnsley verlassen hat, gelungen ist. Der Mann, dem diese Verbeugung galt, hätte sein Vater sein können. Er heißt Ian MacGregor, ist 70 Jahre alt, ein amerikanisierter Schotte mit Wohnungen in London, Florida und den schottischen Highlands. Der Ehrfurchtsanfall des Arthur Scargill fand vor einem Jahr statt, als Ian MacGregor sein Amt als Präsident der britischen Kohlebehörde antrat.

Die Zeiten haben sich seither geändert. Aus den einstigen Sparringspartnern sind Erzfeinde geworden. Das Duell dieser beiden Männer findet in aller Öffentlichkeit statt. Stil und Kampfregeln sind neuartig. Es ist ein elektronischer Kampf aus der Distanz. Die beiden beherrschen seit Tagen die britischen Bildschirme und liefern die Begleitmusik zum seit fünf Wochen andauernden Bergarbeiterstreik. „King Coal" Scargill gegen „Zechen-Schlächter" MacGregor.

Beide sind angetreten, das Wohlwollen des britischen Publikums zu gewinnen. Es ist für den Ausgang dieses Arbeitskampfes von entscheidender Bedeutung. Vor zehn Jahren stand dieses Publikum wochenlang auf der „law and order"-Seite der britischen Kohle-Behörde. Dann fiel es plötzlich um. Mitleid breitete sich aus mit dem harten Los der Kumpel, und der Verlierer war schließlich Premier Edward Heath.

Bis zur Stunde hat Margaret Thatcher direkt noch nicht in dieses Gefecht eingegriffen. Doch Arthur Scargill brauchte Ian MacGregor erst gar nicht das Etikett von „Margarets Pudel" an den Hals zu hängen, um auch dem letzten Briten begreiflich zu machen: Der Kampf dieses 70jährigen alten Herrn ist auch der Kampf Margaret Thatchers. Verliert MacGregor dieses Duell, ist dies auch zugleich für Margaret Thatcher die schwerste Niederlage ihrer fünfjährigen Amtszeit.

Es ist ein faszinierendes Gefecht. In der „roten Ecke" der 46jährige Arthur Scargill, Marxist, Klassenkämpfer, Agitator. In der „blauen Ecke" MacGregor, mehrfacher Millionär, bis vor drei Jahren einer der höchstbezahlten Manager der Welt. Er glaubt an Gott, an die Vorzüge eines mit ethischen Mitteln betriebenen Kapitalismus und an die unbeirrbaren Mechanismen der freien Marktwirtschaft – und zwar in dieser Reihenfolge.

Die Fakten geraten unter die Räder

Zwei Männer also von zwei verschiedenen Sternen. Und weil Welten zwischen ihnen liegen, ist ihr rhetorischer und agitatorischer Kampf auf den Bildschirmen bis zur Stunde ein so irreales Ereignis geblieben. Sie sprechen in verschiedenen Sprachen, und sie sprechen aneinander vorbei. Und da die Fakten in diesem Duell immer häufiger unter die Räder geraten, bleibt ein immer ratloser werdendes Publikum zurück.

Wer also sind diese beiden Männer, und was wollen sie? Was sie vereint, ist der Kampf um die Zukunft der Kohle. Was ihre eigene Zukunft angeht: Die des Arthur Scargill endet am 11. Januar des Jahres 2003. Dann wird er 65 Jahre alt. So lange ist er Präsident der britischen Bergarbeiter-Gewerkschaft. Die berufliche Zukunft des Ian MacGregor endete eigentlich schon vor fünf Jahren. Damals arbeitete er für ein Jahresgehalt von 450 000 Pfund (rund 1,75 Millionen Mark) für die amerikanische Bankfirma Lazard Freres.

Was diesen sehr wohlhabenden Mann bewog, auf einen gedeihlichen Ruhestand zu verzichten und sich statt dessen mit den militantesten und unruhigsten Männern in der britischen Gewerkschaftsszene anzulegen, ist bis heute sein Geheimnis. Jedenfalls wurde er 1980 von Margaret Thatcher beauftragt, die marode Stahlindustrie zu sanieren. Die britische Regierung mußte dafür an die Banker Lazard Freres eine „Ablösesumme" von 1,8 Millionen Pfund zahlen.

Mit einem bescheidenen Jahressalär von 48 500 Pfund krempelte MacGregor in den nächsten drei Jahren die gesamte Industrie um. Er reduzierte die Zahl der britischen Stahlarbeiter von 166 000 auf 108 000, ohne einen größeren Streik zu provozieren, und machte diese Stahlindustrie wieder international konkurrenzfähig. Die Gewerkschaftsführer waren heilfroh, als Margaret Thatcher ihn im letzten Jahr damit beauftragte, auch die hochdefizitäre britische Kohle-Industrie gesundzuschrumpfen.

Trotz des ersten artigen Dieners war Arthur Scargill gleich von Anfang an in Kampfstimmung. Er taufte MacGregor sogleich den „Schlächter". Dabei stand für Scargill mehr auf dem Spiel als nur die Schließung von 20, 30 oder gar 70 Zechen, wie er heute immer wieder behauptet. Er fürchtete um seine Position als britischer „King Coal". Er hat seit Jahren diese Industrie fest im Griff. Das Beispiel aus der Stahlindustrie ließ ihn fürchten, daß MacGregor diesen Griff lockern könnte.

Tatsächlich suchte MacGregor vom ersten Tag an den direkten Kontakt mit den Kumpels. Dabei schreckte es den alten Herrn auch nicht, daß er eines Tages von einigen Bergarbeitern unsanft aufs Kreuz gelegt und vorübergehend ausgeknockt wurde. Eine Reihe von Kumpels begann den Mut dieses Mannes zu respektieren. Und wenn sich bis heute 40 000 Bergarbeiter dem Streikaufruf des Arthur Scargill widersetzt haben, so ist das in erster Linie das persönliche Verdienst Ian MacGregors.

Es ist dem 46jährigen feurigen Rotschopf namens Arthur Scargill in den letzten drei Jahren, seit er die britischen Bergarbeiter führt, viel Böses angehängt worden. Eines jedoch muß man diesem Mann bescheinigen: Er hat niemals verheimlicht, wohin die Reise mit dem mächtigsten Gewerkschaftsvehikel dieses Landes geht. Der Kampf um höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit und gegen Zechenschließungen ist für ihn ein taktisches Gefecht.

Sein strategisches Ziel reicht weiter: Er will die gewerkschaftliche Macht und Solidarität der Bergarbeiter nutzen zur Überwindung bestehender politischer Ordnungen. So erklärte er dem Schriftsteller und Juristen John Mortimer bereits am 10. Januar 1982 in einem Interview der „Sunday Times":

Frage: „Sie glauben also an das Recht der Gewerkschaften zu politischen Aktionen?"

Scargill: „Natürlich."

Frage: „Ein linksgerichteter Gewerkschaftsführer sollte also eine konservative Regierung bekämpfen?"

Scargill: „Sicherlich."

Frage: „Wenn es nun aber einen idealen sozialistischen Staat und einen rechtsgerichteten Bergarbeiterführer gäbe . . .?"

Scargill: „Kann nicht passieren, denn Paragraph drei unserer Satzung sagt, daß sich die Bergarbeiter mit anderen Organisationen vereinen sollen, um das kapitalistische System zu zerstören."

Frage: „Aber Sie glauben doch an freie Wahlen und politische Parteien?"

Scargill: „Natürlich. Und ich glaube an das Verhältniswahlrecht. Am Ende jedoch glaube ich, daß alle Parteien verschwinden können. Denn sie sind schließlich klassenorientiert. Wenn man das Klassensystem abschafft, sollte man auch das Parteiensystem loswerden."

Das ist die Welt des Arthur Scargill, und das ist der Grund, warum in diesem Duell mit Ian MacGregor mit so verschiedenen Waffen gekämpft wird. Der Kapitalist MacGregor will mit den Mechanismen der freien Marktwirtschaft eine marode Industrie sanieren. Der Marxist Arthur Scargill will ein nach seiner Ansicht marodes politisches System überwinden. Und dazu sind ihm seine Kumpel nicht mehr als ein Werkzeug.

Heute Entscheidung über einen nationalen Streik

Der Ausgang? Die Regierung Thatcher stellte sich bisher stumm, deklarierte dieses Duell als reinen Arbeitskampf und überließ Ian MacGregor die Dreckarbeit. Diese Strategie jedoch dürfte spätestens an diesem Donnerstag fragwürdig werden, wenn Arthur Scargill auf der von ihm einberufenen Sonderkonferenz seiner Gewerkschaft grünes Licht für einen nationalen Streik erhalten sollte. Frau Thatcher müßte dann begreifen, daß sie und nicht ein älterer, mutiger Herr namens MacGregor zum Duell herausgefordert ist.

Es ist nicht nur ein Test für Frau Thatcher selbst, sondern auch für das Arsenal von rechtlichen Waffen, die sie sich in den letzten fünf Jahren für dieses Gefecht zugelegt hat, wobei sie bis zur Stunde zögerte, davon Gebrauch zu machen. Die Stunde des „high noon" rückt näher.

WIE WAR DAS?

Als das Aspen-Institut nach Berlin kam

Von BERNT CONRAD

Aus Aspen (Colorado) in den amerikanischen Rocky Mountains sprang vor zehn Jahren ein zündender Funke nach Berlin über. Treibende Kraft war Shepard Stone, einst Journalist bei der „New York Times", später Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit beim amerikanischen Hohen Kommissar John McCloy und lange Jahre Direktor der Ford Foundation. Er schlug die Vier-Sektoren-Stadt an der Spree vor, als man im Aspen-Institut, dem berühmten internationalen Diskussionszentrum, darüber beriet, in welcher Stadt am besten ein Tochter-Institut eröffnet werden könnte.

Zur Debatte standen London, Paris, auch Tokio. Es siegte Berlin als unverändert starker Anziehungspunkt für Wissenschaftler, Künstler und Politiker an der Nahtstelle zwischen West und Ost. Dem Senat leuchtete die Idee ein: Er stellte eine Villa auf der idyllischen Insel Schwanenwerder am Wannsee zur Verfügung und erklärte sich bereit, zwei Drittel der ständigen Kosten zu übernehmen. Daneben fanden sich private Spender, darunter die Fritz Thyssen Stiftung, die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, die Stiftung Volkswagenwerk und die Axel Springer Stiftung.

Auf dieser Basis – und von Shepard Stone geleitet – sind seit 1974 rund 250 Gesprächsrunden mit 6000 Teilnehmern aus West- und Osteuropa, aus Nordamerika und anderen Teilen der Welt veranstaltet worden. Die Themen reichten von der Abrüstung, der amerikanischen Innen- und Außenpolitik, der Lage in Polen und der Sowjetunion über Probleme des Arbeitsmarktes und der Technologie bis zur Chancengleichheit von Mann und Frau, der Zukunft der Universitäten und der Architektur Berlins.

Massenwirkung mag dabei nicht erzielt worden sein und war auch nie beabsichtigt. Aber mit dem Ruf des Instituts als einer Stätte wirklich intensiven und offenen Meinungsaustausches von bemerkenswerter Qualität nahm naturgemäß Berlins Attraktivität in einem für die Zukunft der Stadt wichtigen Bereich zu.

Tatsächlich sind die Namen der Teilnehmer (darunter Helmut Schmidt, Henry Kissinger, Nahum Goldmann, Rolf Liebermann) meist ebenso prominent wie die Mitglieder des Kuratoriums, zu denen der künftige Bundespräsident Richard von Weizsäcker, der britische Historiker Alan Bullock und der Präsident der Trilateralen Kommission, Georges Berthoin, ebenso gehören wie die Professoren Richard Löwenthal (Berlin), Fritz Stern (New York) und Paul Doty (Harvard), Daimler-Benz-Vorstand Edzard Reuter und Aspen-Präsident Joseph E. Slater.

Der Initiator all dessen kann sich über mangelnde Dankbarkeit nicht beklagen: Nachdem er schon 1933 an der Universität Unter den Linden zum Dr. phil. promoviert hatte und 1954 Ehrendoktor der Freien Universität Berlin geworden war, verlieh der Berliner Senat Shepard Stone 1978 den Professorentitel und 1983 zum 75. Geburtstag die Ehrenbürgerschaft.

Kreml setzt Feldzug gegen Verbrechen fort

F.H. NEUMANN, Moskau

Der „Kampf gegen Verbrechen und Rechtsverletzungen" soll in der Sowjetunion „verstärkt" weitergehen. Der neue Vorsitzende des Obersten Gerichts, Terebilow, berief sich auf eine Äußerung von Konstantin Tschernenko, um das unverminderte Eintreten der Parteiführung für Disziplin und Ordnung im Lande zu unterstreichen. Der Generalsekretär hatte kurz nach dem Tode seines Vorgängers betont, daß die – nach von Andropow eingeleitete – Bekämpfung verschiedener „schändlicher Erscheinungen" keine vorübergehende Erscheinung sei. Darüber solle sich niemand täuschen.

Der Wechsel Terebilows von der Spitze des Justizministeriums zum Obersten Gericht war die einzige personelle Veränderung im sowjetischen Ministerrat nach der Neuwahl des Obersten Sowjets. Seinen Äußerungen im Partei-Organ „Prawda" ist zu entnehmen, daß er auf seinem neuen Posten das gesamte sowjetische Gerichtswesen aktivieren soll. Das Oberste Gericht verfügt über weitgehende Kontroll- und Weisungsbefugnisse gegenüber unteren Instanzen auf regionaler und lokaler Ebene. Es hat nach den Worten seines Vorsitzenden bereits beschlossen, die „Rolle der Gerichte" bei der Bekämpfung von Diebstahls- und Wirtschaftsdelikten zu „erhöhen", so daß mit mehr Verfahren auf diesen Gebieten zu rechnen ist. Es hat auch die Anwendung der Gesetze gegen Trunksucht, Faulenzerei, Spekulantentum und Bestechung überprüft.

Die Bedeutung des Obersten Gerichtes selbst, besonders seiner Verfahren „zum Schutze von Staatsinteressen", belegte Terebilow mit drei aktuellen Todesurteilen. Betroffen waren der Generaldirektor und ein Direktor der für die Ausfuhr von Industrie-Anlagen zuständige Außenhandelsgesellschaft „Technoprom-Export" wegen passiver Bestechung und ein stellvertretender Minister für Fischindustrie wegen Unterschlagung.

Der Vorsitzende des Obersten Gerichtes der Sowjetunion stellte bedauernd fest, es gebe zahlreiche Leute, die sich gegenüber den Gesetzen gleichgültig verhielten. Gegen „gesellschaftsfeindliche Erscheinungen" sei auch deshalb entschiedener vorzugehen, weil der „nicht gefestigte Teil" der Bevölkerung sonst in der Ansicht bestärkt werde, es lasse sich auch ohne Beachtung der sozialistischen Normen ganz gut leben.

Terebilow sprach in diesem Zusammenhang vom erzieherischen Einfluß der Verfahren. Die unteren Instanzen ermahnte er andererseits, bei ihrer Arbeit „Fehler" zu vermeiden, weil es stets um das Schicksal von Menschen gehe, deren Ehre und Freiheit auf dem Spiel stehe. Die Gerichte wurden auch verpflichtet, gründlicher die Beschwerden von Verurteilten zu überprüfen und festzustellen, worauf sie zurückzuführen sind. Aus den Andeutungen Terebilows geht hervor, daß solche Beschwerden häufig vorgebracht und meist ignoriert werden.

Obwohl der Gerichtsvorsitzende die enge Zusammenarbeit aller „Organe der Wahrung der Gesetzlichkeit" ansprach, erwähnte er mit keinem Wort die Funktion und rechtliche Stellung der Verteidigung. Vor Gericht bleiben die Verteidiger meist wirkungslos, wie zwei Erfahrungsberichte belegten, die im Herbst vorigen Jahres von der „Literatur Naja Gaseta" veröffentlicht wurden. Der Vorstoß der Zeitung des Schriftstellerverbandes fand kein Echo.

DIE WELT (usps 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the U. S. A. is US-Dollar 365,00 per annum. Second class postage is paid at Englewood, N.J. 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs N.J. 07632.

Die Lage im Tarifstreit von Metall und Druck / Arbeitgeber dementieren Aussperrung

Drei Motive für ein hartes Nein

GÜNTHER BADING, Bonn

Der Welt größte Einzelgewerkschaft macht mobil zum Arbeitskampf. Glaubt man den martialischen Tönen des IG- Metall-Vorsitzenden Hans Mayr in einem gestern bundesweit in den Betrieben verteilten Flugblatt, dann führt am Streik kein Weg mehr vorbei. „Nein zur Massenarbeitslosigkeit heißt ja zu den IG-Metall-Forderungen und ja zum Streik – weil Gesamtmetall es nicht *anders gewollt hat.*"

Vor dem Streik – wenn er denn kommt – wird es eine Reihe von Urabstimmungen in mehreren Tarifbezirken geben. Der Bezirk Hessen war gestern der erste. Nach nur einer dreiviertel Stunde Beratung beschloß die große Tarifkommission einstimmig, beim Vorstand eine Urabstimmung als Voraussetzung für Streiks zu beantragen. Das war erwartet worden. Überraschend allerdings war das Datum im Antrag: Die streiklustigen Hessen wollen erst am 8. und 9. Mai abstimmen lassen. Dabei war es in der IG Metall offenes Geheimnis, daß Vorsitzender Hans Mayr und sein Troß an der Spitze der Metallgewerkschaft die Urabstimmungen schon am 2., 3. und 4. Mai – direkt nach dem ohnehin zur Massen-Mobilisierung dienenden 1. Mai – halten lassen wollten.

Sorgen für Funktionäre

War es die Sorge, bei zu kurzer Mobilisierungs-Vorlaufphase könnnte man ein ähnliches Fiasko erleben wie derzeit die IG Druck und Papier, *die bei ihren Betriebsurabstimmungen* immer häufiger ein Nein der Arbeitnehmer als Antwort auf die Frage nach der Kampfbereitschaft erhält? Die Befragungsergebnisse, in denen Arbeitnehmer bis zu 73 Prozent den Kampf um die 35-Stunden-Woche ablehnten, machen den Funktionären schon Sorgen. Wichtiger als die Suche nach den Gründen, die die ansonsten immer kühnen hessischen Metaller bewogen haben, sich zusätzliche Zeit beim IG Metall-Vorstand (der am Mittwoch nach Ostern tagen wird) zu sichern, ist die Forschung nch den Motiven der Gewerkschaftsspitze. Das Arbeitgeberangebot vom Dienstag in Düsseldorf war schließlich verlockend: Daß ein Einstiegsangebot von 3,3 Prozent mehr Lohn und Gehalt im Laufe von Verhandlungen noch verbesserungsfähig ist, weiß nicht nur das sprichwörtliche „jede Kind". Es wissen auch die Tarifexperten der IG Metall.

Das Angebot – das im übrigen dem Abschluß der durchaus auf die Interessen der Mitglieder bedachten IG Bau,Steine, Erden entsprach – wurde allerdings noch angereichert. Zusätzlich wurde noch eine Tarifrente von 70 Prozent des letzten Monatsbruttos (grob gerechnet etwa drei Viertel des letzten Nettos) für alle Arbeitnehmer ab 58 Jahre bezahlt werden; ein Angebot *das weit über den von der Regie*rung gesteckten Rahmen hinausgeht und das vor allem die gewerkschaftliche Forderung nach Herabsetzung der Tarifrenten-Grenze von 59 Jahren im Regierungsplan auf 58 Jahre Rechnung trägt. Und auch der Forderung nach Verkürzung der Wochenarbeitszeit sollte entsprochen werden. Nicht in der Form ,wie es sich die Metalle r gewünscht hätten, durch glatte Streichung von fünf Wochenstunden und Übernahme der Kosten von runden 18 Prozent durch die Unternehmer. Aber immerhin – ein Einstieg zur Verkürzung der 40-Stunden-Woche, in diesem Fall durch bezahlte zusätzliche Freizeit aufgrund flexiblerer Gestaltung der individuellen Arbeitszeit und damit kostengünstigerer Auslastung der Betriebsanlagen, wäre gemacht worden. *Insgesamt wäre schon das Angebot* ungeachtet aller Verbesserungsmöglichkeiten im Laufe der Verhandlungen ein grösserer tarifpolitischer Erfolg gewesen, als die IG Metall ihn in den vergangenen Jahren trotz Warnstreiks und harter Verhandlungsführung hatte erzielen können.

Warum sagte Hans Mayr dennoch nein? In der zweiten Spitzenrunde in Düsseldorf hatten die Spitzengewerkschafter offenbar nicht einmal das Arbeitgeberangebot richtig auszuloten versucht. Wie aus Teilnehmerkreisen zu hören war, verlangte die IG-Metall-Delegation mit Mayr, dem 2. Vorsitzenden Franz Steinkühler, Finanz-Chef Norbert Fischer und dem Tarifexperten Hans Janßen eine Vorab-Erklärung der Arbeitgeber, daß sie künftig auf die 40 Wochenstunden als Regelarbeitszeit verzichten würden. Den vielzitierten „Stufenplan" zur Einführung der 35-Stunden-Woche wollten die Gewerkschafter auch erst dann erläutern, wenn die Arbeitgeber grundsätzlich der Einführung der 35-Stunden-Woche – auf welchem Wege auch immer – zugestimmt hätten.

Das bei Tarifverhandlungen sonst übliche Pokern, der Versuch, die Problemklippen zu umschiffen, in Spitzengesprächen gemeinsam nach möglichen Auswegen zu suchen, habe gar nicht stattgefunden, hieß es. Die Auseinandersetzung sei auf die Frage reduziert worden: 35 Stunden Ja oder Nein? Damit scheint sich jene Haltung durchgesetzt zu haben, die seit Herbst von Tarifexperte Hans Janßen in zahllosen Vorträgen vor der mittleren Funktionärsschicht verbreitet wurde: Im Weg, nicht aber im Ziel der 35-Stunden-Woche sei die IG Metall kompromißfähig.

Heimliche Macht auf Gewerkschaftstagen

In dieser mittleren Funktionärsschicht, im Gewerkschaftsvorstand vertreten durch die Bezirksleiter, sieht man im Arbeitgeberlager die *Hauptverantwortlichen* für die überraschend harte Haltung der IG Metall-Führung in dem zweiten Spitzengespräch. Zunächst war das Eingehen auf diese zweite vertrauliche Unterredung schon als kleiner Erfolg gewertet worden. „In diser Phase kann Hans Mayr nicht nachgeben. Die mittlere Funktionärsschicht würde ihm sonst vorwerfen, er habe nicht alle Möglichkeitern ausgeschöpft, um *die Jahrhundertforderung nach der* 35-Stunden-Woche durchzusetzen", hieß gestern ein Argument aus Unternehmerkreisen.

Diese Funktionäre sind auch die heimliche Macht auf den Gewerkschaftstagen. Sie waren es, die gegen den Willen des Vorstands vor dreieinhalb Jahren in Berlin die Forderung nach Verkürzung der Wochenarbeitszeit konkretisiert und die „vertrackte Zahl 35" (so ein wichtiger Metallgewerkschafter) in die tarifpolitische Entschliessung des Gewerkschaftstages manövriert hatten.

Ein weiteres Motiv für das Nein zu dem verlockenden Arbeitgeberangebot vom Dienstag in Düsseldorf ist sicherlich in der Entwicklung bei der IG Druck und Papier zu suchen. Sie erleidet zur Zeit allerorten Schiffbruch mit den betriebsinternen Urabstimmungen. Die Arbeitnehmer wollen keinen Streik um die Wochenarbeitszeitverkürzung. Die gesamte öffentliche Meinung ist, das beweisen zahlreiche Umfragen seit dem Herbst, gegen einen Arbeitskampf um die 35-Stunden-Woche. Sah es vorübergehend so aus, als sollte die kleine Gewerkschaft vorgeschickt werden, so muß die IG Metall jetzt wieder zur traditionellen Vorreiterrolle zurückkehren. Und sie muß, wollen ihre Funktionäre das Gesicht nicht vollends verlieren, *Urabstimmungen* durchführen, um den Nachweis ihrer Kampffähigkeit zu erbringen. Die Ängste, die führende Funktionäre empfinden, drückte Tarifexperte Janßen auf einem gemeinsamen Treffen der Tarifkommissionen der Einzelgewerkschaften schon am 13. Februar in Stuttgart aus: „Wenn wir diese Auseinandersetzung nicht bestehen, dann werden wir behandelt werrden, wie welche, mit denen man es machen kann." Janßen sagte damals nicht dazu, ob er nur die Unternehmer oder auch die eigenen, ohnehin gegenüber dem Vorstand kritikwütig eingestellten Funktionäre des zweiten Glieds meinte.

Ein drittes wahrscheinliches Motiv für die Haltung der IG Metall-Spitze ist in der seit Monaten laufenden Solidaritätskampagne des DGB zu suchen. Der DGB-Bundeskongreß in Berlin hatte vor zwei Jahren die Koordinierung der Tarifpolitik der Einzelgewerkschaften beschlossen. Im Juni vergangenen Jahres erklärte der DGB-Bundesvorstand, dem alle Einzelgewerkschafts-Vorsitzenden angehören, den Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit (in der Folge war meist nur von Wochenarbeitszeit *die* Rede) zum Hauptziel gewerkschaftlicher Arbeit. Anfang April sicherten sich die 17 Gewerkschaften in der Bundesvorstandssitzung des DGB erneut gegenseitige Solidarität, Unterstützungsmaßnahmen bis hin zu bundesweiten Sympathiestreiks in anderen Branchen zu.

In Betrieben wächst Unmut

Zur Beurkundung ihrer in der öffentlichen Meinung weitgehend in Frage gestellten Kampffähigkeit braucht die IG Metall bei den Urabstimmungen mindestens 75 Prozent der abgegebenen gültigen Stimmen. Befragt werden alle „streikfähigen" (also aktiven) *Gewerkschaftmitglieder*. Ob die 75 Prozent überall zu holen sind, scheint fraglich. So ist aus den Betrieben mancher Unmut zu hören. Ein Betriebsratsvorsitzender aus Nordrhein-Westfalen, jahrelanges Mitglied der IG Metall, hat den „Eiertanz um das Prestige der Führung" satt. Er würde gern auf das Arbeitgeberangebot eingehen: „Wir wollen doch nicht ärmer werden, nur damit die da oben ihr Gesicht wahren."

Die Speerspitze Stahl ist abgestumpft

J.GEHLHOFF, Düsseldorf

An den in der vergangenen Woche eskalierenden Warnstreiks in der Metallindustrie waren die Belegschaften der Stahlwerke schon zuhauf beteiligt. Sie folgen dem Ruf ihrer IG Metall seit eh und je besonders treu, so daß die Gewerkschaftsführung auch beim neuen Anlauf zum Knacken der tariflichen 40-Stunden-Arbeitswoche auf diese Garde, auf die bei jeder Machtdemonstration Verlaß ist, nicht verzichten mußte.

Doch anders als im gut sechzehnmal so großen Bereich der Metallverarbeitung *laufen für die noch 226 000* Stahl-Beschäftigten die Tarifverhandlungen um Lohn und Arbeitszeitverkürzung zunächst noch weiter. Erst in der vierten Verhandlungsrunde am 3. Mai könnte es allenfalls zum Schwur kommen, zum Einscheren des Stahls in die Kampffront der IG Metall.

Welch eine Wende. Jahrzehntelang war der Stahlbereich im riesigen Ta*rifreich der IG Metall* die Speerspitze zum Vormarsch ins Neuland. Als erster unter allen Industriebranchen gelang der Gewerkschaft hier schon 1959 der Sprung in die Nähe der 40-Stunden-Woche.

Und ein halbes Dutzend Jahre später schaffte sie beim Stahl die Pio*niertat der tariflichen Absicherung* des 13. Monatseinkommens auch in der Industrie. Heute kriecht die Stahlindustrie, seit zehn Jahren von der europaweiten Strukturkrise ihrer Branche hart gebeutelt, dem auf anderen Industriefeldern nach Erfolg strebenden Tarif-Geleitzug der IG Metall bescheiden hinterher.

Die Wende kam mit dem ersten großen Stahlarbeiterstreik nach exakt einem halben Jahrhundert, in dem die Gewerkschaft 1978/79 mit den damals noch 300 000 Stahlbeschäftigten den Durchbruch zur 35-Stunden-Woche schaffen wollte. Es wurde ein Fehlschlag. Die alte Speerspitze erwies sich als stumpf. Am Ende des am 28. November 1978 begonnenen und 44 Tage währenden Arbeitskampfes wurde die 40-Stunden-Woche erneut (bis Ende 1985) festgeschrieben.

Die Verlustbilanz des Kampfes war gewaltig. Auch auf Arbeitnehmerseite: Mindestens 200 Millionen Mark Nettoverdienst-Ausfall der von Streik und Aussperrung betroffenen und zu fast 90 Prozent gewerkschaftlich organisierten Arbeitnehmer, zum Teil kompensiert mit Leerung der gewerkschaftlichen Streikkasse um 130 Millionen Mark.

Nicht nur mit seiner Schadensbilanz ist dieser erste und erfolglose Kampf um die Einführung der 35-Stunden-Woche ein Lehrstück auch für die heutige Konfrontation. Gleichermaßen gilt es für den damals gefundenen Friedens-Kompromiß und die Antwort der *Gewerkschaftsmitglieder* auf diesen Kompromiß.

Der Kompromiß: Die im Dreischichtbetrieb arbeitenden Stahlbeschäftigten mit je einer vollen Woche Nacht-, Früh- und Spätschicht (und dann eine Woche Freizeit) erhielten in zwei Stufen sechs zusätzlich bezahlte Freischichten pro Jahr, dazu die über 50 Jahre alten Arbeitnehmer generell und gleichfalls in zwei Stufen drei Tage „Altersfreizeit" pro Jahr. In summa ein Beitrag zur „Humanisierung des Arbeitslebens" zumal für die durch Wechselschichten besonders belasteten Beschäftigten, die etwa die Hälfte aller Stahl-Arbeitnehmer ausmachen und per Saldo ihre tarifliche Wochenarbeitszeit auf etwa 39 Stunden reduzieren konnten.

Die Antwort der Streikenden: Massive Kritik der Nicht-Begünstigten an ihren Streikführern, die der Gewerkschaftsvorstand mühsam vor dem Amtsverlust retten mußte. Für den Vorstand der IG Metall eine selbst eingebrockte Mühsal. Denn zu hoch hatte er zwecks Stärkung der Kampfmoral die Erwartungen der Mitglieder gespannt. Der notwendige Kompromiß geriet im Trommelfeuer der Streikparolen in Vergessenheit.

Zieht der Gewerkschaftsvorstand aus dieser auch für ihn bitteren Erfahrung nun in der Metallverarbeitung eine Lehre? Noch ist die Antwort offen. Gewiß ist nur, daß er einen Arbeitszeit-Kompromiß wie einst beim Stahl nun in der Metallverarbeitung wegen dort *ganz anderer* Betriebsfahrweise nicht erreichen kann. Dreischicht-Beschäftigte „rund um die Uhr" machen da nur ein Prozent aller Mitarbeiter aus.

IG Druck erleidet in Betrieben Rückschläge

Arbeitgeber dementieren Meldung über Aussperrung

DW. Stuttgart

Von den Arbeitnehmern, die sich seit dem vergangenen Donnerstag an der Urabstimmung in der Druckindustrie beteiligt haben, sprachen sich nach Gewerkschaftsangaben 84,3 Prozent für Streiks aus. Damit sei, hieß es nach Angaben der Gewerkschaft, die erforderliche 75-Prozent-Mehrheit erreicht worden. Energisch hat der Bundesverband Druck dementiert, im Vorgriff auf den weiteren Verlauf des Arbeitskampfes zum Mittel der Aussperrung am Karfreitag oder an Ostermontag zu greifen.

Die Mehrheiten, die von der IG Druck in Urabstimmungen erreicht worden sind, stoßen in weiten Bereichen der Bevölkerung auf Unklarheit. Besonders in der neben der Lohntarifrunde diskutierten 35-Stunden-Woche hat es in den vergangenen Monaten innerhalb der Gewerkschaft und ihren Mitgliedern erhebliche Mehrheiten gegen die 35-Stunden-Woche gegeben. Dazu sagt Peter Klemm, Sprecher des Bundesverbandes Druck in Wiesbaden, gegenüber der WELT: „Was jetzt geschieht, ist eine reine Farce. Auf der einen Seite verlangt die IG Druck mehr Mitbestimmung in den Betrieben, andererseits baut sie jedoch das Mitspracherecht ihrer Mitglieder immer weiter ab."

Das Abstimmungsverfahren zur Urabstimmung ist nach Auffassung des Bundesverbandes Druck in weiten Teilen eine herbe Enttäuschung gewesen:

Bei der Frankfurter Societätsdrukkerei waren nur 64 Prozent derjenigen, die überhaupt abstimmten, für den Streik. Beim Druck- und Verlagshaus Frankfurt erreichte die Zustimmung zum Streik zwar 77,45 Prozent, lediglich die höhere Zustimmung im Satzbetrieb – im Bereich Frankfurt Innenstadt – brachte das Gesamtergebnis über die Hürde. Im Karlsruher Druckereibereich Braun – der größten des Landes – gaben nur 62 Prozent der Wähler dem Streik ein Ja.

Die angedeutete Aussperrung über Ostern bedeutet nach Auffassung der Gewerkschaft, eine solche Entscheidung sei verfassungswidrig und lege lediglich „die Skrupellosigkeit des Unternehmensverbandes" bloß. Für den Fall einer Aussperrung kündigte die IG Druck und Papier Solidaritäts*maßnahmen* für die betroffenen Belegschaften an. Schon zuvor hatte die Spitze des Deutschen Gewerkschaftsbundes die Auffassung vertreten, daß Aussperrungen automatisch auch „Sympathiemaßnahmen" anderer im DGB organisierter Gewerkschaften zur Folge hätten. Seit Beginn der Urabstimmungen am vergangenen Donnerstag haben sich nach Gewerkschaftsangaben in 100 Betrieben 87,4 Prozent der 9803 Stimmberechtigten Arbeiter für Kampfmaßnahmen ausgesprochen. Nach den letzten Zählungen mußte auch die IG Druck eingestehen, daß in einigen Betrieben und Abteilungen die notwendigen 75 Prozent nicht erreicht worden seien. Der Vorwurf des Bundesverbandes Deutscher Zeitungsverleger, die Urabstimmung sei manipuliert, ist von der IG Druck als „Dreckschleuderei" zurückgewiesen worden.

Süd-Westen – Brennpunkt für die Tarif-Konflikte

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die wirtschaftlich robuste Südwestregion Baden-Württemberg ist fast immer (bis auf wenige Ausnahmen) in den Blickpunkt gerückt, wenn Tarifkonflikte in der Metallindustrie zum Siedepunkt kamen. Der Grund dafür, daß dieses Bundesland mehr als andere in der Vergangenheit zum tarifpolitischen „Schlachtfeld" auserkoren wurde, läßt sich auf eine Kurzformel bringen: In Baden-Württemberg sind überdurchschnittlich viel gut florierende und verdienende metallverarbeitende Unternehmen ansässig. Es sind dies vor allem kleine, mittlere und große Firmen des Maschinenbaus, der elektrotechnischen Industrie oder/und insbesondere des Automobilbaus (beispielsweise Daimler-Benz, Porsche) und deren Zulieferer (zum Beispiel Bosch). Und gerade ihre Schlüsselrolle ist es, die beinahe magnetisch regional konzi*pierte Tarifauseinandersetzungen* und Arbeitskämpfe ins Land zog.

Die Pilotrolle, die der Südwesten immer wieder zu übernehmen hatte, liegt nicht zuletzt im hohen gewerkschaftlichen Organisierungsgrad und der daraus resultierenden hohen Kampfbereitschaft begründet, die in einem gewissen Gegensatz zur Mentalität des Menschenschlages dieser Gegend steht.

Viermal „brannte" es bisher in Baden-Württemberg. Das erste Streikjahr nach dem Krieg war 1963, in dem die Arbeit für zwei Wochen niedergelegt wurde. Damals – es war die Zeit der legendären Kontrahenten Willi Bleicher als Gewerkschaftsführer und Hanns-Martin Schleyer als Arbeitgeberchef – zeigten auch die Arbeitgeber die Zähne, indem sie erstmals zum Mittel der Aussperrung griffen.

Ein weiterer „Waffengang" folgte im Jahre 1971, als 23 Tage gestreikt wurde. Nach nur einjähriger Pause folgte in 1973 bereits ein neuer Arbeitskampf. Er dauerte eine Woche. Dabei standen zum ersten Male nicht Lohnprozente im Vordergrund. Den Konfliktstoff lieferte ein sogenannter Lohnrahmenvertrag, der unter anderem neue Pausenregelungen für Akkordarbeiter brachte.

„Humanitäre" Fragen rückten auch in 1978 ins Blickfeld. Im Südwesten, in dem inzwischen Franz Steinkühler (IG Metall) und Heinz Dürr (Arbeitgeberseite) die fingerhakelnden Tarifstrategen geworden waren, wurde in jenem Jahr in einem dreiwöchigen Arbeitskampf um den Abschluß eines sogenannten Lohnsicherungsvertrages gerungen. Dieser Vertrag dient dazu, die Arbeitnehmer vor einer durch den technologischen Wandel ausgelösten Abgruppierung in der Entlohnung zu schützen. Die IG Metall hatte seinerzeit in einer großangelegten Klage-Aktion gegen die Aussperrung die Arbeitsgerichte regelrecht „zugedeckt". In den folgenden Jahren blieben in den jeweiligen Tarifrunden zwar die großen „Brände" aus, doch griff die Gewerkschaftsseite immer wieder zum Mittel des Warnstreiks.

Die von der Gewerkschaft auf diese Weise verfolgte „neue Beweglichkeit" stieß auf den lebhaften Widerspruch aus dem Arbeitgeberlager, das hierin eine Rechtswidrigkeit erblickte. Praktiziert wird sie freilich noch immer. Von sich reden machte der Südwesten noch einmal mit seinem „Sindelfinger Abschluß" im Jahre 1981, als sich die Tarifparteien nach 20stündiger Marathon-Verhandlung zu einem Ergebnis durchrangen und damit in letzter Sekunde einen Arbeitskampf „abbogen". In der Folgezeit verlagerte sich das Geschehen, gesteuert durch die jeweiligen Zentralen, mehr und mehr in andere Bundesländer.

Angriffe Schmudes auf die Bundesregierung

SPD sieht Gesetz gegen die „Auschwitz-Lüge“ gefährdet

PETER PHILIPPS, Bonn

Die SPD befürchtet, daß aus dem Strafrechtsänderungs-Gesetz, mit dem die sogenannte „Auschwitz-Lüge“ unter Strafe gestellt werden soll, „nichts wird“. Bundesjustizminister Hans Engelhard *habe* sich bei der Änderung des ursprünglichen SPD-Entwurfs „über den Tisch ziehen lassen“ und die Novelle so „verschlimmbessert“, daß daraus eine „zerquälte Verlegenheitslösung“ entstanden sei. Der stellvertretende SPD-Fraktionsvorsitzende Jürgen Schmude hat diesen Vorwurf gestern erhoben und „manchen“ in den Koalitionsfraktionen vorgeworfen, daß sie davon ausgingen, *daß sie auf diese Weise* das Gesetz im Zuge der Ausschußberatungen „ganz kaputt kriegen“.

Die Kritik Schmudes richtet sich in erster Linie dagegen, daß „im Bemühen um Ausgewogenheit das gerichtlich gesicherte Nazi-Terrain verlassen“ worden sei und ein weites Feld aufgemacht worden, was alles strafrechtlich verfolgt werden müsse. Zu seiner, Schmudes, Zeit als Justizminister habe man diese Frage bereits geprüft und von den „Praktikern“ – beispielsweise Richtern – in Anhörungen gesagt bekommen, daß sie dies ablehnten, weil sie *damit* überfordert seien. Außerdem werde in Zukunft zwar beispielsweise derjenige bestraft, der die Nazi-Verbrechen in einem Rundfunk-Interview bestreite, aber nicht derjenige, der nebenan vor ein paar hundert oder tausend Zuhörern dasselbe tue. Die Begründung, daß man nicht jedes „*Stammtisch-Gespräch*“ verfolgen wolle, sei unsinnig. Auch Engelhard wisse als Jurist, daß der „Tatbestand der öffentlichen Begehung einer Tat ausreichend entschieden und definiert“ sei. Es gebe juristisch keine „*Abgrenzungsprobleme*“ zu Stammtisch-Gesprächen.

Schmude hat gestern außerdem eine „Große Anfrage“ seiner Fraktion zur Förderung von Elite-Universitäten veröffentlicht, die voraussichtlich noch vor der Sommerpause im Plenum beraten wird. Es gehe darum, daß die Bundesregierung „per Drucksache klarstellt“, welche Meinung sie zu dem von Vizekanzler Genscher *forciert* in die öffentliche Diskussion gebrachten Thema vertritt. Schmude machte dabei deutlich, daß er private Universitäten für „gar nicht schlecht“ halte, wenn dies keine „Geldelite-Hochschulen“ seien und sie nicht durch staatliche Finanzspritzen zu einer „unechten Konkurrenz“ der staatlichen Universitäten würden. Generell könne es nämlich den „Unis gar nicht schaden, wenn sie Konkurrenz kriegen“.

In dem SPD-Papier wird u. a. danach gefragt, „welche Aufgaben in Lehre und Forschung die Elite-Universitäten erfüllen sollten, die nicht ebensogut von den Hochschulen oder den vom Bund geförderten Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen geleistet werden können“. Genscher wird in der Anfrage insbesondere vorgeworfen, daß er die bestehenden Universitäten öffentlich als „Brothochschulen abqualifiziert“ habe. Als Kronzeugen werden Forschungsminister Riesenhuber (*mit dem Satz*: „Wir *können* Elite-Schulen hier nicht künstlich nachbauen.“) und die FDP-Abgeordnete Hamm-Brücher zitiert, die über Genschers Vorstellungen gesagt habe, dies sei ein „Schlag gegen alles, was wir bildungs- und hochschulpolitisch in den letzten 15 bis 20 Jahren in der FDP vertreten haben“. Schmude faßte sein eigenes Credo dahingehend zusammen, daß er eine Mao-Spruch abwandelte: „Laßt hundert Eliten blühen.“ Aber dies dürfe kein „Kampfbegriff“ werden und nicht dazu führen, daß man „frühzeitig ausliest, *statt zu fördern*“.

Bonn kein Mittler in Falkland-Frage

dpa, Buenos Aires

Eine Vermittlerrolle Bonns zwischen Argentinien und Großbritannien in der Falkland-Frage überschreitet die Möglichkeit der Bundesregierung, sagte Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher gestern auf einer Pressekonferenz zum Abschluß seiner Argentinien-Reise. Bonn hoffe aber auf eine politische Lösung des Konflikts, zu der sich auch Argentinien bekannt habe. Genscher zeigte sich zufrieden über seinen Besuch. Die *für* Juli geplante Argentinien-Reise von Bundeskanzler Kohl sei ein Zeichen für das „neue Kapitel“ in den Beziehungen zwischen beiden Staaten.

Strauß: Mehr tun für Indonesien

dpa, Djakarta

Der CSU-Vorsitzende Franz Josef Strauß hat sich in Djakarta für ein verstärktes wirtschaftliches Engagement der Bundesrepublik in Indonesien ausgesprochen. „Wir sollten Indonesien nicht als ein Land unter vielen behandeln, sondern *als* ein Land, das zu den Favoriten zählt“, sagte Strauß, der vornehmlich Einrichtungen der im Aufbau befindlichen indonesischen Flugzeugindustrie besichtigte. Als Aufsichtsratsmitglied von Messerschmitt-Boelkow-Blohm (MBB) kündigte Strauß gestern zugleich ein Kooperationsabkommen zwischen den Nurtanio-Flugzeugwerken und MBB an.

„Rückgreifender Unterricht“ ab Klasse 7

UWE BAHNSEN, Hamburg

Die offenkundigen und von Fachleuten auch nicht mehr bestrittenen Mängel in der Schulbildung insbesondere von *Haupt- und Realschulabsolventen* in Hamburg haben die *Schulbehörde der Hansestadt* zu umfassenden Maßnahmen veranlaßt: Mit Nachdruck werden jetzt die Lehrpläne für die Haupt- und im nächsten Jahr auch die Pläne für die Realschulen überarbeitet. Diese Reform hat zum Ziel, den Unterricht in diesen Schulformen wieder praxisnäher zu gestalten und von solchen Stoffen zu befreien, die ihrer Natur nach eher in die Gymnasien gehören. Um die *Grundkenntnisse* der Haupt- und Realschüler im Lesen, Schreiben und Rechnen zu festigen, will die Behörde in einem „rückgreifenden Unterricht“ ab Klasse 7 den bis dahin erarbeiteten Unterrichtsstoff wiederholen lassen. Der bisherige Lehrplan wird zugleich entsprechend gekürzt.

Wie notwendig eine solche Überarbeitung ist, hat jetzt exemplarisch eine Umfrage gezeigt, die von der Hamburger CDU-Bürgerschaftsfraktion unter 15 Großunternehmen der Hansestadt veranstaltet wurde. Vertreten waren dabei alle wichtigen Branchen. *Die Antworten der Betriebe bezogen* sich auf die Einstellungstests für Schulabsolventen im ersten Quartal dieses Jahres. Das Fazit: Bei den Schulabgängern zeigen sich erhebliche und weit verbreitete Mängel in der *Rechtschreibung* und im *Rechnen*; einige Großfirmen verzeichnen *einen kontinuierlichen Rückgang* der Leistungen von Ausbildungsplatzbewerbern in beiden Bereichen.

Leistungen ungenügend

In der Antwort eines großen Kreditinstituts heißt es dazu beispielsweise: „Die Rechtschreibleistungen, insbesondere die der Realschüler, werden von Jahr zu Jahr schwächer.“ Und zum Rechnen: „Nach häufigen Angaben der Testteilnehmer sind einige Grundrechenarten von den Schulen entweder zu oberflächlich oder aber gar nicht vermittelt worden.“ Ein anderes Kreditinstitut berichtete: „*Allgemein kann gesagt werden*, daß besonders Bewerber mit *Realschulabschluß im Rechtschreib*teil häufig Schwierigkeiten haben, während das Gros der Gymnasiasten in diesem Testteil unsere Mindestanforderungen erfüllt.“

Bei einem Transportbetrieb schieden von 76 Lehrstellenbewerbern 36 schon allein wegen ihrer ungenügen*den Leistungen im Diktat aus. Dabei* wurde nur die Rechtschreibung bewertet, nicht die Fehler in der Zeichensetzung. In einem Handelsunternehmen bestanden von *84* Hauptschülern lediglich zehn die Einstel*lungstests in Deutsch und Rechnen* mit den Noten 1 bis 3. Mit der Note 4 bestanden 12 beziehungsweise 13 Bewerber. Mehr als 60, fast 75 Prozent, *schafften die beiden Tests überhaupt* nicht. Von 198 geprüften Realschülern fielen 24 Prozent durch den Deutsch- und über 60 Prozent durch den Rechentest.

Ein Dienstleistungsunternehmen, das für den nächsten Einstellungstermin 63 Testveranstaltungen mit 1166 Teilnehmern ansetzte und daher über hinreichend repräsentative Zahlen verfügt, beklagt in der Antwort an die CDU-Bürgerschaftsfraktion ebenfalls *kontinuierlich zurückgehende Recht*schreibleistungen: Bei einem Diktat von eineinhalb Seiten Handschrift sei die durchschnittliche Fehlerquote bei Realschülern von 10 bis 15 *auf* 15 bis 20 Prozent gestiegen, bei Abiturienten von 8 bis 12 auf 10 bis 15 Prozent. Dies seien Durchschnittswerte. Die häufigen Fehler reichen von der Interpunktion bis zum falsch geschriebenen Fremdwort. Über die Ergebnisse der Rechen*tests* wußte die Firma zu berichten: „Erhebliche Defizite bestehen sowohl *bei Abiturienten* als auch Realschülern insbesondere bei *folgenden Rechenarten: Multiplika*tion, Bruchrechnen, Zins- und Prozentrechnung sowie Dreisatzrechnen.“

Ähnlich sind die Erfahrungen eines Industriebetriebs, der den Testteilnehmern folgende Aufgaben stellte: „Was stand auf dem Preisschild, wenn Ihnen der Verkäufer 6 Prozent Rabatt gewährt und Sie dadurch 7,20 *DM weniger zahlen müssen?*“ Von 80 geprüften Hauptschülern konnten 55 eine solche Aufgabe nicht lösen; von 95 Realschülern scheiterten daran 40

Grundkenntnisse fehlen

Eine weitere Aufgabe lautete: „Sie haben 36 DM zur Verfügung. Sie geben ein Drittel für einen Theaterbesuch, ein Viertel für ein Buch und zwei Sechstel für Strümpfe aus. Wieviel Geld behalten Sie übrig?“ Jeweils 70 von 80 Hauptschülern und 90 Realschüler fanden die Lösung nicht. Ein Versicherungsunternehmen schließlich ließ Ausbildungsplatzbewerber ein Diktat im Umfang von einer Dreiviertelseite DIN A4 schreiben. Dabei machten 58 Abiturienten im Durchschnitt 8,3 und 151 Realschüler im Schnitt 12,2 Fehler.

Alle Firmen hoben in ihren Antworten hervor, daß zum Beispiel die Diktate keinesfalls absichtlich hohe Anforderungen gestellt und keinerlei *grammatikalische Fallen enthalten* hätten.

„Kummerkasten der Nation“ meldet neuen Trend

Der WELT liegt bereits der Bericht für den Petitionsausschuß vor / 1983 haben die Massenpetitionen zugenommen

E. NITSCHKE, Bonn

Der Petitionsausschuß des Deutschen Bundestages ist zunehmend zum Empfänger von Massenpetitionen geworden, mit denen politische *Entscheidungen beeinflußt werden* sollen. Aus dem Tätigkeitsbericht des als „*Kummerkasten der Nation*“ bekannten Ausschusses für 1983 geht hervor, daß hier in der zweiten Jahreshälfte rund 45 000 Eingaben gegen die Ausführung des NATO-Doppelbeschlusses eingingen. Der Schwerpunkt bei 12 568 Einzelpetitionen des Jahres 1983 betraf Proteste gegen Sparmaßnahmen der Bundesregierung im Zusammenhang mit dem 2. Haushaltsstrukturgesetz und den Haushaltsbegleitgesetzen von 1982 und 1983.

Die Eingaben gegen die Nachrüstung mit 86 000 Unterschriften wurden, wie es im Bericht heißt, „den Fraktionen des Deutschen Bundestages als Beitrag zur dortigen Meinungsbildung zur Kenntnis überwiesen“. *Soweit in diesen Petitionen* eine konsultative Volksbefragung zum NATO-Doppelbeschluß gefordert wurde, sind die Eingaben aus verfassungsrechtlichen Gründen für „erledigt“ erklärt worden.

Die zweit- und drittgrößten Massenpetitionen betrafen den Tierschutz. So wandten sich etwa 10 500 Massenpetitionen gegen die Einfuhr von *Meeresschildkröten* in die Bundesrepublik, und 18 000 solcher Ein*gaben befaßten sich mit Massentier*haltung, insbesondere von Legehennen in Käfighaltung.

Im Jahre 1983 häuften sich auch *die Eingaben von Gemeinden und* einzelner Landkreise, die vom Bundesgesetzgeber *verlangten, daß ihr* Gebiet zur „atomwaffenfreien Zone“ erklärt werde. Auch dürften auf ihrem Gebiet keine Mittelstreckenraketen aufgestellt werden. In anderer Richtung zielten Gemeinde-Petitionen, die auf das Ziel internationaler Anträge zur Verhinderung des Hochwassers im Stromgebiet des Rheins hinzielten, oder auf eine Wirtschaftsförderung in ihrem Gebiet.

Schikanen bei Ausreise

Was die „atomwaffenfreien Zonen“ betrifft, so *hat der Ausschuß hier auf* das Bundesverfassungsgerichts-Urteil vom 8. Juli 1982 *hingewiesen*, wo ausdrücklich verneint wird, daß „juristische Personen des öffentlichen Rechts“, also Gemeinden, Inhaber materieller Grundrechte sein können. Unter solchen Umständen sähe der Petitionsausschuß keine Möglichkeit, in Zukunft solche Petitionen zu behandeln.

Im geschäftsbereich des Auswärtigen *Amtes* wurde *durch* den Ausschuß festgestellt, daß Eingaben zur *Familienzusammenführung* weiter abbahmen. Das oft langjährige erfolglose Bemühen um Ausreise aus einem Ostblockland führe offenbar hier zur Resignation, heißt es im Jahresbericht des Ausschusses. Hinzu kämen Schikanen, denen Ausreisewillige nach Stellung ihres Antrages ausgesetzt seien. Kritisch stellte der Ausschuß einen starken Rückgang der Aussiedlerzahlen aus der UdSSR und aus Polen fest.

Im Bereich des Bundesministers der Finanzen, wo die Eingaben vo allem das Steuerrecht, das Versicherungs- und Kreditwesen sowie den Lastenausgleich betragen, gab es auch *Skurilles*. So *stellte* ein *Petent* den Antrag, das Vogelfutter für die Winterfütterung *steuerlich absetzen* zu können. Er begründete das mit „*Ausgaben für besonders förderungs*würdige Zwecke“, da die Vögel in Notzeiten nur mit Hilfe des Menschen durch den Winter kommen könnten. Sein Antrag wurde mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß er den Betrag zwecks steuerlicher Berücksichtigung einer anerkannten Organisation zur Verfügung *stellen* müsse.

Einmalig war der Fall der Rehabilitierung eines ehemaligen jüdischen Mitbürgers, der seit seiner Emigration aus Deutschland in London lebt. Durch Petition stellte er den Antrag, *daß das Urteil gegen seinen Vater*, der 1939 wegen Devisenvergehens zu ei*ner mehrjährigen Zuchthausstrafe* verurteilt worden war und der 1943 in der Haft verstarb, offiziell zurückzunehmen sei.

Einmaliger Vorgang

Der Vater hatte durch Devisentransaktionen die Flucht von deutschen Juden vor der nationalsozialistischen Verfolgung ermöglicht. Da eine förmliche Korrektur des Strafurteils nicht möglich war, setzte der Petitionsausschuß eine „gesellschaftliche Wiedergutmachung“ durch: vor *dem Plenum des Deutschen Bundes*tages wurde eine Ehrenerklärung für Arnold Rosenthal, den Vater des Petenten, verlesen. Im Bereich des Ausschusses wird festgehalten, dies sei ein bisher einmaliges Verfahren zur Erledigung einer Petition gewesen.

Liefert KWU Atomkraftwerk an die „DDR“?

DW. Bonn

Die deutsche Kraftwerkunion (KWU) soll, wie die „Bild-Zeitung“ gestern berichtete, ein Atomkraftwerk bei Magdeburg bauen. Das „Fünf-Milliarden-Projekt“ will die Bundesregierung dem „DDR“-Partei- und Staatschef Erich Honecker bei dessen geplantem Besuch im September vorschlagen. *Das KWU-Kern*kraftwerk soll die „DDR“ mit Strom versorgen. Zusätzlich seien jährliche Stromlieferungen an West-Berlin für 120 Millionen Markvorgesehen. Die Zeitung zitiert einen nicht namentlich genannten Regierungsbeamten mit den Worten: „Wir müssen allerdings Garantien haben, *daß die DDR* bei *einer politischen* Krise den Strom nicht willkürlich abschaltet.“ Über die Finanzierung sollen Experten verhandeln.

Die „Bild-Zeitung“ berichtet weiter, auf der Bonner Wunschliste für Honeckers Besuch Ende September stehe außerdem, daß „DDR“-Deutsche möglichst ab 1985 einmal jährlich in den Westen reisen dürfen. Zugleich sollten mehr Personen als bisher in dringenden Familienangelegenheiten Verwandte im Westen besuchen können.

Als weiteren Punkt wolle Bonn im Herbst die Halbierung des Zwangsumtauschs von derzeit 25 Mark pro Tag ansprechen. *Zumindest* Rentner sollten völlig vom Zwangsumtausch befreit werden. *Der Bonner Regie*rungsbeamte zeigte sich nach Angaben der Zeitung *optimistisch*: „Die DDR ist in diesen Fragen gesprächsbereit. Wir hoffen auf einen Durchbruch beim Gespräch zwischen Kohl und SED-Chef Honecker.“

USA: Gegen Terroristen auch präventiv vorgehen

Bessere Information notwendig / Neue Richtlinien

DIETRICH SCHULZ, Washington

Die amerikanische Regierung will ihrer bisher hauptsächlich rhetorisch vorgetragenen Kampfansage an den internationalen Terrorismus künftig Taten folgen lassen. Das Weiße Haus bestätigte, daß die Regierung nach einer eingehenden Prüfung der Situation zu „bestimmten Schlußfolgerungen" gekommen sei, „wie wir uns und andere vor der zunehmenden Bedrohung" *durch den Terrorismus schützen* könnten. Amerika werde sich dem Terrorismus „mit allen legalen Mitteln" wiedersetzen.

Mit dieser allgemein gehaltenen Erklärung nahm Larry Speakes, der Pressesprecher des Weißen Hauses, zu amerikanischen Presseberichten Stellung, daß Präsident Reagan am 3. April in einer geheimen Direktive eine neue Politik zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus formuliert habe.

Die Weisung des Präsidenten, so hieß es in den Berichten unter Berufung auf Regierungskreise, ermächtigt die zuständigen amerikanischen Behörden, Terroristen künftig „in jeden Winkel der Welt zu verfolgen", einwandfrei ausgemachte Terroristennester durch „Präventivschläge" auszuheben und „Vergeltungsschläge" auszuführen, wenn immer es zu neuen Terroranschlägen gegen amerikanische Ziele gekommen sein sollte.

Ein ganz wichtiger Teil der neuen Bemühungen zielt auf die Verbesserung, sich Informationen über den internationalen Terrorismus zu beschaffen. Hier ist Washington vielfach auf die Hilfe seiner Verbündeten angewiesen.

Mit legalen Mitteln

In der Vergangenheit hat sich erwiesen, daß andere Nationen (und hier wird vor allen Dingen auf Israel angespielt) über weit zuverlässigere Informationen verfügten als die US-Nachrichtendienste. Präsident Reagan wies denn auch die eigenen Dienste an, „nach Wegen zu suchen, um besser mit anderen Ländern zusammenzuarbeiten".

Der Hinweis, daß man den internationalen Terrorismus nur „mit legalen Mitteln" bekämpfen wolle, wird allgemein so vestanden, daß Präsident Reagan auch in Zukunft keine gezielten Mordanschläge gegen die Anführer *terroristischer* Gruppen dulden will. Seit mehreren Jahren ist es den amerikanischen Geheimdiensten ausdrücklich untersagt, sich an Mordanschlägen gegen unliebsame Personen zu beteiligen. Diese, ursprünglich von Präsident Ford als Reaktion auf bestimmte Enthüllungen über Aktivitäten des US-Geheimdienstes (CIA) erlassene *Weisung, wurde sowohl von* Carter als auch von Reagan in ihrem Inhalt ausdrücklich beim Amtsantritt bekräftigt.

In Regierungskreisen wird darauf hingewiesen, daß die neue Direktive Reagans nur ganz allgemein die Richtung angibt, in der sich die zuständigen Stellen der Regierung künftig bei der Bekämpfung des Terrorismus bewegen *sollen*.

Die betroffenen Behörden – an den vorbereitenden Gesprächen waren 26 verschiedene Dienststellen der Regierung beteiligt – sollen nun die entsprechenden Maßnahmen ergreifen, um diese Politik in die Tat umsetzen zu können. In erster Linie handelt es sich um die Bundeskriminalpolizei (FBI), den CIA, das Verteidigungs- und das Außenministerium.

Belohnungen geplant

Auch der Kongreß muß eingeschaltet werden, weil die geplanten Anti-Terror-Maßnahmen neue Geldmittel erfordern. So ist daran gedacht, künftig für Hinweise auf geplante Terroranschläge Belohnungen bis zu 500 000 US-Dollar (1,3 Millionen Mark) auszusetzen. Die geplante Gesetzesvorlage, die derartige Belohnungen in bisher nicht gekannter Höhe möglich machen soll, soll demnächst im Kongreß eingebracht werden. Sie dürfte bei den Abgeordneten nicht auf Schwierigkeiten stoßen.

Die neue Weisung ist das Ergebnis von Beratungen, die nach dem Bombenanschlag auf die Unterkunft der *US-Marineinfanteristen* in Beirut am 23. Oktober 1983 (241 tote Soldaten) begannen. Obgleich Reagan damals Vergeltung angekündigt hatte, unterblieb ein Gegenschlag. Hauptgrund dafür war der Mangel an genauen Informationen über die Terroristen, auch ihren genauen Aufenthaltsort.

Sowohl das Pentagon als auch das FBI verfügen bereits seit längerer *Zeit* über Spezialeinheiten zur Bekämpfung von Terroristen. Das „Delta Team" der US-Armee scheiterte allerdings im April 1980 bei dem Versuch, die amerikanischen Geiseln in Teheran zu befreien.

Das FBI-Team, das erst vor wenigen Wochen zum erstenmal der Öffentlichkeit vorgeführt wurde, wurde besonders mit Blick auf die Olympi*schen Spiele im Juli/August in Los* Angeles ausgebildet. Beim CIA gibt es seit einiger Zeit Spezial-Teams zum Aufspüren terroristischer Organisationen. Das Außenministerium bemüht sich schon seit Monaten um einen besseren Schutz für amerikanische Diplomaten im Ausland. (SAD)

In der pazifischen Orientierung der USA gewinnt China immer mehr Bedeutung

Von TH. KIELINGER

Die Bilanz der Reaganschen Außenpolitik fördert ein erstaunliches Phänomen zutage: Während die Beziehungen zu Moskau auf einem historischen Tief angelangt sind, geht das Verhältnis zu Peking einer veritablen Blüte entgegen. In der Tat, China ist die heimliche Erfolgsgeschichte der bisherigen Reagan-Amtszeit.

Daß dies sich so entwickelte, entbehrt nicht ganz der Ironie. Der Kandidat Reagan und auch der Präsident im Anfangsstadium seiner Amtszeit schien auf dem besten Wege, die strategische Errungenschaft seiner Vorgäner – die Normalisierung der Beziehungen zur Volksrepublik China – aufs Spiel zu setzen: durch eine starke Betonung der Treuepflicht gegenüber Taiwan.

Als die hart erarbeiteten Beziehungen zu Peking schon fast zu zerreißen drohten, kam die Rettung in Form eines bilateralen Kommuniqués – jenes vom 17. August 1982 – in dem beide Seiten einen Weg fanden, die Taiwan-Frage wenigstens rhetorisch und diplomatisch (fürs erste jedenfalls) in den Griff zu bekommen. Washington versprach, seine Waffenlieferungen an Taipeh nicht ad infinitum fortzusetzen und auf keinen Fall nach Qualität und Quantität über den Lieferstand vom Jahr 1980 *hinauszu*gehen. Peking seinerseits versicherte eine friedliche Haltung bei dem langfristigen Vorhaben, Taiwan mit dem Festland zu vereinigen.

Das Kommuniqué vom 17. 8. 1982 ist ein Meisterstück. Es erlaubt beiden Seiten, in einer strittigen Frage das Gesicht zu wahren und diese Frage nicht mehr zum Angelpunkt der gegenseitigen Beziehungen zu machen. Seither liegt Taiwan zwar weiterhin am Weg der amerikanisch-chinesischen Beziehungen, aber nicht mehr unbedingt im Wege, auch wenn Äußerungen aus Peking das Gegenteil behaupten.

Wenn Präsident Reagan heute nach China aufbricht, wo er nach einigen Zwischenstationen am 26. April eintreffen wird, dann darf er sich in dem Gefühl wähnen, daß ihn in Peking Freunde erwarten. Sein Besuch bei den Chinesen ist, will man es in der Sportsprache ausdrückem, ein „Rückspiel" – die zweite Hälfte jenes diplomatischen Pokals, der im Januar mit der USA-Reise von Premierminister Zhao Ziyang begann. Als das noch ausstehende zweite Stück eines *diplomatischen Austausches auf* höchster Ebene sehen es beide Seiten. Man wähnt sich mitten in einem fruchbtbaren Prozeß, der mit der Reise Reagans ins Reich der Mitte einen weltweit sichtbaren Markstein erreicht hat. Seit 1975 – seit Gerald Ford – *ist kein amtierender amerikanischer* Präsident mehr in Peking erschienen.

Für den Amerikaner gewinnt China heute seinen wichtigsten Aspekt im Rahmen der pazifischen Gesamtregion. Immer stärker macht sich die pazifische Orientierung der USA bemerkbar, nicht als Alternative zu den atlantischen Beziehungen – deren sicherheitspolitische Komponente für die USA einfach unersetzlich ist –, sondern als vorhandene Option einer Zwei-Küsten-Nation, und zwar als Option mit brisanter wirtschaftlicher Zukunftsaussicht. 1982 überstieg das amerikanische Handelsgesamtvolumen mit den pazifischen Anrainern zum ersten Mal die Handelsbilanz mit Westeuropa, – 150 Milliarden Dollar zu 115 Milliarden.

Der Trend hat sich 1983 fortgesetzt. Mag auch der Löwenanteil der Steigerung auf die Handelspartner Japan, Südkorea, Singapur, Taiwan und andere zurückgehen, so gewinnt doch der Austausch mit der Volksrepublik China zunehmend an (auch statistischer) Bedeutung. Das Handelsvolumen wird 1984 vermutlich die Sechs-Milliarden-Dollar-Grenze erreichen, nach nur zwei Milliarden im Jahre 1980. Das volkreichste Land der Erde und das Land mit dem höchsten technologischen Potential entwickelt eine Affinität, der sich beide nicht mehr entziehen können.

In Peking ist es die Führungsgruppe um Deng, die möglichst rasch aus diesen Beziehungen Fortschritte für Chinas Modernisierung – in den vier Bereichen: Landwirtschaft, Schwerindustrie, Technologie und Forschung, Verteidigung – gewinnen möchte, damit das Land fest auf seinem Weg in die Moderne eingeschworen bleibt.

Ein „befreundeter" Handelspartner

Die Amerikaner haben dies begriffen und das Tempo vor allem im Sektor Technologie-Transfer beschleunigt, seitdem im vorigen Jahr China in die Kategorie der „befreundeten" Handelspartner der USA erhoben wurde. Das Volumen des Technologie-Handels wird sich 1984, im Vergleich zum Vorjahr, bereits verdoppeln, auf nahezu 1,5 Milliarden Dollar Kurswert. Entscheidend dabei war auch die Zusicherung Pekings, seinerseits die emfangenen Güter der Hochtechnologie nicht an Drittländer – etwa Nordkorea – weiterzugeben.

Das Schwergewicht des chinesischen Bedarfs liegt bei Computern und Halbleitern, was China zu einer eigenen Industrie aufbauen möchte. Hinzu kommen aeronautische Ausrü*stungen, Navigationsinstrumente*, mikroelektronisches Herstellungs-Know-how. Nach der Liberalisierung der amerikanischen Transferbestimmungen bekam Peking sofort Zugang zu Computern von einer fünfmal höheren Leistungsfrequenz als es bis dato hatte beziehen dürfen. Heute haben die Chinesen Zugang zu Computern, die 155 Millionen Bits pro Sekunde verarbeiten.

Außerdem: 100 000 chinesische Wissenschaftler studieren derzeit an amerikanischen Universitäten. 85 Prozent davon mit Hilfe von US-Stipendien.

Ob Präsident Reagan bei seinem Aufenthalt in China – der ihn von Peking nach Xian und Shanghai führen wird – auch schon das seit langem verhandelte Nuklearabkommen unterzeichnen kann, steht noch dahin. An amerikanischer Bereitschaft, mit China auf dem Gebiet friedlicher Nutzung der Kernenergie zusammenzuarbeiten, mangelt es nicht. Im Gegenteil, die US-Industrie, der zu Hause der Reaktor-Gegenwind ins Gesicht bläst, möchte liebend gerne in das China-Geschäft einsteigen.

Aber da stehen die Bestimmungen des Nichtverbreitungsgesetzes im Wege, die besagen, daß die USA über alle aus ihrem Liefergeschäft entstehenden Weiterungen wie Wiederaufarbeitung und Anreicherung mitzubestimmen haben. Die Chinesen – wie viele andere Handelspartner der USA auch – halten dieses Gesetz für einen Eingriff in ihre Souveränität. Daß sie sich zur nur friedlichen Nutzung der Reaktorindustrie verpflichten, glauben sie durch ihren Beitritt zur Internationalen Atomenergiebehörde am 1. Januar dieses Jahres, unterstrichen zu haben.

Wieder ausgeräumt ist ein anderer Disput, der noch im vorigen Jahr die beiderseitigen Beziehungen belastete, – Chinas Handel in Textilien. Protektionistischer Druck hatte die amerikanische Regierung zu Importkontrollen für chinesische Einfuhren auf diesem Sektor veranlaßt. Peking wehrte sich mit Unterbrechung seiner Verpflichtungen aus dem Weizen-Geschäft. Die jetzt gefundene Regelung sieht vor, daß die Volksrepublik ihre Textileinfuhren in die USA jährlich um 3,5 Prozent steigern darf, ein großes Entgegenkommen, da wichtigen Partnern wie Südkorea und Taiwan nur Steigerungsraten von einem Prozent zugebilligt wurden. Der amerikanische Markt stellt *bereits 14 Prozent von Chinas* Gesamttextilexport dar.

Mit äußerster Vorsicht wird von beiden Seiten der Bereich Verteidigung und Waffenkooperation behandelt. Viel mehr als Antipanzerwaffen, Flugabwehrsysteme und Radarausrü*stung hat Peking bisher nicht* beziehen wollen. Den Chinesen liegt weniger an Saturierung mit amerikanischer Hardware als an rüstungstechnischer Koproduktion, und so wird man sich auf lange, zähe Verhandlungen mit der amerikanischen Industrie gefaßt machen müssen.

Wichtige nachrichtendienstliche Zusammenarbeit findet dennoch statt, über die man bisher nur mehr ahnen als wissen kann. So hatte Pekings Außenminister Wu Xueqian im Oktober 1983 bei seinem Washingtoner Besuch ein damals nicht bekannt gewordenes Treffen mit CIA-Chef William Casey, und bald danach traf ein höheres Mitglied der amerikanischen Defense Intelligence Agency in Peking mit chinesischen Militärs zusammen.

Sowjetische Gefahr löst Alarm aus

Seit 1980 unterhalten Chinesen und Amerikaner im Nordwesten Chinas eine gemeinsame Monitor-Station, die unter anderem sowjetische Raketentests überwachen kann.

Mag auch China nicht in eine gemeinsame Front gegen die Sowjets einbezogen werden wollen – das Anwachsen der sowjetischen Bedrohung in Asien, sei es auf dem Felde der taktischen Atomraketen – SS 20 – oder zur See, durch die Ausbreitung der Roten Flotte, weckt in Washington und Peking die gleichen Alarmsignale; der Wille zur Eindämmung dieser Bedrohung bildet daher eine wichtige Interessengemeinschaft. Mit Sorgen schauen Chinesen und Amerikaner auch auf die immer größere See- und Luftpräsenz, die Moskau von seinem vietnamesischen Stützpunkt Cam Rhan aus in den pazifischen Raum projiziert. Japan seinerseits muß auf die Militarisierung der Nordkurilen achten, wohin Moskau jetzt verstärkt Truppen disloziert.

Schwarz auf weiß mag Präsident Reagan von seinem China-Besuch vielleicht nur die beiden unterschriftsreifen Abkommen über die Doppelbesteuerung und amerikanische Investitionen mit nach Hause nehmen. Auch die frohe Kunde, daß demnächst ein chinesischer Astronaut eine amerikanische Shuttle-Mission begleiten wird, darf erwartet werden. Doch die eigentliche Botschaft liegt im evolutionären Prozeß: Einer Bewegung hin zu immer engerer Verflechtung zwischen einer jetzigen und einer künftigen pazifischen Großmacht. Dadurch gewinnt der Raum, den beide Gegenküsten umspannen, an weltpolitischer Stabilität.

Vor Ausreise zur Spionage aufgefordert

DW. München

Viele „DDR"-Aussiedler sind vor ihrer Ausreise *in die Bundesrepublik* vom Ostberliner Ministerium für Staatssicherheit (MfS) zur Spionage aufgefordert worden. „Tatsächlich offenbaren viele gleich bei ihrer Ankunft, daß sie vor der Übersiedlung vom MfS angesprochen worden sind", erklärt der Chef der Spionage-Abwehr im Kölner Bundesamt für Verfassungsschutz, Bert Rombach, in einem gestern in München vorab veröffentlichten Interview der Illustrierten „Quick". Sie teilten mit, daß sie anders eine Ausreisebewilligung nie bekommen hätten.

„Wir wissen sehr gut, daß die große Mehrzahl der Zuwanderer loyal ist und glücklich darüber, dem Sozialismus entkommen zu sein", sagte der Verfassungsschutz-Präsident Herbert Hellenbroich. Sie wollten nichts weiter, als in der Bundesrepublik in Frieden und Freiheit zu leben. „Es passiert ja auch keinem etwas, der gleich zu uns kommt und seinen früheren MfS-Kontakt offenbart", fügte Hellenbroich hinzu. Vielmehr könne er dadurch „sogar eine Art 'Zuverlässigkeitsstempel' für seine Zukunft im Westen holen".

Erziehungsgeld vorgeschlagen

Rei. Bonn

Die Anerkennung von Erziehungszeiten im Rentenrecht und ein Erziehungsgeld hat Staatssekretär Vogt (CDU) vom Arbeitsministerium gefordert. Im „Deutschland-Union-Dienst" schreibt Vogt. Durch Fortschritte bei der Haushaltssanierung sei Spielraum für die Familienpolitik gewonnen worden. Dabei dürften die „Ansprüche der Mütter nicht auf der Strecke bleiben, die durch Erziehungsarbeit zum Bestand der Rentenversicherung beitragen".

Da Familienpolitik nicht Aufgabe der Rentenversicherung sei, müsse der Staat, so Vogt, Mittel für „zunächst ein Erziehungsjahr" bereitstellen. Kosten: Im ersten Jahr 150 bis 250 Millionen; nach 15 Jahren 2,3 bis 3,4 Milliarden. Für ein Erziehungsgeld sei die halbe Wegstrecke schon zurückgelegt. Schließlich werde von 1987 an allen Müttern ein Mutterschaftsurlaubsgeld gezahlt. Hier führt Vogt nun eine Einkommensgrenze in die Diskussion ein, von der bisher nicht die Rede war. Mit einer Grenze von 48 000 Mark im Jahr könnten die Kosten bei rund 1,5 Milliarden gehalten werden.

Grüne klagen gegen das Parteiengesetz

hey. Bonn

Die Grünen haben beim Bundesverfassungsgericht eine Organklage gegen den Bundestag und den Bundesrat und eine Verfassungsbeschwerde eingereicht. Sie wollen damit erreichen, daß das im Dezember novellierte Parteiengesetz für nicht rechtens erklärt wird. Nach ihrer Ansicht ist es ein Verstoß gegen das Grundgesetz, daß jetzt Mitgliedsbeiträge und Spenden an Parteien bis zu einer Höhe von fünf Prozent des Einkommens oder zwei Promille der Summe der Umsätze sowie der Löhne und Gehälter von der Steuer abziehbar sind. Außerdem wenden sie sich gegen den in das Gesetz aufgenommenen „Chancenausgleich".

Der Abgeordnete Otto Schily erklärte gestern, die Klage richte sich vor allem gegen eine „Bevorzugung" von Großspendern. Auch der Chancenausgleich, nach dem durch Spenden schlechter gestellte Parteien entsprechend den letzten Wahlergebnissen staatlichen „Nachschlag" erhalten, weise vom Umfang her „noch eine erhebliche Lücke" auf. Den Parteien solle „der goldene Geldhahn wieder zugedreht" werden. Deshalb sollten bis zu einer Entscheidung der Karlsruher Richter mit einer Einstweiligen Anordnung Zahlungen der öffentlichen Hand untersagt werden. Der Bundesgeschäftsführer der Grünen, Eberhard Walde, betonte, daß seine Partei die Wahlkampfkostenrückerstattung von 2,4 Millionen Mark in den „Ökofonds" einzahlen werde.

Die Sikhs sind unter sich zerstrittener denn je

Terrorgruppe droht mit Ermordung Rajiv Gandhis

PETER DIENEMANN, Neu-Delhi

„Wenn Frau Gandhi anstrebte, die Einigkeit der Sikhs zu zerstören, um so die Bewegung zu stoppen", meint einer der Führer der rechtskonservativen Hindu-Organisation RSS, Hansraj Gupta, „ist sie auf dem besten Wege, damit erfolgreich zu sein." Die Sikhs im indischen Bundesstaat Pandschab, die seit zwei Jahren mit Waffengewalt um mehr Rechte für ihre Religionsgemeinschaft und politische Macht in ihrem Staat kämpfen, sind heute so zerstritten wie nie zuvor seit Bestehen der Religion. Zwar ist Harchand Singh Longowale *noch* immer unumstrittener Präsident der Sikh-Partei Akali Dal, aber sie und die ihr angeschlossenen Organisationen sind in viele Gruppen und Grüppchen zersplittert.

Haupt-Gegenspieler Longowales ist Sant Jarnail Singh Bhindranwale, der etwa 300 junge Anhänger um sich geschart hat, sich öffentlich zum Terrorismus bekennt und die Akali Dal aufforderte, Geld bereitzustellen – zum Kauf von Motorrädern und Waffen für Terroranschläge. Longowale, so kritisiert Bhindranwale, gehe zu lasch mit der Regierung Gandhi um. Der Kampf mit der Waffe entspreche der Sikh-Tradition, die ihm zur Philosophie geworden ist. Bhindranwale hatte seine Agitation mit der Forderung nach einem eigenen Sikh-Staat „Khalistan" begonnen und stand damit schon vor zwei Jahren außerhalb der politischen Linie der Akali Dal, der er bis heute noch angehört. Inzwischen steht Bhindranwale nicht nur bei Oppositionspolitikern und Akalis im Ruf, „ein Mann Frau Gandhis" zu sein, zumal er angeblich 1980 der Kongreß-(I)-Partei Indira Gandhis geholfen hatte, die von den Akali Dal geführte Regierung im Pandschab zu stürzen und die Kongreß-(I)-Partei dort zu installieren.

Bhindranwales Terroristen wurden jedenfalls stets dann aktiv, wenn der moderate Führer Longowale, der auf eine politische Lösung für den Pandschab pocht, kurz vor dem Abschluß eines „Friedensvertrages" mit der Regierung in Neu-Delhi stand. Prompt platzten als Folge terroristischer Aktivitäten, die von der Polizei anfangs noch lasch verfolgt wurden, die Verhandlungsrunden.

Die eigentlichen Protagonisten des Staates „Khalistan" sind die wenigen Angehörigen der „Dal Khalsa". Der bei in Kanada lebenden Sikhs entstandene Gedanke, einen eigenen Staat innerhalb Indiens zu gründen, war im Pandschab nie populär. Die „Dal Khalsa", deren Führer heute im Ausland leben, hatte aber durch spektakuläre Einzelaktionen, unter anderem eine Flugzeug-Entführung, von sich reden gemacht.

Der Akali Dal angeschlossen sind der *allindische* Sikh-Studentenverband und die Jugendgruppe Bhabar Khalsa. Die Studenten, die mittlerweile nach *dem* Verbot ihrer Organisation im Untergrund leben, sympathisieren mit sozialistischem Gedankengut und verstehen sich als „progressiv", ihrer Meinung nach werden die Sikhs im Hindu-Staat von einer Hindu-Bevölkerung und einer Brahmanen-Regierung unterdrückt. Dies gelte es mit Waffengewalt zu ändern. Im Gegensatz dazu ist die Bhabar Khalsa eine Sikh-fundamentalistische Organisation, die den Kampf gegen die „Unterdrücker" als eine Art religiösen Kampfes sieht.

Ein neuer Name unter den Sikh-Gruppen ist das „Dashmesh-Regiment", das in den letzten Tagen durch wohlorganisiertes Vorgehen im militärischen Stil bei Brandanschlägen und Morden von sich *reden gemacht* hat.

Politische *Ziele* der Dashmesh sind bisher unbekannt. Auf ihrer „Hit-Liste" steht jedenfalls Indira Gandhis Sohn Rajiv. Auch führenden Politikern der Hindu-Opposition hat die „Regiments-Führung" Mord angedroht.

Inzwischen scheint auch Indira Gandhi das Pandschab-Problem nicht als ein politisches, sondern als eines von „Law and Order" zu betrachten. Mit verstärktem Polizeiaufgebot und mehr als 100 000 Soldaten paramilitärischer Einheiten versucht sie, die Entwicklung in dem Unruhestaat einigermaßen unter Kontrolle zu halten. Ein neues Verhandlungsangebot an die Akali Dal liegt jedenfalls nicht vor.

Minimalprogramm in Familienpolitik

HH. Bonn

In der Diskussion um die Steuerreform haben die deutschen Bischöfe jetzt ein „familienpolitisches Minimalprogramm" gefordert. Ihr Kommissariat bezeichnet den von Finanzminister Stoltenberg auf etwa fünf Milliarden bezifferten Anteil des Familienlastenausgleichs am Gesamtvolumen der Steuerreform von 25,4 Milliarden Mark als „zu wenig". Die Steuerfreibeträge müßten – wie auch von der CSU gefordert – auf „mindestens" 3000 Mark je Jahr und Kind erhöht werden. Für Eltern mit niedrigem Einkommen sollte das Kindergeld um etwa 50 Mark je Kind erhöht werden. Ein Drittel des Steuerreformvolumens, also über acht Milliarden Mark, sollte der Familienentlastung dienen. Bundeszuschüsse dürften nicht angerechnet werden.

„Scheidungsfolgenrecht nicht weiter verzögern“

WELT-Gespräch mit CDU-Politiker Miltner

MANFRED SCHELL, Bonn

Eine weitere Hinauszögerung der Reform des Scheidungsfolgenrechts ist nach Auffassung der CDU/CSU-Bundestagsfraktion nicht mehr vertretbar. „Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem der Gang in die parlamentarische Beratung gewagt werden muß“, sagte gestern der für Innen- und Rechtspolitik zuständige stellvertretende Fraktionsvorsitzende Karl Miltner in einem WELT-Gespräch. Wenn angesichts noch unterschiedlicher Auffassungen mit der FDP die Neuregelung „nicht als Paket“ verabschiedet werden könne, „sollte das Unterhaltsrecht vorgezogen und der in den Details komplizierte Versorgungsausgleich später, aber noch vor dem Ende dieser Wahlperiode, in Kraft gesetzt werden“.

Die Reform sei überfällig, weil sich das Scheidungsrecht im Unterhaltsrecht und beim Versorgungsausgleich „als ungerecht und sozial unausgewogen erwiesen habe. Nach Auffassung der Union, so betonte Miltner, sollten deshalb folgende Grundsätze verwirklicht werden:

- Das Zerrüttungsprinzip wird auch künftig Grundlage der Ehescheidung sein und auch beim Scheidungsfolgenrecht „im Vordergrund“ stehen. „Das darf aber nicht – wie bisher – dazu führen, daß aus Prinzipienreiterei die Gerechtigkeit in vielen Fällen *auf der Strecke bleibt*“;
- die bisherige Bestimmung, daß bei grober Unbilligkeit eine Unterhaltsverpflichtung entfallen könne, „ist ungenau und lückenhaft formuliert“, sagte Miltner. Nach den Vorstellungen der Union sollte künftig der „Unterhalt entfallen, wenn ein Ehepartner während der Ehe seine Verpflichtungen gegenüber dem Ehegatten gröblich vernachlässigt oder wenn er nach der Scheidung auf gewichtige Interessen des zum Unterhalt verpflichteten Ehegatten nicht die gebotene Rücksicht genommen hat“.
- Änderungen seien auch beim Scheidungsfolgenrecht erforderlich. Angesichts der heutigen Arbeitsmarktsituation sei zu befürchten, daß für den Geschiedenen ein angemessener Arbeitsplatz nicht immer zur Verfügung stehe. Dieser Entwicklung trage das geltende Recht nicht Rechnung. „Das führt in der Regel dazu, daß der unterhaltspflichtige Ehegatte in jedem Fall das volle Arbeitsmarktrisiko zu tragen hat.“ Gemeint sei damit, daß zum Beispiel der Mann Unterhalt zahlen müsse, wenn die geschiedene Frau keinen Arbeitsplatz finden könne. Hier werde ihm ein volles Risiko aufgebürdet, das eher die Bundesanstalt für Arbeit zu tragen hätte. Als Konsequenz daraus forderte Miltner, „Unterhaltsansprüche sollen zeitlich begrenzt werden können“, wenn dies nach „Dauer und Verlauf der Ehe gerechtfertigt ist“. Im konkreten Fall bedeute dies, daß bei nur kurzen Ehen der unterhaltspflichtige Ehegatte nur für einen begrenzten Zeitraum das Arbeitsmarktrisiko für den geschiedenen Ehegatten zu tragen habe;
- das Scheidungsfolgenrecht „verführt zu Onkelehen“, sagte Miltner. Der Unterhaltsanspruch erlösche nach der jetzigen Regelung nur mit der Wiederheirat oder dem Tod des Berechtigten. „In den Fällen, in denen ein Partner wieder ein dauerhaftes und eheähnliches Verhältnis mit einem anderen Partner eingegangen ist, ist dieser Zustand nicht zu vertreten.“ Er sei ungerecht, denn „damit werden Partner in einer eheähnlichen Gemeinschaft besser gestellt als in der Ehe“. Deshalb sollte geprüft werden, ob der Unterhaltsanspruch nicht dann entfallen könne, wenn der Berechtigte in einer eheähnlichen Gemeinschaft lebe.
- ein „weiterer Mißstand“, so betont Miltner, habe sich beim Zugewinnausgleich herausgestellt, der besage, daß nach der Scheidung die während der Ehe erworbenen Vermögensanteile auf die Partner zu gleichen Teilen aufgeteilt werden. Miltner: „Das kann dazu führen, daß ein Ehegatte den Zugewinnausgleich geradezu provoziert, indem er eine Ehe, die möglicherweise schon ohnehin angeschlagen ist, gänzlich zur Scheidung führt. Das kann zur Folge haben, daß der andere Partner, der die Zugewinnausgleichsforderung zu erfüllen hat, wichtige Vermögensteile wie zum Beispiel ein Haus unter Verlust verkaufen muß, nur um die Ausgleichsforderung erfüllen zu können.“ Deshalb sollte eine Vorschrift eingeführt werden, wonach in diesen Fällen „auf Antrag die Ausgleichsforderung zu stunden ist, wenn dies mit Rücksicht auf die Umstände, die zur Zerrüttung der Ehe geführt haben oder aus Billigkeitsgründen erforderlich ist“, forderte Miltner.

Briefe an DIE ● WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Gurtpflicht und Freiheit

„Dollinger: Doch Bußgeld für Gurtmuffel“; WELT vom 3. April

Gurtmuffel sollen jetzt doch mit einem Bußgeld (DM 40) bestraft werden.

Der Staat hat 1976 für die Autofahrer eine Anschnallpflicht eingeführt. Sicher ist es blamabel, daß ein Gesetz erlassen ist, für dessen Einhaltung bisher nicht gesorgt wird. Aber muß die Gurtpflicht durch Polizeiüberwachung durchgesetzt werden? Muß durch Wegfall des Versicherungsschutzes generell und erst nach Eintritt eines Schadens bestraft werden? Das muß nicht sein!

Zwar hilft die Allgemeinheit dem einzelnen Bürger, wenn ihn ein Verbrechen, ein Unfall, eine Krankheit trifft; dann treten Staatsorgane (Polizei, Rettungsdienste) und die allgemeine Krankenversicherung für ihn ein.

Aber Staat und Allgemeinheit sollten nicht verpflichtet sein, Kosten zu tragen, wenn der Einzelne durch Nicht-Anschnallen ein erhöhtes Risiko selbst übernommen hat.

Der Autofahrer braucht nicht schutzlos zu bleiben: Die Versicherungen können das höhere Risiko berechnen und eine Zuschlagsprämie für Fahren ohne Gurt anbieten. Dann ist alles in Ordnung: Die Allgemeinheit ist nicht belastet, die Entscheidungsfreiheit des einzelnen Bürgers ist nicht eingeengt, und er selbst ist nicht ohne Schutz.

Zöllner, Bundesvorstand der Bürgerpartei, Rosdorf

*

Es ist jedermann noch praktisch freigestellt, seinen Gurt zu benutzen *oder nicht. Keinem Menschen, der* sich nicht angurtet, wird es einfallen, seine Mitbürger mehr oder weniger gehässig zu attackieren, die es vorziehen, sich anzugurten. Umgekehrt ist es leider nicht so.

Diese Methode weise ich grundsätzlich zurück und verbitte sie mir als einen Angriff auf meine persönliche Freiheit.

Es geht hier überhaupt nicht um die Frage des Nutzens oder Schadens eines Autogurtes, sondern um die Ideologie der Freiheit oder Gängelei durch Zwangsmaßnahmen – also letztlich Freiheit gegen Unfreiheit! Diese erstere hat einen erheblich höheren Stellenwert als jeder Schaden, der vielleicht theoretisch durch Nichtanlegen eines Gurtes entstehen könnte.

„. . . und wenn wir von der Freiheit sprechen, so meinen wir damit ganz konkret die persönliche individuelle Freiheit des Einzelnen!“ Diese Worte – während eines früheren Wahlkampfes vom heutigen Bundeskanzler ausgesprochen – sind mir unvergeßlich geblieben. Und nun soll wieder ein Stück persönlicher Freiheit zertreten werden, *indem man* den Bürgern dieses Landes durch Polizeistrafen das Anlegen von Autogurten aufzwingen will, ohne sich um das unveräußerliche Freiheitsrecht der Selbstbestimmung zu bekümmern?

Ich bin der Meinung, daß die Priorität der individuellen Freiheit, die wir von 1933 bis 1945 entbehren mußten, durch die oben zitierten Worte des Bundeskanzlers unmißverständlich festgelegt wurde und in meinen Augen auch ohne diese Erklärung selbstverständlich ist. Die Erhaltung dieser Freiheit ist das höchste Gut und die wichtigste Aufgabe. Eine kollektivistische Freiheit gibt es ja nicht.

N. Pisharczyk, Bad Oeynhausen

Richtiger Weg?

„Lücken im Strafrecht schließen“; WELT vom 5. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

Das Welt-Interview mit Herrn Minister Engelhard habe ich mit großem Interesse gelesen. Auch ich bin der Ansicht, daß dem Neonazismus in unserem Staate Einhalt geboten werden muß. Ich frage mich jedoch, ob der Bundesjustizminister mit der neuen Gesetzesvorlage auf dem richtigen Wege ist.

Die „Auschwitz-Lüge“ ist doch ein Thema, das mit historischen Fakten und nicht mit Gesetzen widerlegt werden sollte. Wir sind jedoch wirklich nicht darauf angewiesen, der geschichtlichen Diskussion auf solch ei*nem* Wege *auszuweichen.*

Außerdem sollte bedacht werden, daß verbotene Dinge immer eine ganz besondere Anziehungskraft besitzen. Eine derartige Tabuisierung dieses Themas kann in das genaue Gegenteil dessen umschlagen, was eigentlich damit bezweckt werden sollte.

Alles in allem meine ich: Es wäre ein Armutszeugnis für unseren demokratischen Rechtsstaat, geschichtliche Gegebenheiten per Gesetz festschreiben zu müssen.

Mit freundlichen Grüßen
B. Werner, Münster

In Perfektion

„Neues vom Datenschutz“; WELT vom 11. April

Sehr geehrte Damen und Herren,

um den Anforderungen des totalen Datenschutzes zu genügen, muß der neue Personalausweis so gestaltet werden, daß er keine Rückschlüsse auf die Identität seines Inhabers ermöglicht. Es genügt auch nicht, nur vor der maschinellen Lesbarkeit der neuen Personalausweise zu warnen; wirkungsvoll kann der Mißbrauch nur verhindert werden, wenn die Ausweise überhaupt nicht lesbar sind. Speicherung, Verarbeitung und Veröffentlichung von Intimdaten der Bürger müssen den Medien vorbehalten bleiben. Aus Gründen der Presse*freiheit sind diese allerdings nicht an* Wirklichkeit und Wahrheit gebunden, weil die mündigen Bürger einen Informationsanspruch auch auf Gerüchte und Falschmeldungen haben. Datenschutz und Pressefreiheit verstehen sich in diesem Sinne als komplementäre Grundrechte.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. F. J. Deneke, Köln 41

Wort des Tages

„Irrtümer, durch Überzeugung und Mehrheiten getragen, werden nur stärker in ihrer Wesenheit als Irrtümer, entfernen sich aber damit nur um so weiter von der Wahrheit. Je mehr Stimmen einen Irrtum stützen, um so stärker wird er als Irrtum, um so verheerender greift er über in das Gebiet der Wahrheit, deren Namen er sich anmaßt.“

Gerhart Hauptmann, dt. Autor (1862 – 1946)

Personalien

AUSZEICHNUNG

Ministerialdirigent a. D. Dr. **Edmund Forschbach** ist mit dem großen Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland von Bundespräsi*dent* **Karl Carstens** geehrt worden. Der „Vater des Deutschen Lebensmittelrechtes“, erhielt die Auszeichnung aus der Hand des baden-württembergischen Staatssekretärs **Kurt Härzschel** in Ballrechten-Dottingen, dem Altersruhesitz von Forschbach, überreicht. Nach dem Studium der Rechtswissenschaft war Forschbach als Rechtsanwalt tätig. Anfang 1940 wurde er als Hilfsrichter beim Amtsgericht und später beim Landgericht Breslau dienstverpflichtet. Seit 1951 im Bundesdienst, avancierte Forsch*bach 1952 zum Ministerialrat im* Bonner Innenministerium. Von 1955 bis 1956 war er amtierender Bundespressechef. Mit Gründung des Bundesgesundheitsministeriums übernahm er in diesem Haus die Leitung der Abteilung „Lebensmittelwesen und Veterinärmedizin“. Staatssekretär Härzschel nannte den Geehrten „den Vater des modernen Lebensmittelrechtes“ und erinnerte in seiner Laudatio daran, daß das heutige Weingesetz in seinen grundlegenden Zügen und Weiterentwicklungen auf Forschbachs *Initiative und fach*männische Konzeption zurückgehe.

GEBURTSTAG

Adolf Kreuz, einer der rührigsten Zeitschriften- und Zeitungshändler, feiert morgen in Fürth im Odenwald seinen 70. Geburtstag. Kreuz, Träger des Bundesverdienstkreuzes, der seit Jahrzehnten sich dem Vertrieb der Printmedien verschrieben hat, ist in den Parteizentralen der Parteien in der Bundesrepublik Deutschland kein unbekannter Mann. Auf allen Parteitagen der verschiedenen Parteien ist er mit seinem Angebot an Tageszeitungen und aktuellen Wochenzeitungen in den jeweiligen Tagungsgebäuden vertreten.

LITERATUR

Bundespräsident **Karl Carstens** hat vom Börsenverein des Deutschen Buchhandels eine Bibliothek zeitgenössischer und klassischer Literatur übergeben bekommen. Sie ist in „Klassik bis Ende des 19. Jahrhunderts“ und „Literatur des 20. Jahrhunderts“ unterteilt und umfaßt Einzelwerke von 320 Autoren des gesamten deutschsprachigen Raums. Der Vorsteher des Börsenvereins, ***Günther Christiansen***, betonte bei der Überreichung, daß die Verlage mit ihrer Spende für die Bibliothek des Bundespräsidenten auch an die Rolle des Buches in der deutschen Geistesgeschichte erinnern wollen. Die „Bibliothek des Bundespräsidenten“ soll nach dem Ausscheiden vom Carstens am 30. Juni an dessen *Nachfolger* übergehen. Sie soll vom Börsenverein in jährlichen Abständen durch Ergänzungslieferungen vervollständigt werden.

*

Der Dichter **Friedrich Hölderlin** erhält in Tübingen rund 140 Jahre nach seinem Tode eine würdige Gedenkstätte. Der Turm in der historischen Häuserzeile am Neckar, der seinen Namen trägt und in dem er von 1807 bis zu seinem Tode im Jahre 1843 lebte, wird völlig umgestaltet. Bis spätestens zum Jahresende soll der Turm wieder zum Besuch freigegeben werden. Das seit 1977 geplante Vorhaben wurde durch eine Unterstützung der Robert-Bosch-Stiftung mit 200 000 Mark ermöglicht.Nach dem Konzept der Professoren **Bernhard Zeller** aus Marbach und **Wilfried Barner** aus Tübingen soll das Hölderlin-Zimmer im Treppenhaus des Turmes gestaltet werden.

UNICEF

Der Schauspieler **Joachim Fuchsberger** ist der erste deutsche Botschafter für das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen Unicef. Fuchsberger übernimmt damit dieselbe ehrenamtliche Tätigkeit die **Liv Ullmann**, **Peter Ustinov** und **Danny Kaye** auf internationaler Ebene ausüben.

VERANSTALTUNG

Kunstliebhabern in der Bundesrepublik Deutschland bietet sich in diesem Jahr die nicht wiederkehrende Chance, das Werk **Max Beckmanns** im Original nahezu vollständig kennenzulernen: Die Josef-Haubrich-Kunsthalle in Köln eröffnet heute eine Beckmann-Ausstellung, in der eine Reihe von Werken gezeigt werden, die zuvor niemals oder seit Jahrzehnten nicht mehr in Deutschland zu sehen waren.

TISCHTENNIS

Überraschung: Ein Absteiger ist Europameister

sid/dpa, **Moskau**

Halbzeit bei den 14. Tischtennis-Europameisterschaften in Moskau, die schon jetzt als Titelkämpfe der größten Überraschungen gelten. Da laufen ein Außenseiter und ein Absteiger in den Herren-Mannschaftskämpfen den sonst Erfolgreichen scheinbar mühelos den Rang ab, da werden Ranglisten über den Haufen geworfen und eherne Tischtennis-Gesetze auf den Kopf gestellt.

Polen und Europaliga-Absteiger Frankreich im Herren-Finale, Gastgeber UdSSR und Jugoslawien bei den Damen um Gold und Silber. Niemand hätte gewagt, *diese Endspiele* vorauszusagen. Daß Frankreich mit 5:3 erstmals gewinnt, setzt dem die Krone auf. Normal war nur der 3:0-Sieg der sowjetischen Damen über Jugoslawien.

Der Deutsche Tischtennis-Bund (DTTB) wird wohl erstmals seit 1974 ohne Medaillen von Europameisterschaften zurückkehren. Mit einer sportlichen Bilanz, die entmutigend ist. Die Herren, vor zwei Jahren in Budapest noch auf Platz sechs, mußten erstmals gegen den Abstieg kämpfen und zogen sich mit 5:3 gegen den WM-Vierten England aus der Affäre. Am Schluß blieb Platz neun.

Noch einen Platz schlechter endete das Damen-Team, 1982 als Zweiter der Europameisterschaft noch eine Sensation. Kurios, daß es zum Auftakt der Gruppenspiele gegen den späteren Vize-Europameister Jugoslawien ein 3:0 gegeben hatte. Den angestrebten Platz zwischen fünf und acht verdarb sich das Team mit einem 1:3 gegen Rumänien.

Sportwart Eberhard Schöler, der 43 Jahre alte frühere zweimalige Vizeweltmeister, sagt dazu: „Der Terminplan, der den einzelnen Spieler enorm belastet, muß entzerrt werden. Unsere Sportler können nicht von September bis Mai in Bundesliga, Europaliga und großen Meisterschaften Höchstleistungen bringen, was die momentane Termingestaltung aber fordert. Wir müssen uns mehr auf den Einzelsport konzentrieren, denn nur da kann man international Anerkennung finden. Außerdem soll bald die zentrale Tischtennis-Schule für unseren *Nachwuchs gegründet werden.* Wir haben noch sehr, sehr viel Arbeit vor uns. Daran geht kein Weg vorbei."

FUSSBALL

„Fahnenträger" Hartwig verdarb die Olympiareise

sid/dpa, **Bochum**

Jimmy Hartwig vom Deutschen Fußballmeister Hamburger SV wird im Oktober 30 Jahre alt. Er ist ein fröhlicher Mensch, liebt die großen Sprüche, wechselt für 750 000 Mark zum 1.FC Köln und wird dort nicht unter 300 000 Mark im Jahr verdienen. Hartwig hatte sich ein Ziel gesetzt, munter wie er nun einmal ist: „Ich will in Los Angeles die deutsche Fahne ins Olympia-Stadion tragen." Am Dienstagabend wurde er in Bochum ganz still und kleinlaut. Er verzog sich in sein Zimmer und ließ wenigstens einen zurück, der ein bißchen zufrieden sein konnte mit dem, was bei Hartwig begann: Willi Daume, Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland (NOK). Daume sagte, was angesichts solcher Amateure wie Hartwig verständlich ist: „Mir ist ein Stein vom Herzen gefallen, denn das Problem der olympischen Zulassung stellt sich jetzt den Franzosen."

Die deutsche Olyinpia-Auswahl, zusammengesetzt aus alternden und hoffnungsvollen Bundesliga-Profis, scheiterte in Bochum in der Qualifikation für Los Angeles nach einer 0:1-Niederlage (Hinspiel 1:1) an Frankreich. Hartwig hatte in der 18. Minute einen Foulelfmeter verschossen („Ich habe mich *absolut sicher* gefühlt, wie sonst kein anderer"), die Mannschaft war auch dann nicht in der Lage, einen Treffer zu erzielen, als die Franzosen kurz nach der Halbzeit einen Spieler nach einem Platzverweis verloren hatten. Kapitän Dieter Bast, 32 Jahre alt: „Das ist bitter, wenn man so dicht vor dem Ziel scheitert, an das alle fest geglaubt hatten."

Olympia, so scheint es, bleibt für den Deutschen Fußball-Bund ein unerfüllbarer Traum. Trainer Erich Ribbeck hatte die Qualifikation für 1980 mit Amateuren versucht, jetzt mit Profis, er scheiterte zweimal. Er ist künftig ein Bundestrainer ohne Mannschaft, nachdem er die Assistentenrolle bei Jupp Derwall nach der WM in Spanien freiwillig aufgegeben hatte. Er weiß selbst nicht, wie es mit ihm weitergeht: „Vielleicht habe ich demnächst einen Einsatz in Sachen Trainerausbildung in der Türkei." Ein trauriges Bild, das in die aktuelle deutsche Fußball-Landschaft paßt.

LÄNDERSPIEL / Wieder ein Test zur Europameisterschaft mißglückt – 0:1 gegen Frankreich

Toni Schumacher ausgepfiffen – aber nur seine Leistung verhinderte eine höhere Niederlage

DW., **Straßburg**

Auch der vorletzte Test der deutschen Fußball-Nationalmannschaft vor der Europameisterschaft in Frankreich (Beginn 12. Juni) ist mißglückt. Jupp Derwalls Team, in dem Bernd Schuster und Uli Stielike fehlten, unterlag gestern abend in Straßburg Frankreich mit 0:1. Hoffnung gibt lediglich die Leistung der Abwehr mit einem überragenden Torwart Harald Schumacher, besonders das Mittelfeld war schwach. Jetzt folgt vor der Europameisterschaft nur noch ein Spiel gegen Italien zum Jubiläum des Weltverbandes in Zürich.

Harald Schumacher hatte es erhofft und glaubte, am Vorabend des Spiels in Straßburg die Bestätigung dafür gefunden zu haben, als er von Autogrammjägern empfangen wurde. Der Zusammenprall mit Patrick Battiston im Halbfinalspiel der Weltmeisterschaft in Spanien, jetzt schon 21 Monate her, sei vergessen und die Franzosen seien *viel zu faire* Sportsleute, um immer noch mit Wut und Haß daran zu denken. Ein Irrtum? Gestern vormittag gegen 10.00 Uhr meldete sich ein unbekannter Mann bei der Polizeistation Mosheim und sagte: „Paßt auf, mit Schumacher und Rummenigge passiert heute noch etwas." Seitdem stand die deutsche Mannschaft unter besonderem Schutz von Sicherheitskräften. Schumacher und Rummenigge wußten von der Drohung nichts, sie wurden von der deutschen Mannschaftsleitung nicht informiert.

Und Schumacher hattte sogar den Mut, die Stimmung im ausverkauften Stadion ganz alleine zu testen. 45 Minuten vor dem Spiel kam er auf den Platz, machte seine Lockerungsübungen und später mit Assistenztrainer Horst Köppel zum Aufwärmen ein Torwarttraining. Ein gellendes Pfeifkonzert empfing. Fotografen umlagerten ihn. Von den Tribünen wurde Feuerwerkskörper in seine Richtung abgeschossen, Geldstücke und kleine Steine trafen ihn im Rücken – er verzog keine Miene. War er wirklich nicht nervös? Immerhin: Sein Manger brachte ihm noch kurz vor dem Anpfiff die gelbe Torwarthose, er hatte sie in Köln vergessen.

Nervosität im Spiel der deutschen Mannschaft gab es auf alle Fälle. Sie ging in der Anfangsphase von Norbert Meier aus, der überflüssige Dribblings wagte und das Spiel seiner Kollegen schon im Mittelfeld bremste. Zweiter Schwachpunkt war Lo*thar Matthäus, der sich zwar bemüh*te, das Spiel mit langen Pässen schnell zu machen, den Ball dabei aber oft zu einem Franzosen spielte.

Dennoch: Im Vergleich zu der schwachen Leistung beim 2:1-Sieg über die Sowjetunion vor einem Monat in Hannover klappte wenigstens die Abstimmung in der Abwehr besser. Jupp Derwall hatte ja vor dem Spiel die Experimente mit der Raumdeckung für beendet erklärt. Und bei der alten deutschen fußballerischen Wertarbeit Mann gegen Mann (Derwall: "Das hat uns groß und stark gemacht") fühlten sich besonders die Außenverteidiger Bernd Förster und Briegel offensichtlich wieder wohler. Die französische Mannschaft scheiterte jedenfalls nach guten Kombinationen im Mittelfeld immer wieder an diesen beiden – und an Torwart Schumacher. Gegen Bravo (27. Minute) und Bellone (32.) zeigte er beim Herauslaufen aus seinem Tor Reflexe, die ihn als Weltklassemann qualifizieren müssen. Da mischten sich dann zum ersten Mal Beifall und (weniger) Pfiffe für den Kölner.

Die deutsche Mannschaft hatte Schwierigkeiten, die beiden einzigen *Sturmspitzen (Derwall: „Künftig der* Normalfall") Rummenigge und Völler einzusetzen. Kapitän Rummenigge hatte noch vor dem Spiel gesagt: „Wir beide in normaler Form sind der beste Angriff Europas." Da schwang nach all den Querelen der letzten Zeit auch ein wenig Trotz mit. Und im Spiel selbst war davon nur selten et*was zu sehen. Waren beide nicht in* Normalform? Für beide sprach jedoch, daß die einzigen Torchancen der ersten Halbzeit von ihnen erarbeitet wurden. In der 12. Minute versuchte Rummenigge einen Fallrückzieher nach einer Flanke von Völler. Dann schoß der Bremer den Ball von der Strafraumgrenze scharf, aber knapp neben das Tor.

In der zweiten Halbzeit wurde das schnelle Spiel der technisch wohl etwas überlegeneren Franzosen noch stärker. Doch dabei spürte man deutlich, daß ihnen besonders zwei Spieler fehlten: Regisseur und Torschütze Michel Platini, der von Juventus Turin nicht freigegeben worden war, und Mittelstürmer Bernard Lacombe, ein Typ wie einst Gerd Müller.

Gegen Ende des Spiels wurde der Druck der Franzosen fast übermächtig. Die wenigen Konter der deutschen Mannschaft endeten in harmlosen Aktionen von Rummenigge und Völler, die ohne Unterstützung aus dem Mittelfeld auf sich alleine gestellt waren. Aber hinten, als Garant der Sicherheit in der Abwehr, stand eben ein Mann wie Harald Schumacher. Er mag in Spanien ein böses Foul begangen haben (niemand kann ihm die Absicht nachweisen) – doch gerade in diesem Spiel gegen Frankreich hat er alle seine Kritiker durch eine Weltklasseleistung überzeugt. Trotz des Treffers der Franzosen, bei dem Genghini davon profitierte, daß Briegel einen Flankenball mit der Hüfte ablenkte und so zum Torschuß aus sechs Metern Entfernung einlud.

Frankreich: Bats (26 Jahre/8 Länderspiele) – Bossis (28/54) – Battiston (26/30), Le Roux (23/8), Amoros (22/20) – Genghini (26/21), Fernandez (25/11), Bravo (21/7) – Six (29/48), Rocheteau (29/37), Bellone (22/13). – **Deutschland:** Schumacher (30/47) – Bruns (29/3) – B. Förster (27/29), K.-H. Förster (25/57), Briegel (28/49) – Matthäus (23/22), Rolff (24/9), Meier (25/12), Brehme (23/4) – Rummenigge (28/74), Völler (24/14). – **Schiedsrichter:** Barbaresco (Italien). – **Zuschauer:** 48 969 (ausverkauft). – **Tor:** 1:0 Genghini (79.). – **Auswechselspieler:** Herget für Rolff, Littbarski für Meier (beide 76.).

STAND ● PUNKT / *Trainer-Träume und die Realität der Taktik*

Im Prinzip wissen sie alle, wie der Fußball wieder attraktiver gemacht werden kann, so daß die Zuschauer wieder in die Stadien kommen und voller Faszination ihren Sport beobachten. „Wir hoffen in Frankreich bei der Europameisterschaft auf offensiven Fußball", sagt Bundestrainer Jupp Derwall, „die Mannschaften werden sich Mühe geben." Die Trainer selbst sind es, sagt sein französischer Kollege Michel Hidalgo, denen eine neue Aufgabe zugekommen sei: „Wir müssen der Garant für die Zukunft des Fußballs sein." Der Stürmer, der den Zweikampf gewinnt, müsse den Applaus bekommen, er müsse geschult und gefördert werden, nicht der Verteidiger.

Sicherlich, das Problem ist erkannt. Lösungsmöglichkeiten werden angeboten. Nur wenn es um die Durchführung geht, erweisen sich die besten Vorsätze zumeist nur als Lippenbekenntnisse. Es sei nicht so leicht, meint Jupp Derwall, sich über den Druck der Öffentlichkeit hinwegzusetzen: „Das ist unser Problem – gut spielen und gewinnen". Also: Auch wenn sie es eigentlich nicht vorhaben, auch wenn das Taktieren nicht gerade ihrer Vorstellung von gutem Fußball entspricht, so werden sie es in Frankreich dennoch wieder tun. Der Europameister braucht nur fünf Spiele zu bestreiten. Nach drei Spielen ist bereits die Hälfte der acht Klubs ausgeschieden. Das bedeutet: Wer gleich das erste Spiel verliert, ist fast aussichtslos zurückgeworfen. „Machen wir uns doch nichts vor", sagt der Rumäne Stefan Kovacs, ein international erfahrener Mann, „bei der Europameisterschaft wird jedes Spiel von der Taktik bestimmt".

Ein ernüchterndes Fazit, das bestimmt nicht dazu angetan ist, in Vorfreude auszubrechen. Die Trainer sind tatsächlich gefragt. Sie müssen ihren Spielern mehr Freiheiten auf dem Platz gewähren. Ein Versuch lohnt sich allemal, wenn sie ihre zuweilen brotlose Kunst nicht bald vor noch weniger Publikum zeigen wollen.

ULRICH DOST

NACHRICHTEN

Ludwig in Monza

Köln (sid) – Klaus Ludwig, zweimaliger deutscher Rennsportmeister, wurde von Ford für das 1000-km-*Rennen von Monza (Ostermontag)* freigegeben. Ludwig fährt einen Porsche 956 C.

Kritik von Samaranch

Daressalam (dpa) – IOC-Präsident Juan Antonio Samaranch hat die geplante Reise einer britischen Rugby-Mannschaft nach Südafrika scharf verurteilt. In einem Interview mit der in Tansania erscheinenden Zeitung „Daily News" sprach er von einem „bewußten Manöver zur Spaltung der Olympischen Spiele".

Preis von Karlshorst

Bonn (kgö) – Tomar (Jockey Wegner) und Ariporo (*Wöhler*) sind die Favoriten im Großen Preis von Karlshorst (30 000 Mark/4000m). Das erste wichtige Jagdrennen der Saison findet morgen in Bremen statt. Weitere Galopp-Veranstaltungen: Samstag in Dortmund, Sonntag in Düsseldorf und Frankfurt, Montag in Köln, Hannover und München-Riem.

Heute Bundesliga

Bonn (DW) – Bereits heute (20.00 Uhr) spielen die beiden Absteiger aus der Fußball-Bundesliga, Offenbach und Nürnberg, gegeneinander.

ZAHLEN

FUSSBALL

Länderspiel: Polen – Belgien 0:1. – **Testspiel der Junioren (U 21):** Deutschland – Griechenland 0:0. – **2. Liga, 32. Spieltag:** SCC Berlin – Essen 2:0, Osnabrück – Darmstadt 0:0, Solingen – Hertha BSC 1:0, Oberhausen – Wattenscheid 3:1.

VOLLEYBALL

Spring-Cup der Damen in Deutschland, Gruppe A: England – Griechenland 1:3, Deutschland – Italien 3:0. – Gruppe B: Deutschland Juniorinnen – Österreich 2:3, Holland – Spanien 3:0. – Gruppe C: Dänemark – Israel 3:2, Frankreich – Schweiz 3:0, Gruppe D: Schweden – Luxemburg 3:0, Finnland – Norwegen 3:0. – Im Viertelfinale spielen heute in Berlin: Italien – Holland, *Deutschland – Österreich*, Frankreich – Finnland, Schweiz – Schweden.

TENNIS

Damen-Turnier in Amelia Island/-Florida, erste Runde: Allen (USA) – Bunge (Deutschland) 4:6, 6:4, 7:6, Kohde (Deutschland) – Mesker (Holland) 6:3, 7:5. – **Herren-Turnier** in Monte Carlo, erste Runde: Lendl (CSSR) – Leconte (Frankreich) 6:4, 6:0, Sundström (Schweden) – Clerc (Argentinien) 6:2, 6:4, Vilas (Argentinien) – Luna (Spanien) 6:2, 6:1.

Jugend auf der Suche: Die Kirche in der UdSSR

In der Stille wirken

Daß sich in der Sowjetunion eine religiöse Renaissance vollzieht, ist heute unbestritten. In der Version kommunistischer Funktionäre handelt es sich dabei um eine „Modeerscheinung", die sich allerdings als außergewöhnlich langfristig erweist, denn ihre Anfänge liegen nun schon 20 Jahre zurück, und ihr Ende ist nicht abzusehen. Im Gegenteil: Die religiöse Bewegung erfaßt immer mehr Menschen, vor allem Jugendliche und Angehörige der „Intelligenzija", und macht keineswegs vor Parteigenossen halt. Staats- und Parteichef Konstantin Tschernenko beklagte diese Tatsachen in seiner berühmt gewordenen Rede zur Eröffnung des ZK-Plenums im Juni 1983, in der er gleichzeitig verstärkte Anstrengungen zur ideologischen Aufklärung und Atheisierung forderte.

Gott ist also in Rußland nicht tot. Die Suche nach ihm setzt vielmehr gerade unter der lupenrein atheistisch erzogenen jungen Generation ein. Tatjana Goritschewa, früher Dozentin für Marxismus-Leninismus in Leningrad, die 1980 wegen ihrer religiösen Aktivitäten die Sowjetunion verlassen mußte, nennt den Vorgang ein „Phänomen". In ihrem Buch

Gott in Rußland – Freitag, ARD, 21.55

„Von Gott zu reden ist gefährlich" schreibt sie: „Was unter normalen Umständen dem glänzendsten Prediger nicht gelingt, das bewirken bei uns stumme Dinge. Das erste Zitat aus dem Evangelium, in einem atheistischen Buch gefunden, kann ein Leben umstülpen."

Die russisch-orthodoxe Kirche hat an dieser Entwicklung keinen aktiven Anteil. Ihr ist jegliche Evangelisation verboten, ihre Tätigkeit ist auf die wenigen verbliebenen Kirchen beschränkt. Darüber hinaus hat sie die Politik des Staates zu unterstützen, wofür sie als Gegenleistung die Anerkennung ihrer Existenzberechtigung erhält. Dies bedeutet jedoch nicht, daß die einzelnen Priester sich nicht der neuen Christen annähmen. Hier und dort finden sich Geistliche, die diese Gläubigen in die kirchliche Lehre einführen, obwohl dies bittere persönliche Konsequenzen zeitigen kann. Bekanntestes Beispiel dafür ist wohl Pfarrer Dimitrij Dudko, der viele Jahre als „Geheimtip" bei der religiös interessierten Moskauer Jugend galt. „Ich habe nicht Hände genug zu taufen", sagte er einmal. Nach zahlreichen Schikanen wurde er schließlich verhaftet; nach einigen Monaten im Gefängnis gab er im Fernsehen eine „Reueerklärung" ab.

Priester tun also gut daran, derartige Aktivitäten nicht an die Öffentlichkeit kommen zu lassen. Auch die religiösen Kreise, die sich in Moskau und Leningrad gebildet hatten – man sprach von „religiösen Jugendseminaren" –, wurden vom Geheimdienst KGB zerschlagen; ihre leitenden Persönlichkeiten wurden vor Gericht gestellt und zu durchweg zehn Jahren Freiheitsentzug verurteilt. Denn der Staat vergißt nicht, daß es zwischen dem offiziell verordneten „wissenschaftlichen Atheismus" und der „idealistischen Ideologie" keinen gemeinsamen Nenner gibt. Kirchlich geschlossene Komsomolzen-Ehen sind ihm suspekt.

Die Härte dieses Gegensatzes – nach außen von beiden Seiten gern vertuscht – wird in den kommenden Jahren besonders stark hervortreten, denn 1988 jährt sich zum tausendsten Mal die „Taufe Rußlands". Der Moskauer Patriarch Pimen hat dazu erklärt, daß das Millennium die „Feier von tausend Jahren russischer Kultur, Literatur, Eigenstaatlichkeit und historischer Existenz" bringen werde – eine Version, die die Elite der sowjetischen Philosophen des Marxismus-Leninismus zu heftigem Widerspruch herausforderte. Gegenmaßnahmen sind schon auf einem entsprechenden Kolloquium beschlossen worden, worüber die atheistische Moskauer Zeitschrift „Nauka i religia" (Wissenschaft und Religion) in ihrer Dezemberausgabe datailliert berichtete. Atheistische Propagandisten – so forderte man – hätten rechtzeitig damit zu beginnen, die Christianisierung Rußlands als „ideologischen Ausdruck der sozialen Nöte in der Zeit des Feudalismus" darzustellen.

Die Kirche wird sich davon kaum beeindrucken lassen. Sie weiß, daß der Marxismus-Leninismus ausgespielt hat; es wäre hingegen unklug, dies zu verkünden. Sie weiß, daß bei ihren Priestern auch Parteifunktionäre beichten; aber dies unterliegt dem Beichtgeheimnis. Die Kirche wird also fortfahren, in der Stille für Christus zu wirken und von den Dächern das zu predigen, was man von ihr erwartet. Im Westen mag dies irritieren; die russischen Gläubigen haben zu unterscheiden gelernt.

DIETHILD TREFFERT

KRITIK

Spuren verlieren sich im Strom

Am ersten Tag des Ersten Weltkrieges begegnen sich in einem ostgalizischen Gasthof nahe der russischen Grenze eine Handvoll Juden, die vor den heranrückenden Kosaken fliehen: Kaufleute aus dem nahen „Städele" mit ihrer Familie, denen der besonnene Gastwirt Tak Unterkunft bietet. Zu den Flüchtlingen stößt eine Gruppe chassidischer Juden, die in ekstatischem Gesang und Tanz ihre Furcht vor der Gefahr zu bannen suchen – getreu ihrem Glauben, daß nur in der freudigen Hingabe an den Tod die Erlösung von allen irdischen Leiden liegt.

Der ruhende Gegenpol zu dieser religiösen Verzückung ist die Figur des Gastwirts. In ihm vereinigen sich Züge, die den typischen Ostjuden charakterisieren – tiefe Gläubigkeit und menschliche Stärke, gepaart mit hintergründig aufblitzendem Humor.

Während die Flüchtlinge am nächsten Tag in ihr brennendes „Städele" zurückkehren, wohl in ihren gewissen Tod, steigern sich die „Chassidim", die „Frommen" in eine religiöse Ekstase. Singend und tanzend ziehen sie zum nahen Fluß, um ein rituelles reinigendes Bad zu nehmen. Nackt springen sie ins Wasser, während sich Kanonendonner mit ihrem Gesang mischt. Die weißen Körper verschwinden unter der Oberfläche, das Wasser färbt sich rot – ein Filmschluß von symbolträchtiger Bedeutung: Die Menschen gehen unter, wehrlos in ihrer Nacktheit, ihre letzten Spuren verlieren sich im blutgetränkten Strom.

In dem Kaleidoskop von Typen und Charakteren hat Regisseur Jerzy Kawalerowicz in **Austeria – Das Haus an der Grenze** (ZDF) Szenen eingefangen, die den Zuschauer, dem diese Welt so fremd ist, tief berühren und betroffen machen. Meisterlich die ruhige Kameraführung, die die Sprache in eindringliche Bilder umsetzt. Hervorragend die Schauspieler, fast durchweg Mitglieder des Warschauer Jüdischen Theaters. Kawalerowicz hat hier einen Film geschaffen, der – mitten im „Kriegszustand" gedreht – zwar mit der unmittelbaren Wirklichkeit Polens in jenen Tagen kaum etwas gemeinsam hat, dessen Symbolkraft jedoch etwas von der jahrhundertealten, immer wiederkehrenden Bedrohung vermittelt, der nicht nur die Juden Osteuropas ausgesetzt waren und sind.

MARGITTA WEBER

Vom Geheimnis allmächtiger Zeit

Nicht genug jammern konnten Produzent Seitz und Regisseur Geißendörfer darüber, wie sehr ihr **Zauberberg** durch die Einzwängung in eine – wenn auch überlange – Kinovorstellung gelitten habe. In dieser Woche nun durfte sie sich im ZDF über drei Fernsehabende mit ihrer vollen Länge von zusammen 332 Minuten ausbreiten.

Es läßt sich leicht denken, welche Teile von Thomas Manns Text weggelassen werden mußten: Zum Beispiel das unablässige Geplänkel, mit dem der liberale Freimaurer Settembrini und der revolutionäre Jesuit Naphta um die Seele des jungen Hans Castorp ringen; ebenso die herrlichen Exkurse Castorps in die Biologie, Astronomie und andere Wissensgebiete. Sie mußten dem bewegten Treiben der Sanatoriumsgäste Platz machen, ihren ausgiebigen Mahlzeiten und erotisierten kleinen Festen, die natürlich „filmischer" waren.

Dafür überrascht das Drehbuch mit einigen Einzelheiten, die zwar auch im Roman enthalten sind, aber nur als Rückblenden und an weniger auffälliger Stelle: Wie der Großvater dem kleinen Hans sein silbernes Taufbecken zeigt und dieser ihm die Silben „Ur-ur-ur" nachspricht. Und wie der Schuljunge sich beim Zeichenunterricht von dem heimlich geliebten Kameraden mit dem slawischen Namen einen Bleistift borgt – jene Urszene, die er dann in der Faschingsnacht mit der schönen Russin Clawdia Chauchat wiederholt.

Die schöne Russin rückt natürlich auch stärker in den Mittelpunkt des Geschehens als schon im Roman, so wird das ganze zu einer lang ausgesponnenen Liebesgeschichte unter Lungenkranken, die ja den Nimbus gesteigerter Sinnenfreude genießen.

„Was ist die Zeit? Ein Geheimnis – wesenlos und allmächtig", heißt es zu Beginn des 6. Kapitels, ungefähr auf dem halben Wege des Romans. Im ganzen verbringt Hans Castorp sieben Jahre auf dem Zauberberg. Von der unabsehbaren Dauer dieses Zeitraumes kann der Film auch in seiner längeren Fassung noch immer nicht die rechte Vorstellung geben. Und doch möchte man nicht anstehen, das jetzt vom ZDF gezeigte Filmwerk als ein gelungenes Produkt zu bezeichnen, zu dem auch die riesige Schar der Darsteller ihr Teil beigetragen hat.

HELLMUTH JAESRICH

 **Donnerstag** 

ARD/ZDF–VORMITTAGSPROGRAMM

9.25 Die Sendung mit der Maus
10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.25 Fußball-Länderspiel: Frankreich – Deutschland
11.55 Umschau
12.10 Kino-Hitparade
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

16.00 Tagesschau
16.10 Musikladen
Moderation: Manfred Sexauer
16.55 Was ist was
Mit Professor Heinz Haber
12. Folge: Unsere Erde
17.25 Alpha 5
Eine Computer-Spiel-Show
17.50 Tagesschau
dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
Anschl.: Der 7. Sinn
20.18 Die Fernseh-Diskussion
Katholische Kirche in dieser Zeit
Mit Josef Kardinal Höffner
Leitung: Rudolf Mühlfenzl
21.15 Wer dreimal lügt
Kein Quiz für Leichtgläubige
Mit Wolfgang Spier
21.45 Scheibenwischer
Eine Kabarettsendung von und mit Dieter Hildebrandt u. a.
Regie: Sammy Drechsel
22.30 Tagesthemen
23.00 ARD-Sport extra
Eishockey-Bundesliga:
Kölner EC – EV Landshut
23.30 Kalte Heimat
Film von Peter Steinbach und W. Werner Schaefer
Regie: W. Werner Schaefer
Sommer 1954: „Kalte Heimat" nennen die Kölner alles, was weiter nordöstlich liegt: Thüringen, Sachsen, Mecklenburg, das Vogtland. Wer von dorther kommt, heißt bei ihnen ein bißchen verächtlich „Pimok". Wer sich da nicht schnell anpaßt, bekommt so schnell keinen Fuß auf die kölsche Erde. Das bekommt auch die Familie Zeitler zu spüren, Bauern aus Sachsen, nach der Kollektivierung der Landwirtschaft aus dem Gleis geworfen und herübergespült in den goldenen Westen. Zusammen mit anderen „Zonen"-Flüchtlingen hausen sie in einer heruntergekommenen Villa.
1.20 Tagesschau

ZDF

16.00 heute
16.04 Unsere Mütter, unsere Väter
2. Teil: Deutsche Idealisten
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.35 Mickys Trickparade
17.00 heute / Aus den Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
Anschl. heute-Schlagzeilen
18.00 Hallo – Hotel Sacher ... Portier!
Fräulein Assmussen irritiert durch ihre Erscheinung und ihr Auftreten. Sie ist eine hübsche, noch sehr junge Dame, spricht mit skandinavischem Akzent und macht sich durch kleine Ungereimtheiten verdächtig. Sie wird von Polizei und Privatdetektiv „beschattet", und selbstverständlich nimmt auch Chefportier Huber Fräulein Assmussen unter die Lupe.
19.00 heute
19.30 Der große Preis
20.50 Die große Hilfe
21.00 Kontakte
Magazin für Lebensfragen
Das Traumbild aber ist ein Spiegel ...
Empfangen Menschen durch Träume Botschaften aus dem Jenseits? Spricht Gott zu ihnen im Traum? Erscheinen den Menschen Engel, Seelen von Verstorbenen oder andere jenseitige Wesen im Traum? Liest man in der sogenannten esoterischen Literatur, die heute eine große Anhängerschaft hat, dann möchte man glauben, daß solch geheimnisvolle Eingriffe aus dem Jenseits tatsächlich stattfinden. Was ist nun ein sogenannter „religiöser Traum"?
21.45 heute-journal
22.05 Das unbekannte Parlament
Was tun die Abgeordneten in Straßburg?
Film von Jochen Schweizer
22.50 Apropos Film
Von Helmuth Dimko und Peter Hajek
23.35 heute



Helmut Zeitler (Nikolaus Cohnen) hat Schwierigkeiten, sich in der neuen Heimat zurechtzufinden. (Kalte Heimat – ARD, 23.00 Uhr).
FOTO: TELEBUNK

III.

WEST
18.00 Telekolleg
18.30 Die Sendung mit der Maus
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Duell in den Wolken
Amerikanischer Spielfilm (1957)
Regie: Douglas Sirk
21.45 Kommt, ich gebe euch Arbeit
Christliche Initiativen gegen Arbeitslosigkeit
22.15 Fontane, Theodor – Potsdamer Straße 134 C
23.00 Kino 84
Die Alten und die Jungen
0.10 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Die Sendung mit der Maus
18.30 Den Wind in den Händen (4)
18.45 Ikonen in Deutschland (3)
19.15 Die Suche nach dem Goldenen Vlies
Film von Hartmut Neugebauer
20.00 Tagesschau
20.15 Das Wirtshaus im Spessart
Deutscher Spielfilm (1957)
21.50 Bücherjournal
22.50 Jazz Fest Berlin 1983
Cecil Taylor Unit und Ballett
23.55 Nachrichten

HESSEN
18.00 Die Sendung mit der Maus
18.30 Sie kamen aus dem All
18.55 Die Abenteuer der Maus auf dem Mars
19.00 Berge in Flammen
Deutscher Spielfilm (1931)
Regie: Luis Trenker und Karl Hartl
20.35 Kultur international
21.20 Das Bild der Woche
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 Die roten Nelken sind verblüht
22.45 Sherlock Holmes
Die Perle der Borgia

SÜDWEST
18.00 Die Sendung mit der Maus
18.30 Telekolleg
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Nur für das Saarland:
19.00 Saar 3 regional
Gemeinschaftsprogramm:
19.25 Nachrichten
19.30 Ein Sommernachtstraum
21.30 Atelierbesuch: Anneliese Walker-Stahel
Nur für Baden-Württemberg:
21.45 Gerichtstag
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.45 Gesundheits-Treff
Nur für das Saarland:
21.45 TV-Club-Saar 3

BAYERN
18.15 Wegweiser Beruf
18.45 Rundschau
19.00 Die Festung
Fernsehspiel von Claus Hubalek
20.05 In Memoriam – Mahalia Jackson
20.45 Gespräche mit Christen
21.30 Rundschau
21.45 Z. E. N.
21.50 Cabiria
Italienischer Stummfilm (1914)
23.55 Rundschau
24.00 Actualités

 **Freitag**

ARD

9.45 Kulturlandschaft Eifel
Film von Horst Schäfer
10.30 Der endlose Horizont
Amerikanisch-englischer Spielfilm (1959)
Mit Deborah Kerr, Robert Mitchum, Peter Ustinov u. a. Regie: Fred Zinnemann
12.40 Johann Sebastian Bach
Das musikalische Opfer
Mit einem Bericht zur Entstehungsgeschichte des Werkes von Klaus Lindemann
14.15 Die goldenen Aale
Tschechoslowakischer Spielfilm (1978)
Von Karel Kachyna
15.45 Hundert Meisterwerke
Matthias Grünewald: Kreuzigung vom Isenheimer Altar
Gesehen von David Piper
15.55 Ludwig van Beethoven
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61
Es spielt das Rundfunk-Sinfonie-Orchester Saarbrücken
Solist: Henryk Szeryng
Dirigent: Hans Zender
Aufzeichnung eines öffentlichen Konzerts in der Kongreßhalle Saarbrücken
16.45 Taubergießen
Wildnis am Oberrhein
Film von Dietmar Keil
17.30 Hinabgestiegen in das Reich des Todes
Ev. Gottesdienst zum Karfreitag aus der St.-Johannis-Kirche in Bad Zwischenahn. Predigt: Pastor Christian Wöbcken
18.30 Vom Wein der Seefahrer und dem Fisch der Bauern
Film aus Portugal von Gabriel Heim
19.15 Colorado Canyon
20.00 Tagesschau
20.15 Jakob der Lügner
„DDR"-Spielfilm (1974)
Regie: Frank Beyer
21.55 Gott in Rußland
23.10 Tagesschau
23.15 In Ketten um Kap Horn
Amerikanischer-Spielfilm (1974)
Nach dem historischen Roman von Richard Henry Dana jr.
Regie: John v. Farrow
Im Jahre 1834 startet ein Segelschiff von Boston zu einer Rekordfahrt um Kap Hoorn. Mit an Bord ist der Sohn des Reeders, zur Fahrt gepreßt wie der größte Teil der Mannschaft. Er erlebt am eigenen Leibe, wie die Seeleute von dem ehrgeizigen Kapitän geschunden werden, bis sie schließlich meutern.
0.50 Tagesschau

ZDF

8.45 Programmvorschau
9.15 Johann Sebastian Bach
Matthäus-Passion
12.35 heute
12.40 74 x CC = HH
Hamburg – Stadt der Konsulate
13.10 Schüler-Express
13.50 Wie Herr Mangue entlarvt wurde
14.10 Der vierte Wunsch
Australischer Film (1976)
Regie: Don Chaffey
Erzählt wird die Geschichte eines Vaters, der seinen zwölfjährigen Sohn Sean allein erzieht. Die beiden kommen gut miteinander aus. Eines Tages erfährt der Vater, daß Sean an Leukämie erkrankt ist und nicht mehr lange leben wird.
15.50 Das verschwendete Leben
Père Bidaud – 20 Jahre am Rande der Wüste
Film von Michael Albus
16.35 heute
16.40 Zur Passion
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen
17.25 Ich glaube ...
Französischer Spielfilm (1983)
Regie: Jacques Deray
19.00 heute
19.15 ... und fand sie schlafend vor Traurigkeit ...
Gedanken zu Karfreitag mit Detlef Dorsch
Ein Beitrag von Susanne Nowakowski
19.30 auslandsjournal
Nord-Irland: Versöhnung auf dem Fußballplatz / Israel: Jüdisch-arabischer Dialog hinter Gittern / UdSSR von innen: Beginn einer dreiteiligen Serie über die Sowjetunion – 1. Propaganda nach Plan / USA: Houston, ein amerikanischer Superlativ
Moderation: Rudolf Radke
20.15 Der Zauberberg
Fernsehfilm von H. W. Geißendörfer (3)
22.05 heute
22.10 Aspekte
Mann gegen Mann: Die politische Konfrontation der Brüder Heinrich und Thomas Mann am Beispiel des neuen Theaterstücks „Mein Bruder" von Rolf Schneider / Max Beckmann im Krieg / Kino-Notiz: „Flucht nach vorn" von Ettore Scola / Die Wiederentdeckung von William Morris
Moderation: Dieter Schwarzenau
22.50 Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 4 Es-Dur („Romantische"
Sergiu Celibidache dirigiert die Münchner Philharmoniker
0.15 heute



Szene mit Peter Ustinov (l.) und Robert Mitchum aus dem Film „Der endlose Horizont" (ARD, 10.30 Uhr).
FOTO: KINDERMANN

III.

WEST
18.30 Hallo Spencer
19.00 Aktuelle Stunde
Zum Karfreitag: Gespräche über Gott und die Welt
20.00 Tagesschau
20.15 Lasset uns den Menschen machen
Von Samenspendern, Leihmüttern und Reagenzglas-Zeugung
21.45 Für Reiner
22.15 Der Doktor und das liebe Vieh
23.00 Die letzten Tage des Lebens
Beobachtungen in einem menschenfreundlichen Krankenhaus von Malca Gillson
23.45 Letzte Nachrichten

NORD
18.00 Hallo Spencer
18.30 News of the Week
18.45 Norwich now
19.15 Schiff der Zukunft
20.00 Tagesschau
20.15 Rufen Sie uns an!
Heute: Tierversuche
Kaum ein Thema erregt die Gemüter derzeit so sehr wie die Frage „Ist es erlaubt, daß der Mensch für seine Zwecke den Tieren Schaden zufügt?"
21.15 III international
Ein Kind ist genug
22.00 Leute
Talkshow aus dem Café Kranzler
24.00 Nachrichten

HESSEN
17.00 Museen der Welt
Das Vermächtnis der Pharaonen
18.45 Das Gewand
Amerikanischer Spielfilm (1953)
Regie: Henry Koster
Mit Richard Burton, Jean Simmons, Victor Mature u. a.
20.55 Drei aktuell Telegramm
21.00 Von der Freiheit eines Christenmenschen (1)
Matin Luther – Rebell gegen Kaiser und Rom
22.00 Leute

SÜDWEST
19.00 Frühlingsfluten
Nach Iwan Turgenjew
Regie: Vojtech Jasny
Mit Senta Berger, Dan Mastacan u. a.
20.45 Bachwerke auf Silbermann-Orgeln
21.15 Der Kreuzweg
Papst Joahannes II. vor dem Kolosseum in Rom
Übernahme einer Live-Sendung des italienischen Fernsehens RAI
22.30 Das grüne Zimmer
Französischer Spielfilm (1978)
Regie: François Truffaut
Mit François Truffaut, Nathalie Baye u. a.

BAYERN
18.45 Rundschau
19.00 „Der Bruder unseres Gottes"
Theaterstück von Karol Wojtyla
Aus dem Kellertheater „Die Tribüne"
20.15 „... daß Jahrtausende nicht spurlos vergehen"
Neue Ausgrabungen und Ergebnisse der Landesarchäologie in Bayern
21.00 Rundschau
21.10 Papst Johannes Paul II. betet den Kreuzweg
22.30 Z. E. N.
Das Leidensfenster von Chartres
22.35 Die Herberge zur 6. Glückseligkeit
Amerikanischer Spielfilm (1958)
Regie: Mark Robson
1.05 Rundschau

Managua: Hafenstadt wieder zurückerobert

Offensive gegen Arde-Rebellen / Ford unterstützt Reagan

rtr/DW. Managua/Houston

Nicaragua hat nach Angaben des Verteidigungsministeriums in Managua das Fischerdorf San Juan del Norte im Süden zurückerobert und die Widerstandskämpfer der Revolutionären Demokratischen Allianz (Arde) über die Grenze nach Costa Rica zurückgetrieben.

In der Erklärung des nicaraguanischen Verteidigungsministeriums hieß es, die Luftwaffe habe zwei von sechs Schiffen versenkt, die die Arde-Rebellen zu ihrem Rückzug eingesetzt hätten. Zuvor seien die Stellungen der rund 450 Widerstandskämpfer in der Hafenstadt von nicaraguanischen Kriegsschiffen und Kampfflugzeugen beschossen worden. Darauf hätten die von Eden Pastora geführten „Contras" an Bord der Schiffe die Flucht in Richtung Costa Rica angetreten. In der Erklärung hieß es weiter, es habe „zahlreiche" Verletzte und Tote gegeben.

Ein Sprecher der Arde in Costa Rica dementierte einen Rückzug der „Contras". Die Arde leiste entschlossenen Widerstand gegen die Offensive der Sandinisten. Allerdings habe sie nicht genug Leute, um die Stellungen zu halten. „Es liegt nicht in unserem Interesse, unsere Truppen in San Juan del Norte zu konzentrieren, wo wir für die sandinistische Armee ein leichtes Ziel sind."

„Comandante Zero"

Pastora, der einst unter dem Namen „Comandante Zero" als Sandinisten-Führer Bekanntheit erlangte, hatte dagegen am Freitag nach der Eroberung der Hafenstadt bekanntgegeben, die Arde wolle innerhalb von 90 Tagen eine provisorische Regierung unter Alfonso Robelo bilden, einem ehemaligen Mitglied der linksgerichteten Regierungsjunta in Managua. Regierungssitz sollte nach Angaben Pastoras der Ort Sarapiqui, rund 50 Kilometer westlich von San Juan del Norte, werden.

Der mexikanische Außenminister Bernardo Sepulveda ist in Washington mit US-Präsident Ronald Reagan zu einem Gespräch über Mittelamerika zusammengetroffen. Eine Annäherung der unterschiedlichen Auffassungen über die Ursachen der Konflikte in dieser Region und die Mittel zu ihrer Beseitigung kamen dabei nicht zustande. Sepulveda habe erneut den Standpunkt Mexikos bekräftigt, daß Washington seine Auseinandersetzung mit Nicaragua auf dem Verhandlungsweg lösen solle. Reagan lehnte dies mit dem Argument ab, die Nicaragua-Frage sei Teil eines weit umfassenderen Problems und könne nicht isoliert behandelt werden.

Verminung verteidigt

Inzwischen hat auch der ehemalige amerikanische Präsident Gerald Ford die Verminung nicaraguanischer Häfen verteidigt. Ford bezeichnete solche Aktionen als gerechtfertigt, da der Strom von Kriegsmaterial an die sandinistische Regierung die amerikanischen Sicherheitsinteressen gefährden könne. Man müsse die Gefahr und Bedrohung, die vom kubanischen Staatschef Fidel Castro ausgehen, sehen und dürfe eine Ausbreitung seines Einflusses in der Region nicht hinnehmen, sagte der ehemalige republikanische Präsident.

In Washington erklärte der Führer der von den USA unterstützten nicaraguanischen Rebellenorganisation, Nicaraguanische Demokratische Streitkräfte (FDN), die Widerstandskämpfer hätten ein Recht zur Verminung der Häfen. Adolfo Calero, der die größte Widerstandsorganisation führt, sagte, mit den Minen würde der Nachschub sowjetischer und kubanischer Waffenlieferungen eingeschränkt. Die FDN habe öffentlich die Verminung angekündigt. „Dies ist ein Bürgerkrieg, und die Häfen liegen in der Kriegszone, und darauf haben wir aufmerksam gemacht."

Die Verminung der Häfen unter Beteiligung des CIA hatte in den vergangenen Tagen zu heftigen innenpolitischen Kontroversen in den USA geführt. In nichtöffentlicher Sitzung befaßte sich gestern auch der Internationale Gerichtshof in Den Haag mit der Beschwerde Nicaraguas über die Verminung seiner Häfen. Eine Entscheidung wird nicht vor Anfang Mai erwartet. Die USA hatten bereits zuvor erklärt, daß sie Beschlüsse des Gerichtshofes nicht akzeptieren würden. Dennoch nahm gestern auch ein amerikanischer Beobachter an der Sitzung teil.

US-Entwurf für C-Waffenverbot vorgelegt

● Fortsetzung von Seite 1

internationale Inspektionsteams zu akzeptieren. Dies ermutige den Westen, meinte er, daß auch die Sowjetunion das Prinzip der Inspektion vor Ort als *unverzichtbar für die Erfüllung* eines Rüstungskontrollvertrages über C-Waffen bereits anerkannt habe.

Der amerikanische Vertragsentwurf, in den auch die Vorstellungen anderer westlicher Länder – vor allem aber auch Bonner Ideen – eingeflossen sind, sieht vor, daß die vorhandenen C-Waffe-Bestände vor und während der Vernichtung überprüft werden. Dasselbe soll mit den Produktionsanlagen geschehen. Außerdem verlangt der Entwurf die regel*mäßige Kontrolle* der chemischen Fabriken, damit sichergestellt ist, daß in diesen Anlagen keine Substanzen zur Herstellung neuer C-Waffen entstehen.

Schließlich soll auch kontrolliert werden können, wenn der Verdacht besteht, ein Land umgehe die Vertragsbestimmungen. In solchen Fällen kann eine internationale Kommission mit einer Ankündigungsfrist von 24 Stunden Inspektionen an bestimmten Orten vornehmen. Dazu gehören alle militärischen Einrichtungen und Anlagen, die der Regierung gehören oder von ihr betrieben werden. Falls es über diese Anlagen hinaus den Verdacht gibt, daß der Vertrag verletzt wird, soll die Kommission auch andere Orte überprüfen können. Dagegen hat der betroffene Staat das Recht zum Widerspruch, der in letzter Instanz vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen behandelt werden müßte.

Im Westen ist der amerikanische Entwurf allgemein begrüßt worden. Bundesaußenminister Genscher sieht in der Initiative einen „besonders wichtigen politischen Schritt", der Ausdruck der Ernsthaftigkeit amerikanischer Rüstungskontrollpolitik sei.

Auch im Bundestag stieß der amerikanische Vertragsentwurf auf Zustimmung. Der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Fraktion, Rühe, forderte die Sowjetunion „als die Militärmacht mit dem größten C-Waffen-Bestand" auf, auf den amerikanischen Vorschlag „konstruktiv" zu reagieren.

Kreml warnt Kadar und Honecker

„Prawda" polemisiert vor Budapester Außenministerium gegen „Partikularisten"

CARL GUSTAF STRÖHM, Wien

Die sowjetische Führung hat die für heute in Budapest anberaumte Außenministertagung des Warschauer Pakts mit einem doppelten ideologischen Donnerschlag beginnen lassen. In der Moskauer „Prawda" erschien *nicht nur ein Gedenkartikel* zum 15. Jahrestag des Machtwechsels von Dubcek zu Husak in der Tschechoslowakei – mit kaum verhüllten Warnungen an alle jene Kräfte im Ostblock, die auf eine Art „neuen Frühling" nach seinerzeitigem Prager Vorbild hoffen. In der „Prawda" fand sich auch der ominöse Satz: „Niemandem wird erlaubt werden, das Rad der Geschichte zurückzudrehen" (also die sowjetische Vorherrschaft über Osteuropa in Frage zu stellen).

Gegen einseitige Vorteile

Gleichzeitig wurde in der Sowjetpresse ein Aufsatz aus der tschechoslowakischen Parteizeitung „Rude Pravo" nachgedruckt, dessen Autoren – die maßgeblichen ZK-Funktionäre Stefanak und Hlivka – in schärfster Form gegen „Abweichungen" im kommunistischen Lager, gegen „partikularistische" und „separatistische" Tendenzen sowie gegen Versuche gewisser kommunistischer *Bruderländer polemisierten, die sich* im Westen einseitige finanzielle Vorteile (Kredite) verschafften. Der Prager Aufsatz gipfelte in der Feststellung, es könne keinen „sozusagen unabhängigen ideologischen Kurs in der Außenpolitik" einzelner sozialistischer Länder geben.

Daß sich diese tschechoslowakische, nunmehr voll von Moskau übernommene Attacke in erster Linie gegen Ungarn und die „DDR" richtete, zeigte sich am deutlichsten an der Reaktion dieser beiden Länder. Der ungarische ZK-Sekretär Matyas Szürös antwortete wenige Tage nach Erscheinen des Prager Angriffs ausführlich in einem Interview der Budapester Zeitung „Magyar Hirlap". Hier bekräftigte er das Recht Ungarns auf unabhängige außenpolitische Initiativen und verteidigte den Reformkurs seines Landes. Wenige Tage danach druckte nun wieder das SED-Zentralorgan „Neues Deutschland" die Antwort von Szürös wörtlich nach.

Die Kongruenz der Interessen zwischen Budapest und *Ost-Berlin* – oder genauer gesagt zwischen Kadar und Honecker – zeigte sich aber auch am Vorabend des Gromyko-Besuchs zur Vorbereitung des Außenministertreffens in Budapest. Offenbar um die ungarische Öffentlichkeit zu beruhigen, erklärte am vergangenen Montag der stellvertretende Chef der außenpolitischen Abteilung des ungarischen ZK, Kotai, über den Budapester Rundfunk, daß alles, was zwischen Kadar und dem verstorbenen sowjetischen Parteichef Jurij Andropow im vergangenen Jahr abgesprochen worden sei, auch weiterhin seine Gültigkeit habe. (Andropow war als Freund der ungarischen Wirtschaftsreform bekannt.) Zugleich sprach Kotai zwar von der Unterstützung der sowjetischen Position durch Budapest, meinte aber dann vielsagend, daß sich in den einzelnen Ländern des Ostblocks ein „vielfarbiger", voneinander unterschiedlicher Stil der Außenpolitik herausgebildet habe. Kotai benutzte dabei die Formel von der „Diversität in Form und Stil", die sich zwischen den sozialistischen Ländern entwickele.

Kritik an „DDR"

Dabei nannte er zunächst als Beispiel die Politik der „DDR", die ihre „eigenen Interessen" im Rahmen des innerdeutschen Dialogs mit der Bundesrepublik verfolge. Zum anderen nannte Kotai auch Bulgarien, das wiederum „besondere Interessen" auf dem Balkan habe – etwa die dort anvisierte atomwaffenfreie Zone.

Als kurz nach dieser beruhigenden, die ungarische Kadar-Linie bekräftigenden Erklärungen Gromyko in Budapest landete, hielt der sowjetische Gast – der übrigens mit einem bemerkenswert „kleinen Bahnhof" nur von Außenminister Varkonyi und ZK-Sekretär Korom begrüßt worden war, eine außergewöhnlich scharfe Rede gegen Amerika und den Westen. Diese Rede wurde vom ungarischen Gastgeber, Ministerpräsident György Lazar, zwar mit einem Treuebekenntnis zur Moskauer Linie beantwortet. Zugleich aber fand Lazar die beschwichtigende Formulierung, wonach die Verschlechterung der internationalen Beziehungen durchaus gestoppt werden könne: Ungarn sei nach wie vor am Dialog zwischen Ost und West interessiert.

London will Botschaft nicht stürmen

■ Fortsetzung von Seite 1

über den Tod der britischen Polizistin aus.

Das Endziel der britischen Belagerungstaktik wurde von Innenminister Brittan so beschrieben: „Wir hoffen, daß sich die Insassen der Botschaft am Ende freiwillig aus dem Haus bewegen und uns die Chance geben, die Botschaft nach Waffen zu durchsuchen."

Die britische Polizei nahm nur wenige Stunden nach der Schießerei am St. James's Square sechs libysche Staatsbürger am Flughfen in Heathrow fest, die sich auf dem Wege ins Ausland befanden. Drei von ihnen waren am Dienstagmittag noch in Haft. Der mutmaßliche Mörder ist nicht unter ihnen. Scotland Yard ist sicher, daß er sich noch in der Botschaft befindet.

London ist seit einigen Jahren zum Schlachtfeld zwischen Khadhafi-Anhängern *und Dissidenten* seines Regimes geworden. Insgesamt leben 5000 libysche Staatsbürger in Großbritannien. Die Dissidenten behaupten, daß Khadhafi Todeskommandos ausgesandt habe, sie zu beseitigen oder einzuschüchtern.

Die britische Polizei ist sicher, daß die Insassen der belagerten libyschen Botschaft in direktem Kontakt mit ihrer Regierung in Tripolis stehen und nichts ohne Anweisung Khadhafis unternehmen. Die lybische Regierung war auch über die beabsichtigte Demonstration der Dissidenten vor ihrer Londoner Botschaft informiert und hatte ein Fernsehteam beauftragt, diese Szenen zu filmen. Die libysche Botschaft hatte zwölf Stunden vor dem Zwischenfall im Foreign Office gegen die geplante Demonstration protestiert. Ob der Schießbefehl aus der Botschaft auch aus Tripolis gegeben wurde, ist bis zur Stunde noch Anlaß von Spekulationen.

SPD wird im Bundestag zu Nicaragua aktiv

PETER PHILIPPS, Bonn

Das SPD-Präsidiumsmitglied Hans-Jürgen Wischnewski hat gestern mit scharfer Kritik am Verhalten der USA eine Nicaragua-Initiative seiner Partei im Bundestag angekündigt. *Unmittelbar nach der Osterpause* solle der Bundestag über die Fortsetzung der Hilfe für Nicaragua abstimmen. Außerdem erwarte die Opposition von der Bundesregierung, daß sie eine europäische Initiative „fordert und unterstützt", die auf einen „ernsten Dialog mit den Vereinigten Staaten über die friedliche Beilegung der Konflikte in Zentralamerika" hinführe. Die Regierung in Washington, sagte Wischnewski, verstoße mit ihrer Beteiligung an der Verminung von Häfen in Nicaragua gegen das Völkerrecht.

Kohl mahnt zur Verständigung

hey. Bonn

Bundeskanzler Helmut Kohl hat sich erneut gegen eine Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich gewandt. Er forderte die Tarifpartner gestern noch einmal auf, sich zu verständigen. Anderenfalls könne der sich jetzt selbsttragende Aufschwung in Gefahr geraten. In ihm sieht der Kanzler nach den Worten von Regierungssprecher Peter Boenisch die „einzige Chance", die Arbeitslosigkeit abzubauen. Wie Boenisch hinzufügte, hat sich die Tarifpartnerschaft in der Vergangenheit bewährt. Es sei aber Aufgabe der Bundesregierung, auf Gefahren hinzuweisen.

Gegen Wiesheu wird Anklage erhoben

rtr, München

Gegen den seit November von seinem Amt suspendierten CSU-Generalsekretär Otto Wiesheu soll wegen des von ihm verursachten schweren Verkehrsunfalls, bei dem am 29. Oktober ein 67jähriger Rentner getötet und ein Beifahrer verletzt worden war, Anklage erhoben werden. Der Leitende Münchner Oberstaatsanwalt Otto Heindl gab gestern nach fünfeinhalbmonatigen Ermittlungen bekannt, daß er die Aufhebung der Immunität des 39jährigen Abgeordneten beantragt habe.

Frankfurter Mahnung

cd. – Die Deutschen sollen sich nicht auf ihren jüngsten wirtschaftlichen Erfolgen ausruhen, sondern weiter die Ärmel aufkrempeln. Denn manches, was seit der konjunkturellen Wende als schöne Leistung gefeiert wird, ist besonderen, wenn auch nicht ganz zufälligen glücklichen Umständen zu verdanken. Diese Mahnung zieht sich wie ein roter Faden durch den Geschäftsbericht der Bundesbank.

Die Appelle der Bundesbank sind an den Staat ebenso gerichtet wie an die Wirtschaft und die Arbeitnehmer. Wenn der Elan nachläßt, mit dem die Finanzpolitiker an die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte herangegangen sind, und wenn die Vernunft der Sozialpartner versiegt, der die Erholung der deutschen Konjunktur zu einem erheblichenTeil zu verdanken ist, dann waren alle Anstrengungen für die Katz. Angesichts der Versuche von Politikern, noch gar nicht sichere Staatseinnahmen über eine Steuerreform unter das Wählervolk zu verteilen und angesichts der gewerkschaftlichen Kraftdemonstrationen ist ein deutliches Wort der Bundesbank schon am Platze.

Denn die Bundesrepublik als stark außenwirtschaftlich abhängiges Land kann es sich nicht leisten, die Idylle einer schönen Welt zu verwirklichen, in der Milch und Honig zum Nulltarif fließen. Sie muß sich flexibel und mit neuen Ideen dem internationalen Wettbewerb stellen, wenn ein gewisses Maß an Wohlstand für die Zukunft gesichert werden soll, wozu natürlich und vor allem auch genug Arbeitsplätze gehören. Denn die ausländischze Konkurrenz schläft nicht.

Kritische Worte

Bei. – Wie hatte der Kanzler doch kürzlich vor der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer gesagt? Es habe sich wohl vor der Wende ein „Erwartungsstau" gebildet, und jetzt seien viele enttäuscht, daß nicht alle Blütenträume reiften. – Wohl wahr. Auch für die freien Berufe scheinen nicht alle Hoffnungen in Erfüllung zu gehen. Sie, die sich als Träger des Prinzips von der Leistung, die sich wieder lohnen soll, in besonders hohem Maße sehen, empören sich gegen Pläne Stoltenbergs, den Freibetrag von jährlich 1200 Mark für Freiberufler zu streichen. Das sei keine Steuersenkung, sondern eine Steuererhöhung und vergrößere den Nachteil gegenüber Arbeitnehmern, der schon durch die Schlechterstellung bei der Besteuerung von Vorsorgeaufwendungen für Krankheit und Alter entstehe. Gleichzeitig wird gewarnt vor Eingriffen in die berufsständischen Versorgungswerke im Zuge einer Rentenreform. – Wenn sich Unternehmer und Freiberufler, die diese Koalition doch als Wunsch-Regierung betrachten, kritisch äußern, sollte der Kanzler gut hinhören.

Belgisches Modell

Von WILHELM HADLER, Brüssel

Erhobenen Hauptes konnte Belgiens Finanzminister Willy Declercq in der vergangenen Woche seinen Kollegen im Interimsausschuß des Internationalen Währungsfonds (IWF) gegenübertreten: Was die Mitte-Rechts-Koalition unter Premierminister Wilfried Martens seit 1982 zur Gesundung der Wirtschaft getan hat, findet im Kreis der westlichen Industrieländer zunehmend Anerkennung.

In Brüssel sprechen manche Beobachter schon von einem „belgischen Modell". Das mag übertrieben sein, ist aber im Kern nicht falsch. Manchem anderen Land könnte die entschlossene Reformpolitik jedenfalls durchaus als Vorbild dienen. Sie hat unter anderem mit der gefährlichen Illusion Schluß gemacht, man könne auf die Dauer die Investitionen dem Verbrauch und damit die Zukunft der Gegenwart opfern.

Die Krankheitssymptome waren allerdings auch derart bedrohlich, daß entschiedenes Handeln geboten war. So hat sich die Zahl der industriellen Arbeitsplätze in Belgien zwischen 1979 und 1981 doppelt so schnell vermindert wie im übrigen Europa.

Das Defizit der staatlichen Einrichtungen (einschießlich Sozialversicherungen) kletterte im gleichen Dreijahreszeitraum von 7,9 auf sage und schreibe 16,2 Prozent des Bruttosozialprodukts (BSP).

Die Reform begann mit der Wiederherstellung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie. Sie wurde vor allem durch die Abwertung des Franc im Februar 1982 sowie durch eine vorübergehende Aussetzung der Indexbindung von Löhnen und Gehältern erreicht. Die durchschnittliche Minderung der Reallöhne betrug zwischen 1982 und 1984 etwa sieben Prozent. Dafür gelang es jedoch, das Leistungsbilanzdefizit von 4,5 Prozent des BSP auf 1,6 Prozent zu senken und den Rückgang der Zahl der Arbeitsplätze auf 3000 (1981 noch 83 000) zu begrenzen.

Während sich die Wirtschaft erholte, blieb der Staatshaushalt trotz aller guten Vorsätze außer Kontrolle. Seiner Sanierung soll jetzt die zweite Phase des Reformprogramms dienen, die die Opferbereitschaft der Belgier auf eine noch härtere Probe stellt: Ziel der Regierung ist es, das Loch im Budget von 525 Milliarden Franc (rund 25,2 Mrd. DM) 1983 auf 300 Milliarden Franc (14,4 Mrd. DM) 1986 zu verkleinern. Gegenwärtig ist die Neuverschuldung mit 12,7 Prozent des BSP dreimal so hoch wie im Schnitt der Gemeinschaft. Innerhalb von drei Jahren soll sie nun wieder auf „normale" europäische Dimensionen zurückgeführt werden.

Neben drakonischen Sparmaßnahmen im öffentlichen Bereich – darunter erstmals auch Einschnitte ins soziale Netz – sind erneut beträchtliche Einkommensminderungen vorgesehen. So sollen bis 1986 jährlich eine der üblichen Indexanpassungen unterbleiben und jeweils bis zu zwei Prozent Kaufkraft abgeschöpft werden. Das Geld soll über einen Fonds, an den auch Selbständige Abgaben entrichten müssen, zur Haushaltssanierung und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze beitragen.

Im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit war die Regierung Martens schon früher besondere Wege gegangen: Als Gegenleistung für eine zusätzliche Lohnmäßigung wurden in zahlreichen Branchen „Arbeitsverteilungsverträge" ausgehandelt, die eine Verkürzung der Arbeitszeit bei gleichzeitiger Einstellung einer bestimmten Zahl von Arbeitskräften zum Inhalt haben. Das Ergebnis ist nicht umwerfend, aber durchaus ermutigend: Schon jetzt können die neu enstandenen Arbeitsplätze auf mindestens 30 000 geschätzt werden.

Starke Widerstände gegen das Reformkonzept kommen von den Gewerkschaften. Dabei hat sich das belgische System von zwei etwa gleich starken Richtungsgewerkschaften als für die Regierung vorteilhaft erwiesen. Zwei 24stündige Generalstreiks, die von den sozialistischen Organisationen ausgerufen worden waren, brachten zwar in Wallonien die Räder zum Stehen, nicht aber in Flandern. Die christlichen Gewerkschaften wollten sich wegen ihrer Querverbindungen zur größten Regierungspartei nicht auf einen politisch motivierten Streik einlassen.

Martens vertraut in die Vernunft seiner Landsleute. Noch vor Ablauf des zweiten Streiks trat er eine längere Asienreise an. Verhandlungen mit den Gewerkschaften sollen nach Ostern folgen. Dabei kann es aber wohl nur noch um Details gehen.

BUNDESBANK-JAHRESBERICHT / Investitionsniveau gilt noch als zu niedrig

Prämie für Unternehmerrisiko liegt unter dem Niveau der 60er Jahre

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

In der Wiederbelebung der Investitionstätigkeit erblickt die Bundesbank den Schlüssel für die Sicherung der wirtschaftlichen Zukunft. Bislang sei allerdings das Investitionsniveau nicht hoch genug, um die Wettbewerbskraft der Unternehmen und damit die Arbeitsplätze auf Dauer zu sichern, betont die Notenbank in ihrem Geschäftsbericht, in dem auf erfreuliche Fortschritte in verschiedenen Bereichen, aber auch auf binnen- und außenwirtschaftliche Risiken hingewiesen wird.

Als positiv hebt die Notenbank hervor, daß der Ertrag aus Sachanlagen im Unternehmensbereich erstmals seit einiger Zeit wieder höher ist als der Wertpapierzins und damit die Investitionstätigkeit stimuliert. Allerdings sei die Prämie für das unternehmerische Risiko noch weit niedriger als in den siebziger oder sechziger Jahren.

Der wirtschaftliche Erholungsprozeß und seine Dynamik sind nach dem Urteil der Bundesbank bis zu einem gewissen Grade auch als ein Erfolg der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte anzusehen. Für dieses Jahr erwartet die Notenbank eine Unterstützung des Defizitabbaus durch die günstige Wirtschaftsentwicklung. Doch damit werde die Aufgabe der Konsolidierung noch nicht voll bewältigt sein. Eindringlich mahnt die Bundesbank, bei der Wahl des Zeitpunktes und des Ausmaßes der geplanten Steuersenkung zu vermeiden, daß die sich abzeichnende Konsolidierung der öffentlichen Haushalte erneut gefährdet wird.

Sehr kritisch stellt die Bundesbank die Frage, ob angesichts der längerfristigen Wachstums- und Beschäftigungsprobleme die früher entwickelten Vorstellungen über die bei einer „Normallage" der Wirtschaft tolerable Höhe des Staatsdefizits noch eine Richtschnur für die künftige Finanzpolitik abgeben könne. Relationen aus einer Zeit, in der es um Glättung konjunktureller Schwankungen ging und nicht um die langfristige Stärkung der Wachstumsgrundlagen, die Förderung des Strukturwandels und die Sicherung der Konkurrenzfähigkeit, dürften inzwischen kaum noch ein geeigneter Maßstab sein.

Als erfreulichen Aspekt der Wirtschaftsentwicklung hebt die Bundesbank die für die erste Phase eines Aufschwungs typische gedämpfte Preisbewegung heraus. Im weiteren Verlauf stellten sich hier jedoch zunehmend Probleme. Doch die seien zu meistern, wenn sich die Tarifpartner in den Lohnverhandlungen weiter stabilitätsbewußt verhielten. Die Tarifparteien trügen auch ein Großteil der Verantwortung für die Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft. Dabei gehe es um mehr als um die Löhne, nämlich um eine „offensive" Anpassung an den Strukturwandel. Nur bei Mobilität und Flexibilität der Arbeitskräfte könnten Arbeitsplätze gesichert werden. „Es wäre ein besonders gravierendes Mißverständnis, wenn sich die Ansicht durchsetzen sollte, daß zur Sicherung der Beschäftigung der technische Fortschritt gebremst statt nach allen Kräften vorangetrieben werden müßte."

Nicht überbewertet werden sollten nach Auffassug der Bundesbank die guten Exporterfolge seit Mitte letzten Jahres, weil sie zum Teil auf wechselkursbedingten Preisvorteilen beruhen, die nicht als dauerhaft betrachtet werden können. Zudem habe die Bundesrepublik im Export ausgewählter Produkte der Spitzentechnologie im Vergleich zu ihren Hauptkonkurrenten Boden verloren. Ein weiteres Zurückfallen in der Entwicklung marktreifer und konkurrenzfähiger Produkte der Spitzentechnologie wäre nicht nur nachteilig für die deutsche Außenhandelsposition, sondern für die gesamte Wirtschaft und nicht zuletzt für die Beschäftigung.

Die augenblickliche Wettbewerbsposition, so folgert die Notenbank, dürfe also nicht als gesicherter Besitzstand angesehen werden. Erforderlich seien vielmehr ständige Bemühungen, die Investitionskraft zu stärken, um so die Teilnahme am technischen Fortschritt zu ermöglichen, ohne den die Wirtschaft auf Dauer im internationalen Wettbewerb kaum bestehen könne.

AUF EIN WORT



„Eine objektiv schwierige Lage in den USA mit Horrormeldungen von dort wird bei uns zu einer Lagebeschreibung verdichtet, die den Unbefangenen glauben machen soll, daß ein Festhalten an der Kernenergie die betreffenden Unternehmen nur in den Ruin führen könne. Vor solcher Kassandra warnen wir. Ein Verzicht auf Kernenergie würde unserer Wirtschaft heute – und noch mehr in der Zukunft – schaden."

Dr. Hermann Krämer, Vorstandssprecher der Nordwestdeutschen Kraftwerke AG (NWK), Hamburg.
FOTO: DIE WELT

„Aufschwung zu stabilen Preisen"

VWD. Bonn

Der konjunkturelle Aufschwung wird sich nach dem jüngsten Konjunkturbericht des Bundesverbandes der Volksbanken und Raiffeisen-Banken zu relativ stabilen Preisen vollziehen. Im Gegensatz zu früheren Konjunkturzyklen, in denen ein Aufschwung häufig mit höheren Inflationsraten einherging, sei diesmal nicht mit einem Anstieg der Inflation zu rechnen. Die Geldpolitik der Bundesbank lasse in diesem Jahr nur wenig Spielraum für inflationäre Preiserhöhungen.

Kritik an US-Budget-Politik

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Trotz der positiven Entwicklung in der Bundesrepublik sollte man, so warnt die Bundesbank, die weltwirtschaftlichen Risiken – Dollarüberbewertung und Schuldenkrise – nicht unterschätzen. Scharfe Kritik übt die Bundesbank an der US-Haushaltspolitik. Das vor allem haushaltsbedingt hohe Zinsniveau könnte die Investitionsneigung beeinträchtigen. Anhaltend hohe Defizite in Budget und Leistungsbilanz ließen die Aussichten auf niedrigere Dollarzinsen zunehmend schwinden, auch weil davon das Vertrauen in den Binnen- und Außenwert des Dollars stark in Mitleidenschaft gezogen werden könnte.

Statt niedrigere wären dann eher wieder höhere Zinsen mit für die Weltwirtschaft nachteiligen Konsequenzen zu erwarten, warnt die Bundesbank, nach deren Eindruck die Dollarstärke manche der Verantwortlichen in den USA bestärkt habe, ihren wirtschafts- und finanzpolitischen Kurs nicht zu ändern.

Die Bundesbank hält nicht nur den Dollar für überbewertet, sondern auch die D-Mark für zu niedrig bewertet. Im D-Mark-Kurs kämen die verbesserten wirtschaftlichen Bedingungen in der Bundesrepublik nicht genügend zum Ausdruck. Zu niedrig bewertet erscheine auch der japanische Yen.

Immer lascher wird nach dem Eindruck der Bundesbank das Bemühen um Konvergenz im EWS, das anhaltende Divergenzen der Wirtschaftsentwicklung und Wirtschaftspolitik nur noch passiv registriere und mit Leitkursänderungen auszugleichen versuche.

Zur Übewindung der internationalen Schuldenkrise appelliert die Bundesbank an die Industriestaaten, ihre Märkte offen zu halten, und an die Banken, bei Umschuldungen weiterhin mitzuhelfen. Sie warnt zugleich vor Bestrebungen, nach Überwindung der akuten Krisenphase, die Finanzierung bestimmter Länder der Planung und Kontrolle des IWF oder anderer Gremien zu unterwerfen.

EUROPÄISCHE GEMEINSCHAFT

Finanzlücke soll durch eine Anleihe gedeckt werden

WILHELM HADLER, Brüssel

Durch eine Anleihe bei den Mitgliedsländern will die Brüsseler Kommission das Loch im diesjährigen EG-Haushalt schließen. In einem Verordnungsentwurf, der gestern dem Ministerrat zugeleitet wurde, verlangt sie die Bereitstellung von 2,33 Milliarden ECU (5,22 Milliarden Mark), um ihre vom Rat beschlossenen Ausgabenverpflichtungen einhalten zu können.

Für die Anleihe ist eine marktübliche Verzinsung vorgesehen. Die Rückzahlung soll in acht halbjährlichen Tranchen vom 30. Juni 1986 an erfolgen. Als Aufbringungsschlüssel wurde der Anteil der Mitgliedsstaaten an der Mehrwertsteuer-Bemessungsgrundlage der Gemeinschaft gewählt. Auf die Bundesrepublik entfallen danach 28,75 Prozent, auf Frankreich 22,78 und auf Großbritannien 20,04 Prozent.

Wie der zuständige britische Kommissar Christopher Tugendhat erläuterte, schätzt die EG-Behörde den Haushaltsfehlbetrag auf insgesamt 2,73 Milliarden ECU (6,08 Milliarden Mark). Zurückzuführen sei er vor allem auf unvorhersehbare Mehrausgaben im Agrarbereich und Mindereinnahmen bei Abschöpfungen.

Die Kommission lehnt es ab, Ausgaben in anderen Bereichen zur Kompensierung dieser Mehranforderungen zu kürzen, hält jedoch noch Einsparungen im bisherigen Etat für möglich.

Als Finanzierungsalternativen kommen (nicht rückzahlbare) Beiträge der Mitgliedstaaten oder eine Ermächtigung der Kommission, von sich aus Anleihen aufzunehmen, in Betracht.

INTERNATIONALES KREDITGESCHÄFT

BIZ: Die Dritte Welt erhält vermehrt neue Darlehen

dpa/VWD, Basel

Im internationalen Bankgeschäft haben sich im vierten Quartal 1983 die Ausleihungen kräftig belebt, woran insbesondere die Banken in den USA und die Opec-Länder stark beteiligt waren. Auch an Entwicklungsländer wurden vermehrt Neukredite gegeben, wobei allerdings Lateinamerika weitgehend ausgeklammert blieb, stellt die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel in ihrem Bericht über das internationale Bankgeschäft im vierten Quartal 1983 fest. Insgesamt stiegen die Brutto-Auslandsforderungen der Banken um 56,5 (Vorquartal: 28,4) Milliarden Dollar auf insgesamt 1,75 Billionen Dollar.

Ohne die Doppelzählungen aus der Weitergabe von Beträgen zwischen den einzelnen Banken veranschlagt die „Zentralbank der Zentralbanken" die Zunahme der internationalen Bankkredite im vierten Quartal auf rund 40 (20) Milliarden Dollar, womit sich diese Kredite zum Ende 1983 auf schätzungsweise 1,09 Billionen Dollar summierten. Aufgrund der verhalteneren Expansion im ersten Halbjahr betrug die Jahreswachstumsrate des Nettokreditvolumens allerdings nur 8,5 Prozent. Das ist nach Angaben der BIZ der niedrigste Jahreswert, der jemals verzeichnet wurde. 1982 waren es zehn und 1981 mehr als 20 Prozent gewesen.

Als „hervorstechendstes Merkmal der Entwicklung in den einzelnen Ländern im Berichtszeitraum sieht die BIZ, daß die Banken in den USA ihre Mittelaufnahme im Ausland weiter verstärkten. Ihre Brutto-Auslandsverbindlichkeiten stiegen um 29,1 Milliarden Dollar, und ihre Netto-Gläubigerposition gegenüber dem Ausland verminderte sich von rund 116 Milliarden Dollar am Ende des dritten Quartals 1983 auf 99 Milliarden Dollar. Hintergrund waren „wahrscheinlich die wieder lebhaftere inländische Kreditnachfrage der Unternehmen in den USA und die anhaltende Liquidität des Euro-Kreditmarktes".

Bei den Krediten an Länder außerhalb der westlichen Industrienationen gingen die meisten Mittel an die Opec-Staaten. Ihre Neuverschuldung stieg von 1,3 Milliarden Dollar im dritten Quartal auf 7,2 Milliarden Dollar. An Nicht-Opec-Entwicklungsländer gingen 4,7 (0,9) Milliarden Dollar. Auch die Kreditvergabe an die lateinamerikanischen Länder verzeichnete einen Zuwachs – von 1,6 auf 2,7 Milliarden Dollar. Wie in den Vorquartalen handelte es sich jedoch nach Angaben der BIZ um Bankkreditlinien, die „nicht spontan" eingeräumt wurden, sondern im Zusammenhang mit – an bestimmte Bedingungen geknüpften – Krediten des Internationalen Währungsfonds (IWF) eröffnet wurden. Die Forderungen der Banken an Mexiko und Argentinien erhöhten sich um 1,4 beziehungsweise 0,4 Milliarden Dollar und die an Brasilien und Chile um 0,3 beziehungsweise 0,2 Milliarden Dollar.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Ifo: Weltweit mehr Konjunkturoptimismus

München (dpa/VWD) – Die Konjunkturentwickung wird gegenwärtig weltweit optimistischer gesehen als im Herbst 1983. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die das Münchner Ifo-Institut für Wirtschaftsforschung bei rund 500 Wirtschaftsexperten in 50 Ländern durchführte. Die Fachleute erwarten für 1984 in den Industrienationen ein Wirtschaftswachstum von 2,7 Prozent, in den Schwellenländern von 3,6 Prozent und in den Entwicklungsländern sogar von 5,2 Prozent. Die stärksten Besserungstendenzen seien in den nächsten zwölf Monaten in der Bundesrepublik, Indonesien, Schweden und der Türkei zu erwarten. Eine Verschlechterung der Situation wurde dagegen nur für Brasilien, die Elfenbeinküste, Israel und die Philippinen prophezeit.

Fusion bleibt untersagt

Washington (dpa/VWD) – Die Fusion des US-Medienkonzerns Warner Communication Inc. mit der von Siemens und Philips kontrollierten Schallplattenfirma Polygram Records Inc. bleibt nach Ansicht der US-Kartellbehörde FTC (Federal Trade Commission) weiterhin untersagt. Wie ein Sprecher erklärte, gelte dies auch nach der Entscheidung eines Distriktgerichts in Los Angeles, das eine von der FTC beantragte einstweilige Verfügung gegen den sofortigen Vollzug der Fusion abgelehnt hatte.

Mehr Strom verbraucht

Frankfurt (AP) – Der Stromverbrauch aus dem öffentlichen Netz ist im ersten Quartal 1984 gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 7,2 Prozent auf über 92 Mrd. Kilowattstunden gestiegen. Die Vereinigung Deutscher Elektrizitätswerke (VDEW) sieht darin ein deutliches Signal für die Aufwärtsentwicklung der deutschen Wirtschaft.

Vorstand verstärkt

Hamburg (dpa/VWD) – Die angeschlagene Hamburger Reederei Hapag-Lloyd AG will nach Angaben des Hamburger „manager-magazin" im Zuge einer Strukturbereinigung ihr Management verstärken. Nach Angaben es Magazins soll Friedrich Carl R. Graup am 1. August das Vertriebsressort übernehmen. Graup, der die französische Tochter Jaeger der VDO Adolf-Schindling AG, Schwalbach/Taunus, erfolgreich saniert hatte, soll die Organisation der Hapag-Lloyd-Dienste, die Beziehungen zu den Spediteuren und den Verkauf der Dienstleistungen betreuen. Vorstandschef Hans Jakob Kruse soll künftig die internationalen Interessen der Firma wahrnehmen.

Insolvenzwelle ebbt ab

Wiesbaden (dpa/VWD) – Der seit Mitte 1983 registrierte Rückgang an Insolvenzen hat sich auch zum Jahresbeginn 1984 fortgesetzt. Im Januar und Februar nahm die Zahl der Konkurse und Vergleiche mit 2758 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 2,1 Prozent ab. Im Februar allein wurden 1370 Insolvenzen registriert, 4,4 Prozent weniger als vor Jahresfrist. Wie das Statistische Bundesamt mitteilte, waren davon 1367 Anträge auf Eröffnung eines Konkursverfahrens.

Belebung im Einzelhandel

Nürnberg (dpa/VWD) – Der deutsche Lebensmitteleinzelhandel hat 1983 seinen Umsatz um 4,1 auf 121,1 Mrd. Mark gesteigert. Nach einer von der Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung (GfK), Nürnberg, vorgelegten Analyse verteilt sich dieser Umsatz auf 79 000 Lebensmittel-Einzelhandelsgeschäfte. Ihre Zahl ging 1983 um 3,7 Prozent zurück.

Programm aufgestockt

Bonn (AP) – Rund dreieinhalb Monate nach dem Start am 1. Januar hat Bundesforschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) das Programm zur Förderung des Einsatzes der Mikroelektronik um 100 Millionen auf 450 Mill. Mark aufgestockt. Wie Riesenhuber in Bonn mitteilte, waren bis zum 12. April insgesamt 1080 Anträge auf Forschungszulage eingegangen, die den ursprünglichen Finanzrahmen dieses Programms voll ausgefüllt haben. Eine weitere Erhöhung über 450 Mill. Mark hinaus werde es aber nicht geben.

HERMES-BÜRGSCHAFTEN / Defizite steigen stark

Jährlich etwa eine Milliarde

dpa/VWD, Bonn

Bei den Hermes-Bürgschaften, mit denen von öffentlicher Seite deutsche Exporte abgesichert werden, muß nach heutiger Kenntnis 1984 mit einer Steigerung des Defizits gerechnet werden.

Unter Berücksichtigung der zu erwartenden Schadens- und Umschuldungsverpflichtungen für Länder mit akuten Devisenproblemen könnte das Defizit aus Ausfuhrgewährleistungen 1984 mehr als eine Milliarde Mark betragen, heißt es in einer veröffentlichten Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage der Fraktion der Grünen.

Im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung werde auch für die Jahre 1985 bis 1988 mit einem jährlichen Defizit von etwa einer Milliarde Mark zu rechnen sein.

Die Verpflichtungen aus der Übernahme von Ausfuhrbürgschaften und -garantien des Bundes betrugen (jeweils am Jahresende) 1981 rund 135,8 Milliarden Mark, 1982 etwa 150,6 Milliarden Mark und 1983 rund 156,6 Milliarden Mark.

Die Schadenszahlungen im Bereich der Ausfuhrbürgschaften und -garantien für politische und wirtschaftliche Schäden einschließlich Umschuldungen lagen in den betreffenden Jahren zwischen 765 Millionen DM und rund 1,5 Milliarden Mark.

1981 lag der Schwerpunkt der Auszahlungen für politisch bedingte Schäden bei afrikanischen Entwicklungsländern, vor allem Sambia, Tansania und Zaire.

Die Zahlungen im Rahmen von Umschuldungsabkommen betrafen vor allem Polen. 1982 und 1983 entfiel jeweils mehr als die Hälfte der politischen Schäden auf Polen, mit dem kein neues Umschuldungsabkommen abgeschlossen wurde. Außerdem fielen 1982 Rumänien mit 14 Prozent und 1983 Nigeria mit 25 Prozent besonders ins Gewicht.

FRANKREICH / Industrieproduktion stagnierte – Rückgang bei Bau und Handel

Arbeitslosigkeit deutlich gestiegen

dpa/AFP, Paris

Nicht ohne Neid blicken die Franzosen auf das optimistische Frühjahrsgutachten der fünf deutschen Wirtschaftsinstitute. Während in Bonn ein selbsttragender Aufschwung mit Wachstumserwartungen von über drei Prozent und einem leichten Rückgang der Arbeitslosigkeit verkündet wurde, mußte Paris für Frankreich einen alarmierenden Anstieg der Arbeitslosigkeit bekanntgeben, der sich bis zum Jahresende noch fortsetzen wird. Dahinter verbirgt sich für die Linksregierung zusätzlicher Sprengstoff – in einer ohnehin schwierigen Situation.

Im März stieg die in Frankreich als Indikator geltende saisonbereinigte Zahl der Arbeitslosen um 2,3 Prozent auf 2,24 Mill. Die für Experten in der Bundesrepublik maßgebliche Bruttoarbeitslosigkeit sank mit nur einem halben Prozent deutlich weniger als Ende März 1983 (minus 2,3 Prozent) auf 2,25 Mill. Die Arbeitslosenquote erreichte 9,5 Prozent. Gleichzeitig wuchs die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit von 297 Tagen im Februar auf 307 Tage. Ein Aufflammen um 25 Prozent seit September ließ die lange stabil gehaltene Arbeitslosigkeit binnen Jahresfrist um 11,5 Prozent steigen. Die offiziell korrigierten Schätzungen bis zum Jahresende liegen zwischen 2,4 und 2,5 Mill. Gewerkschafter rechnen sogar mit drei Mill. Arbeitslosen. Massenweise werden in nächster Zeit Abgänger von Umschulungskursen auf den Arbeitsmarkt drängen, ohne Aussichten auf eine Stelle zu haben. Die Stellenangebote gingen im März allein um zehn Prozent auf 30 000 zurück.

Die Arbeitsmarktzahlen drücken unverkennbar die schwere Lage der Unternehmen aus: Die Industrieproduktion stagnierte, während das Baugewerbe und der Handel einen deutlichen Rückgang registrierten. Auch in den nächsten Monaten bis zum Beginn der Urlaubszeit wird keine wesentliche Änderung erwartet.

Nach den Angaben der französischen Staatsbank ging der Absatz des Einzelhandels im März im Volumen um 0,7 Prozent und in den letzten zwölf Monaten um 6,1 Prozent zurück. Von dieser Entwicklung wurden die kleinen Einzelhandelsbetriebe am stärksten betroffen, während Großhändler nur geringere Einbußen hinnehmen mußten.

Der Hoch- und Tiefbau wartete vergeblich auf die traditionelle saisonale Erholung. Die hier anhaltende Krise führte zu einem weiteren Rückgang der Beschäftigtenzahlen. Die Staatsbank unterstreicht in diesem Zusammenhang, daß in der Branche nach der Ausschöpfung fast aller Möglichkeiten der frühzeitigen Versetzung in den Ruhestand in den nächsten Monaten mit neuen Entlassungen gerechnet werden muß.

Industrielle erwarten, daß die Produktion auch im zweiten Halbjahr 1984 auf der gleichen Höhe verbleibt. Die Auftragsbestände nähmen global leicht zu, während die Preise nur geringfügig anstiegen.

TARIFREFORM / Freie Berufe wehren sich

Gegen Stoltenberg-Pläne

GISELA REINERS, Bonn

„Enttäuscht" äußerte sich der amtierende Präsident des Bundesverbandes der Freien Berufe (BFB), Hubert Möckershoff, über den Plan von Finanzminister Stoltenberg (CDU), bei der bevorstehenden Steuerreform den Freibetrag von 1 200 Mark jährlich für Freiberufler abzuschaffen. Das sei für Freiberufler eine Steuererhöhung, die dem Finanzminister 210 Millionen bringen solle, meint Möckershoff bei der Vorlage des Jahresberichts seines Verbandes in Bonn.

Noch in ihrem letzten Subventionsbericht habe sich die Bundesregierung zu diesem Freibetrag bekannt. Jetzt solle er abgeschafft werde, ohne die Nachteile für Freiberufler gegenüber Arbeitnehmern bei der Besteuerung von Vorsorgeaufwendungen für Alter und Krankheit zu beseitigen. Der steuerfreie Arbeitgeberbeitrag zur Sozialversicherung betrage in diesem Jahr bis zu 10 000, der steuerfreie „Vorwegabzug" für Selbständige nur 3000 Mark.

Der BFB-Hauptgeschäftsführer Dietrich Rollmann, wies „Anschläge des Bundesarbeitsministers auf die berufsständischen Versorgungswerke" zurück. Er spielte damit auf Pläne der Regierung an, bei einer Reform der Hinterbliebenen-Versicherung auch Alterseinkommen aus berufsständischen Versorgungswerken auf die gesetzliche Hinterbliebenenrente anzurechnen. Die Freien Berufe hätten kein Verständnis dafür, wenn an den „einzig gesunden Zweig" der Alterssicherung Hand angelegt" werde. Diesen Eingriff gelte es abzuwehren, sagte Rollmann.

Möckershoff vertrat die Auffassung, die Vertretung legitimer Interessen der Freien Berufe sei nach der Wende „nicht etwa ruckartig besser geworden". Der Verband wünscht sich die Verlagerung öffentlicher Dienstleistungen auf die Freien Berufe und die Eingrenzung von Nebentätigkeiten öffentlich Bediensteter.

ISRAEL / Presse greift den Finanzminister hart an

Rekord-Inflation im März

AFP, Jerusalem

Die Veröffentlichung der letzten amtlichen Inflationszahlen durch das israelische Statistische Zentralamt hat nach Ansicht der israelischen Presse bestätigt, daß das Konzept von Finanzminister Ygal Cohen-Orgad, das Israel den wirtschaftlichen Aufschwung bringen sollte, gescheitert ist. Die „Jerusalem Post" hielt dem Finanzminister vor, keines der Ziele erreicht zu haben, die er sich selbst gesetzt habe. Die Gewerkschaftzeitung „Davar" betonte, ein durchgreifender Wirtschaftsplan sei noch vor September notwendig.

Finanzminister Cohen-Orgad hingegen hält seinen Plan keineswegs für gescheitert. Cohen-Orgad unterstrich, er werde an der Beschränkung der Lohn- und Gehaltserhöhungen festhalten und weiter Abstriche im öffentlichen Haushalt fordern. Als oberste Priorität sieht er die Bemühungen um einen Ausgleich der Handelsbilanz an. Außerdem plant der Finanzminister, den privaten Verbrauch um sieben und die Ausgaben der öffentlichen Hand um 13 Prozent einzuschränken. Eine Politik, die nach Ansicht von Experten die Arbeitslosenrate auf sieben Prozent (gegenwärtig unter fünf Prozent) hochtreiben könnte.

Zudem sind die Lebenshaltungskosten in Israel den Angaben des Statistischen Amtes zufolge im März um 10,7 Prozent gestiegen. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsdachverbandes Histadrut, Yeruham Meschel, erklärte, es handele sich dabei um die höchste je im März registrierte Inflationsrate seit Staatsgründung 1948. Gegenwärtig liegt die Jahresinflationsrate, berechnet nach den monatlichen Steigerungen der Lebenshaltungskosten im letzten halben Jahr, bei 391 Prozent. Das Einkommen einer israelischen Durchschnittsfamilie hat sich indessen nur um 225 Prozent erhöht.

Im April werden die Einkommen um eine „Teuerungsrate" von 38,2 Prozent erhöht. Da die alle drei Monate gewährte Erhöhung nach Ansicht der Gewerkschaften aber mit der realen Inflation nicht mehr mitkommt, sollte die Ausgleichszahlung nach ihrer Auffassungmonatlich erbracht werden. Andererseits jedoch haben die Unternehmen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten, so daß diese Beträge eine große Belastung bedeuten.

Modernisierung bei GM und Ford

fu. London

Die beiden amerikanischen Automobilkonzerne Ford und General Motors haben ihre Einstellung gegenüber ihren britischen Tochtergesellschaften Ford UK und Vauxhall gründlich geändert. Nachdem General Motors vor kurzem ankündigte, daß in die Modernisierung der Automobilproduktion der Opel-Schwester Vauxhall 100 Mill. Pfund (375 Mill. Mark) investiert werden, hat jetzt auch Ford ein Investitionsprogramm für die britischen Tochterwerke in Höhe von insgesamt 100 Mill. Pfund bekannt gegeben.

Die Gründe für den Gesinnungswandel sind klar: Während noch 1972im großen britischen Fordwerk Halewood in Merseyside rund 9700 Automobilarbeiter nur 720 Personenwagen im Tagesdurchschnitt herstellten – im Fordwerk Saarlouis kamen nur 7300 Arbeiter auf 1232 Autos kamen –, liegt der Tagesdurchschnitt in Halewood inzwischen bei mehr als 900 Personenwagen.

Die Investitions-Entscheidung beider Konzerne wurde auch durch den Automobil-Boom im vergangenen Jahr in Großbritannien beeinflußt.

Italien: Kredite in ECU nehmen zu

dpa/VWD, Mailand

Italienische Industrieunternehmen treten in letzter Zeit am Markt der europäischen Währungseinheit (Ecu) verstärkt als Kreditnehmer auf. Internationale Finanzkreise sprechen von einem italienischen „Ecu-Boom". Größter bisher in der europäischen Währung laufender Kredit ist das von einem internationalen Bankenkonsortium dem staatlichen italienischen Energiekonzern gewährte 450 Mill. Ecu-Darlehen. Italienische Kreditnehmer nahmen demgegenüber nur Darlehen in Höhe von 280 Mill. Ecu (etwa 630 Mill. DM) in Anspruch.

Die Ecu-Verschuldung setzt sich immer mehr durch, weil damit das Kursrisiko vermindert wird. 1983 betrug die Lira-Abwertung gegenüber dem Ecu nur rund drei Prozent statt sechs Prozent im Verhältnis zur Mark und elf Prozent gegenüber dem US-Dollar. Nach einer Untersuchung der Istituto Bancario San Paolo di Torino betrug der kursbereinigte Durchschnittszins eines Ecu-Darlehens in der Zeit von 1979 bis 1983 für einen italienischen Kreditnehmer 17,80 Prozent, gegenüber 20 Prozent für einen Lire-Kredit und 31,81 Prozent für einen Dollarkredit.

NAMEN

Pierre Souleil, Finanz-Direktor der Renault-Gruppe, wurde zum Finanzberater des Präsidenten ernannt. **Paul Percie du Sert** wurde als dessen Nachfolger zum Finanzdirektor bestellt.

Jürgen F. Engelbrecht (42), bisher bei Dr. Richtmann & Eder für den Vertrieb von Honeywell-Bull und Tandberg-Produkten zuständig, ist ab 1. März 1984 Mitglied der Geschäftsleitung bei DIDAS Computer, München.

Hans Gisch, Mitglied des Vorstandes der Deutsche Genossenschafts-Hypothekenbank AG, Hamburg-Berlin, ist am 11. April im 58. Lebensjahr gestorben.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Bonn: IAB-Immobilien- und Anlageberatungsges. mbH; **Celle:** Freilingbau GmbH; Heinz-Detlef Domine, Gartow; **Flensburg:** BN-Baubetriebe-Nord GmbH; BN-Baubetriebe-Nord GmbH & Co. Tief- u. Ingenieurbau KG; **Kassel:** Werner Gehrke – DOB-Fabrikationsges. mbH i. L.; **Mönchengladbach:** Heinz Wöhsner GmbH-Fugerei, Hükkelhoven.

CHINA / Öffnung gegenüber ausländischen Investoren

Mehr Sonderzonen geplant

AFP, Peking

Die Stadtverwaltung von Schanghai hatte im März erstmals in China der US-Gesellschaft „3M" gestattet, außerhalb der „Sonderwirtschaftszonen" eine Filiale mit rein ausländischem Kapital zu errichten. Nach Angaben aus informierten Kreisen hat nun auch die Stadtverwaltung von Peking einen entsprechenden Beschluß gefaßt, um die Einführung ausländischer Technologie und Ausrüstung, insbesonders in den Sektoren Elektronik, Textil-, Leicht- und Lebensmittelindustrie, wesentlich zu beschleunigen.

Die Entscheidung, die Eröffnung von Filialen mit rein ausländischem Kapital zu gestatten, war vom Stadtoberhaupt Pekings, Chen Xitong in einem Arbeitsbericht vor der städtischen Volksversammlung angekündigt worden. Nach den Angaben Chens stimmte die Stadtverwaltung im vergangenen Jahr 138 Projekten zu, die die Einfuhr von ausländischer Technologie erforderlich machen. 69 dieser Projekte befinden sich in der Realisierung.

Unternehmen, deren Kapital von ausländischen Investoren gehalten wird, gibt es bereits in den vier „Sonderwirtschaftszonen" Zhuhai, Shantou, Shumchun und Xiamen, die vor einigen Jahren geschaffen wurden und in denen flexiblere Wirtschaftskonditionen gelten. Aus Peking verlautet nun, daß China beabsichtigt, weitere 14 Großstädte des Landes – vorwiegend an der Küste gelegen – ausländischen Investoren zugänglich zu machen. Die staatliche Presseagentur Xinhua bezeichnete diese Maßnahme als einen neuen großen Schritt in Richtung Ausbau und Verbesserung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Volksrepublik und dem Ausland.

Chen wies in diesem Zusammenhag darauf hin, daß immer mehr internationale Experten eine Verlagerung des Zentrums der Weltwirtschaft vom Westen nach dem Osten erwarten und das 21. Jahrhundert das „Jahrhundert des Pazifiks" sein wird. Wenn es China gelinge, dieser neuen Tendenz der Entwicklung der Weltwirtschaft zu folgen und neue Sonderzonen an der Ostküste zu schaffen, könnten diese Regionen der Provinzen Liaoning und Guangxi mit einer „blühenden Zukunft" rechnen.

ELIKRAFT / Grundkapital wird herabgesetzt

Erfolge beim Verlust-Abbau

VWD, Frankfurt

Zur Deckung von Bilanzverlusten soll der Hauptversammlung der Elektrische Licht- und Kraftanlagen AG (Elikraft), Frankfurt, am 29. Mai die Herabsetzung des Grundkapitals im Verhältnis zwei zu eins auf 6,25 (12,5) Mill. DM vorgeschlagen werden. Das Geschäftsjahr 1983 schloß diese zu über 50 Prozent im Besitz von Banken und Sparkassen befindliche Holding mit einem Bilanzverlust von 6,187 (Vorjahr: 4,253) Mill. DM ab. Wie der Vorstand im Jahresbericht schreibt, wurden große Anstrengungen unternommen, die schlechten Ergebnisse in den Beteiligungsgesellschaften abzubauen. Diese Bemühungen seien zum Teil erfolgreich gewesen.

Auch wenn sich der Erfolg noch nicht in den Erträgen ausdrücke, so deutet doch der Jahresverlauf bei den meisten Unternehmen auf eine Trendwende hin. Der größte Teil des Verlusts entstand – abgesehen von den fehlenden Beteiligungserträgen – wieder durch die Abschreibungen auf die Beteiligungen. Außerdem gingen die Zinserträge aufgrund abnehmender Liqudität und gesunkenen Zinsniveaus zurück. Elikraft ist mehrheitlich an der New York Hamburger Gummi-Waaren Compagnie AG, voll an der Vulkan Werk für Industrie- und Außenbeleuchtung GmbH, der Aug. Hoenig GmbH und an den deutschen Wertpapierbörsen von Montag bis Mittwoch dieser Woche einschließlich ausgesetzt.

Der Gesamtumsatz der Elikraft-Beteiligungen stieg im Berichtsjahr leicht auf 108 (104) Mill. DM. Die Zahl der Mitarbeiter reduzierte sich von 1982 zu 1983 um 107 auf 875. Am 15. März dieses Jahres wurden 879 Mitarbeiter beschäftigt. Das 1984er Geschäft lief in den meisten Beteiligungsgesellschaften zufriedenstellend an. Einsparungsmaßnahmen, Sortimentbereinigungen und Verstärkung der Verkaufsanstrengungen zeigten nach dem Bericht des Vorstands Erfolge. Der 1983 sich abzeichnende Aufwärtstrend setzte sich fort. Die Verwaltung ist zuversichtlich, für die meisten der Beteiligungen besser als bisher abschneiden zu können.

PORSCHE / Schon jetzt große Nachfrage nach der neuen Aktie

Zuteilung erscheint wahrscheinlich

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Die neu an die Börse kommende Porsche Aktie wird 780 DM je 50-DM-Aktie kosten. Wie vom federführenden Bankenkonsortium (Bayerische Vereinsbank, Deutsche Bank, Landesgirokasse) weiter mitgeteilt wurde, laufe die Bezugsfrist vom 25. bis 27. April, der Kaufpreis sei am 2. Mai zu entrichten. Wie an der Frankfurter Börse verlautet, stößt die stimmrechtslose Vorzugsaktie auf sehr große Nachfrage. Gestern sei sie per Erscheinen bereits mit 1100 DM „bezahlt" gehandelt worden. Die erste Börsennotierung der an den Wertpapierbörsen zu Stuttgart, Frankfurt und München zum Handel und zur amtlichen Notierung zugelassenen Aktie wird am 4. Mai erfolgen.

Klaus Mertin, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Sprecher des Bankenkonsortiums, verwies darauf, daß dieses Papier sich nicht als Anlage für Aktionäre mit „Vollkasko-Mentalität" eigne. Er hoffe, daß sich das große Interesse nicht in einem überhitzten Zweitmarkt der ersten Wochen erschöpfe. Der einzelne Anleger darf maximal 100 Porsche-Aktien erwerben, bei institutionellen Anlegern beträgt die Höchstgrenze 2000 Stück. Man rechne aufgrund der starken Resonanz damit, daß zugeteilt werden müsse.

Zum festgesetzten Ausgabekurs meinte Mertin, zwar erscheine eroptisch hoch, doch liege der Preis bezogen auf das Kurs-/Gewinn-Verhältnis unter dem heutigen Durchschnitt des Gesamtmarktes und entspreche etwa dem vergleichbarer Automobilwerte. Für das laufende Geschäftsjahr 1983/84 (31. 7.) rechnet man bei Porsche mit einer Steigerung des Gewinns je Aktie (nach DVFA) auf 89 (59) DM, wobei die Kapitalerhöhung berücksichtigt ist. Daraus ergibt sich für die Aktie ein aktuelles Kurs-/Gewinn-Verhältnis von rund 8,8.

Insgesamt sollen 35 Mill. DM Vorzugsaktien ohne Stimmrecht zum Börsenhandel zugelassen werden. Davon bleiben 14 Mill. DM bei den Familienaktionären (Porsche und Piech), und 21 Mill. DM werden dem Publikum angeboten. Darüber hinaus verbleiben 35 Mill. DM Stammaktien im Besitz der Familie und sichern ihr damit den vollen unternehmerischen Einfluß. Zur Sicherstellung der Kursentwicklung sei bei einer etwaigen Verwertungsabsicht der 14 Mill. DM bei der Familie verbleibenden Vorzugsaktien eine Marktschutzklausel vereinbart worden.

Das gesamte Plazierungsvolumen beläuft sich auf knapp 328 Mill. DM, wovon 93 Mill. DM dem Unternehmen zufließen. Dieses bekommt dann mit 30 bis 35 Prozent Eigenkapitalquote genügend Rückhalt für seine weiteren Expansionsabsichten. In den vergangenen zwölf Jahren hat die Porsche AG insgesamt 820 Mill. DM investiert. Ein ähnliches Volumen steht für die drei nächsten Jahre an.

Die neuen Vorzugsaktien sind mit einer nachzahlungspflichtigen Dividende von 5 Prozent und einer Mehrdividende gegenüber den Stammaktien von 2 Prozent ausgestattet. Für das laufende Geschäftsjahr sind sie zur Hälfte dividendenberechtigt. Das Ergebnis des Geschäftsjahres 1983/84, das „wahrscheinlich deutlich besser" als im Vorjahr ausfallen werde, dürfte – so Finanzchef Heinz Branitzki – erneut 30 Prozent Dividende „gestatten".

TRIUMPH-ADLER / Vertrag mit japanischer Firma

Neue Basis für US-Markt

dpa/VWD, Nürnberg

Durch eine Zusammenarbeit mit der Konishiroku Photo Industry Co. Ltd., Tokio, hat die Triumph Adler Adler AG für Büro- und Informationstechnik (TA), Nürnberg, ihr Kopiergerätegeschäft am nordamerikanischen Markt auf eine neue Basis gestellt. War TA mit seinem wichtigsten Kopierer-Lieferanten in den USA bislang nur durch jährlich kündbare Lieferverträge verbunden, haben sich die Japaner jetzt durch eine 34prozentige Beteiligung an Royal Business Machines, einer Tochtergesellschaft der Triumph-Adler North America (Tana) langfristig engagiert. Der Kaufpreis für diese Beteiligung dürfte knapp über 20 Mill. Dollar (rund 52 Mill. DM) gelegen haben.

Die bisherige Konstellation sei, so TA-Vorstandschef Peter Niedner in einem Gespräch mit dpa/VWD, für beide Unternehmen strategisch nicht abgesichert gewesen. Royal sei für Konishiroku der einzige Absatzmittler am nordamerikanischen Markt, Konishiroku der einzige Royal-Lieferant für Kopiergeräte gewesen.

Vereinbart wurden im Rahmen eines gestern in Tokio unterzeichneten Vertrages neben einem exklusiven Vertriebsrecht für Konishiroku-Maschinen – 40 Prozent der Kopiergeräte-Produktion des Unternehmens werden über Royal in Nordamerika abgesetzt – eine enge Zusammenarbeit bei der Produktplanung, -entwicklung und beim Marketing. Daß TA auch in der neuen Konstellation das Sagen behält, ist durch die Besetzung des Board of Directors sichergestellt, in dem jeweils zwei Vertreter des japanischen und des US-Unternehmens sowie der deutschen Muttergesellschaft vertreten sind.

Gemeinsames Ziel sei es, so Niedner, den Marktanteil bei Kopiergeräten der unteren und mittleren Leistungsklasse von derzeit sechs auf zehn Prozent auszubauen. Das nach Niedners Angaben „sehr profitable" Unternehmen setzte 1983 umgerechnet rund 300 Mill. Dollar um. Beschäftigt werden bei Royal rund 2500 Mitarbeiter. Weltweit setzte TA 1983 etwas mehr als zwei Mrd. DM um, Konishiroku erzielte in 1983 einen Umsatz von rund 1,3 Mrd. Dollar.

Jahresüberschuß kräftig gesteigert

VWD, Frankfurt

Ein erheblicher Sprung nach vorn gelang der Stadtsparkasse Frankfurt im Geschäftsjahr 1983. Nach den Worten des Vorstandsvorsitzenden Dieter Albert konnte der Rohüberschuß gegenüber dem Vorjahr um 43 Prozent auf 69 Mill. DM verbessert werden. Die Zinsspanne stieg auf knapp über drei (2,6) Prozent. Der Risikovorsorge wurde „angemessen" Rechnung getragen. Nach Abzug von 21 Mill. DM ertragsabhängigen Steuern verbleiben 11,6 (9) Mill. DM Jahresüberschuß, die den Sicherheitsrücklagen zugeführt werden. Das Eigenkapital klettert dadurch auf nahezu 122 Mill. DM.

Bei einem Bilanzsummenwachstum um über 134 Mill. auf 4,57 Mrd. DM erhöhten sich Sparkapital und andere Kundeneinlagen um gut 121 Mill. auf rund 3,4 Mrd. DM. Im Kundenkreditgeschäft wurden knapp 152 Mill. DM oder 5,8 Prozent mehr ausgeliehen als 1982. Unter Einschluß der Wechsel- und Avalkredite erhöhte sich das Kundenkreditvolumen auf 2,78 (2,63) Mrd. DM.

Condor Flugdienst: Positives Ergebnis

dpa/VWD, Düsseldorf

Die Condor Flugdienst GmbH, Frankfurt, Tochter der Deutschen Lufthansa AG, ist mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr 1983 zufrieden. Nach Angaben des Vorsitzenden der Geschäftsführung, Malte Bischoff, stieg der Umsatz um über 10 Prozent auf rund 680 Mill. DM. Auch sei ein positives Ergebnis von etwas unter 10 Mill. DM nach Steuern erwirtschaftet worden, sagte Bischoff in Düsseldorf. Das Ergebnis sei durch den günstigen Dollarkurs besser als erwartet ausgefallen.

Bischoff hält die Zukunft des internationalen Charterverkehrs am ehesten gesichert, wenn dieser sich nicht in den Linienverkehr drängele und in erster Linie Partner der Reiseveranstalter bleibe. Am deutschen Flugverkehr haben die fünf Chartergesellschaften einen Anteil von 55 Prozent. Sie befördern 4,5 Mill. Passagiere. Nach Bischoff dürfte sich das kaum ändern. Die Chartergesellschaften besäßen Vorteile, die es erlaubten, 25 bis 30 Prozent billiger zu fliegen als beispielsweise die Lufthansa.

WÜRTTFEUER / Jahresüberschuß stammt aus Kapitalerträgen – Wieder 18 Prozent

Schadenquote hat sich deutlich erhöht

WERNER NEITZEL, Stuttgart

Mit einer im großen und ganzen positiven Geschäftsentwicklung kann die Württembergische Feuerversicherung AG (Börsenkürzel: Württfeuer), Stuttgart, einer der großen Kompositversicherer, im bisherigen Verlauf dieses Jahres aufwarten. So gab es nach Worten des Vorstandsvorsitzenden Georg Büchner in der Autosparte Zuwachs im Neugeschäft und auch in der Unfallversicherung sowie der Gebäudeversicherung „besonders ansprechende Pluszahlen".

Insgesamt sei für 1984 mit einer Steigerung der Prämieneinnahmen im Ausmaße des Vorjahres zu rechnen. In der Autosparte rechne er mit einem negativen Ergebnis, weshalb die Beitragserhöhung – wenn auch nicht im zunächst vorgesehen Umfang – für 1985 in jedem Falle kommen werde. Die Schadenquote bewege sich bisher etwas unter Vorjahresniveau.

Das Geschäftsjahr 1983 bezeichnet Büchner als ein für das Institut erfolgreiches Jahr („das Wort gut steht nicht in unserem Wörterbuch"). Immerhin brachte es dem Unternehmen mit 20,5 (1982: 19) Mill. DM einen der höchsten Jahresüberschüsse überhaupt. Ein Manko dabei ist, daß dies in erster Linie durch Kapitalerträge bewerkstelligt wurde, denn das versicherungstechnische Ergebnis rutschte ins Minus (siehe Tabelle).

Für die deutliche Zunahme der Schadenquote um 2,1 Prozentpunkte waren in erster Linie die Feuerversicherung, die verbundene Gebäudeversicherung und das indirekte Geschäft ursächlich. Im sehr schlecht verlaufenen indirekten Geschäft habe man begonnen, den Bestand zu durchforsten und einige Verträge abzustoßen. Positiv zu bewerten ist der Überschuß in der Hausratsparte. Doch sei hier für das laufende Jahre mit einer Ergebnisverschlechterung zu rechnen, weshalb man allen Grund habe, eine Neustruktur ab 1985 in Angriff zu nehmen.

In der Kraftfahrt-Sparte drückt nach wie vor die um 40 Punkte höher liegende Schadenquote der türkischen, griechischen und jugoslawischen Versicherten. Hier werde man wegen eines speziellen Tarifs am Ball bleiben. Befriedigt zeigt sich Büchner über den 5,8prozentigen Anstieg der Beitragseinnahmen. Ausgeschüttet werden unverändert 18 Prozent Dividende. Am Aktienkapital von 61,6 Mill. DM hält die Schweizer Rück direkt und indirekt knapp 32 Prozent.

Württfeuer	1983	±%
Prämieneinn. (Mill. DM)	1088	+ 5,8
Eigenbehalt (%)	83,8	(83,8)
Schadenaufwand	638	+ 7,7
Schadenquote (%)	79,3	(77,2)
Aufwendungen für Vers. betrieb (%)	28,6	(29,1)
vers.technische Ergebnisse (netto)	-4,3	-590,9
Zuführungen zu Schw. rückst.	5,8	- 6,5
Kapitalanlagen	1511	+ 8,2
Kapitalerträge	119	+ 9,4

DYCKERHOFF / Schwierigkeiten im Exportgeschäft

Zementabsatz leicht gestiegen

VWD, Wiesbaden

Bei der Dyckerhoff Zementwerke AG, Wiesbaden, hat sich das Ergebnis im Geschäftsjahr 1983 gegenüber dem Vorjahr gebessert. Die Beteiligungen haben hierzu, wie es im jüngsten Aktionärsbrief heißt, ihren angemessenen Beitrag geleistet. Eine Aussage über die zu erwartende Dividende wird nicht gemacht. Für 1982 waren unverändert fünf DM je 50-DM-Aktie gezahlt worden. Der Umsatz des Unternehmens erhöhte sich im vergangenen Jahr um 5,4 Prozent auf 713,5 Mill. DM. Einem Anstieg um 9,8 Prozent auf 597,6 Mill. DM im Inland steht ein Rückgang des Exports um 12,5 Prozent auf 115,9 (132,5) Mill. DM gegenüber.

Der Absatz an Zement und anderen hydraulischen Bindemitteln nahm um 2,1 Prozent auf 5,64 Mill. Tonnen zu. Während der Inlandsabsatz stärker als in der Branche um 4,7 Prozent auf 4,87 Mill. Tonnen zunahm, verminderte sich der Export – besonders in den Nahen Osten – um 11,6 Prozent auf 0,77 Mill. Tonnen. Für den Konzern ergibt sich ein Absatzanstieg um 1,4 Prozent auf 6,19 Mill. Tonnen. Die Investitionen in das Sachanlagevermögen lagen bei 40,4 (35,5) Mill. DM. In den 14,3 (16,8) Mill. DM Zugängen bei den Finanzanlagen sind der der Erwerb weiterer Anteile an der Bonner Zementwerke AG und der S.A. Espanola de Cementos Portland Hispania enthalten. Am Jahresende waren bei der AG 2489 (2590) Mitarbeiter beschäftigt, 3,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Aufgrund der 1983 gestiegenen Baugenehmigungen und Auftragsvergaben im Wohnungs- und Wirtschaftsbau und der erhöhten Auftragspolster in der Bauwirtschaft zeichnet sich nach den Worten des Vorstands für das laufende Geschäftsjahr eine gewisse Zunahme der Bauproduktion ab. Er rechnet demzufolge auch nur mit einem leichten Anstieg des Zementabsatzes. Im Export wird ein erneuter Rückgang nicht ausgeschlossen. Die Hauptversammlung findet am 4. Juli in Mainz-Amöneburg statt.

HAMBURGER SPARKASSE / Ergebnis verbessert

Mehr Rentabilitäts-Denken

JAN BRECH, Hamburg

Deutschlands größtes Sparinstitut, die Hamburger Sparkasse, hat im Berichtsjahr 1983 wieder stattlich verdient. Wenn Vorstandssprecher Peter Mählmann die Ertragslage als zufriedenstellend bezeichnet, so steckt dahinter eine gehörige Portion „understatement". Im Zuge der Anpassung der Konditionen an das sinkende Zinsniveau im Jahr 1983 sind bei der Haspa die Zinsaufwendungen stärker zurückgegangen als die Zinserträge, so daß sich die Marge nochmals von 3,63 auf 3,79 Prozent erhöhte. Das entspricht einem Plus von 14 Prozent. In Verbindung mit einer Ausweitung des Geschäftsvolumens stieg der Zinsüberschuß um 95 Mill. DM.

Die Verbesserung des Betriebsergebnisses gibt Mählmann mit knapp 20 Prozent an. Aus dem Jahresüberschuß werden 30 Mill. DM in die Sicherheitsrücklage eingestellt, wohin auch der verbleibende Bilanzgewinn von 43,6 Mill. DM wandert. Die Rücklagen machen damit 4,5 Prozent der Bilanzsumme aus.

Zur Entwicklung in den ersten Monaten dieses Jahres erklärt Mählmann, daß im Aktivgeschäft die rege Kreditnachfrage anhalte. Den Schwerpunkt bilden nach wie vor die Baufinanzierungen, bei denen die Haspa bereits im Berichtsjahr mit 1,6 Mrd. DM 57 Prozent mehr zugesagt hatte. In den ersten drei Monaten dieses Jahres sind nochmals 205 Mill. DM zugesagt worden. Der Bestand, der per Ende 1983 bei 6,6 Mrd. DM lag, wuchs um 125 Mill. DM. Lebhaft ist nach Angaben von Mählmann auch die Nachfrage nach Kontokorrentkrediten und nach Privatkrediten geblieben.

Strukturelle Veränderungen hat es zu Beginn dieses Jahres bei der Sparkapitalbildung gegeben. Während der Spareinlagenbestand um 235 Mill. DM gesunken ist, nahm die Ersparnis bei Eigenemissionen um 248 Mill. DM und in Wertpapiere fremder Emittenten um 125 Mill. DM zu. Die Gesamtersparnis hat sich gegenüber den ersten Monaten des Vorjahres fast verdreifacht. In dieser Entwicklung werde deutlich, so betont Mählmann, daß die Kunden offenbar nicht mehr so stark wie im Vorjahr an Liquidität, sondern wieder mehr an Rentabilität interessiert seien. Auch dies sei ein Zeichen positiver Einschätzung der gesamten wirtschaftlichen Lage.

Den Geschäftsverlauf im Berichtsjahr 1983 bezeichnet Mählmann als erfreulich für die Haspa. Das Wachstum von 8,5 Prozent basiert auf einer günstigen Entwicklung der Kundengelder und einer kräftigen Kreditnachfrage. Die Kundengelder der Haspa machten per Ende des Berichtsjahres 83,2 Prozent der Bilanzsumme aus.

Hamburger Sparkasse	1983	±%
Kundeneinlagen (Mill. DM)	17 352	+ 8,9
Spareinlagen	9785	+ 4,1
Bankengelder	1881	+ 1,3
Kreditvolumen	16 567	+ 7,3
Bilanzsumme	20 868	+ 8,5
Geschäftsvolumen	21 188	+ 6,1
Zinsüberschuß	759	+ 13,8
Jahresüberschuß	74	+ 23,3
Bilanzgewinn	44	+ 10,0
Eigenkapital	946	+ 8,4

BUNDESBANK / Sehr vorsichtige Bewertung der Dollar- und Goldbestände

Superausschüttung von 3919 Prozent

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Die Deutsche Bundesbank ist, als Unternehmen betrachtet, auch 1983 nicht nur wieder die ertragreichste Beteiligung des Bundes, sondern überhaupt das gewinnträchtigste der Bundesrepublik. Mit ihrem Grundkapital von 290 Mill. DM hat sie einen Jahresüberschuß von 11,77 (11,31) Mrd. DM „erwirtschaftet", von dem 11,37 Mrd. an die Bundeskasse abgeführt werden. Das entspräche einer Dividende von sage und schreibe 3919 Prozent.

Aber man kann natürlich die Bundesbank, die übrigens in Relation zu einem normalen Kreditinstitut ein Minikapital im Vergleich zur Bilanzsumme von 197 Mrd. DM hätte, nicht mit irgendeiner anderen Bank vergleichen. Dem Bundesfinanzminister mögen derlei Überlegungen gleichgültig sein; er kann sich freuen, daß der Notenbankgewinn rund ein Viertel des Haushaltsdefizits in diesem Jahr finanziert.

Ihren Supergewinn verdankt die Bundesbank abermals dem Zins-„Geschäft", das einen Überschuß von 12,8 (13,5) Mrd. DM abwarf. Größter Ertragsposten darin waren wieder die Zinsen für Geldanlagen im Ausland mit 9,39 Mrd. DM. Obwohl die Zinssätze in den USA, wo der größte Teil der Guthaben angelegt ist, gesunken sind, haben sich diese Einnahmen gegenüber dem Vorjahr (8,04 Mrd. DM) nochmals erhöht, weil sich der gestiegene Dollarkurs positiv auswirkte.

Stark ermäßigt von 5,01 auf 2,92 Mrd. DM haben sich dagegen die Zinseinnahmen von inländischen Kreditinstituten für Kredite, Inlandswechsel, Wertpapierpensionsgeschäfte, Lombardforderungen und Auslandswechsel. In diesem Rückgang schlägt sich vor allem die Ermäßigung des Zinsniveaus im letzten Jahr nieder. Der Bund, der bei der Notenbank häufiger kurzfristig in der Kreide steht, mußte für seine Kassenkredite übrigens 91 (174) Mill. DM Zinsen berappen.

Weitere nicht unbeachtliche Erträge von 2,14 (0) Mrd. DM sind beim Kauf und Verkauf von Fremdwährungen sowie vornehmlich aufgrund der Kursveränderungen der D-Mark gegenüber dem Sonderziehungsrecht angefallen. Darin enthaltene Bewertungsgewinne sind als Rückstellungen einbehalten worden. Ihre auf Dollar lautenden Forderungen hat die Bundesbank unverändert mit 1,7275 DM bewertet.

So vorsichtig war die Bundesbank nicht nur wieder bei der Dollarbewertung, sondern auch bei der Bilanzierung ihres 95-Mill.-Unzen Goldschatzes mit unverändert gut 13,68 Mrd. DM, was einem Unzenpreis von gut 144 DM entspricht, bei einem Marktpreis von gut 980 DM. Bei diesem Marktpreis wäre der Banknotenumlauf, der im letzten Jahr von 88,5 auf 96,1 Mrd. DM stieg, theoretisch nahezu vollständig mit Gold gedeckt. Im letzten Jahr ist übrigens die Zahl der entdeckten „Blüten" von 3317 auf 2156 Stück mit einem Wert von 182 000 (251 000) DM spürbar zurückgegangen. Dagegen wurden deutlich mehr falsche Münzen (26 607 nach 19 975 Stück) im Wert von 56 000 (43 000) DM festgestellt. Aus ihrem Bilanzgewinn hat die Bundesbank die gesetzlichen Rücklagen um 374,9 Mill. DM auf 4,8 Mrd. DM aufgestockt.

PATRIZIER BRÄU / Priorität für Firmenstärkung

Keine Dividenden-Hoffnung

VWD, Nürnberg

Auch 1984 kann der Vorstand der zur Schickedanz-Gruppe gehörenden Patrizier Bräu AG, Nürnberg, den Aktionären keine Dividendenhoffnungen machen. Nachdem für das Braujahr 1975/76 letztmalig 6 Prozent ausgeschüttet worden waren, gebe es in absehbarer Zukunft keinen ausschüttungsfähigen Gewinn, meinte der Vorstandsvorsitzende Ulrich Ost bei Vorlage des Geschäftsberichtes 1982/83 (30. 9.). Die Stärkung des Unternehmens habe nach wie vor Priorität. Zu einem nach dem Ausscheiden der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank aus dem Kreis der Aktionäre vielleicht folgerichtigen Abfindungsangebot an die noch verbliebenen knapp 10 Prozent freien Aktionäre wollte sich Ost nicht äußern. Er wolle dem Aufsichtsrat in dieser Sache nicht vorgreifen, könne sich jedoch vorstellen, daß zu diesem Thema auf der Hauptversammlung am 28. Mai „das eine oder andere gesagt wird".

Der Konzernumsatz der Patrizier Bräu stieg im Geschäftsjahr 1982/83 um 3,1 Prozent auf 181,3 (175,9) Mill. DM. Mit 1,54 Mill. hl wurde der Vorjahresaustoß bei Bier und alkoholfreien Getränken erreicht. Die Biermarke „Patrizier" hatte am gesamten Bierausstoß einen Anteil von rund 60 Prozent oder 600 000 hl. Die Tochtergesellschaft Südgetränke GmbH konnte ihren Ausstoß um 5,3 Prozent auf 4,3 Mill. Kisten-Einheiten erhöhen.

Weiteres nennenswertes Mengenwachstum im Getränkemarkt sieht Ost nicht. Mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von 240 Litern Bier sei man in Nordbayern, dem Zentrum der Patrizier-Aktivitäten, an der Obergrenze angelangt. Im Bundesdurchschnitt erwarte man bis 1985 pro Kopf einen Getränkekonsum von 650 Litern – damit sei dann auch die physiologische Grenze erreicht. Der durchschnittliche Zuwachs dürfte unter diesen Rahmenbedingungen bei 0,5 bis 1 Prozent liegen. Angesichts dieser Situation und der in der Branche auf rund 20 Prozent veranschlagten freien Kapazitäten müsse es zwangsläufig zu einem verschärften Preiswettbewerb kommen.

RIEDEL-DE HAËN / Weiterhin gute Aussichten

Überschuß stark erhöht

dos. Seelze

Die über die Cassella AG zum Hoechst-Konzern gehörende Riedel-de Haën AG, Seelze, rechnet nach den guten Ergebnissen des Vorjahres für 1984 mit einem Anhalten des positiven Trends. Nach Angaben des Vorstands hat sich in den ersten Monaten 1984 die günstige Umsatzentwicklung fortgesetzt. Unter der Voraussetzung, daß zusätzliche Belastungen aufgefangen werden können, erwarte das Unternehmen wieder einen guten Abschluß.

Im Geschäftsjahr 1983 erwirtschaftete Riedel mit 3,9 (1,6) Mill. DM einen mehr als verdoppelten Jahresüberschuß. Davon wurden 1,95 (0,1) Mill. DM der freien Rücklage zugewiesen. Die gesamten Rücklagen stehen jetzt mit 6,5 (4,55) Mill. DM, die Rückstellungen einschließlich der Pensionsrückstellungen mit 33,46 (22,89) Mill. DM zu Buche. Die günstige Ertragsentwicklung schlägt sich im Steueraufwand nieder; er stieg auf 6,78 (2,24) Mill. DM. Die Hauptversammlung folgte dem Vorschlag der Verwaltung, die Dividende auf 14 (11) Prozent zu erhöhen. Das Grundkapital beträgt 14 Mill. DM.

Der Umsatz stieg im Berichtsjahr um 8,2 Prozent auf 261 (241) Mill. DM, wobei der Zuwachs im Auslandsgeschäft mit 9,2 Prozent etwas stärker ausfiel als im Inland (plus 6,9 Prozent). Dadurch nahm die Exportquote auf 55,6 (55) Prozent zu. Das Umsatzplus wurde ausschließlich durch Absatzsteigerungen erzielt; Preiserhöhungen ließen sich nicht durchsetzen. Besonders günstig entwickelte sich das Geschäft mit organischen Chemikalien im Ausland, während bei Laborchemikalien Einbußen hingenommen werden mußten.

Das Unternehmen investierte im Berichtsjahr wieder 14,6 Mill. DM. Die Abschreibungen verringerten sich leicht auf 13,3 (14,7) Mill. DM. Nahezu unverändert blieb mit 1323 Beschäftigten die Mitarbeiterzahl.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Readymix erhöht

Ratingen (VWD) – Die Readymix AG für Beteiligungen, Ratingen, schlägt der Hauptversammlung am 25. Juni für 1983 eine gegenüber dem Vorjahr um 3 auf 18 Prozent erhöhte Dividende und darüber hinaus einen Bonus von 10 (–) Prozent auf das Grundkapital von 100 Mill. DM vor. Weitere 6,5 Mill. DM sollen in die freie Rücklage eingestellt werden.

MuK zahlt Bonus

Hamburg (JB.) – Die Markt- und Kühlhallen AG, Hamburg, schlägt der Hauptversammlung am 2. Juli eine Dividende von 10 Prozent vor. Wegen der überdurchschnittlich guten Ertragslage soll ferner ein Bonus von 2 Prozent gezahlt werden. In allen Bereichen haben sich die Erlöse verbessert. Der Umsatz stieg um 7,3 Prozent auf 57,8 Mill. DM.

Reingewinn verdreifacht

Mailand (dpa/VWD) – Der italienische Bürotechnik-Konzern Olivetti SPA, Ivrea, hat im Geschäftsjahr 1983 seinen Reingewinn von 102,8 Mrd. Lire (171 Mill. DM) auf 295,3 Mrd. Lire nahezu verdreifacht. Der Umsatz stieg um 11,8 Prozent auf 3,74 Bill. Lire (6,2 Mrd. DM). Bei Abschreibungen von 226,4 Mrd. Lire investierte der Konzern für Forschung und Entwicklung 187,2 Mrd. Lire. Am Jahresende beschäftigte Olivetti 47 800 (49 763) Personen. Die für Mai/Juni geplante Börseneinführung der nicht in Stammaktien umwandelbaren Spareraktie in New York wurde vom Verwaltungsrat verschoben. Motiviert wird diese Entscheidung mit der derzeit schwachen Börsenlage an der Wall Street und der niedrigen Bewertung der Aktie an der Mailänder Wertpapierbörse.

Management-Konferenz

Berlin (DW.) – Im internationalen Congress Centrum Berlin findet am 3. und 4. Mai eine Konferenz Strategie 84 unter dem Thema „Strategische Überlegenheit gewinnen" statt. Ziel der Initiativ-Veranstaltung ist es, durch Erfahrungsberichte erfolgreicher Manager und anschließenden Fachdiskussionen sich mit dem neuesten Stand der Methodenentwicklungen auseinanderzusetzen. Strategie 84 wird veranstaltet von der AMK Berlin Ausstellungs-Messe-Kongreß-GmbH in Zusammenarbeit mit der GfP–Gesellschaft für Projektmanagement, Hamburg.

Nicht verkauft

Bonn (DW.) – Auf Börsengerüchte, daß die Voith-Gruppe in Heidenheim die Mehrheit am Grundkapital an ein schweizerisches Dachziegelunternehmen veräußert hat, teilt das Unternehmen mit: „Die zur Voith-Gruppe gehörende Deutsche Effecten- und Wechsel-Beteiligungsgesellschaft AG, Frankfurt, hat ihre Mehrheitsbeteiligung an der Tonwarenindustrie Wiesloch AG ana eine der Ziegelindustrie nahestehende Investorengruppe veräußert. Diese Gruppe wird die Firma als Dachziegelwerk unternehmerisch fortführen. Damit konnt die deutsche Effecten- und Wechsel-Beteiligungsgesellschaft die angestrebte unternehmerische Lösung verwirklichen."

Renten zuversichtlicher

Bei kleinen Umsätzen tendierten öffentliche Anleihen im wesentlichen unverändert. In einigen Fällen wurden die Kurse jedoch bis zu 0,20 Prozentpunkte heraufgesetzt. Neuerdings wird es für möglich gehalten, daß sich der Zins in der Bundesrepublik noch stärker als bisher von der Entwicklung in den USA abkoppeln läßt. DM-Auslandsanleihen lagen durchweg auf Vortagsniveau. Die achtprozentige EWG-Anleihe wurde zu 100,25 Prozent in den Handel eingeführt. Pfandbriefe im wesentlichen unverändert. Hier gibt es keinerlei Abgabedruck mehr.

Bundesanleihen

		18. 4.	17. 4.
F 6 Bund 78 III	9/84	100	99,95bG
6¾ dgl. 76	9/84	100,6	100,6G
6 dgl. 78 IV	12/84	100,05	100,05
6¾ dgl. 79	1/85	100,05	100,05
6½ dgl. 73 I	3/85	101,95	101,95
7 dgl. 79	4/85	100,75	100,7
7¼ dgl. 79 II	6/85	101,4	101,05
7¾ dgl. 79 I	7/85	101,7	101,7
8 dgl. 78 IV	10/85	101,85	101,85
5½ dgl. 78 II	3/86	98,15	98,1
5¾ dgl. 78	5/85	97,8	97,9
7¼ dgl. 76 I	12/86	100,45	100,45
6½ dgl. 79	1/87	98,85	98,8G
7¼ dgl. 78 II	1/87	100,5G	100,5
6¾ dgl. 77	4/87	99,2	99,3G
6½ dgl. 77	7/87	98,3	98,3
6 dgl. 77	10/87	96,5	96,5
6 dgl. 78 I	1/88	96,1bG	96,05
6½ dgl. 78 I	3/88	97,25	97,25
6½ dgl. 78 II	12/88	97	97
6¾ dgl. 79	1/89	97,45	97,4
7½ dgl. 78 I	4/89	99,1	99,1
10 dgl. 81	4/89	108,8	108,7
7½ dgl. 79 I	6/89	99,35bG	99,35bG
8 dgl. 79 I	7/89	101,45	101,45
8 dgl. 79 II	8/89	101,35	101,35
7½ dgl. 79 II	9/89	99,25	99,25
7¾ dgl. 79 II	11/89	100,3	100,3
7¾ dgl. 80 I	1/90	100,2	100,2

Bundesbahn

Bundespost

Länder – Städte

Bankschuldverschreib.

	18. 4.	17. 4.		18. 4.	17. 4.		18. 4.	17. 4.
M 5½ Bayer.Habs Pf 14	92,75G	92,75G	H 5 Hbg. Lbk. Pf 2	118G	118G	M 5 Verbank Nbg. Pf 55	117,5G	117,5G
6 dgl. Pf 20	82G	82G	6 dgl. 14	90,7G	90,7G	6 dgl. Pf 95	78bG	78G
6½ dgl. Pf. 2	98G	98G	6 dgl. 47	79G	79G	7 dgl. Pf 100	100,4G	100,40G
7 dgl. Pf 3	95,75G	95,75G						
7 dgl. Pf 27	100,2G	100,2G	F 5 Helaba Pf 8	109G	109G	D 8 WestLB Pf 350	101,4G	101,4G
6½ dgl. KS 14	98G	98G	6 dgl. Pf 80	95,15G	95,15G	8¼ dgl. Pf 403	97,75G	97,75G
7½ dgl. KS 27	89,25bG	89,25bG	6 dgl. Pf 73	101,7G	101,7G	8½ dgl. Pf 1007	108,2G	108,2G
M 5 Bayer. Hypo Pf 33	125G	125G	4 dgl. KO 5	102G	102G	8 dgl. Pf 1015	99,45G	99,45G
5½ dgl. Pf 11	131G	131G				7 dgl. KO 558	100,45G	100,45G
6 dgl. Pf 34	75bG	75bG	H 6 Hyp.I.Hbg. Pf 96	82,25	82,25G	6¼ dgl. KS 420	96,25bG	96,25bG
6 dgl. KO Pf 50	100G	100G	6½ dgl. Pf 80	90,7G	90,7G	9¼ dgl. KO 1301	105,2G	105,2G

Sonderinstitute

Optionsscheine

Optionsanleihen

Währungsanleihen

Industrieanleihen

Wandelanleihen

Ausländische Aktien in DM

Aktien verbreitet rückläufig

Größere Einbußen bei den Autowerten

DW. – Die Mittwochbörse stand im Zeichen des gescheiterten Spitzengespräches in der Metallindustrie. Da Arbeitskämpfe in diesen Bereich nicht länger auszuschließen sind, gab es am Aktienmarkt nahezu auf der gesamten Marktbreite Abgaben zu nachgebenden Notierungen. Empfindlich waren die Verluste bei den Autowerten, weil dort als Belastung die rückläufigen Verkaufszahlen vom vergangenen Monat hinzukommen. Gegen Börsenschluß gab es einige Meinungskäufe die zur Stabilisierung auf ermäßigter Basis beitrugen.

Die erstmals notierten *Kolbenschmidt-Aktien* wurden zu Kursen um 170 DM (Ausgabepreis 160 DM) gehandelt. Die während der Vortage genannten außerbörslichen Kurse ließen sich nicht durchsetzen weil ein großer Teil jener Bankkunden, die nur ein oder zwei Stücke zugeteilt erhalten hatten, diese sofort wieder zur Verfügung stellten. Zu einem wahren Nachfragefieber ist es bei den Porsche-Aktien gekommen. Obwohl hier noch keine Zuteilungen erfolgt sind, nennt man bereits außerbörslich Kurse um 1100 DM. Ausgabepreis 780 DM.

Düsseldorf: Aseag erhöhten um 4,90 DM und Breitenburger um 10 DM. *Kochs Adler legten 4 DM zu* und Neckermann 3,50 DM. Rhein Textil stockten um 10 DM auf. Nachgeben mußten Hageda um 2,90 DM und Keramag um 3 DM. Buckau verloren 7 DM und Schiess 3 DM. Schubsa verminderten um 3 DM. *Bei den Versicherungen* erhöhten Allianz Leben um 130 DM und Aachen Münchner Bet. um 5 DM.

Frankfurt: Von Nebenwerten gaben Hindrichs Auffermann um 10,50 DM nach, Chemieverwaltung um 7,50 DM so wie Dt. Texaco um 12 DM. Verbessern konnten sich *Dt. Atlanten um 9 DM auf 395 DM* so wie Allweiler-Vorzüge um 7 DM auf 244 DM. Bei Plusankündigung wurde Stempel um 10 DM auf 158 heraufgesetzt.

Hamburg: Haller Meurer mußten mit 199 DM (plus 6,50 DM) bezahlt werden. HEW gingen zu 96,90 DM und NWK-Vorzüge zu 177 DM um. Bremer Vulkan eröffneten mit 65,30 DM und fielen danach bis auf 64 DM zurück. Phoenix Gummi lagen bei 138,50 DM knapp gehalten. Triton wurden um 2,50 DM auf *131,50 DM* zurückgenommen. Vereins- und Westbank gaben um 1 *DM auf 300 DM nach.*

München: Etienne Aigner verminderten um 1,80 DM und Agrob St. um 8 DM. Audi NSU gaben um 9 DM nach und Augsburger Kammgarn um 4 DM. Brau AG Nürnberg erhöhten um 2 DM. Flachglas legten 1 DM zu, Gehe AG 7 DM und Hutschenreuther 2 DM. NAK Stoffe verbesserten sich um 1,90 Auf 84 DM.

Berlin: Kempinski wurden um 1 DM höher taxiert. Orenstein und Rheinmetall lagen um 1 DM geringfügig freundlicher. Herlitz Vz. büßten 3 DM, Berliner Kindl 2,50 DM, Schering 2 DM und Herlitz St. 1,50 Dm ein. DUB-Schultheiss lagen um 4 DM leichter.

Nachbörse: nachgebend

WELT-Aktienindex: 150,1 (151,5)
WELT-Umsatzindex: 2258 (2515)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Brüssel

	18. 4.	17. 4.
Arbed	1700	1695
Brux. Lambert	2370	2365
Cockerill Ougrée	278	289
Ebes	2775	2765
Gevaert	3300	3320
Kreditbank	–	7100
Petrofina	7850	7900
Soc. Gén. d. Belg.	1875	1875
Sofina	–	5970
Solvay	4105	4080
UCB	5310	5100
Index	154,03	154,37

Kopenhagen

	18. 4.	17. 4.
Den Danske Bank	245	246
Jyske Bank	489	480
Kopenh. Handelsbk.	254	254
Novo Industri	2455	2455
Privatbanken	276	269
Ostasiat. Komp.	176	174
Dan. Sukkerfabr.	645	645
For. Bryggerier St.	965	965
Kgl. Porz. Fabr.	385	385

Singapur

	18. 4.	17. 4.
Cycle + Car.	4,16	4,22
Cold Storage	–	4,26
Dev. Bk. of Sing.	10,15	10,10
Fraser + Neave	6,35	6,35
Kl. Kepong	2,92	2,95
Mal. Banking	10,30	10,20
Nat. Iron	6,30	6,30
OCBC	10,40	10,50
Sime Darby	2,47	2,50
Singapur Land	5,45	5,45
Un. Overs. Bank	5,35	5,35

Optionshandel

Frankfurt: 18. 4. 84: 604 Optionen = 31 800 (37 550) Aktien, davon 147 Verkaufsoptionen = 5750 Aktien. **Kaufoptionen:** AEG 7-95/5,9, 7-100/3,9, 7-110/3,5, 1-100/11,6, BASF 7-160/12,5, 7-180/2,9, 10-170/10,4, 10-180/5,9, 1-180/8,4, Bayer 7-170/10, 7-180/5, 10-170/14,4, 10-190/4,9, 1-170/18,6, Bekula 10-95/5,6, 1-100/6,5, BMW 7-420/8, Commerzbank 7-170/16, 7-180/7, 7-190/3,6, 10-190/6, 10-200/3,5, 1-200/9, Conti 7-140/4,2, 7-150/1,8, 10-130/11, 10-140/5, 1-130/16, Daimler 10-590/12, Deutsche Bank 7-350/48, 7-400/5, 10-400/15,5, 10-410/12, Dresdner Bank 7-170/12, 7-180/4,9, 7-190/2, 10-180/9, 10-190/4,6, 1-180/12,8, GHH St. 1-150/7,4, Hoechst 7-180/7, 7-190/2,9, 10-170/20, 10-180/10,9, 1-190/9,9, Hoesch 7-120/4,9, 10-120/6, 10-130/5, Klöckner 7-65/4, 7-70/1,9, 10-60/10, 10-70/5, 1-60/12,4, Mannesmann 7-140/8,4, 7-150/3,9, 10-140/13,9, 10-150/7,2, 10-160/4,5, 1-150/11, RWE St. 7-170/3, Kali + Salz 7-200/6,15, Thyssen 7-85/4,9, 7-90/3, 10-90/5,9 10-100/3, Veba 10-170/4,9, 7-170/9,6, 10-180/4,7, 1-180/7, VEW 7-120/3,2, VW 7-210/9,5, 7-220/6, 7-240/2, 10-220/10, 10-240/4,8, 1-210/23,8, 1-230/11, Chrysler 7-65/5,9, 7-70/5, 7-80/2,8, 10-60/11,4, 10-65/8,8, 10-70/6,5, Elf 10-60/20,5, 10-75/8,8, IBM 10-300/20, Philips 7-45/2,1, 10-45/2,8, 1-50/2, Royal Dutch 7-120/22,8, 10-140/7, Sperry 1-110/12,1; **Verkaufsoptionen:** AEG 7-95/3,2, 7-100/6, 10-85/1,5, 10-90/3,2, 10-95/4,5, 10-100/8, 1-90/5, 1-100/10, BASF 7-160/2,8, Bayer 7-170/3,4, 10-170/4,4, BMW 7-380/4, 7-420/24, Commerzbank 7-170/1,4, Conti 10-130/3,5, Daimler 7-550/10,5, Deutsche Bank 7-370/2,9, 7-380/6, 10-370/4,2, 1-370/8, Degussa 10-380/8,5, Dresdner Bank 7-180/6, Hoechst 7-170/2, 7-180/6, 10-170/4,4, Kaufhof 1-230/4,1, Klöckner 7-60/1,5, 7-65/3,4, Lufthansa St. 10-160/6,6, Mercedes 10-510/20,6, Mannesmann 7-140/2, 10-140/3,5, Siemens 7-380/2,5, 10-380/5, 1-370/6, 1-390/12,8, Thyssen 7-85/2,5, 10-85/3, Veba 10-170/3,3, VW 7-200/3,7, 7-210/7, 10-200/6, 1-190/3, 1-200/7, Chrysler 7-60/1,9, 7-65/3, 7-70/4,4, 10-65/5, 10-70/7, 10-75/10, Litton 7-160/6,4, Philips 10-45/4,4, Sperry 7-110/8,4.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 18. 4.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr
1 Monat	10½–10¾	5¾–5¾	3¾–3⅞
3 Monate	10¾–11	5½–5¾	3½–3⅞
6 Monate	11 –11⅛	5⅝–6	3¾–4⅛
12 Monate	11⅛–11⅞	6⅛–6¼	4 –4⅜

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxembourg.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 18. April folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*)

	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1595,00	1906,50
10 US-Dollar (Indian)**)	1230,00	1487,30
5 US-Dollar (Liberty)	455,00	632,70
1 £ Sovereign alt	226,00	280,40
1 £ Sovereign Elizabeth II.	238,00	294,12
20 belgische Franken	176,00	230,28
10 Rubel Tscherwonez	244,00	306,52
2 südafrikanische Rand	227,00	280,44
Krüger Rand, neu	1017,00	1199,28
Maple Leaf	1017,00	1199,28
Platin Noble Man	1056,00	1242,60

Außer Kurs gesetzte Münzen*)

	Ankauf	Verkauf
20 Goldmark	258,00	315,78
20 schweiz. Franken „Vreneli"	196,00	247,38
20 franz. Franken „Napoléon"	190,00	240,54
100 österr. Kronen (Neuprägung)	888,00	1133,16
20 österr. Kronen (Neuprägung)	187,00	235,98
10 österr. Kronen (Neuprägung)	99,00	129,96
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	444,00	546,06
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	104,00	141,36

*) Verkauf inkl. 14 % Mehrwertsteuer
**) Verkauf inkl. 7 % Mehrwertsteuer

Devisen und Sorten

18. 4. 84	Frankfurt. Devisen Geld	Frankfurt. Devisen Brief	Wechs.Frankfurt. Sorten*) Ankfs.-Kurs4)	Ankauf	Verkauf
New York3)	2,6394	2,6474	2,6098	2,59	2,68
London1)	3,749	3,763	3,727	3,68	3,83
Dublin1)	3,054	3,068	3,007	2,96	3,11
Montreal3)	2,0635	2,0715	2,0422	2,02	2,11
Amsterd.	88,530	88,750	88,56	87,75	89,75
Zürich	120,640	120,840	120,74	119,25	122,00
Brüssel	4,890	4,910	4,833	4,69	4,89
Paris	32,400	32,560	31,88	31,75	33,50
Kopenh.	27,100	27,220	26,86	26,25	28,25
Oslo	34,770	34,890	34,18	33,75	35,50
Stockh.**)	33,660	33,820	33,32	32,75	34,50
Mailand2) **)	1,613	1,623	1,578	1,57	1,67
Wien	14,191	14,231	14,190	14,11	14,32
Madrid**)	1,764	1,774	1,722	1,73	1,85
Lissabon**)	1,970	1,990	1,899	1,65	2,45
Tokio	1,1755	1,1785	–	1,13	1,19
Helsinki	46,740	46,940	45,54	46,00	47,75
Buen. Air.	–	–	–	–	11,00
Rio	–	–	–	0,09	0,33
Athen*) **)	2,4980	2,5620	–	2,15	2,95
Frankf.	–	–	–	–	–
Sydney*)	2,4315	2,4505	–	2,36	2,47
Johannesbg.*)	2,1115	2,1265	–	1,88	2,13

Alles in Hundert; 1) 1 Pfund; 2) 1000 Lire; 3) 1 Dollar; 4) Kurse für Tratten 60 bis 90 Tage; *) nicht amtlich notiert. **) Einfuhr begrenzt gestattet.

Devisen

Das Scheitern des Spitzengesprächs in der Metallindustrie bescherte der D-Mark generell einen Manis. Der zunächst deutlich unter 2,64 gehandelte Kurs des US-Dollars konnte sich am 18. 4. im Tagesverlauf um 1 Pf auf 2,6480 befestigen. Die Bundesbank verkaufte zur amtlichen Notiz von 2,6434 23,7 Millionen Dollar, weitere Aktivitäten waren nicht vorhanden. Den höchsten Gewinn des Tages verzeichnete die spanische Pesete, die um 4,5 Promille auf 1,769 zulegte. Unverändert hoch in der Gunst der Anleger stand weiterhin der japanische Yen, der nochmals um 3 Promille auf 1,1770 anzog. Schwächer notierte lediglich das irische Pfund und die dänische Krone. US-Dollar in: Amsterdam 2,9845; Brüssel 53,99; Paris 8,1350; Mailand 1633,75; Wien 18,6000; Zürich 2,1893; Ir. Pfund/DM 3,061; *Pfund/Dollar* 1,4209; Pfund/DM 3,756.

Ostmarkkurs am 18. 4. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 18,50; Verkauf 21,50 DM West; Frankfurt: Ankauf 18,50; Verkauf 21,50 DM West.

Devisenterminmarkt

Die Terminmärkte verzeichneten am 18. April keine besonderen Veränderungen, die Abschläge notierten auf Vortagsniveau.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	1,19/1,09	3,48/3,38	6,90/6,70
Pfund/Dollar	0,24/0,25	0,74/0,76	1,52/1,56
Pfund/DM	1,60/0,20	3,60/2,20	6,40/5,00
FF/DM	27/11	68/52	137/121

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 18. 4.: Tagesgeld 5,50–5,55 Prozent; Monatsgeld 5,60–5,70 Prozent; Dreimonatsgeld 5,70–5,95 Prozent.

Privatdiskontsätze am 18. 4.: 10 bis 29 Tage 3,55G–3,40B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,55G–3,40B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 18. 4.: 4 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. April 1984 an) Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1984/5 (Typ A) 5,50 (5,50) – 7,50 (6,47) – 8,00 (6,94) – 8,25 (7,24) – 8,50 (7,45) – 9,00 (7,68). Ausgabe 1984/6 (Typ B) 5,50 (5,50) – 7,50 (6,50) – 8,00 (6,99) – 8,25 (7,31) – 8,50 (7,54) – 9,00 (7,79) – 9,00 (7,96) **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 5,65, 2 Jahre 6,78. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 7,75, Kurs 100,40, Rendite 7,65.

Warenpreise – Termine

Fester schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kupfernotierungen an der New Yorker Comex. Zulegen konnten auch Kaffee und Kakao.

Aktuelle Rohstoffpreise aus USA und Kanada können erst nach Einführung der Sommerzeit (22. 4.) wieder veröffentlicht werden.

Getreide und Getreideprodukte

Weizen Chicago (c/bush)	18. 4.	17. 4.
Mai	368,50	365,00
Juli	351,00	347,00
Sept.	351,00	348,25

Weizen Winnipeg (can. $/t) Wheat Board cif.	18. 4.	17. 4.
St. Lawrence 1 CW	242,30	242,80
Amber Durum	238,50	237,25

Roggen Winnipeg (can. $/t)		
Mai	134,50	134,60
Juli	138,80	138,50
Okt.	142,50	142,00

Hafer Winnipeg (can. $/t)		
Mai	130,60	130,80
Juli	125,10	124,80
Okt.	118,50	117,30

Hafer Chicago (c/bush)	18. 4.	17. 4.
Mai	176,25	174,75
Juli	178,50	177,00
Sept.	180,75	178,25

Mais Chicago (c/bush)		
Mai	354,25	351,50
Juli	353,50	350,25
Sept.	323,00	319,25

Gerste Winnipeg (can. $/t)	18. 4.	17. 4.
Mai	129,00	128,90
Juli	131,00	130,30
Okt.	125,40	124,40

Genußmittel

Kaffee New York (c/lb)	18. 4.	17. 4.
Terminkontr. Mai	153,00	151,00
Juli	146,00	146,00
Sept.	142,75	142,75

Kakao New York ($/t)	18. 4.	17. 4.
Terminkontr. Mai	2468	2385
Juli	2508	2428
Sept.	2505	2440
Umsatz	–	4731

Zucker New York (c/lb)		
Kontrakt Nr. 11 Mai	6,03	6,14
Juli	6,59	6,62
Sept.	7,02	7,00
Okt.	7,27	7,25
Jan.	7,90	7,90
Umsatz	11 295	8850

Isa-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)	18. 4.	17. 4.
	5,96	5,85

Kaffee London (£/t) Robusta-	18. 4.	17. 4.
Kontrakt Mai	2093–2094	2083–2085
Juli	2085–2087	2069–2070
Sept.	2058–2059	2047–2048
Umsatz	5161	7393

Kakao London (£/t)		
Terminkontrakt Mai	1806–1807	1790–1792
Juli	1818–1820	1802–1803
Sept.	1807–1808	1797–1799
Umsatz	6692	3841

Zucker London ($/t), Nr. 6		
Mai	161,20–161,40	161,80–162,00
Aug.	174,80–175,00	174,20–174,40
Okt.	186,00–186,20	185,60–185,80
Umsatz	2435	2401

Pfeffer Singapur (Straits-Sing.-$/100 kg)	18. 4.	17. 4.
schw. Sarawak spez.	335,00	335,00
weißer Sarawak	625,00	625,00
weißer Muntok	632,50	632,50

Orangensaft New York (c/lb)	18. 4.	17. 4.
Mai	177,50	179,00
Juli	176,05	176,60
Sept.	175,00	175,70
Nov.	172,50	173,20
Jan.	171,00	171,50
Umsatz	–	1000

Öle, Fette, Tierprodukte

Erdnußöl New York (c/lb)	18. 4.	17. 4.
Südstaaten fob Werk	53,00	53,00

Maisöl New York (c/lb)		
US-Mittelweststaaten fob Werk	29,75	29,75

Sojaöl		
Chicago (c/lb) Mai	31,22	31,25
Juli	31,18	31,07
Aug.	30,15	30,00
Sept.	28,90	28,70
Okt.	27,30	27,19
Dez.	26,15	25,97
Jan.	25,85	25,65

Baumwollsaatöl New York (c/lb)		
Mississippi-Tal	31,00	31,00

Schmalz Chicago (c/lb)		
loco lose	29,00	29,00
Choice white hog 4% fr. F.	21,50	21,50

Talg New York (c/lb)		
top white	20,50	20,50
fancy	20,25	20,25
bleichfähig	18,50	18,50
yellow max. 10% fr. F.	16,75	17,00

Schweine Chicago (c/lb)		
Apr.	50,00	49,85
Juni	58,05	56,15
Juli	58,30	58,50

Schweinebäuche Chicago (c/lb)		
Mai	67,05	68,37
Juli	67,80	68,75
Aug.	66,35	67,15

Häute Chicago (c/lb)	18. 4.	17. 4.
Ochsen einh. schwere River Northern	61,00	61,50
Kühe einh. schwere River Northern	56,00	56,00–58,00

Sojabohnen Chicago (c/bush)		
Mai	780,00	771,50
Juli	793,00	788,00
Aug.	785,00	775,00
Sept.	752,00	742,00
Nov.	719,00	713,50
Jan.	731,50	725,50
März	744,00	737,50

Sojaschrot Chicago ($/sht)		
Mai	193,70	189,70
Juli	198,30	194,80
Aug.	200,50	198,80
Sept.	200,00	196,00
Okt.	194,50	191,00
Dez.	196,50	193,80
Jan.	198,00	195,50

Leinsaat Winnip. (can. $/t)	18. 4.	17. 4.
Mai	351,50	351,80
Juli	359,50	359,40
Okt.	363,50	363,00

Kokosöl New York (c/lb)	18. 4.	17. 4.
Westküste fob Werk	49,50	47,50

Erdnußöl Rotterdam ($/t)	18. 4.	17. 4.
jegl. Herk. cif	1160,00	1165,00

Leinöl Rotterdam ($/t)		
jegl. Herk. ex Tank	502,50	502,50

Palmöl Rotterdam ($/lgt)		
Sumatra cif	870,00	860,00

Sojaöl Rotterd. (hfl/100 kg)		
roh Niederl. fob Werk	227,50	227,00

Kokosöl Rotterdam ($/lgt)		
Philippinen cif	1170,00	1160,00

Leinsaat Rotterdam ($/t)		
Kanada Nr. 1 cif Rotterdam	291,50	289,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

Baumwolle New York (c/lb) Kontrakt Nr. 2:	18. 4.	17. 4.
Mai	78,85	78,85
Juli	78,82	78,80
Okt.	75,83	77,50
Dez.	73,90	76,50
März	–	74,15
Mai	–	75,60

Kautschuk New York (c/lb); Händlerpreis		
loco RSS–1:	57,00	57,00

Wolle Lond. (Neuseel. c/kg) Kreuzz. Nr. 2:	18. 4.	17. 4.
Mai	416–425	417–425
Aug.	438–442	439–442
Okt.	441–443	442–443
Umsatz	147	78

Wolle Roubaix (F/kg) Kammzüge:	18. 4.	17. 4.
Mai	49,30	49,20
Juli	49,80	49,80
Okt.	50,30	50,20
Dez.	50,30	50,20
Umsatz	1575	0
		Tendenz: stetig

Wolle Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißwolle Standardtype	18. 4.	17. 4.
Mai	570,0–572,0	574,5–574,9
Juli	584,0–586,0	585,0–589,0
Okt.	573,0–574	582,5
Umsatz	70	66

Sisal London ($/t) cif eur. Haupthäfen	18. 4.	17. 4.
East African 3 long	670,00	670,00
undergraded	640,00	640,00

Seide Yokoh. (Y/kg) AAA, ab Lager	18. 4.	17. 4.
April	13 898	13 898
Mai	13 857	13 880

Kautschuk London (p/kg)	18. 4.	17. 4.
Nr. 1 RSS loco	75,50–78,00	78,00–78,50
Mai	74,00–76,50	74,80–78,00
Juni	74,50–77,00	78,00–78,50
Juli/Sept.	78,10–78,20	79,10–79,20
		Tendenz: ruhig

Kautschuk Malaysia (mal. c/kg)	18. 4.	17. 4.
Mai	247,50–248,00	250,50–251,00
Juni	248,00–249,00	251,00–252,50
Nr. 2 RSS Mai	244,00–245,00	246,00–247,00
Nr. 3 RSS Mai	240,50–241,50	242,50–243,50
Nr. 4 RSS Mai	233,50–234,50	235,50–236,50
		Tendenz: ruhig

Jute London (£/lgt)	18. 4.	17. 3.
BWC	512,00	512,00
BWD	500,00	500,00
BTC	512,00	512,00
BTD	500,00	500,00

Erläuterungen – Rohstoffpreise

Mengen-Angaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g, 1 lb = 0,4536 kg; 1 Fl. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–).

Westdeutsche Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	18. 4.	17. 4.
Blei: Basis London		
laufend. Monat	127,57–127,75	123,92–124,10
drittfolg. Monat	130,38–130,48	126,64–126,73
Zink: Basis London		
laufend. Monat	271,31–271,69	265,10–265,29
drittfolg. Monat	265,67–265,86	262,10–262,47
Produz.-Preis	288,57	287,73
Rohzinn 99,9%	3670–3706	3670–3705

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	18. 4.	17. 4.
Elektrolytkupfer für Leitzwecke (DEL-Notiz*)	417,13–419,01	413,62–415,49
Blei in Kabeln	135,25–136,25	131,50–132,50
Aluminium für Leitzwecke (VAW)		
Rundbarren	455,00–458,50	455,00–458,50
Vorziehdraht	464,00–464,50	464,00–464,50

*Auf der Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupfereinsteller.

Messingnotierungen

	18. 4.	17. 4.
MS 58, 1. Verarbeitungsstufe	397–404	394–401
MS 58, 2. Verarbeitungsstufe	441–442	439–440
MS 63	436–442	434–439

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt	18. 4.	17. 4.
(Ring./kg)	29,15	29,15

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM je 100 kg)	18. 4.	17. 4.
Leg. 225	441–463	441–468
Leg. 226	443–465	443–470
Leg. 231	473–495	473–500
Leg. 233	483–505	483–510

Die Preise verstehen sich für Abnahmemengen von 1 bis 5 t frei Werk.

Edelmetalle

	18. 4.	17. 4.
Platin (DM je g)	35,55	35,30
Gold (DM je kg Feingold)		
Banken-Vkfpr.	32 470	32 470
Rücknahmepr.	31 720	31 720
Gold (DM je kg Feingold) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	32 740	32 590
Rücknahmepr.	32 220	32 080
verarbeitet	34 350	34 200
Gold (Frankfurter Börsenkurs) (DM je kg)	32 480	32 320
Silber (DM je kg Feinsilber) (Basis Lond. Fixing)		
Degussa-Vkfpr.	795,40	790,40
Rücknahmepr.	779,30	774,40
verarbeitet	830,70	825,40

Internationale Edelmetalle

Gold (US-$/Feinunze) London	18. 4.	17. 4.
10.30	380,85	380,30
15.00	380,25	380,20
Zürich mittags	380,50–381,10	380,25–380,75
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	99 350	99 050
Silber (p/Feinunze)		
London Kasse	647,90	644,75
3 Monate	660,80	658,40
6 Monate	675,70	672,95
12 Monate	704,95	701,95
Platin (£-Feinunze) London	18. 4.	17. 4.
fr. Markt	276,20	273,95
Palladium (£-Feinunze) London		
1. Händlerpr.	112,70	111,70

New Yorker Preise	18. 4.	17. 4.
Gold H & H Ankauf	380,20	380,20
Silber H & H Ankauf	918,00	918,00
Platin fr. Händlerpr.	390,00–392,00	387,00–390,00
Produz.-Preis	475,00	475,00
Palladium fr. Händlerpr.	159,00–160,00	158,50–159,50
Produz.-Preis	130,00	130,00
Silber (c/Feinunze)		
April	918,00	924,10
Mai	924,00	925,00
Juli	941,00	935,30
Sept.	961,00	942,00
Dez.	988,00	960,50
Jan.	–	988,90
März	–	979,90
Umsatz	–	19 000

New Yorker Metallbörse

Kupfer (c/lb)	18. 4.	17. 4.
April	69,90	69,65
Mai	70,05	69,85
Juni	70,80	70,60
Juli	71,50	71,25
Sept.	72,90	72,60
Dez.	74,95	74,60
Jan.	75,60	75,30
Umsatz	–	11 000

Londoner Metallbörse

	18. 4.	17. 4.
Aluminium (£/t) Kasse	955,50–956,00	944,50–945,50
3 Monate	974,50–974,00	964,00–964,50
Blei (£/t) Kasse	340,00–341,00	327,00–328,00
3 Monate	347,00–347,50	334,00–334,50
Kupfer Highergrade (£/t)		
mittags Kasse	1096,0–1096,0	1089,0–1089,5
3 Monate	1111,0–1111,5	1103,5–1104,0
abends Kasse	1092,0–1093,0	1088,5–1089,5
3 Monate	1108,0–1109,0	1103,0–1103,5
(Kupfer-Standard) Kasse	1092,0–1094,0	1088,5–1089,0
3 Monate	1102,0–1103,0	1094,5–1096,0
Zink (£/t) Kasse	717,00–719,00	705,00–706,00
3 Monate	707,00–708,00	698,50–699,00
Zinn (£/t) Kasse	8798–8799	8765–8770
3 Monate	8798–8799	8771–8774
Quecksilber $/Fl.)	310–315	310–315
Wolfram-Erz ($/T-Einh.)	84–87	84–87

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, meinen innniggeliebten Mann, unseren lieben, zärtlichen, treusorgenden Vater, unseren liebsten Neffen und Schwiegersohn, Herrn

Carl B. Geisel

Hotelier

22. Januar 1935 – 16. April 1984

mitten aus dem Leben zu sich zu rufen.

Zutiefst dankbar für die Zeit, die wir mit ihm leben durften, nehmen wir in unendlichem Schmerz und Liebe Abschied.

Unvergessen, geliebt und unersetzlich für uns alle, wird er immer in unserer Mitte bleiben.

In tiefster Trauer

Helga Geisel
Carl J. Geisel
Michael Geisel
Stephan Geisel
Otto und Frau Dr. Ursula Geisel
Otto Geisel jun.
Werner und Barbara Streib

Die Beisetzung findet in engstem Kreis statt.

Tief betroffen und erschüttert nehmen wir Abschied von unserem hochverehrten Chef, Herrn

Carl B. Geisel

Hotelier

22. Januar 1935 – 16. April 1984

Seine hohen geistigen, beruflichen und menschlichen Eigenschaften sowie sein unternehmerischer Weitblick befähigten ihn im hohen Maße, sein Lebenswerk, Hotel Königshof und Hotel Excelsior in München, an die Spitze der Hotellerie in Deutschland zu führen.

Wir sind zutiefst dankbar, daß es uns vergönnt war, an der Seite dieses außergewöhnlichen Menschen an seinem Lebenswerk mitgearbeitet zu haben. Es weiterzuführen wird uns allen vornehmste Aufgabe und höchste Verpflichtung sein.

Die Mitarbeiter der Hotels

Königshof München **Excelsior München**

Der Rheinisch-Bergische Kreis trauert um Herrn

Oberkreisdirektor

Dr. Walter Scholtissek

Träger des Verdienstkreuzes am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland
Komptur des Gregorius-Ordens

Herr Dr. Scholtissek ist am 16. April 1984 unerwartet im Alter von 57 Jahren verstorben.

Am 1. Juni 1963 wurde Herr Dr. Scholtissek zum Kreisdirektor gewählt. Seine Ernennung zum Oberkreisdirektor erfolgte am 1. Dezember 1966. In diesem Amt wurde er am 31. August 1978 für weitere 12 Jahre bestätigt.

In über 20jähriger Tätigkeit hat Herr Oberkreisdirektor Dr. Scholtissek maßgeblich die Entwicklung des Rheinisch-Bergischen Kreises mitgestaltet. Sein Name bleibt insbesondere verbunden mit dem Aufbau und der Förderung des Sonderschulwesens und des Schulpsychologischen Dienstes. Die Rationalisierung der Verwaltung durch die Einführung neuer Arbeitstechniken war ein weiterer Schwerpunkt seiner Arbeit. In zahlreichen Gremien hat er seine umfassenden Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst der Allgemeinheit gestellt.

Wir verlieren mit Herrn Dr. Scholtissek einen hervorragenden Hauptverwaltungsbeamten, der von den Mitarbeitern seiner Verwaltung und den Mitgliedern der Kreisvertretung gleichermaßen geschätzt und geachtet wurde. Sein langjähriges erfolgreiches Wirken für den Rheinisch-Bergischen Kreis war geprägt von Aufrichtigkeit und Integrität. Wir schulden Herrn Dr. Scholtissek Dank und Anerkennung und werden seine hervorragende Persönlichkeit und menschliche Güte in lebendiger und dankbarer Erinnerung behalten.

Der Rheinisch-Bergische Kreis wird von dem Verstorbenen in einer Gedenkfeier nach den Osterferien Abschied nehmen.

Bergisch Gladbach, den 17. April 1984

Für den Kreistag	**Für die Verwaltung**	**Für den Personalrat**
Dr. K. Kraemer	**Dr. W. Richter**	**M. Koch**
Landrat	Kreisdirektor	Vorsitzender

Die Trauerfeier findet als Wortgottesdienst am Samstag, dem 21. April 1984, 11.00 Uhr, in der Friedhofskapelle St. Laurentius, Bergisch Gladbach, statt.

Anstelle zugedachter Kranz- und Blumenspenden wird um eine Spende zugunsten der Korker Anstalten für Behinderte, Landstraße 1, 7640 Kehlkork, Kontonummer 20 05 06 133, Evgl. Kreditgenossenschaft, 3500 Kassel (BLZ 520 604 10), gebeten.

Wir trauern um

Bergassessor a. D.

Dr.-Ing. E. h. Helmuth Burckhardt

Mit unternehmerischem Weitblick und hervorragenden bergmännischen Kenntnissen hat er als stellvertretender Vorsitzender unseres Vorstandes und Mitglied unseres Vorstandsrates in den Jahren 1952 bis 1961 der Gemeinschaftsforschung des Steinkohlenbergbaus wesentliche Impulse gegeben. Darüber hinaus hat er in weiteren wichtigen Gremien die bergbauliche Gemeinschaftsarbeit mit Rat und Tat mitgestaltet.

Die Verdienste von Helmuth Burckhardt um den Bergbau bleiben uns in dankbarer Erinnerung.

Steinkohlenbergbauverein

Herausgeber:
Axel Springer, Matthias Walden
Berlin

Chefredakteure: Wilfried Hertz-Eichenrode, Dr. Herbert Kremp

Stellv. Chefredakteure: Peter Gillies, Bruno Waltert, Dr. Günter Zehm

Berater der Chefredaktion: Heinz Barth

Hamburg-Ausgabe: Diethart Goos

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Heinz Kluge-Lübke, Jens-Martin Lüddeke (WELT-Report), Bonn: Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Norbert Koch, Rüdiger v. Wolkowsky (stellv.); Internationale Politik: Manfred Neuber; Ausland: Jürgen Liminski, Maria Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Meinungen: Enno von Loewenstern (verantw.), Horst Stein; Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Bundesgerichte/Europa: Ulrich Lüke; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann, Dr. Leo Fischer (stellv.); Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Dr. Brigitte Helfer; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Ulrich Bieger, Knut Teske (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz-Rudolf Scheike (stellv.); Auslandsbeilagen: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt

Weitere leitende Redakteure: Peter Jentsch, Werner Kahl, Walter H. Rueb, Lothar Schmidt-Mühlisch

Fotoredaktion: Bettina Rathje; Schlußredaktion: Armin Reck

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Manfred Schell (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Günther Bading, Stefan G. Heydeck, Evi Keil, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps, Gisela Reiners

Diplomatischer Korrespondent: Bernt Conrad

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Korrespondent für Technologie: Adalbert Bärwolf

Deutschland-Korrespondenten Berlin: Hans-Rüdiger Karutz, Klaus Geitel, Peter Weertz; Düsseldorf: Dr. Wilm Herlyn, Joachim Gehlhoff, Harald Posny; Frankfurt: Dr. Dankwart Guratzsch (zugleich Korrespondent für Städtebau/Architektur), Inge Adham, Joachim Weber; Hamburg: Herbert Schütte, Jan Brech, Kläre Warnecke MA; Hannover/Kiel: Christoph Graf Schwerin von Schwanenfeld (Politik); Hannover: Dominik Schmidt (Wirtschaft); München: Peter Schmalz, Dankward Seitz; Stuttgart: Xing-Hu Kuo, Werner Neitzel

Chefkorrespondent (Inland): Joachim Neander

Auslandsbüros, Brüssel: Wilhelm Hadler; London: Fritz Wirth, Wilhelm Furler; Moskau: Friedrich H. Neumann; Paris: August Graf Kageneck, Joachim Schaufuß; Rom: Friedrich Meichsner; Stockholm: Reiner Gatermann; Washington: Thomas L. Kielinger, Horst-Alexander Siebert

Auslands-Korrespondenten WELT/SAD: Athen: E. A. Antonaros; Beirut: Peter M. Ranke; Bogotá: Prof. Dr. Günter Friedländer; Brüssel: Cay Graf v. Brockdorff-Ahlefeldt, Bodo Radke; Jerusalem: Ephraim Lahav, Heinz Schewe; London: Helmut Voss, Christian Ferber, Claus Geissmar, Siegfried Helm, Peter Michalski, Joachim Zwikirsch; Los Angeles: Karl-Heinz Kukowski; Madrid: Rolf Görtz; Mailand: Dr. Günther Depas, Dr. Monika von Zitzewitz-Lonmon; Mexico City: Werner Thomas; New York: Alfred von Krusenstiern, Gitta Bauer, Ernst Haubrock, Hans-Jürgen Stück, Wolfgang Will; Paris: Heinz Weissenberger, Constance Knitter, Joachim Leibel; Tokio: Dr. Fred de La Trobe, Edwin Karmiol; Washington: Dietrich Schulz; Zürich: Pierre Rothschild.

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 184 611, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 611

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main), Westendstraße 8, Tel. (06 11) 71 73 11, Telex 4 12 449
Anzeigen: Tel. (06 11) 77 90 11–13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 25,60 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 35,– einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag. Abonnementsabbestellungen können nur zum Monatsende ausgesprochen werden und müssen bis zum 10. des laufenden Monats im Verlag schriftlich vorliegen.

Gültige Anzeigenpreisliste für die Deutschlandausgabe: Nr. 62, und Kombinationstarif DIE WELT / WELT am SONNTAG Nr. 12 und Ergänzungsblatt 5 gültig ab 1. 1. 1984, für die Hamburg-Ausgabe: Nr. 48.

Amtliches Publikationsorgan der Berliner Börse, der Bremer Wertpapierbörse, der Rheinisch-Westfälischen Börse zu Düsseldorf, der Frankfurter Wertpapierbörse, der Hanseatischen Wertpapierbörse, Hamburg, der Niedersächsischen Börse zu Hannover, der Bayerischen Börse, München, und der Baden-Württembergischen Wertpapierbörse zu Stuttgart.

Für unverlangt eingesandtes Material keine Gewähr.

Die WELT erscheint mindestens viermal jährlich mit der Verlagsbeilage WELT-REPORT.

Verlag: Axel Springer Verlag AG, 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1.

Nachrichtentechnik: Reinhard Prechelt

Herstellung: Werner Koziak

Anzeigen: Dietrich Windberg

Vertrieb: Gerd Dieter Leilich

Verlagsleiter: Dr. Ernst-Dietrich Adler

Druck in 4300 Essen 18, Im Teelbruch 100; 2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Str. 6.

Gewinnen, verlieren

R. K.-B. – Uns gab ein Gott zu sagen, was wir leiden. Wir leben, als lebten wir ewig, und müssen doch eines Tages sehen, wie wir mit dem letzten Leiden fertig werden.

Genauso erging es dem Rabbi aus Nazareth, als er zu Gott schrie: „Vater, wenn es möglich ist, laß diesen Kelch vorübergehen!" Es war nicht möglich.

Sein kurzes öffentliches Leben lang hat er vom Tod geredet und ihn eine Fahrkarte zur Ewigkeit genannt: „Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er gestorben ist." Er hat unser aller Gier nach Vollkommenheit und Ewigkeit entdeckt und uns zum Vertrauen in diese eingeborene Gier ermuntert.

Aber wie schwer das Sterben sein kann, das zu erfahren blieb ihm nicht erspart. Man ist nicht ungestraft Mensch. Auch ein Gott wird nicht ungestraft Mensch.

Er wurde langsam zu Tode gequält und schrie: „Vater, warum hast du mich verlassen!" Er starb hoffnungslos. Und: „Ein Gehenkter ist verflucht bei Gott", steht im 5. Mos. 21,23. Daß seine Schüler ihn dennoch als den wahren Gottgesandten, ja als den inkarnierten, erlösenden Gott erkannten, das bleibt für immer unerklärlich. Da muß etwas Unerhörtes stattgefunden haben, gelinde gesagt.

Also wäre Gott selbst aus der Zeitlosigkeit voll Erbarmen in unsere Zeit eingetreten und hätte die Qual der gesamten Menschheit auf sich genommen, um uns zum Glauben an unsere unmögliche Ewigkeitsgier zu ermuntern.

Abstrus? Nicht abstruser als diese verborgene Sehnsucht in uns. Wer der Meinung ist, Philanthropie sei genug, kann auf den Namen Christ genausogut verzichten. Es geht um die letzten Dinge. Wer Christ sein will, darf ruhig an das ewige Leben glauben.

Du kannst nicht? Der Entdecker der Wahrscheinlichkeitsrechnung und Verfasser eines Essays über das Roulettespiel, Blaise Pascal, sagt: „Du mußt wetten. Wenn du gewinnst, gewinnst du alles; wenn du verlierst, verlierst du nichts."

ZEITSCHRIFTENKRITIK: Bergedorfer Protokolle

Im Kämmerchen dabei

Es gibt ein Periodikum, das nicht an Kiosken oder in Buchhandlungen zu kaufen ist, weil es nur als Privatdruck erscheint. Gleichwohl hat es eine Streuung, um die es manche auf dem Markt befindliche Zeitschrift beneiden könnte. Es sind die „Bergedorfer Protokolle", die über die Körber-Stiftung (2050 Hamburg 80-Bergedorf) angefordert werden können. Es handelt sich um die Protokolle der „Bergedorfer Gespräche", die seit 1961 viermal jährlich durchgeführt werden.

Wie der Leser schon aus diesen paar Angaben errät, handelt es sich um eine Initiative des Hamburger Fabrikanten von Zigarettenmaschinen Dr. Kurt A. Körber, der auch sonst in Norddeutschland als Stifter recht tätig ist. Was ist die Anziehungskraft der großen quadratischen Hefte mit einem ineinandergeschlungenen „bg" auf dem Umschlag? Weshalb hat der „Bergedorfer Gesprächskreis" nicht nur in dem hübschen Hamburger Vorort getagt, sondern beispielsweise auch in Moskau?

Die Antwort ist leicht zu geben – und sie bezeichnet recht genau nicht nur die Stärke, sondern auch die Schwäche des Bergedorfes Diskussionskreises: Er ist durch die Jahre hindurch ein Reservat des Hamburger Medien-Establishments geblieben, mit Ausläufern zur „Frankfurter Rundschau" und zu anderen progressiven Medien. Um die Mitglieder dieser Medienschickeria gruppieren sich Politiker und Bonner Honoratioren, die Wert auf gute Beziehungen zu diesem Kreis legen. An dieser Struktur ändert nichts, daß bei den bisher 74 Veranstaltungen hie und da auch ein Nonkonformist unterrutschte. Solche Lapsi können auch Planern unterlaufen, die den Blick sonst fest auf die linksliberalen Meinungsfürsten gerichtet haben.

Daß die Bergedorfer Protokolle in der deutschen Bildungsschicht mit Interesse verfolgt werden, hat seinen guten Grund: Sie verleihen die Illusion, an der Bildung der „öffentlichen Meinung" teilzunehmen. Da in den umfangreichen Niederschriften der nicht-öffenlichen Diskussionen sogar Zwischenrufe wiedergegeben werden, kann man wirklich das Gefühl haben, im kleinen Kämmerchen mit dabei zu sein.

Das 120 Seiten starke 74. Protokoll, soeben erschienen, zeigt jedoch die Schattenseite dieser Gespräche nur zu deutlich. Zusammengefaßt ist das Gespräch mit dem Titel „Die deutsche Frage – neu gestellt" (vom 13. November 1983, beim damaligen OB von Berlin, Herrn v. Weizsäcker zu Gaste). Wer das Heft erwartungsvoll öffnet, bemerkt aber sogleich, daß kein einziger der Wortführer der nun schon gut drei Jahre andauernden Debatte über die deutsche Identität eingeladen war.

Kein Wunder ist es da, daß „die deutsche Frage" nicht nur nicht „neu gestellt", sondern überhaupt nicht gestellt wird. Die Diskutanten, von der Gräfin Dönhoff bis zum Kohl-Berater Prof. Stürmer, unterhalten sich ausschließlich darüber, wie der Status quo in Mitteleuropa um jeden Preis aufrechterhalten werden kann. Daß immer mehr Deutsche, Junge und Alte, sich mit dieser Beschränkung der Fragestellung nicht länger zufrieden geben wollen, wird als Angelegenheit winziger Zirkel hingestellt.

Kennzeichnend, daß OB Richard von Weizsäcker sich in seinem Einführungsreferat richtig schockiert zeigt über die zu jener Zeit in seiner Stadt Berlin vom Pariser Oberbürgermeister Chirac gemachte Feststellung, daß kein Volk je auf die Dauer seiner Teilung zustimmen werde und das auch gar nicht sollte. Im Bergedorfer Kreis stimmt man der Teilung zu.

ANTON MADLER

Kinohit aus Frankreich

Mörderischer Sommer mit Teufelsweib



Dorfschöne mit Monroe-Flair: Isabelle Adjani in dem Film „Ein mörderischer Sommer" FOTO: TOBIS

Das Drehbuch ist, leider ziemlich ausschweifend, nach einem preisgekrönten Roman von Sebastian Japrisot gebastelt: „Der mörderische Sommer" wurde mit dem Großen Preis der Schwedischen Akademie für Literatur und dem französischen Prix des Deux Magot ausgezeichnet. Japrisot ist, als Verfasser komplizierter Psycho-Thriller mit literarischem Anspruch , eine Art französischer Entsprechung zu der raffinierten Beobachtungskunst der Patricia Highsmith. Mord und Totschlag entstehen auch bei ihm fast immer aus dem scheinbar harmlosesten Kleinbürgertum.

Diesmal wieder. Es beginnt wie eine etwas läppisch herkömmliche Urlaubsidylle. Dorfleben in der sonnigen Provence. Drei Brüder ludern, lieben und verlustieren sich in einem gemütlichen Kaff. Ein Teufelsmädchen, Eliane, erscheint und bringt erotische Unruhe ins bisher so arglose Dorfleben. Ihre Mutter, hämisch „Eva Braun" genannt, stammt aus Deutschland. Das Teufelskind entsprang, muß sie glauben, einer rohen Vergewaltigung. Das Mädchen ist die Monroe des stillen Dorfes, das von Stund an still und gemütlich gar nicht mehr ist.

Einer der Brüder, Florimond, von seinen Freunden Pin Pon genannnt, heiratet den Teufelsbraten. Er ist Automechaniker und Mitglied der freiwilligen Feuerwehr, ein netter, sanfter und argloser Junge. Eliane macht ihn zu ihrem Werkzeug. Und nun sinnt sie auf Blutrache. Sie glaubt die Männer zu kennen, die ihrer Mutter so schlimmes Leid antaten. Sie mordet vorsätzlich. Sie nimmt Rache. Aber sie irrt. Sie hat am späten Ende das scheinbar so unschuldige Dorf, irrtümlich, mit Blut überzogen. Die provencalische Idylle trieft am Ende wie eine antike Tragödie.

Inszeniert hat das Jean Becker, ein Sohn seines berühmten Regie-Vaters, Jacques Becker. Er weidet sich zu lange an der gemütlichen Ausmalung der Dorfidylle. Wenn es an die hanebüchene Aufdeckung des mörderischen Doppelirrtums geht, läßt er die Handlung so dick und dramatisch, so sämig laufen, als handele es sich um einen provencalischen Sudermann. Das Ziel der raffinierten Buchvorlage verfehlt er. Man langweilt sich streckenweise sehr.

Gerettet wird der Film allerdings durch die fulminante Besetzung des ländlichen Teufelsweibes. Isabelle Adjani zieht eine Spur von schier bestialischer Erotik, Gier, Unschuld und Heftigkeit durch den kleinen, langen Film. Sie hat eine tatsächlich monroe-artige Ausstrahlung, sie hat einen stockfleckigen Charme, eine Wedekindische Heftigkeit, eine schicksalshafte Unberechenbarkeit, die immer wieder frappieren und beschäftigen.

Ihr gehört der Film, der sonst eher allzu fußgängerisch einherkommt, ganz. Sie allein lohnt die langwierige Mühe sehr.

FRIEDRICH LUFT

Ein Heartfield macht das Kraut nicht fett – Aktuelle Anmerkungen zur Ästhetik der Photomontage

Wenn das Wasser nach oben fließt

Die Photographie kann fast alles. Diesen Eindruck muß gewinnen, wer sich den Hervorbringungen der modernen Werbephotographie zuwendet (wie sie z.B. in den Jahrbüchern „Photographis" gebündelt vorliegt). Ein Mann mit sechs Armen, eine fliegende Frau, die Feuer gegen die Fenster eines Hochhauses speit, Schuhe, die den Schatten ihres Besitzers werfen, ein Jüngling, dessen Unterkörper auf einem Stuhl sitzt, während der Oberkörper aus dem Fenster schaut – das sind nur ein paar Beispiele dafür, daß die Photographen längst Überwirklichkeiten schaffen können, die den Träumen der Surrealisten in nichts nachstehen.

Da drängt sich natürlich die Frage auf, wieso es derzeit so kümmerlich um die politische Photomontage bestellt ist. Klaus Staeck und seine Adepten kleistern ihre Bilder noch immer so zusammen, wie es einst John Heartfield getan hat. Sie freuen sich schon, wenn sie den Kopf irgendeines prominenten Polikers auf einen fremden Körper gesetzt haben, obwohl man doch schon auf den ersten Blick sieht, daß die Teile nicht zusammenpassen. Was beispielsweise Mitte vorigen Jahres unter dem Titel „Politische Collage" im Württembergischen Kunstverein ausgestellt wurde, war erschreckend dürftig und einfallslos.

Kein Wunder also, daß John Heartfield nach wie vor als unerreichtes Vorbild über den grünen Klee gelobt wird, als befänden wir uns noch in den zwanziger Jahren. Louis Aragon glaubte damals bei ihm „revolutionäre Schönheit" zu entdecken, und Adolf Behne schwärmte à la Lenin: „Die Fotomontage Heartfields, das ist Fotografie plus Dynamit." Man kannte eben noch nichts Besseres. Heartfield wurde oft nicht nur als Erfinder der politischen Photomontage gepriesen, sondern als Erfinder der Photomontage überhaupt. So schrieb George Grosz: „Als John Heartfield und ich 1916 in meinem Südender-Atelier an einem Maientage frühmorgens um 5 Uhr die Fotomontage erfanden, ahnten wir beide weder die Möglichkeiten noch den dornenvollen, aber erfolgreichen Weg, den diese Entdeckung nehmen sollte."

Das ist natürlich falsch. Die Photomontage ist fast so alt wie die Photographie selbst. Seit es Papierbilder gibt, gibt es auch geklebte Bilder. 1862 wurde bei der Provinzialtierschau in Berlin ein Schafzüchter von König Wilhelm gelobt. Da aber kein Photograph diesen historischen Moment im Bilde festhielt, versammelte sich der ganze Verein noch einmal zu einem Phototermin – natürlich ohne die Majestäten. Die wurden dann einfach nachträglich reingeklebt. Nicht anders entstand 1870 das „Dokument" von der Flucht der Kaiserin Eugenie aus den Tuilerien.

Bald schwebten schöne photographierte Frauen auf Postkarten durch den Himmel, spiegelten sich im Monokel des Galans oder saßen wie die Spatzen auf Telegraphendrähten. Der surrealistische „Minotaure" hat bereits 1933 die Komik dieses Genre entdeckt; das betreffende Heft wurde übrigens erstmals von einer farbigen Photocollage (von Man Ray) eröffnet. Die Dadaisten und Surrealisten suchten ihre Schockeffekte auch mit geklebten Bildern zu erzielen. Aber da die meisten von ihnen sich mit dem oberflächlichen Zusammenfügen von nicht Zusammengehörigem begnügten, wurde daraus keine Kunst. Das meiste, was damals entstand (von Max Ernst, Hannah Höch, Raoul Hausmann, Magritte, Arp, Baargeld und anderen), wirkt heute antiquiert. Nicht viel anders steht es um die „kameralosen" Bilder, die „Rayographien" von Man Ray, die „Schadographien" von Christian Schad oder die Fotogramme von László Moholy-Nagy. Da war der Film mit seinem Trickrepertoire bereits seit Georges Meliès viel weiter.

Nur die Werbegrafiker haben von ihm gelernt: Man Rays Photomontage „A l'heure de l'observatoire" von 1934 FOTO: DW

Erst am Bauhaus wurde die Photomontage nicht nur mehr als bloße Spielerei behandelt. Piet Zwart oder Jan Tschichold nutzten sie (meist in Verbindung mit der Typographie) für Plakate, und El Lissitzky klebte für die „Pressa" in Köln 1928 seinen großen Photofries zum Ruhm der Sowjetmacht zusammen. Das alles hielt sich aber im Flächigen, Zweidimensionalen. Es entstanden keine neuen Bilder, sondern man begnügte sich mit der Addition von Motiven. Eine neue Dimension gewann erst Herbert Bayer mit seinem berühmten Selbstporträt, bei dem er eine Scheibe aus seinem Arm in der Hand hält.

Heartfield verfügte nie über eine so subtile Technik. Er wollte auch ausdrücklich keine Kunst produzieren, begnügte sich damit, politische Ideen zu verkaufen. Das gelingt ihm jedoch nur mit Hilfe zusätzlicher Texte. Deshalb meinte Georg Lukács bereits 1938, „die Fotomontage habe die Wirkung eines guten Witzes", aber nach dem Überraschungseffekt bleibe als „Enderfolg eine tiefe Monotonie". Lukács hat, so scheint es, mit dieser Einschätzung der politischen Photomontage bis heute recht behalten.

Für Heartfield war dieses Urteil ex cathedra allerdings verhängnisvoll. Die Photomontage galt in den kommunistischen Staaten von nun an unter Berufung auf Lukács als nicht „realistisch" und darum dem Sozialismus fremd. Nach seiner Rückkehr aus der amerikanischen Emigration 1950 in die „DDR" fand Heartfield dort kein Wirkungsfeld mehr.

Und fast natürlicherweise hapert es drüben auch an Nachfolgern – von Künstlern, die die inzwischen sehr viel besseren Möglichkeiten der Photographie für Montagen und Collagen zu nutzen verstehen, ganz zu schweigen. Diese Fertigkeiten werden nur namenlosen Könnern zugebilligt, die in den Archiven historische Photos auf Parteilinie zu bringen haben. Die verstehen es inzwischen meisterhaft, Trotzki von Lenins Seite wegzuretuschieren, Dubček aus der Parteiführung verschwinden zu lassen oder die „Viererbande" nachträglich von Maos Beerdigung zu eliminieren.

Auch in der Bundesrepublik vermochte die Photomontage nach dem Krieg nicht wieder zu reüssieren. Die Illustrierten waren an solchen Bildern nicht interessiert, und satirische Blätter wie der neubelebte „Simplicissimus" oder „Pardon" begnügten sich mit Photos, denen durch Sprechblasen ein neuer Sinn unterlegt wurde. Erst Anfang der siebziger Jahre änderte sich das etwas. Junge amerikanische Photographen waren das Vorbild. Jerry Uelsmann entdeckte seine „Private Realities": Da heben sich Bäume mitsamt der Wurzeln in den Himmel, da fließt das Wasser bergauf, wird Schwarz Weiß und Weiß Schwarz. Bald folgten die Werbegraphiker diesen Beispielen, nun auch in Farbe. Die Jazzplakate von Günter Kieser oder die Theaterplakate der Frankfurter von Rambow, Lienemeyer und van den Sand lassen endlich erkennen, daß die Photographie fast alles kann.

Die politische Werbung und die Satire haben davon (noch?) nicht profitiert. Weil leider nur allzu oft Ungeduld und Flachdenken mit einer Verachtung handwerklicher Techniken in der Kunst einhergehen, fehlen überzeugende und überraschende Lösungen. Staeck ist der Einäugige unter den Blinden. Aber auch er widerlegt das Lukács'sche Verdikt nicht, obwohl es von der Werbegraphik längst widerlegt wurde.

PETER DITTMAR

Herbert v. Karajans Salzburger Osterfestspiele

Kurzatmiger Lohengrin

Während auch in Salzburg die Preisschraube angezogen wird, die teuerste Opernkarte wird im nächsten Jahr 400 Mark kosten, und während für die kommenden Pfingst-Konzerte die im Vorjahr krankheitshalber total an Lorin Maazel abgegebene Kompetenz diesmal gedrittelt wird (je ein Konzert leiten Karajan, Maazel und Ozawa), während also die Atmosphäre der diesjährigen Salzburger Osterfestspiele mit der Frage „Wie geht es weiter?" durchaus aufgeladen ist, versetzt der 76jährige Maestro seine Gemeinde in gesunde Aufregung.

Den einen Tag erklärt er per Interview, daß nach „Carmen" wieder einmal „Don Carlos" dran wäre, dann aber unbedingt die „Meistersinger" kommen müßten. Den anderen Tag schockt er während einer öffentlichen Probe mit der rhetorischen Frage, ob er 1986, dann wird es die Oster-Festspiele gerade zwanzigmal gegeben haben, nicht aufhören solle. Er dürfe nicht, war die (logische) applausgeschwängerte Antwort.

Laute Töne drangen dagegen aus dem Orchestergraben des großen Festspielhauses, als die Oster-Festspiele mit „Lohengrin" eröffnet wurden. In Karajans Salzburg sollte man sich längst daran gewöhnt haben, daß es hier nicht der aufregenden, sinnfälligen Szene gilt, sondern der Musik. Alarmierender dann um so mehr, daß die zum Inbegriff Karajanschen Musizierens erhobene Perfektion bei der Wagner-Premiere wie weggeblasen schien. Da brechen Chor- und Orchestermassen nicht immer synchron los, da wackelt es einmal zwischen schwerem Blech und Schlagzeug, dann wieder in den gefürchteten Geigenhöhen. Schließlich schleicht sich noch eine Trompete verfrüht in den Schluß der Gralserzählung ein. Man mag es als überreizte Reaktion auf die dramatischen Lautstärken erklären. Karajan läßt, bei allem Gespür für den musikalischen Erzählton, den „Lohengrin" donnern, als wäre Wagners Wunsch nach einem verdeckten Orchester eine bloße Laune gewesen.

Die Sänger, zum Forcieren gezwungen, haben nun Farbe zu bekennen: der mit scharfen, peinigenden Zwischentönen ausgestattete Telramund von Siegmund Nimsgern oder die ungefährliche, im Ansatz unsichere, in Extremlagen ausrutschende Ortrud von Dunja Vejzovic. König Heinrich (Kurt Moll) regiert müde und teilnahmslos, sein Heerrufer (Franz Grundheber) verschafft sich jedoch angemessen Gehör. Peter Hofmann beginnt seinen wohlgestalteten Lohengrin angestrengt und kurzatmig, versammelt aber im Brautgemach und beim Abschied seine immer noch beträchtlichen Tenorkräfte. Ihm zur Seite die makellose Elsa von Anna Tomowa-Sintow, die als einzige Gefühl und Kontur in eine Rolle bringen kann.

Der von Walter Hagen-Groll wieder zum Klingen gebrachte Wiener Staatsopernchor ist regungslos auf die vorderen Seitenbühnen verbannt, denn Theater, Handlung oder Lohengrins Geschichte – die Vision eines innerlich und äußerlich zerrütteten Volks – gibt es ja auf Karajans Bühne nicht. In einem luxuriös-harmlosen Bilderbogen, in Günther Schneider-Siemssens mittelalterlichem Waldprospekt, sind Prozessionen und nicht Aktionen befohlen.

Von delikater Unterschiedlichkeit auch die drei Orchesterkonzerte: Gesammelt-schwungvoll Tschaikowskijs „Pathétique" und Beethovens „Neunte", nichtssagend das von Christoph Eschenbach und Justus Frantz in neckischem Parlandoton gehaltene Es-Dur-Konzert für zwei Klaviere von Mozart. Hier allerdings trat Karajan nicht in Erscheinung und überließ Eschenbach die musikalische Leitung.

Welche glückliche Ehe das Berliner Philharmonische Orchester und Karajan doch noch führen können, auf dem Podium zumindest, offenbarte ein Brahms-Strauss-Programm: Das Doppelkonzert mit den wunderbar ein- und aufeinander abgestimmten Solisten Anne-Sophie Mutter und Antonio Meneses sowie „Zarathustra" als der Orchesterbrillanz und Musikherrlichkeit letzter Schluß.

WALTER GÜRTELSCHMIDT

Zürich: Drese inszeniert John Gays „Bettler-Oper"

Triumph der Halbwelt

In einem Barocktheater voller Statuetten und Lüster spielt das Orchester eine glanzvolle Ouvertüre; ihr Komponist, der bezopfte Meister Georg Friedrich Händel höchstselbst, schwingt dirigierend die Notenrolle; ein Kastrat, der vor Selbstbewußtsein kaum noch gehen kann, setzt zu gefährlichen Koloraturen an – in Claus Helmut Dreses Zürcher Neuinszenierung von John Gays „Bettler-Oper" spielt auch die barocke Prunk-Oper mit, gegen die Gay sich mit seiner Parodie wandte.

Wie im Uraufführungsjahr 1728 geht es Händel allerdings schnell an den Kragen. Damals mußte sein Opern-Unternehmen nach dem ungeheuren Erfolg der Bettler-Oper seine Pforten schließen, in Zürich stürmt eine Horde von „Gentlemen of the Road" und „Ladies of the Town" lärmend das Theater. Händel wird verjagt, die Halbwelt macht jetzt ihre eigene Oper. Ein Podest wird zusammengeschoben, John Gay selbst (der überragende Wolfgang Reichmann) entschuldigt sich beim Publikum für das ungebührliche Benehmen seiner Akteure – die Schauergeschichte um Geld, Korruption und betrogene Liebe kann beginnen.

Drese, designierter Direktor der Wiener Staatsoper, war sich der Schwierigkeiten bei der Inszenierung dieser Anti-Oper völlig bewußt, und er löste sie glänzend. Er hatte zusammen mit Lida Winiewicz den Autor John Gay als Figur ins Stück eingeführt, hatte die Texte neu übersetzt, bearbeitet und sie seiner Idee angepaßt, ein Work in progress zu inszenieren. Immer wieder rief Dreses John Gay seinen Leuten Regieanweisungen zu oder wandte sich – wenn einer gar zu sehr über die Stränge schlug – vermittelnd und besänftigend ans Publikum. Kostüme und Masken gab es keine, die Akteure spielten in der Straßenkleidung von 1730, wer gerade nicht gebraucht wurde, saß am Bühnenrand und gab zum Verlauf des Stückes möglichst unverblümte Kommentare ab.

Obwohl in Zürich viel gelacht wurde, obwohl selbst in der Pause vorwitzige Halbweltdamen im Foyer des Theaters im Stadthof 11 an Abendroben und Anzügen der Besucher zupften – zur Klamotte ließ Drese das Stück nicht verkommen. Trotz aller Spiellust, trotz einer Menge bloß komödiantischer Elemente: Der sozial- und kulturkritische Impetus, dem die Bettler-Oper ihre Entstehung verdankt, blieb auch in Zürich erhalten. Etwa in den Beschimpfungen des Publikums durch die Bettler-Schauspieler. Oder in der Schlußszene des Stücks, wenn der Räuberhauptmann Macheath gehängt werden soll, was Autor John Gay mit der strengen Moral seines Stückes rechtfertigt: Dann nämlich wird ihm vom Gefängnisdirektor Lockit entgegengehalten: „Große Bandenführer werden nicht gehängt. Sie werden reich, sie werden Politiker..."

Die Gassenhauer und Volkslieder, die das musikalische Gerüst der Bettler-Oper bilden, wurden mehrfach bearbeitet. Drese entschied sich für die kammermusikalische Fassung Benjamin Brittens – sicherlich das passenste Gegenstück zu Dreses leichthändiger, schwebend-vielschichtiger Inszenierung. Britten schärfte die Musik, er machte sie pfiffig und frech. Trotz erheblicher Ohrwurm-Qualitäten bewahrte er Distanz.

Große Stimmen, über die diese Aufführung übrigens reichlich verfügt (Gösta Winbergh als Macheath, Günther von Kannen als Lockit, Ursula Reinhardt-Kiss als Polly, Claudia Vissca als Lucy), sind weniger gefragt als temperamentvolle Aktionen. Das Zürcher Ensemble wurde mit beiden so gut fertig wie das Orchester mit dem Witz von Brittens Partitur.

Drese jedenfalls hat genau zum richtigen Zeitpunkt demonstriert, daß sich die Wiener mit ihm nicht nur einen höchst geschickten Opern-Manager eingehandelt haben, sondern einen Theatermann, der auch auf der Bühne für Überraschungen gut ist. Wobei ihm Werke mit Pfiff und Intellekt sicher mehr liegen als das sämige Musikdrama. Vielleicht kann er ja auch die Wiener an solche Art von Musiktheater gewöhnen.

STEPHAN HOFFMANN

JOURNAL

Oppositionelle Autoren in Polen beliebt

J. G. G. **Köln**

Das beliebteste polnische Buch, das in der vierzigjährigen Geschichte Volkspolens erschienen ist, ist „Asche und Diamant" von Jerzy Andrzejewski, gefolgt von „Kolumbus Jahrgang 20" von Roman Bratny. Das geht aus einer Repräsentativumfrage der „Polityka" unter 1465 Lesern hervor. Das KP-Wochenblatt weist darauf hin, daß oppositionelle Schriftsteller weiterhin zu den vierzig populärsten Literaten Polens zählen: Andrzejewski wird gleich zweimal erwähnt, Nobelpreisträger Czeslaw Milosz dreimal. Weiter befinden sich unter den 40 Marian Brandys, sowie die im Exil lebenden Slawomir Mrozek mit seinem „Tango" und Leopold Tyrmand, nicht zuletzt auch der verstorbene Marek Hlasko. Die Wochenzeitung gibt zu, daß ebenso solche Exilschriftsteller wie Witold Gombrowicz sicherlich zu den ersten 40 gehört hätten, wenn man sie in Polen besser kennen würde. Immerhin befinde er sich unter den ersten 80.

Berliner Akademie mit Medienkunst

dpa, **Berlin**

Bei der Berliner Akademie der Künste soll eine neue Abteilung „Film- und Medienkunst" geschaffen werden. Der Senat beschloß, ein entsprechendes Änderungsgesetz im Parlament einzubringen. Man sei zu der Erkenntnis gekommen, daß die Sparte Film insbesondere im Hinblick auf Fernsehen und Video längst eine eigenständige Entwicklung genommen habe und daher nicht mehr von der Abteilung Literatur verantwortungsvoll vertreten werden könne. Die Akademie arbeitet seit ihrer Neugründung im Jahre 1954 mit den Abteilungen Bildende Kunst, Baukunst, Musik, Literatur und Darstellende Kunst.

Petrarca-Preis 1984 an Gustav Janus

dpa, **München**

Der Petrarca-Preis 1984 ist dem in Kärnten lebenden slowenischen Dichter Gustav Janus zuerkannt worden. Die mit 25 000 Mark dotierte Auszeichnung, 1975 von dem Verleger Hubert Burda gestiftet, wurde in diesem Jahr zum zehnten und letzten Mal vergeben. Der 1939 in Podrosca geborene Janus gilt als der herausragende Lyriker der slowenischen Minderheit in Österreich. Die bisherigen Träger des Petrarca-Preises waren u.a. Sarah Kirsch, Alfred Kolleritsch, Zbigniew Herbert, Ludwig Hohl und Ilse Aichinger.

Hannover: Lehrstuhl für Journalistik

schw. **Hannover**

An der Hochschule für Musik und Theater in Hannover soll ein Lehrstuhl für Journalistik eingerichtet werden. Eine Arbeitsgruppe bereitet gegenwärtig die Einzelheiten dieses neuen Studiengangs vor. Voraussetzungen für dieses Aufbaustudium werde eine abgeschlossene Hochschulausbildung in einem beliebigen Fach und eine Aufnahmeprüfung sein. Pro Semester können 20 Studierende aufgenommen werden. Die Ausbildung soll 4 Semester dauern.

Kieler Jugendorchester gastiert in Madrid

Gö. **Madrid**

Lebhafte Ovationen erntete das Kieler Jugend-Sinfonie-Orchester Ernst Barlach unter seinem Dirigenten Robert König im Madrider Kongreßpalast für ein Konzert mit Vorspiel und Isoldes Liebestod aus Wagners „Tristan und Isolde", Mendelssohns Klavierkonzert Nr. 1 (Solistin: die knapp 16jährige Christiane Horn) und Beethovens achter Symphonie. Ganz offensichtlich wollte man die Spanier in ihrem eigenen Streben ermuntern. Die Kulturpolitik des neuen Spaniens will endlich mit einer negativen Tradition brechen, die in diesem Land so viele Talente verkümmern läßt, die nicht den Weg ins Ausland finden, sei es als Musiker, Sänger oder Tänzer. Eine eigene Jugendabteilung des Ministeriums organisiert deshalb wertvolle Veranstaltungen im Rahmen eines Jugendaustausches, der sich vor allem mit Deutschland gut anläßt. Spanien gründete im Februar ein eigenes nationales Jugendorchester als Teil jener mit Enthusiasmus betriebenen europäischen Integration, unter der die Spanier weitaus mehr als nur den Beitritt zum gemeinsamen Markt verstehen.

„Emil" auf Tournee durch Deutschland

DW. **Karlsruhe**

Emil, der Schweizer Kabarettist, startet am 6. Mai in Karlsruhe zu einer achtwöchigen Tournee durch die Bundesrepublik. Programmtitel: „Feuerabend". Längere Aufenthalte sind für Hannovers Theater am Aegi (21. bis 23. Mai), das Deutsche Theater in München (1. bis 6. Juni) und das Hamburger Operettenhaus (18. bis 24. Juni) eingeplant.

„AG 222“ schlichtet im Krieg der Kinder

Von H. H. KANNENBERG

Die achtköpfige Arbeitsgruppe zur Bearbeitung „jugendspezifischer Gruppenkriminalität“ heißt im Dienstbetrieb „AG 222“. Das geheimnisvolle Kürzel hat sie weg, weil sie in Zimmer 222 des Frankfurter Polizeipräsidiums residiert „und das Kind nun einmal einen Namen braucht“ (Kriminaloberrat Bernhard Falk, stellvertretender Leiter der Frankfurter Kripo).

Die Klientel der „AG 222“ steckt noch in den Kinderschuhen und turnt entlang am schmalen Grenzweg zwischen Gesetz und Kriminalität: 30 Frankfurter „Straßenbanden“ (Streetgangs) mit rund 600 Mitgliedern, die am Main vorzugsweise an den Wochenenden die Bürger das Fürchten lehren. Weil in letzter Zeit die Kinderhorden allzu sehr über die Stränge geschlagen sind und sich mehr und mehr an den brutalen Privatkrieg amerikanischer „Streetgangs“ orientieren, schlug jetzt die Polizei Alarm.

Frankfurter Stadtteil Praunheim, 6. April 1984, Autobahnbrücke über die A 66. Gegen 17 Uhr dreschen rund 200 Jungen und Mädchen zwischen 15 und 20 mit Baseballschlägern, Knüppeln, Ketten, Messern, Fahrradketten, Signal- und Gaspistolen aufeinander ein. Als die Polizei mit Großaufgebot (Überfallkommando, zwei Dutzend Streifenwagen, Einsatzbereitschaft, Hubschrauber, Hundestaffel)eintrifft, gleicht *das Feld einer blutigen Walstatt.* Ein Schwerverletzter wird ins Krankenhaus gebracht, 70 „Kämpfer“ arretiert. Als Parteien werden identifiziert die Streetgangs „Nordwest“ auf der einen, „Hausen“, „Hauptwache“ und „Adlerfront“ auf der anderen Seite. Grund für die Auseinandersetzung: Einem „Hausener“ war von einem „Nordwestler“ die Clubjacke (Bomberjacke) gestohlen worden.

Fast immer liegen, wenn bei den 30 Frankfurter Streetgangs die Fetzen fliegen, Lappalien wie Diebstahl von Jacken oder Clubemblemen zugrunde. Bernhard Falk: „Nur selten stecken politische Motive hinter der öffentlichen Randale!“ Den Straßenbanden („Boys“, „Griesheimtigers“, „Rangers“, „Warriers“, „Chicagos“) ist fast jeder Vorwand recht, rohe Gewalt als Zeichen der Stärke zu demonstrieren.

Am 1. Mai 1982 fegten „wie ein Wüstensturm“ (Falk) einheimische und auswärtige Streetgangster in die DGB-Kundgebung auf dem Frankfurter Römerberg. Im Herbst gleichen Jahres zeigten Frankfurter „Skinheads“ (die, wie „Rocker“ und „Punks“ von der Kripo *nicht unter* die Streetgangs gerechnet werden, weil sie stadtteilübergreifend organisiert sind) den Straßenbanden, was eine Harke ist: Sie verprügelten auf der Zeil ein Ausländerehepaar, legten einen Verkaufsstand in Trümmer und versuchten anschließend, an der Hauptwache einen Wagen der sowjetischen Militärmission zu kippen. Nur ein Blitzstart bei „Rot“ rettete die Sowjets von den „Skinheads“.

Im Januar 1983 rotteten sich Frankfurter und Hamburger Streetgangster nach einem HSV-Gastspiel bei der Frankfurter Eintracht zu ei*nem Stoßtrupp zusammen und* nahmen im Stadtteil Eschenheim das alternative Kulturzentrum „Batschkapp“ auseinander. Kurz danach, wiederum nach einem Fußballspiel, leisteten in Stuttgart Frankfurter Streetgang-Schlachtenbummler ihren schwäbischen Freunden „Handlangerdienste“:Sie demolierten vor Ort das Lokal „Exil“.

Bilanziert Bernhard Falk: „Die Auswirkungen der Streetgang-Kriminalität auf Unbeteiligte ist, verglichen mit anderen Sparten, gering. Doch die Gefahr, daß das beachtliche kriminelle Potential sich zunehmend nach außen richtet, wächst!“ So ist die „AG 222“ verstärkt auf Vorbeugung angelegt.

Die acht Beamten der Ermittlungsgruppe arbeiten hautnah am *Objekt, und das* nicht einmal erfolglos, denn bei den Straßenbanden schätzen die meisten das Prinzip der Autorität. Falk: „Mit Schwachmeiern und Softys haben die nichts am Hut.“

Ein Schulbeispiel für Prophylaxe, wie sie sich die „AG 222“ vorstellt, lieferten die Beamten kürzlich. Auf einer Fußgängerbrücke zwischen Frankfurt und Offenbach standen sich zwei Streetgang-Streitmächte kampfbereit gegenüber, bewaffnet mit Baseballschlägern und Ketten. Der Kampf fand nicht statt, weil „AG 222“-Leute einen vertraulichen Wink bekommen hatten und zur Schlichtung bereitstanden.

Die „AG 222“ hält Verbindung mit allen 30 Straßenbanden. Sie hat deshalb inzwischen Einblick in die soziologischen Strukturen der Kind*erhorden. „Die Mitglieder* kommen aus allen Bevölkerungsgruppen, die Gymnasiasten sind eher stärker vertreten.“ Hauptmotiv zur Bandenbildung ist der Drang, „ein Vakuum auszufüllen“ (Falk), fehlende Geborgenheit der Familie zu ersetzen, vor allem aber: einen Parameter fürs eigene Selbstwertgefühl zu finden. Falk: „Wer im täglichen Leben bedeutungslos ist, kann hier Bedeutung erlangen!“

Aus diesem Grund auch der ständige Aufbau von bandenspezifischen Machtansprüchen (Territorialrechte, symbolische Identifizierungspunkte wie emblemverzierte Bomberjacken und so weiter), daraus resultierend die Notwendigkeit ihrer Verteidigung gegen Außenstehende mit (erwünschter!) Gewalt, wobei Gewalt Gelegenheit bietet zum Aufbau eigenen Selbstwertgefühls.

Die Polizei erkennt die Gefahr dieser inneren Wirkungsmechanik. Falk: „Wer die Leerstellen der Ban*denethik politisch* besetzt, hat die Flöte des Rattenfängers in der Hand!“ Einer, der dies erkannte, war der untergetauchte Neonazi Michael Kühnen. Er empfahl seinen Anhängern Streetgangs als lohnendes Rekrutierungsfeld für politischen Nachwuchs, wobei der Autoritätskult der Banden bewußt in die Rechnung einbezogen wurde.

Um zu verhindern, daß Neonazis und andere politische Extremgruppen bei den Streetgangs im Trüben fischen, will das Frankfurter Jugendamt im kommenden Sommer die Streetgangs gezielt in seine Arbeit einbauen. Bernhard Falk aus der Praxis der „AG 222“: „Das beste wäre, jeder Streetgang ihren eigenen Streetworker!“ Das wären für die praktische Arbeit in Frankfurt 30 zusätzliche Sozialarbeiter.

Angesichts der zementierten Stellenpläne bleibt diese Forderung Utopie. Das Frankfurter Jugendamt hat zwei Sozialarbeiter vorgesehen, die sich vom Sommer an der Straßenbanden annehmen sollen. Der Frankfurter Jugendring sarkastisch: „Das zeugt von einer fatalen Konzeptionslosigkeit des Jugendamtes und kommt um einige Jahre zu spät!“

Ostern soll ins Wasser fallen

AP, Frankfurt

Erhebliche Staus auf den Autobahnen, vor allem an den Grenzübergängen bei Salzburg, Kiefersfelden/Kufstein und Pfronten, erwartet die Polizei für Karfreitag und die Osterfeiertage. Bei schönem Wetter müsse zusätzlich mit starkem Nahausflugsverkehr gerechnet werden, hieß es gestern beim ADAC in München. Beim Deutschen Wetterdienst in Offenbach rechnet man für die Feiertage allerdings nur mit typischem Aprilwetter bei Temperaturen zwischen 12 und 17 Grad. Das derzeit sonnige, wenn auch etwas zu frische Frühlingswetter halte nur bis zum Samstag. Ostern soll es dann zu starken Regenschauern kommen. In Südbayern führte der Winter gestern noch heftige Rückzugsgefechte. Im Voralpenland fiel immer wieder Schnee, der im Chiemgau sogar liegen blieb. In den Bergen schneite es ebenfalls.

Jet bröckelte

AP, London

Auf dem Flug von London nach Miami hat ein Jumbo-Jet vom Typ Boeing 747 der amerikanischen Fluggesellschaft PanAm eine Triebwerkabdeckung verloren. Als die Teile des offenbar zerborstenen Triebwerkmantels zur Erde fielen, mußten Einwohner der südenglischen Ortschaft Woodleyand Hurst um ihr Leben rennen. Der Jet kehrte nach London zurück, wo er sicher landete.

Stereo-Glückwunsch

SAD, Denver

Klingende Grußkarten in Stereo bringt jetzt zum ersten Mal die US-Plattenfirma Roca Twelve Ltd heraus. Die meisten der zwölf Titel alter Popgrößen werden von jungen Schlagersängern imitiert.

In der Zelle erhängt

dpa, Münster

Am Fensterkreuz seiner Haftzelle hat sich in Münster ein 43jähriger Mann erhängt, der vor wenigen Wochen gemeinsam mit seiner Ex-Frau versucht haben soll, aus Geldgier die gesamte Familie der Frau mit Pflanzengift umzubringen.

Erster Schnellimbiß

AFP, Peking

Der Siegeszug von Hamburger und Hot-Dog hat jetzt auch China erreicht. Gestern wurde in Peking das erste Schnellimbiß-Restaurant westlichen Zuschnitts eröffnet. Die Kunden können unter anderem zwischen Hacksteaks, Hühnerkeule oder Schnitzel mit Pommes frites wählen.

Feuer im Werk

AFP, Heerlen

Nach einem Brand in einem Unternehmen des Philips-Konzerns sind in der Nacht zum Mittwoch in der holländischen Stadt Heerlen mehr als tausend Anwohner aus dem Schlaf gerissen und für mehrere Stunden evakuiert worden. Nach Angaben der Polizei bestand die Gefahr einer Zyangas-Vergiftung.

Hamlets Odyssee

AP, London

Nach sechswöchiger Odyssee durch die Lüfte, die ihn bis nach Australien führte, ist ein Kater namens Hamlet aus Kanada in London, seinem ursprünglichen Zielort, wieder aufgetaucht. Er wurde im Frachtraum eines Jumbo-Jets der British Airways entdeckt, in dem er im März nach dem Flug von Kanada nach Großbritannien aus einem Transportkorb spurlos verschwunden war.

Ein Anruf – und der Riesenbetrug flog auf

Schwindler zahlte mit gefälschten 10-Millionen-Dollar-Schecks

BODO RADKE, Brüssel

Die aus vieler Herren Länder stammenden Banker des internationalen Finanzplatzes Luxemburg sind es gewohnt, gelegentlich mit Kunden reichlich undurchsichtigen Hintergrunds zu tun zu haben. Und so fiel der Herr mit österreichischem Paß und Wohnsitz in Port-of-Spain auf Trinidad nicht sonderlich aus dem Rahmen, als er bei der Banque Internationale de Luxemburg S.A. (BIL) im Auftrag einer Firma namens „Erpo Oil“ mit Sitz auf den karibischen Cayman-Inseln vorsprach.

Er sei, so informierte Ernst Polley seine Gesprächspartner, mit der Abwicklung des Kaufes der im belgischen Feluy zur Zeit stilliegenden Chevron-Raffinerie durch „Erpo Oil“ beauftragt. Er präsentierte drei Scheckformulare der Brüsseler Societé Generale de Banque, die über je 10 Millionen Dollar, umgerechnet 26 Millionen Mark, ausgestellt waren. Die BIL möge diese drei Schecks als Sicherheit in ihren Tresoren einlagern und den als Anzahlung für den Kauf der Chevron-Raffinerie vereinbarten Betrag von sechs Millionen Dollar an die Banque Bruxelles Lambert überweisen. Was prompt geschah.

Das Ende kam in Brüssel

In Brüssel bat Polley, der Österreicher aus der Karibik, dann darum, ihm von der überwiesenen Summe den Gegenwert von einer Million Dollar in Einzelschecks verschiedener Währungen auszuzahlen, darunter einen über 200 000 holländische Gulden (180 000 Mark).

Als er diesen nun am Freitag vergangener Woche bei einer Rotterdamer Bank in Bargeld umtauschen wollte, tat der dortige Angestellte pflichtgemäß das, was seine Kollegen in Luxemburg offenbar versäumt hatten: Er erkundigte sich telefonisch in Brüssel nach der Korrektheit der Transaktion.

Von dort freilich bekam er die aufgeregt übermittelte Bitte zu hören, die sofortige Festnahme des „Herren“ zu veranlassen, nach dem bereits in Belgien und Luxemburg gefahndet werde. *Bei den in Luxemburg hinter*legten Schecks handele es sich um raffinierte Fälschungen. Ein viertes Exemplar, ebenfalls auf 10 Millionen Dollar lautend, sei inzwischen von der Genfer Filiale der belgischen Kreditbank akzeptiert worden.

Polley (44), der sich selbst als Ölmagnat vorgestellt hatte, verbrachte das Wochenende im Rotterdamer Untersuchungsgefängnis. Am Montag wurde er nach Brüssel überstellt, wo inzwischen ein ganzes Heer von Kriminalbeamten und Finanzexperten unter Leitung der Untersuchungsrichterin Anne de la Vallée Poussin erstes Licht in die Hintergründe eines offenbar weitverzweigten internationalen Verwirrspiels zu bringen versucht, das in Brüsseler Bankkreisen bereits als „größter Betrugsversuch des Jahrhunderts“ bezeichnet wird.

Pikanter Beigeschmack

Bis gestern wurde außer Polley rund einem Dutzend Personen belgischer und britischer Nationalität auf den Zahn gefühlt; unter ihnen die Stewardess Eliane van Vrekom. Sie hatte in Genf den vierten Zehn-Millionen-Dollar-Scheck abgeliefert. Fest steht, daß alle Schecks aus einer Fälscherwerkstatt stammen. Besonders intensiv durchsucht wurde die Druckerei eines Michel Haeltermann in Waarbeke, der zum Freundeskreis dieser Frau gehört.

Dazu zählt interessanterweise aber auch der ehemalige sozialistische Minister Guy Mathot, wodurch die ganze Untersuchung einen politisch pikanten Beigeschmack bekommt. Mathot, Bürgermeister der Stadt Seraing und Parlamentsmitglied, war bereits früher in mehrere Affären verwickelt – in einem Fall zusammen mit Eliane van Vrekom. Vorerst beschränken sich Belgiens Gazetten darauf, Mathots Namen nur andeutungsweise mit diesem Fall in Verbindung zu bringen.

Für die stillgelegte Chevron-Raffinerie und ihr früheres Personal bedeutet die Affäre wahrscheinlich das endgültige „Aus“. Die von Ernst Polley vertretene mysteriöse Gesellschaft „Erpo Oil“ von den Caymon-Inseln schien zuletzt der einzige seriöse Interessent für eine Übernahme gewesen zu sein. Als Kaufpreis waren angeblich 20 Millionen Dollar vereinbart worden. In Brüssel glaubt man, daß die Betrüger, die offenbar falsche Schecks in Höhe von 40 Millionen Dollar hergestellt haben, erst einmal erhebliche Beträge für sich hatten kassieren wollen, ehe sie sich vor Platzen des einträglichen Schwindelgeschäfts abzusetzen gedachten.

(SAD)

Rund-Schau

FOTO: CHARLIE STAEDELE/DPA

In Italien blüht der Handel mit farbigen Kindern

Nach dem Schlag der Polizei gegen den inneritalienischen Babyschacher wichen Vermittler auf die Dritte Welt aus

KLAUS RÜHLE, Rom

In Italien blüht der Handel mit schwarzen und braunen Kindern. Sie werden aus Ländern der Dritten Welt, aus Indien, aus Vietnam, aus Afrika, aus Südamerika eingeschmuggelt und an kinderlose Ehepaare zu Preisen zwischen 8000 und 10 000 Mark verkauft. Die Nachfrage ist groß, das Angebot wächst entsprechend.

Lange Zeit hindurch wickelte sich dieses blühende Geschäft unter dem Siegel der Verschwiegenheit ab, weil die italienische Presse ihr Augenmerk allein auf den internen Handel mit Säuglingen richtete. Inzwischen ist der „Baby-Markt“ im Süden des Landes jedoch lahmgelegt, nachdem die Polizei den Drahtziehern auf die Schliche gekommen war. Jetzt ist die Öffentlichkeit auf den Schocker mit den farbigen Kindern aufmerksam geworden, weil offizielle Proteste aus drei Erdteilen vorliegen.

Waren es vor zehn Jahren nur „zehn kleine Negerlein“, die auf ungewöhnliche Weise zu italienischen Eltern kamen, so hat der Handel mit farbigen Kindern in Rom, Mailand und anderen italienischen Großstädten in den letzten Jahren stetig zugenommen.

Bürokratische Hürden

Genaue Zahlen über solche Geschäfte liegen begreiflicherweise nicht vor. Die amtliche Statistik besagt, daß in den vergangenen acht Jahren nur 503 Kinder aus der Dritten Welt auf reguläre Weise adoptiert worden sind. Unter Umgehung der vielen bürokatischen Hindernisse ist jedoch sicherlich eine Vielzahl davon bei wohlhabenden italienischen Eltern untergebracht worden.

Verschiedene Organisationen bemühen sich um die Versorgung von Kindern aus der Dritten Welt, haben aber nicht die Möglichkeit, den illegalen Kinderhandel zu kontrollieren. *Die meist Missionen nahestehenden* Institutionen möchten dem Heer halb verhungerter Kinder in den Ländern der Dritten Welt helfen, müssen hingegen zusehen, wie geschäftstüchtige und skrupellose Vermittler sie unter caritativen Deckmäntelchen überspielen.

Der „Fischfang“ in Indien ist besonders ertragreich. In den Slums, wo Hunger und Elend zu Hause sind, wo Hunderte vo nahezu heimatlosen Kindern auf den Straßen herumlungern, ist es ein leichtes, kleine Jungen oder Mädchen an die Hand zu nehmen und fortzuführen. Wenn die Suchanzeigen der Eltern wie fast immer erfolglos bleiben, verschwinden die Akten im Archiv. Einige Wochen später taucht das entführte Kind dann als neues Mitglied einer italienischen Familie auf. Für die Legalisierung sorgen gewiefte Rechtsanwälte.

Ein gutes Werk?

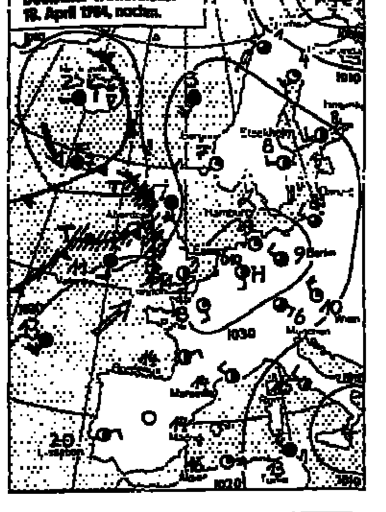
Das Problem der eingeschmuggelten farbigen Kinder ist in der italienischen Öffentlichkeit stark umstritten. Einerseits neigt die Mehrheit dazu, in der radikalen Verbesserung der Lebensverhältnisse dieser „Desaparicidos“ letzten Endes ein gutes Werk zu sehen. Auf der anderen Seite erklären Soziologen, daß die Entwurzelung von Jugendlichen und ihre Verpflanzung in die mitteleuropäische Zivilisation eine sinnwidrige und daher grausame Vergewaltigung darstellt.

ZU GUTER LETZT

An einem Gebetshaus im Walliser Rhondda-Tal steht: „Liebe Deinen Nachbarn!“ Darunter schrieb jemand: „Das geht nicht. Ich kenne ihn.“

WETTER: Sonnig-warm

Wetterlage: Das Wetter in Deutschland wird von einem mitteleuropäischen Hochdruckgebiet bestimmt, das sich nur langsam südostwärts verlagert.



Vorhersage für Donnerstag

Ganz Deutschland: Verbreitet sonnig und trocken, nur im Norden gelegentlich Durchzug höherer Wolkenfelder. Temperaturen nachmittags zwischen 12 Grad an der See und 18 Grad im Rheinland. Nachts Abkühlung auf 5 bis 2 Grad, am Boden und im Bergland örtlich geringer Frost. In den Alpen in 2000 Meter bei 0 Grad.

Weitere Aussichten

Am Karfreitag freundlich und warm. Im Westen wolkiger, aber noch niederschlagsfrei. Temperaturen vorerst wenig verändert.

Temperaturen am Mittwoch, 13 Uhr:

Berlin	9°	Kairo	31°
Bonn	11°	Kopenh.	9°
Dresden	10°	Las Palmas	20°
Essen	10°	London	11°
Frankfurt	9°	Madrid	14°
Hamburg	9°	Mailand	15°
List/Sylt	7°	Mallorca	17°
München	6°	Moskau	18°
Stuttgart	9°	Nizza	16°
Algier	16°	Oslo	7°
Amsterdam	11°	Paris	13°
Athen	15°	Prag	8°
Barcelona	15°	Rom	15°
Brüssel	12°	Stockholm	8°
Budapest	14°	Tel Aviv	20°
Bukarest	10°	Tunis	13°
Helsinki	8°	Wien	10°
Istanbul	14°	Zürich	6°

Sonnenaufgang* am Freitag: 6.16 Uhr, Untergang: 20.27 Uhr, Mondaufgang: 1.29 Uhr, Untergang: 8.56 Uhr; Sonnenaufgang am Samstag: 6.14 Uhr, Untergang: 20.28 Uhr, Mondaufgang: 2.31 Uhr, Untergang: 9.48 Uhr.

* in MESZ, zentraler Ort Kassel

Schlachtplan gegen Schlaglöcher

HANS J. STÜCK, New York

„Operation Asphalt“ heißt der ehrgeizige Plan, mit dem jetzt New Yorks Bürgermeister Ed Koch die rund 1,2 Millionen Schlaglöcher der Riesenstadt *„füllen“ will – und es gibt* Anzeichen dafür, daß er es diesmal ernst meint.

Solche Pläne sprießen hier alljährlich im Frühjahr wie die Krokusse; doch diesmal geht's nicht nur um „potholes“, die gefürchteten New Yorker Schlaglöcher, sondern auch um Kochs Ansehen als Stadtoberhaupt. Zu sehr hat er sich diesmal festgelegt und ist schon beim Wort genommen worden – von Carol Bellamy, der selbstbewußten Präsidentin des New Yorker Stadtrates. In einem gigantischen Schlagloch im fashionable Wohnviertel Brooklyn Heights postierte sie sich jüngst und las dem quirligen Bürgermeister vor versammelter Presse die Leviten.

„Leider ist es bislang traurige Tatsache“, so Bellamy, „daß der Herr Bürgermeister bisher die Schlaglöcher nicht mit genügend Elan angegangen ist. Aber sicher will er dem Problem jetzt endlich ebensoviel Energie widmen, wie er für seine *literarischen* Ambitionen und die Werbung dafür aufwendet“ – ein Seitenhieb auf Kochs Bestseller „Mayor“ (Bürgermeister), den er bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit anpreist.

Koch nannte die streitbare Politikerin daraufhin zwar mit der ihm ei*genen Vorliebe für bombastische* Übertreibungen eine „Erzbombenlegerin“ – verkündete aber wenig später noch einmal sein ehrgeiziges 45 Millionen Mark teures Straßensanierungs-Programm.

Ab sofort sollen 700 Arbeiter die schrecklichsten Straßenkrater stopfen, die unmittelbar an der Stadtgrenze beginnen und einen in der Tat beschämenden Kontrast zu den gepflegten Straßen der Nachbarkreise darstellen. Schon nach 30 Tagen erwartet Koch die erste Erfolgsbilanz.

Sie ist auch dringend notwendig, da es nach dem wetterwendischen Winter mit überdurchschnittlich vielen Frost- und Tauperioden diesmal besonders viele Frostaufbrüche gibt. Die Arbeiter-Kolonnen flickten zwar in den vergangenen zehn Monaten die Rekordzahl von 700 000 „potholes“, es war aber alles bei dem üblen diesjährigen Winter mehr oder weniger für die Katz: Fast sämtliche Löcher *sind wieder aufgeplatzt.*

Experten weisen schon seit Jahren darauf hin, daß das einfache Überteeren von Löchern und Frostaufbrüchen reine Flickschusterei ist. Die meisten Straßen haben eine Generalüberholung nötig. Ein Milliarden-Programm freilich, für das selbst die 600 Millionen Dollar im Rahmen eines Zehnjahresplanes nicht ausreichen würden, ganz zu schweigen von der derzeitigen Finanzspritze.

Nach wie vor gilt eben, daß New Yorker Autofahrer ihre Strecke kennen müssen, wenn sie nicht plötzlich bis zu den Achsen in einem Krater versinken wollen. Bei Streckenkennt*nis nimmt man* die bösen Löcher halt zwischen die Reifen und gleitet so unbeschadet darüber. Doch was tut man bei Fahrten in unbekannte Viertel?

Abzuwarten bleibt denn auch, ob sich nach Kochs „Glättungsplan“ in New York tatsächlich die feineren Autos wieder leichter verkaufen *lassen.* Noch gilt die sarkastische Feststellung einer Automobilfachzeitschrift, wonach die Wertminderung eines Wagens in der Hudson-Metropole mit der Schmelzgeschwindigkeit „eines Eiswürfels in der Hölle“ abläuft. „Deshalb“, so „Road and Tracks“ in seiner jüngsten Ausgabe, „kann man dort guten Gewissens nur einen ramponierten VW-Käfer fahren.“

(SAD)

Rheinisches Pompeji?

AP, Köln

Etwa 9080 vor Christus hat das Rheinland nach dem Ausbruch des Laacher-See-Vulkans eine Katastrophe erlebt. Wie die Forschungsstelle *Altsteinzeit am Institut für Ur- und* Frühgeschichte der Kölner Universität gestern erklärte, wurde das Neuwieder Becken dabei mit einer bis zu 15 Meter starken Bimsschicht zugedeckt. Der Ascheregen habe bis zur Insel Rügen und weit nach Polen hineingereicht.

*In Untersuchungen sei nachgewie*sen worden, daß zum Zeitpunkt des Vulkanausbruchs im heutigen Gebiet der Stadt Neuwied bereits Menschen siedelten. In jahrelangen Ausgrabungsarbeiten seien dort vollständig erhaltene Siedlungsstrukturen und umfangreiches Fundmaterial freigelegt worden, hieß es. Inzwischen seien mit Andernach und Niederbieber zwei weitere vom Bims bedeckte Fundplätze hinzugekommen.

Die Bimsbedeckung des Neuwieder Beckens nach der Vulkankatastrophe habe die eiszeitlichen Fundplätze in einzigartiger Weise erhalten. Es habe sich gezeigt, daß die Hohlform des Gebietes ein idealer Raum für die Erhaltung auch weit älterer Siedlungsplätze gewesen sei. Auf dem Kärlicher Berg nordwestlich von Koblenz sei etwa bei Abraumarbeiten in einer Tongrube ein 200 000 Jahre alter Siedlungsplatz entdeckt worden.

Am Ufer einer ehemaligen Wasserfläche seien Knochen und der Stoßzahn eines Waldelefanten, Reste anderer Tiere, Steinwerkzeuge und bearbeitete Knochen gefunden worden. Holzkohlestücke sind nach Angaben der Frühhistoriker der bisher älteste Beleg für die Nutzung des Feuers im Rheinland. Aus der Zeit um 300 000 vor Christus stamme ein ausgedehnter Siedlungsplatz bei Miesenheim im Nettetal. In der dichtbewaldeten Umgebung hätten sich die Menschen dort an einem Bach aufgehalten. Nach Angaben der Forscher jagten die Siedler dort nach Wild, Nashörnern und Pferden.

Die Frühgeschichtler hätten jedoch noch weit ältere Spuren menschlichen Lebens gefunden: Ein in Kärlich entdecktes Geröllgerät, Vorläufer des Faustkeils, wurde in etwa eine Million Jahre alten Erdschichten entdeckt. Dies läßt nach Angaben der beteiligten Wissenschaftler den Schluß zu, daß bereits die Urmenschenform des Australopithecus im Rheinland gelebt hat.



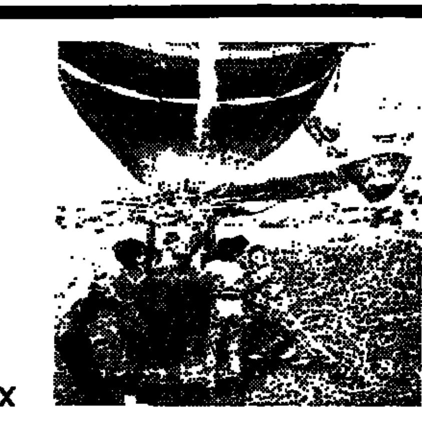
Im Süden des Sauerlandes über Wiesen wandern
Seite X

Reisemacher: Sigrun Lang, Direktorin des Kurortes Baden-Baden
Seite III

Frankreich: Gemütliche Gasthöfe im Norden der Vogesen
Seite V

Zu Bären und Bibern im Naturpark Bayerischer Wald
Seite X

Ausflugstip: Im Ballon hoch über Eckenhagen fahren
Seite X





Tuaregs vor der Sankoree-Moschee in Timbuktu, einstmals religiöses Zentrum des Königreiches Mali
FOTO: ROLF ACKERMANN

Der Glanz von einst ist dahin. Die Stadt Timbuktu, im Mittelalter eine Pilgerstätte für islamische Gelehrte, dämmert heute ihrem Verfall entgegen. Gebrochen ist auch der Stolz der Tuaregs, für die die Wüstenstadt nicht mehr Mittelpunkt ihres Trans-Sahara-Handels mit Karawanen ist.

Timbuktu – vergessene Stadt im Wüstensand

Timbuktu

Als die verrostete Turbo-Prop-Maschine der AIR MALI in Mopti auf der Piste aufsetzte, krampfte sich mein bereits arg strapazierter Magen zusammen. Die Maschine, die dankbar in jedem Flugmuseum aufgenommen worden wäre, schüttelte sich. Roter Sand wirbelte empor. Irgendwann blieb die Maschine tatsächlich stehen, drehte sich um 180 Grad und rumpelte dröhnend einem winzigen Schuppen entgegen. In diesem Augenblick stand für mich fest, daß ich nach Timbuktu – meinem Endziel – nicht fliegen, sondern mit dem Schiff fahren würde.

Drei Stunden vor der Abfahrt unseres Schiffes, der „General A. Soumare", waren Hunderte von Hafenarbeitern damit beschäftigt, riesige Berge von Waren an Bord zu schaffen: Tonnen von Weizenmehl aus Frankreich, Dutzende von Fahrrädern, unzählige Betten, Obst- und Gemüsekisten. Insgeheim begann ich zu hoffen, daß all die Menschen, die da am Kai auf ihren Bündeln hockten, nicht alle auf dieses Schiff wollten. Waren es dreihundert, vierhundert?

Ein greller Pfeifton gab das Signal zum Aufbruch. Wer nicht über die beiden schmalen Stege an Bord gelangte, versuchte das Schiff – bis zum Halse im Wasser stehend – zu „entern". Andere, denen es mit riesigen Bündeln auf den Köpfen und Rücken beim Überqueren der Gangways an den erforderlichen seiltänzerischen Fähigkeiten mangelte, fanden sich ebenfalls im Wasser wieder.

Meine reservierte Kabine der 1. Klasse war mittlerweile zum Heim einer mehrköpfigen Familie geworden. Das freundliche Lächeln der Leute hielt mich jedoch von Protesten ab. Zum Käpt'n vorzudringen, stellte sich als Problem dar. Wo immer auch ein paar Quadratzentimeter auf den drei Decks frei waren, hatten sich unsere Mitreisenden häuslich niedergelassen.

„Reserviert hatten Sie – 1. Klasse?" fragte der Kapitän. Nach wenigen Minuten Wartezeit wurden Lois, eine junge Australierin, und ich in eine Kabine geführt. Leer! – Wie das vonstatten gegangen war, konnte ich nie in Erfahrung bringen. Lois schaute sicherheitshalber über die Reeling, doch die Befürchtungen erwiesen sich als unberechtigt. Dann der verhängnisvolle Fehler! Lois, von panischer Angst vor Insekten besessen, holte die große Sprayflasche aus dem Rucksack und besprühte alle Ritzen der winzigen Kabine.

Als wir die erste Nacht auf dem harten Metallboden des Oberdecks lagen, wurden wir uns einig, daß die Sache mit dem Spray keine gute Idee gewesen war. An Stelle der wenigen Moskitos, die in der Kabine umhergeschwirrt waren, tauchten nämlich nach dieser Kampfgasattacke aus allen Löchern kleine flinke – und keineswegs dem Tode nahe – Käfer auf. Erst zehn, dann hundert... Uns blieb nur die Flucht an Deck.

Es ist schon eine recht seltsame Sache, mit einem Schiff durch die Wüste zu fahren. Riesige Sanddünen, die bis in den Fluß reichen, manchmal ein paar vertrocknete Sträucher, hin und wieder eine einsame Palme – sonst nichts. Auf die eisigen Nächte folgten brütend heiße Tage.

Uns gegenüber saß eine kleine Gruppe Tuaregs, selbst in der sengenden Sonne dick eingehüllt in ihre flatternden Bou-Bous, die Gesichter bis auf die Augen verhüllt. Lois saß plötzlich mitten unter ihnen, schlürfte genüßlich eine Schale Minttee und versuchte mit Armen und Beinen jene Sprache zu sprechen, die keiner Worte bedarf.

Ein dreisaitiges Zupfinstrument tauchte plötzlich auf, seltsame Töne und Gesänge schallten über das Schiff. Keine Übertreibung: Es war ein Traum – mitten in der Wüste, nein, auf dem Wasser! Nach drei Tagen machte sich eine allgemeine Unruhe auf dem Schiff bemerkbar. Die Reisenden begannen ihren „Hausstand" zusammenzupacken, zogen ihre „Sonntagsgewänder" an – es schien, als seien wir kurz vor dem Ziel. Gegen Mittag tauchten im Flimmern der Wüste schemenhafte Umrisse von Häusern auf: Timbuktu.

Als der deutsche Afrikaforscher Heinrich Barth im September 1853, vom Süden kommend, die legendäre Wüstenstadt Timbuktu erreichte, fand er zu seiner Überraschung an der südlichen Peripherie der Sahara eine prunkvolle Stadt mit vornehmen Wohnhäusern, Palästen und mehreren Moscheen vor. „... in der Stadt herrschte eifriges Treiben, überall wurden Waren gehandelt, und es gab so viele Gelehrte, daß der Verkauf von Büchern lukrativer war als der Handel mit manch anderen Dingen...!"

Über Jahrhunderte war die Wüstenstadt Timbuktu Drehscheibe des Trans-Sahara-Handels, geistig-religiöses Zentrum des Mali-Reiches und eine in der damaligen islamisierten Welt geschätzte Universitätsstadt. Doch Machtkämpfe, Kolonisation und Zivilisation mit all ihren Begleiterscheinungen ließen die einst so prächtige Metropole zur Geisterstadt werden.

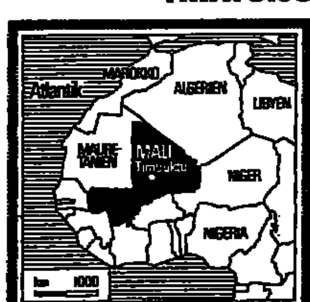
Eine ganze Woche bin ich durch die engen, verwinkelten Gassen der ehemals 45 000 Einwohner zählenden Stadt gelaufen. Keine 10 000 Menschen leben heute mehr dort. Die prachtvollen Sakral- und Profanbauten, die mehrstöckigen Häuser mit residenzhaftem Charakter, die der andalusische Architekt Es Saheli im Auftrag Kankan (Mansa) Mussas (1312-1337) in der Glanzzeit Timbuktus erbaut hatte, haben bis heute dem ewigen Wüstensand und dem Ansturm der Heerscharen getrotzt. Die festungsartigen Moscheen, unter ihnen als Paradebeispiel sudanesischer Lehmarchitektur die Djangereiber-Moschee, haben bis heute nichts von ihrer mystischen Anziehungskraft verloren. Die Minarette wirken wie riesige Zeigefinger, die inmitten der Wüste die Richtung für den Fortbestand des Islam weisen.

Die wenigen Menschen, die in Timbuktu dem besitzergreifenden Sand und dem gefräßigen Wind Widerstand leisten, sind vornehmlich Nachkommen der sagenumwobenen Tuareg. Aber deren legendärer Stolz und Mut ist längst vom täglichen Kampf um die Existenz zermürbt. Flugzeuge und Automobile haben sie ihrer Existenzgrundlage, des Trans-Sahara-Handels beraubt. Kamelkarawanen sind längst zur Seltenheit geworden. Wer überlebte, wurde zum sozialen Problem für den Staat Mali.

Mangelnde Flexibilität, das Beharren auf jahrtausendealten Nomadentraditionen („wir kommen und gehen mit dem Wüstensand") läßt sämtliche Bemühungen der Regierung, sie zu seßhaften Ackerbauern zu machen, bereits in den Ansätzen scheitern. In primitiven Notunterkünften am Rande der Stadt harren sie der Dinge, die da kommen mögen. Doch was da kommt, sind nur einige wenige Globetrotter. Fremde, die auf der Suche nach dem legendären Timbuktu sind, die in den Trümmern der Stadt die Augen schließen, um die bedrückende Realität mit phantasievollen Träumen auszustatten.

ROLF ACKERMANN

Hinweise für Mali



Papiere: Visum erforderlich
Währung: Ein Mali-Franc (0,36 Mark)
Sprache: Amtssprache Französisch
Kleidung: Leichte Sommerkleidung aus gut waschbaren Stoffen; leichte Wollsachen für kühle Abende.
Veranstalter: Afrika Tours individuell, Sendlinger Straße 55, 8000 München 2

NACHRICHTEN

Autoreisezug in Schweden

In Schweden wird erstmalig zur Sommersaison, in der Zeit vom 1. Juli bis zum 5. August, ein spezieller Autoreisezug eingesetzt, der es Auto-Urlaubern ermöglicht, die großen Entfernungen in dem Land schnell zu überwinden. Die 1500 Kilometer lange Strecke von Malmö nach Lulea in Nordschweden bewältigt der Autoreisezug in nur 22 Stunden. Die einfache Fahrt für eine Person und einen Pkw einschließlich Liegeplatz kostet etwa 350 Mark, jede weitere Person zahlt etwa 53, Kinder unter 17 Jahren dagegen nur 27 Mark extra (Auskunft: Reisebüro Norden, Ost-West-Straße 70, 2000 Hamburg 11).

ADAC-Service

Der ADAC bietet in diesem Jahr „Rundreisen auf eigene Faust" durch Skandinavien, Frankreich und Rußland an. Im Gegensatz zu den Katalog-Rundreisen kann jeder Urlauber bei diesen Wunsch-Packagetouren seine Route selbst zusammenstellen. Der ADAC berät und organisiert nach den Wünschen der Urlauber die gesamte Rundfahrt – von den Grenzformalitäten über die Besichtigungsprogramme bis zu den Übernachtungen. Auch Fährverbindungen werden nach den individuellen Angaben zusammengestellt. Im nächsten Jahr soll das Programm der Wunsch-Pakkagetouren auch auf Griechenland und Spanien ausgeweitet werden (Auskunft: ADAC Reise GmbH, Am Westpark 8, 8000 München 70).

Katzenfest in Flandern

Ypern in Westflandern feiert am 13. Mai das „Katzenwerfen", ein bis auf germanische Zeiten zurückgehendes Brauchtum, das seit den fünfziger Jahren zum einzigen Katzenfest der Welt umgestaltet wurde. Zur Beruhigung von Tierfreunden sei gesagt, daß der Stadtnarr Katzen aus Samt vom Turm wirft. Am zweiten Maisonntag zieht der „Katzenzug" durch die Stadt: Festwagen und lebende Bilder schildern das Leben der Katze seit den Tagen Ägyptens sowie Märchen, in denen Katzen eine Rolle spielen (Auskunft: Dienst voor Toerisme, Stadhuis, B-8900 Ypern).

Walpurgisnacht im Harz

Bad Grund im Harz begeht das alljährliche Walpurgisfest mit einem bunten folkloristischen Programm. Am 30. April feiern die Harzer ihr Walpurgis unter anderem mit einem Kinderumzug, mit Peitschenknallen und einem Freilichtspiel. Um 23 Uhr ziehen die Festspielteilnehmer von der Felsenbühne Hübichenstein mit Musik und Fackeln zurück auf den Marktplatz, wo in einem großen Feuer Hexen und Teufel symbolisch verbrannt werden, damit die Maienkönigin ihren Einzug halten kann (Auskunft: Kurverwaltung, 3362 Bad Grund).

Freie Fährfahrt

Die staatliche griechische Fremdenverkehrsorganisation bietet Touristen außerhalb der Saison, im Frühjahr und Herbst, die kostenlose Nutzung von Fährverbindungen zu mehr als 20 Inseln an, die abseits vom großen Touristenstrom liegen. Das mit rund 442 000 Mark finanzierte Programm gilt in den Monaten April/Mai sowie August/September. Die Freifahrtscheine für die Hin- und Rückfahrt in der Deckklasse werden auf den Insel Rhodos, Chios, Sifnos, Naxos, Ios und Santorin erhältlich sein. Zweck des Programms ist es, außerhalb der Saison auch abgelegenere Inseln am Fremdenverkehr teilhaben zu lassen.

Berlin erwandern

Der Berliner Wanderbund e. V. hat zusammen mit dem Verkehrsamt Berlin ein Wander-Jahresprogramm erstellt. Es schlägt 150 Wanderungen, 27 Wanderfahrten sowie 54 gesellige Veranstaltungen vor, die von den beteiligten Wandervereinen durchgeführt und betreut werden. Die Broschüre gibt viele Anregungen zu gemeinsamen Unternehmungen, wie zum Beispiel Spaziergänge durch Berliner Bezirke mit historischen Bezügen und Wanderungen in den Berliner Forsten (Auskunft: Verkehrsamt Berlin, Europa-Center, 1000 Berlin 30).

Kanada feiert

Vor 450 Jahren wurde Kanada von dem französischen Seefahrer Jacques Cartier entdeckt. Zusammen mit diesem Jahrestag feiern eine Vielzahl kanadischer Städte und Provinzen ebenfalls einen runden Geburtstag. So begeht zum Beispiel Toronto in Ontario sein 150jähriges Bestehen, Trois Rivières in Quebec gar sein 350jähriges. Diese Anlässe werden mit einer zentralen Festveranstaltung in Quebec gefeiert. Hier geben sich in der letzten Juniwoche Windjammer der ganzen Welt ein Stelldichein. Sie können vom 25. bis 30. Juni in Quebec besichtigt werden, bevor sie sich am Tage ihrer Abreise noch einmal zu einer großen Parade formieren (Auskunft: Kanadisches Fremdenverkehrsamt, Biebergasse 6–10, 6000 Frankfurt/M.).

WÄHRUNGEN

Land	Einheit	Kurs
Ägypten	1 Pfund	2,50
Belgien	100 Franc	4,90
Dänemark	100 Kronen	28,00
Finnland	100 Fmk	47,75
Frankreich	100 Franc	33,50
Griechenland	100 Drachmen	3,05
Großbritannien	1 Pfund	3,84
Irland	1 Pfund	3,14
Israel	1 Schekel	0,035
Italien	1000 Lire	1,67
Jugoslawien	100 Dinare	2,60
Luxemburg	100 Franc	4,90
Malta	1 Pfund	6,35
Marokko	100 Dirham	34,75
Niederlande	100 Gulden	89,75
Norwegen	100 Kronen	35,50
Österreich	100 Schilling	14,33
Portugal	100 Escudos	2,45
Rumänien	100 Lei	6,75
Schweden	100 Kronen	34,50
Schweiz	100 Franken	122,00
Spanien	100 Peseten	1,85
Türkei	100 Pfund	1,20
Tunesien	1 Dinar	3,50
USA	1 Dollar	2,68
Kanada	1 Dollar	2,11

Stand vom 17. April – mitgeteilt von der Dresdner Bank AG, Essen (ohne Gewähr).

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

14 Tg. wo. – 10 Tg. bez. Fwo. dir. a. STRAND ▶ z.B. 4 Pers. 46,-/Tg. 4 H-bad, Saun, Sol., F-TV H. Apetz Nordseebad DANGAST 2930 Varel 4 Tel. 04451/6311

Sylt
Wenningstedt
Unsere Exklusivität – Ihr Standard
In strandnahen, ruhigen Lagen z. B. Landhäuser für 2 - 6 Pers., wahlweise mit offenem Kamin oder evtl. Meeresblick, Mietzeit ab 6 Tage, Nebensaison bis 50% Nachlaß
Fordern Sie die Sylt-Beraterin-Broschüre an.
Bärbel Wiegandt GmbH
Strandstr. 6, 2283 Wenningstedt, Tel. 04651/4 29 17

SYLT · KAMPEN · JUIST · MORSUM
Exklusive Ferienappartements/-häuser vermietet Immopart
Postf. 9, 2285 Kampen, 0 46 51/4 10 94

FERIENDORF WINGST
Erika Butt 2177 Wingst Tel. 04778/7246
Bungalows in priv. Waldpark m. Ponykoppel/Nähe Schwimmb. - Freizeitpark - Tennis; Cuxhaven 30 km



Fewo., Apartm., gute Zimmer noch für Ostern frei
Tel. (04725) 702 55-257

Amrum
Ferienhs. f. 2–6 Pers. frei v. 1. 5. bis 8. 6. u. ab 3. 9. Tel. 04681/22 78

Amrum im Mai
Ferienwohnungen f. 2–6 Pers. mit allem Komf. frei v. 28. 4.–2. 6., 24. 6. bis 8. 7. und ab Sept., hauseigenes Hallenbad, Sauna, Sol., Tischtennis, Tel. 02103/4 32 28. Hausprospekt.

BORKUM Toplage am Hauptstrand, Kft. App. b. 5 P. Wz/Schlz./Eßd./Kü./Bad/gr. Balkon + Sonnenterr./Tiefgar. Frei 3. 5.–25. 5. und ab 9. 9. Tel. 02381/778 77

Carolinensiel/Nordsee
Komf. Ferienhs., 80 m², f. 6 Pers., Waschm., Spülm., Kamin, Color-TV, Tel., Garage, 200 Meter v. Strand, Termine frei, 70,- bis 140,- DM/Tag. Tel. 0231/61 31 30

Keitum/Munkmarsch
Haushälfte für 4-6 Personen, mit Kamin, Farb TV, Geschirrspüler, Waschmaschine u. Trockner bis 21. 6. und ab 11. 8. 84 frei
Tel. 04651/32565

Ferienwohnung auf Juist
5–6 Betten, frei v. 25. 4.–26. 5., Preis 80,- DM/p. Tg. und v. 22. 7.–5. 8. Preis 120,- DM/p. Tg. Tel. 02372/18 47 od. 04935/12 15

Ferien an der Nordsee
Machen Sie Urlaub a. d. Ferienhof am Siel beim idyll. Fischerdorf Greetsiel an der Leibucht. Rust. u. kpl. einger. Ferienhäus., Rad., TV. Erh. f. d. ganze Fam. einschl. d. Haustiere m. d. Möglichk. z. Reiten, Minigolf, Bootsfahrt., Kegelb., Fahrradverl., Tennis. Inf.: Tel. 04926/6 06, 15–19 Uhr

Ferienhaus/Sylt
Komfortable Ferienhäuser u. Wohnungen frei. Tel. 04651/13 70

Ferienwohnung auf **Sylt**
ab sofort zu vermieten
Tel. 04654/368

Fewo Büsum/Nordsee, Turmhaus, Logg., Seebl., 4 Schlafgelegenh., ab sof. od. spät. noch frei.
T. 040/551 41 50

Ferienwohnung – 1-Zimmer-App. in St. Peter-Ording zu verm., sehr schöne Lage, nahe dem Seedeich, gepf. App. im fries. Stil. Tel. 04627/12 90

Föhr Kft.-Ferien-Whgen., Mai, Juni, August frei, von DM 50,- b. 125,-, T. 04681/3274

Insel Föhr
Noch einige Kft.-Fewo. i. d. VS zu Sonderprs. frei: 1-Zi.-Whg. DM 250,-/Wo., 2- u. 3-Zi.-Whg. DM 350,-/Wo. T. 040/230955

Juist
exklusive Ferienwohng., frei 29. 4. bis 8. 6., 18. 6.–28. 6. und ab 10. 8. 84. 140,- bis 200,- DM täglich zu vermieten. Tel. 04935/15 41 oder 02335/832 99

Ferien auf Sylt
in ruh. Alt-Westerland/Tinnum, Fewo noch frei bis 19. Juli, Tel. 05724/85 55

KAMPEN/SYLT
Exklus. Feriendomizil (Reetdach), absolut ruhige Lage, 4½ Zimmer, 2 Bäder, alle elektr. Geräte, Farbfernseher, bis zu 5 Pers., frei bis 8. 7. (auch Ostern) und ab 8. 9. 84 (DM 220,-)
Tel. 06221/471491 am besten 12–14 Uhr und 18–19 Uhr

Südl. Nordsee, Carolinensiel
großz. einger. halbes Ferienhaus (3 Schlafz. m. Südterr., Garten, Balk., Waschm., Trockner, Ferns. etc. noch einige Termine frei
Tel. 04152/720 71 od. 04972/6338

SYLT WENNINGSTEDT
Ferienwohnungen, 2 Zi./Kü./Bad/Terr./Stellpl., komf. Ausst., Color-TV, Tel., ruhige Lage, zu verm. - Prospekte kostenlos über
SYLT-VERMIETUNG U. VERWALTUNG
Fr.-Ebert-Str. 143, 35 Kassel, 0561-10 48 11, Mo.-Fr. 9-18

SYLT – VERMIETUNG KUECHLER, 2280 Westerland
Appartements und Ferienhäuser frei. Bitte Bildprospekt anfordern – Friedrichstraße 9 – Telefon 04651/75 77

Sylt/Wenningstedt
App., 2 Pers., frei u. a. 30. 7.–18. 8., Tel. 04651/4 22 17

Keitum/Sylt
Reetdachhaus, bis 4 Pers., 3 Zi., Kü., Bad, Gäste-WC, Komf.-Ausst., Tel., TV, Garten m. Strandkorb, Mai, Juni, Aug. u. Sept. noch einige Term. frei. Tel. 04651-31 328 (über Ostern) ansonsten 040-880 79 10

Komf. Ferienwohnung auf Sylt zu verm. v. 7. 5.–1. 8. 84, Tel. 0251/21 66 77

Langeoog, Kft.-Fewo. (Reihenhs.) v. 13. 5.–23. 6., 11. 8.–31. 8. u. ab 14. 10 frei. T. 04421/8 49 92 ab 24. 4.

Langeoog
komf. Ferienwhg. ab 17. 8. 84 frei, Tel. werkt. 02331/32614-5

Lux.-Ferienapp. mit allem Komfort, Insel Sylt/Westerland, im Juni und Sept. zu verm., 46 m², Unterk. b. 4 Pers., pro Tag DM 100,- b. 120,- je n. Saison, Tel. 0231/715008 ab Dienstag

Sylt komf. Ferienwhgen. in Tinnum u. Alt-Westerland in ruh. Lage, im Mai, Juni u. v. 1. 7.–21. 7. n. frei. 04651-255 05

Spiekeroog
1-Fam.-Hs., 3 Schlafzi. zu verm. 5. 5.–28. 5., u. 28. 6.–18. 7. T. 0441/536 60

SPIEKEROOG
Komfortable Ferienwohnungen frei. Tel. 0551/34091/92 u. 04976/467 o. 450

St. Peter-Ording, Bad
Ferienwohnung DM 45,-. Frei: Mai + Juni, Tel. 040/551 85 15

St. Peter-Ording
Ferienhs., 4 Pers., 130,-/Tag bis 21. 7. 84 u. ab 26. 8. 84
Tel. 04863/412 u. 040/48 48 30

NORDSEE Insel Föhr, Nähe Wyk, Reetdachhs., Gart., Terr., großzügige, komf. FeWo. m. Farb-TV, Waschm. etc.; bis 18. 5. u. ab 8. 9. DM 70,-/Tag, v. 9. 6.–9. 7. 140,-/Tag; 04221/710 92

Nieblum/Föhr, Fewo frei f. 4 P., bis 19. 7. DM 120,-, f. 6 P. ab 19. 8. DM 150,-, T. 040/601 29 11

Nieblum/Föhr
Reetdach-Landhaus, 3 Schlafzi., Farb-TV, Tel., Strandnähe, noch frei: 2. 5.–26. 5. und ab 26. 8., pro Tag 170 DM HS-Pr., 150 DM NS-Pr. Tel. 040/47 46 20

Nordsee
neuerb. Ferienhs. i. Friedrichskoog-Spitze z. verm. T. 04822/2947 ab 18 U.

Nordsee
Ferienwohnungen 2 u. 4 Pers., Schöbüll, Wasser u. Wald, T. 04841/35 89

„SYLTHÄUSER" FRANCK, Vermietung exkl. Friesen-Einzelhs. mit Garten, Vorsaisonpreis, Tel. 0911/20 89 07, ab 18 Uhr 54 02 03

Sylt/Friesenhaus
Keitum-Munkmarsch zu verm., bis 6 P. T. 04542/7200

SYLT
ist bei jedem Wetter schön
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage frei. App.-Vermittlung Christiansen, Alte Dorfstr. 3, 2280 Tinnum/Sylt, Tel. 04651/31886

Sylt Komf. Ferienwhg., f. 2–6 Pers., Farb-TV, Geschirrsp., Tel., Schw'b./Sauna, T. 04106/44 57

Über den Dächern von Westerland
Penthouse mit Seeblick, Dachterr., 4 Pers., Farb-TV, Tel., noch Term. frei, 100,-, 130,-, 150,- DM. Angebote unt. WS 55690 WELT am SONNTAG 2 Hamburg 36 – Postfach

Wenningstedt/Sylt
Komfort-Wohnung, für 3–4 Pers., Farb-TV, Tel., Loggia mit Blick aufs Meer, 2 Min. zum Strand, noch frei: 23. 4.–19. 5. und ab 25. 8. Pro Tag 150 DM HS, 120 DM NS. Tel. 040/47 46 20

Westerland/Sylt
2 Luxus-Wohn'gen frei ab 1. 7. 84, ruh. Wohnlage, Nähe Kurzentrum u. Wellenbad, jeweils 2 Wohnräume, für 4–5 Pers., beste Ausstattg. + Tiefgarage. Tel. 040/50 21 48 ab Di.

Westerland/Sylt
Fer'whgn. i. Landh'stil m. allem Komf. wie Farb-TV, Video, Radio, Tel., Sch'bad, Sauna, Sonnenbank, Geschirrsp., Wäsche, 300 m z. Strand u. Kurviertel. Günst. bis 15. 4. u. ab 25. 4. bis 20. 5. pro Person + Tag 30,- im 3-Zi.-App. Bitte Hausprosp. anf. Nicis-Hüs, 2280 Westerland Trift 25, Tel. 04651/75 85

Westerland/Sylt
Ferien-App's., behagl. Ausst., m. Sonnenterr. Fordern Sie bitte unseren Prosp. an. 2280 Westerland, PF 1627, od. 04651/2 51 50 od. 2 33 65

Damp 2000 Ostsee
Blockhaus f. 4 Pers. frei, Tel. 040/641 31 52 od. 04352/5130

Ferienwohnung
Timmendorfer Strand
zu vermieten, Tel. 06154/29 56

Grömitz/Ostsee: Komfortwohnung am Strand mit großer Dachterrasse, 4–5 Personen, Farb-TV, Telefon, frei bis 8. Juni und ab 1. September für 60,-– 90,- DM/Tag zu vermieten; Tel.: 0231/46 47 39 (ab Ostermontag)

Heiligenhafen (Ostsee)
App. im Ferienpark. Sehr gute Lage u. Ausstattung. Wellenbad kostenlos. Tel. 04102/6 21 39

Kft. Ferienbungalow
Grömitz, mit Sonnenterrasse, Farb-TV, Tel. Seeblick, ab Ostern – 22. 6. 84 noch frei. Tel. 0451/3 28 02

Timmendorfer Strand, Ferienwhg. 2 Zi., Kü., Bad, Strandn., gute Ausstattg., z.B. Farb.-TV usw., ab sof. frei. 04154-77 69 od. 04154/7 02 26

Timmendorfer Strand „Maritim"
Bildschöne FW, 3–4 Betten, Meerblick, Schwimmbad, Tennis, Farb-TV, 118,- DM/Tag. Tel. 04503/18 41 oder 0201/42 35 70

Ostseeresidenz Damp 2000
Komfort - Ferienwohnungen / Häuser vermietet Spittler, Postfach 100, 2335 Damp 2 Tel 04352 - 52 11

Appartementvermietung Marina Wendtorf
Südküste – Kieler Förde, App. z. Selbstbew. 3/5 Pers. Haupts. ab 60/75,- DM, Vor-, Nachs. ab 40/55,- DM, Pauschal-Arrang. (keine Kurtaxe) 2304 Wendtorf, Törn 7, Tel.: 04343/87 37-8

Scharbeutz/Ostsee
2-Zi.-Kft.-App., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sauna und Solarium zu verm., Tel. 04503/7 29 08

Ferienhaus
120 m² – mit allem Komfort in Angeln zu vermieten. Ruhige Lage, 6 km bis zur Ostsee, in der Zeit vom 15. 5.–30. 6. und ab 1. 8. 84. Preis DM 100,- pro Tag. Anfragen unter WS 55695 WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36 – Postfach

Holst. Schweiz, Nähe Ostsee u. Malente entzückend. komf. Ferienwhg. in Fachwerkhs. Zauberhafte Alleinlage am Waldrand. Tel. 04381/71 07

Malente, 2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter, DM 110,- bis DM 125,- tgl., Tel. 04523/30 33

Sommerferien auf dem Lande mit der Familie, Selbstverpflegung. 10 Min. zur Ostsee an der B 432, 2405 Heuerstubben. Tel. 04556/10 63

3-Zi.-Fewo., Lüneb. Heide
Neubau, Du., Farb-TV, pro Tag 50 DM plus NK, Tel. 04172/88 50

Neu seit 1. April
APARTMENT-ANLAGE HEDDER
Urlaub im st. a. Erholungsort der Lüneburger Heide
Viel Wald – Wasser – Heide: wandern, radeln, reiten, paddeln, baden, angeln
Großräumige, geschmackvolle Terrassen-Apartments bis 5 Pers. Eigener Tennis-Welchplatz, Sauna, Fitness, Spielplatz
2124 Amelinghausen · ☎ 04132/65 65

Inzell/Oberbayern
Ski-Alpin, Ski-Langlauf, Eisstadion, Ferienwhg. behagl., rustik., 82–104 m², 1–2 Schlafzi., Wohnzi., Bauernst., Kü. m. Gesch.-Sp., Bad, TV-R., gr. Balk., Hobbyr., Tag 50–85 DM, Tel. 08247/23 35, 8221 Inzell, Hotel Post + Haus Rochus

Berghütte
für 4 Pers., Nähe St. Engimar/Bayer. W., zu verm. Preis DM 80,- pro Tag (sämtl. Komf., Liegeterr. m. Grillpl., Forellenweih., herrl. Panoramabl., ruh. Lage), Tel. 09421/6 11 28

Ferienhs. (5 Pers.) in
Freyung
Bayer. Wald frei. Tel. 0208/64942

Ferienwohnungen Bauernhof,
schöne ruhige Lage, Nähe Schliersee zu vermieten. 08025-67 09

Garmisch
Komf.-Ferienwohnungen, 2–4 Pers. Neubau, beste Lage, Tel. 08821/49 87

Garmisch-Part. Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg. 2–5 P., J. Ostler, Gästeh., Boarlehof, Braunhausstr. 9, Tel. 08821/5 06 02

Aschau/Chiemgau
Ferienwohnung f. 2–3 Pers., 85 m², Luxusausstattung, Kü., Bad, WC, Wozi. Schlafzi., TV, ZH, Kachelofen, DM 92,00 –112,00 pro Tag je nach Saison. Prospekt anfordern unter WS 55685

Bad Reichenhall, die beliebte Kurwohnung f. ältere Ehepaare m. besond. Anspruch. T. 0421/271196

Bayr. Wald, Ferienh./Whg., ruh. Waldl., Südh., Prosp. anf. H. M. Fink, Hochfeldstr. 62, 8391 Solla/Thurm., Tel. 08554/545 o. 601

Aschau/Chiemgau
Komf. 2-Zi.-Fewo, TV, Sauna, SW-pool, 4–5 Pers., bis Mitte Juli tgl. nur DM 55,-, 08856/68 04

Inzell / Oberbayern
Erholung in unberührter Natur, großzügige Ferienwohnungen, auch mit Hotel-Service, gemütliche Hotelzimmer, alle Zimmer mit Bergblick, ab 60,- DM pro Tag. 8221 Inzell / Oberbayern, Hotel-Gasthof zur Post mit Haus Rochus Tel. 08247/23 35

Neues Ferien-App. in Berchtesgaden frei, Prospekt Tel. 08652/17 00

Oberstaufen/Allgäu
Mod. komfort. App. für 3–6 Pers., Tel. 0711-44 40 56

Ostern – Nähe Oberstdorf
wegen Absage 2 sehr schöne Luxus-Appartements frei, Tel. 08326/7461 oder 1553

Freudenstadt/Kniebis
Fe'hs. b. 5 P., 80 m², frei 2. 5.–28. 7., ab 8. 9. DM 35,-, T. 07146/5094

Südschwarzwald
Ferienwohnung auf dem Bauernhof. Ganzjähr. 1–4 Zimmer, fließend Kalt- u. Warmwasser, HZ, WC, Bad, absofort frei, pro Person DM 10,-, Zimmer mit Frühstück DM 12,-, ruhige Lage, 1000 m. W. Dörflinger, 7822 Ibach, Tel. (0 76 72) 8 64.

Hinterzarten/Schwarzwald
Komfortable Ferienwohnung noch frei, 2 oder 3 Zimmer, Küche, Diele, Bad in gepflegtem Landhaus, ruhige zentrale Lage am Adlerpark, Garage, Telefon, Farbfernseher/Radio, Tischtennisraum, Fahrradbenutzung, Gartenterrasse. Komplett mit Wäsche ab DM 50,-/Tag. Ruf 0221/72 72 27 u. 72 04 72.

Schönes Ferienhaus im mittleren Schwarzwald in sehr ruhiger, idyllischer Lage, mit 2 Ferienwohnungen mit Komfort, als Ferien- oder Wochenendwohnung sof. zu vermieten. 640 m ü. M., ca. 40 km von Freiburg, ca. 30 km von Lahr, ca. 25 km von Offenburg.
Zu erfragen unter Tel. 07821/7189

7 Ferienwohn. – Schwarzwald
Sauna, Solarium, Fitneßraum, 2–7 P., Prosp., Tel. 02151/73 01 66

7809 Simonswald/Schwarzwald
Komf.-Fewo, 75 m², 2 Zi., Kü., Bad, Farb-TV, Hallenb., Sol., ab DM 350,-/Wo., Prosp. Haaf, Griesbach Nr. 4–6, Tel. 07683/420

Vogelweide
Das herrlich gelegene, individuelle, in seinem besonderen Stil einmalige und führende Haus in
HINTERZARTEN
mit Ferienwohnungen im exklusiven Landhausstil und mehreren Gesellschaftsräumen.
Gr. Farbprosp. ☎ 07652/5040+1737 Familie Witte, 7824 Hinterzarten

Ferienhaus EIFEL
Nähe Laacher See, am Wald, 2 Bäder, 5 Schlafzimmer, voll eingerichtet, auch für Behinderte geeignet, im Juli noch frei, 120 DM pro Tag. Anfragen unter WS 55693, WELT am SONNTAG, 2 Hamburg 36 – Postfach

Braunlage
gemütl., ruhige Fer'whg. ab DM 45,-. Tel. 05520/528

Bad Neuenahr
Fewo f. 2 P., beste Lage, Nähe Kurpark, zu verm., T. 02191/7 06 72

Bodensee
Fewo bis 6 Pers.
Tel. 07556/83 68 od. 030/811 62 37

Meersburg/Bodensee
Lux.-Fewo ab sof., 6 P., Balk., Pkw-Abstellpl., Geschirrsp. 0611/8312688

Mittelmosel
Ostern und auch später ruhige DZ m. D/WC noch frei, Tel. 06507/33 24

Fewo-Sparpreise in DORINT Biersdorf/Südeifel
2-Raum-App. und 3- und 4-Raum-Bungalows bis 7 Pers. in einem wunderschönen Ferienpark am Stausee Bitburg. Komfort-Fewos mit Tel., TV, Balkon/Terrasse. Großes Hallenbad, Sauna, Tennishalle, Tennis-Freiplätze, Kegelbahn. 4-Pers.-App. 1 Woche ab 525,-. 5-Pers.-Bung. 1 Woche ab 665,-.
Buchung/Prospekt: Dorint 5521 Biersdorf am Stausee Tel. 0 65 69-841

Nordsee · Sauerland · Waldhessen · Pfalz · Odenwald · Schwarzwald
Ferienhausurlaub in deutschen Landen
Nah, gut, preiswert. Genau richtig für die ganze Familie. Urgemütliche, komfortable Ferienhäuser für bis zu 6 Personen. Farb-TV. Inmitten unberührter Natur. Wohltuende Ruhe, Sport, Spiel und Spaß. 1 Woche schon ab 329,- DM + NK. Interessiert? Coupon absenden oder anrufen.
Ich möchte Ferienhausurlaub machen und erbitte Unterlagen über ____
Name ____
Straße ____
PLZ/Ort ____ WamS
Heim GmbH & Co. KG
Gladbecker Str. 148-170
4250 Bottrop
Tel. 0 20 41/3 10 61
(Mo.-Sa. 8-18 Uhr)

Ferienhäuser i. Odenwald, Sommer noch frei H. Döring, 6968 Walldürn 3, Tel. 0 62 86 / 12 22

Ferienhausurlaub in Deutschland
Komf. Häuser m. Farb-TV f. 2-6 Pers. ... 1 Woche schon ab 329,- DM + NK. Buchungen u. Prospekte: Heim GmbH & Co. Gladbecker Str. 148-170, 4250 Bottrop Tel. 0 20 41/3 10 61 (Mo.-Sa. 8-18 Uhr)

AUSLAND

DÄNEMARK - LUXUSHÄUSER - SÜDLICHE NORDSEE!!
In Dünengebieten dicht am Strand bei Holmslands Klit und auf Fanø bieten wir jetzt zu allen Jahreszeiten ganz tolle, grosse Ferienhäuser an - mit u.a. 4 Schlafr., Sauna, Solarium, Geschirrspüler, Waschmaschine u. Telf.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-6440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Gehen Sie schnell und sicher – 30 freie Angebote m. Bild werden für Sie durch unsere EDV ausgesucht. Sofortige, kostenlose Zusendung. Bitte Termin u. Personanzahl nicht vergessen. Häuser überall in Dänemark.
Dänische Sommerhaus Vermittlung Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg Durchwahl 00455 12 28 55

DÄNEMARK – AUCH IN DER HOCHSAISON FREI!!
Überall a.d. Nordsee, Ostsee, Fjorden, Inseln – auch BORNHOLM, die Ferienperle zu allen Jahreszeiten – grosse Auswahl von schönen, kinderfreundl. Ferienhäusern jeder Preislage. Grosser Nachlass bis 30/6 u. ab 18/8. Ausführl. Katalog mit Grundrissen/Fotos. Freundliche, persönliche Beratung.
Aut. Büro SONNE UND STRAND, DK-9440 Aabybro. 9-20 Uhr täglich, auch samstags und sonntags. Tel. 00458-245600

Dänemark.
Ferienhäuser ganzjährig frei.
Preis Vor- und Nachsaison z. B. für 4 Pers. ab DM 141,–/Woche Prospekt kostenlos bei
Vermittlung K. Lauritsen
Nr. Vorupør, DK 7700 Thisted
Tel. 00457/93 81 66, Telex: 60886 Krilau dk

Ferienhäuser/Dänemark
Gratis Katalog anfordern. Häuser ganzjährig frei. Nord- und Ostsee. Vermietung seit 1960.
DAN-INFORM KG Schleswigerstr. 68
2390 Flensburg Telefon 0461-97021

DÄNEMARK – JETZT SONDERRABATT
auf alle freien Mietzeiten.
Großer Ferienhauskatalog gratis.
Buchung n. b. SKANDIA, Marsweg 23, 2390 Flensburg, Telf. 0461/6 36 19

Neues Sommerhaus
300 m v. Strand z. Løkken u. Blokhus, 6 Schlafpl., v. 23. 6. – 14. 7. DM 800,- wöchentl., 0431/66 71 03 werkt. v. 8–16 Uhr

Ferienhäuser Dänemark
an der Nord- und Ostsee noch frei. Norbert Willecke, Jernbanegade 3, DK-6300 Grosten, Tel. 0045/465 24 00

Hasle/Bornholm
Sommerhaus f. 6 Pers. frei, im Wald geleg., 5 Min. z. Strand. Haupts. 800,-, sonst 350,- DM, Tel. 040/647 27 27

Insel Als (Alsen) Dänemark.
Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85-a, DK 6430 Nordborg, (00454) 45 16 34

URLAUB IN DÄNEMARK
Ferienhäuser an den schönsten Stränden der Nord- und Ostsee, des Limfjords und der Insel Seeland - Katalog Kostenlos
Ferienhausvermittlung BERND KREITZ
Tel. 0045/7/985495

Sommerhaus, Großer Belt,
zu vermieten
in naturschön. Wald, 300 m vom Strand. Broschüre anfordern.
Rudolf Storm, Bavnehöjparken 30 – 3500 Värlöse – Dänemark

Süd-Dänemark
großes, gediegenes Bauernhaus ganzjährig bewohnbar, 200 m² Wohnfläche mit 3 Schlafzimmern (6–8 Schlafplätze), großem Aufenthaltsraum mit Kamin, Telefon, Farbfernseher m. Anschluß an alle 3 deutschen Sender, neueingerichteter Küche und Bad, Waschmaschine, Garage u. 3 Fahrrädern. Umzäuntes freundliches Grundstück, 10 Min. zum Sandbadestrand Kramnitze. Miete vom 1. 6. bis 1. 9. DM 700,- wchtl., vom 1. 9. bis 1. 6. DM 350,- wchtl. Auskunft deutschsprachig: Telefon 0045/5/392 24 02

Urlaub oben in Dänemark
Frühjahrs- und Sommerurlaub in Aalbaek. Schöne Ferienhäus. f. 4–8 Pers., strandnah, Nähe Golfpl. Starke Ermäßig. in der Vor- u. Nachsaison. Es stehen auch Ferienhäus. a. d. Insel Läsö z. Verf. Informat. durch:
Aalbaek Turistbüro
Skagensvej 21, DK – 9982 Aalbaek
Tel. 0045/8/48 81 50

Bornholm-Dueodde
2 Lux'whgen., 80 + 100 m², Grdst. 8000 m², priv. Reitstall vorh., gr. Garten, pro Wo. 1070,- + 1290,-, weitere Sommerh. vorh. ab 500,- bis 1490,-/Wo., Vor- u. Nachs. ½ Prs. Paul Erik Hansen, Krakvej 12, DK-3730 Nexø, T. 0045-3-98 87 77

Dänemark ab DM 195,- Wo.
Ferienhäuser, FHI Sörensen, Dorfstr. 36a, 3012 Lgh. 8, T. 0511/74 10 11

Dänemark/Ostsee
Sommerhaus frei. Billig v. Privat. Telefon 02223/2 21 34

DK Nordjütland, 6-Pers.-Sommerhaus m. allem Komf. ab 250,- DM. A. Mikkelsen, Ranumkeivej 5, DK, 7700 Thisted, Tel. 00457/98 14 78

Appartement-Ferien in Norwegen
im Gudbrandstal, zwischen Dombås und Andalsnes gelegen, neu errichtet, einzigartig in Europa, Schwimmhalle, Sauna, Minigolf, Kanus, Fahrräder. Forellen- und Lachsangeln. Wohnungen und Hütten mit höchstem Komfort. Prospekt anfordern: BjorliApartmentHotel, N-2669 Bjorli, Telefon 0047/634 49 23

Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Neue Komfort-Ferienhäuser auf Bornholm frei in Hauptsaison. Günstige Preise im Juni und Sept. Farbkatalog in Deutsch (32 Seiten) kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Havnegade 2
Telefon 00453-98 05 70

Komfort. schwed. Sommerhäuser
5 Std. von Helsingborg, oft mit Boot. Stammkunden. 3 kostenlose Übern. in Stockholm in 2-Zi.-Wohnung, auch ev. Neukunden. Bei 3 Wochen Sommeraufenthalt 14-Tagesaufenthalt v. 1. 10.–15. 4. frei. Dtsch. Ref. vorhanden. Tel. 0046/865 83 61 v. 6.00–8.00 u. 22.00–24.00

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern ! ! !
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge. T.004644-60655

Erleben Sie Schweden
und die Landschaft Schonen in der Nähe der Kleinstadt Simrishamn an der Ostseeküste, nahe zum Strand, zu Angelsport, Golfplatz, Wanderpfad, kulturelle Ereignisse und vieles anderes.
Voll ausgestattetes Sommerhaus mit 4 Zimmern und Küche, modern eingerichtet mit u. a. 4 Betten, Fernsehgerät, Kühlschrank, Gefrierschrank und Dusche.
Preis pro Woche 550 DM.
Finden Sie dieses attraktiv, bitte schreiben Sie an Göran Nilsson, Kristians väg 23, S-27035 Blentarp für weitere Informationen.

Doppelhaus im Sälengebirge
im Sommer frei. Ca. 500 km nördl. Göteborg. Fischen – wandern – Bad – Lift – Sommerrodel. Je 6 Betten – Wohnraum – Küche. Sauna. Preis per Woche 400,- DM. Zwei Wochen 700,- DM – 3 Wochen 1050,- DM.
Tel. 0046-31-96 03 36 nach 18 Uhr

Tingsryds kommun
PREISWERTER URLAUB FÜR SIE IN SÜDSCHWEDEN!
Südsmaland (200 km v. Malmö-Trelleborg) Schöne seenreiche Natur
4 Campingpl. – 2 Jugendherb. Hütten u. Hotel – Fahrrad u. Wanderwege – Kanutouren – Reitschule – Baden – Angeln auch Edelfischwasser – Webstuben – Glasbläserei – Töpferei – Kerzenherstellung – viele Sehenswürdigkeiten
Sehr preiswert z. B. Hütten f. 4 Pers. ab 40,- Tag
Campinghütten f. 4 Pers. ab 30,- Tag
Informationen vom:
Turistbyrå Tingsryd Box 88, S-36201 Tingsryd, Tel.: 0046 477 108 30

Toskana-Urlaub
ren. altes gr. Bauernhs., 15 km zum Meer, Nähe Cecina, ruhig, aller Komf. f. 6–8 Pers., v. 12. 5.–8. 6., 23. 6.–13. 7., 18. 8.–31. 8., 6. 10. bis Jahresende zu verm. Tel. 089/30 16 31

TOSKANA Fe.-Wo. + Villen, Italien-Tour
PF 165204, 2 HH 1, 040/327611

Traumhaus auf Ischia
8 Betten, 4 Bäder, Schwimmbad, großer Garten, noch April/Mai frei. Wochenpreis: DM 1800,-. Anfragen Telefon: 003981/997 225 ab 18.00 Uhr

Gardasee, Monte Maderno, 2 Ferienwhngen., Landhausstil, abds. ruh., f. höchste Ansprüche, Traumlage, Juni u. ab Aug. frei. Tel. 0201/40 26 87

Cervia, Mil. Marittima usw.
preisg. Fewo + Villen a. d. Adria
Gratiskatalog: Hamburg/Herbst, 040/631 50 29 + 631 06 31
Bonn/Riedel, 0228/64 33 80

bella italia
Villen, Ferienwohnungen & Bauernhäuser
TOSCANA
RIVIERA DELLA VERSILIA auch LANDESINNERE und INSEL ELBA
Prosp. anf.: Tel. 0211/351308
bella italia reisen gmbh
4000 DÜSSELDORF 1 – WAGNERSTR. 7

Hausbesitzer zwisch. Altea u. Denia?
Wir mieten die freien Perioden Ihrer Villa. SUNBEACH AG, Postfach 16, Aguamarina 25/26, CALPE (Alicante), Spanien. 00-34-65 83 25 61

Ibiza - Haus
3 Doppelschlafzimmer, 2 Küchen, 2 Bäder, Schw'bad, v. Eigentümer zu vermiet. T. 06172/3 72 82 v. 7–9 Uhr

IBIZA
Luxuriöse Anlage – Villa und Bungalows, 10–16 Betten – 2 Pools – herrl. Park – Windsurfing – Wassersld – Yacht – Tennispl. – alles sehr exklusiv, direkt am Meer mit weißem Sandstrand, für mindestens 2 Wochen mit Personal zu vermieten. Prospekt anfordern: Villa Can Tarida – Apartado 93 – San Antonio Abad, Ibiza, Baleares, España

CALPE – COSTA BLANCA
Preiswerte Privatvillen mit u. ohne Pool zu vermieten zwischen Altea und Denia. Prospekt mit Photos u. Beschreibungen: SUNBEACH AG, Postfach 16, Aguamarina 25/26, CALPE (Alicante), Spanien. 00-34-65 83 25 61

Costa Brava/Süd., 2 romantische Bungalows am Meer, 5 Betten noch frei (Woche DM 500,-). Zuschriften unt. WS 55694 WELT am SONNTAG, 2 Hamb. 36, Postf.

Costa del Sol, Almunecar, ein schöner Ferienort, Villa am Meer 2–8 Personen, großer tropischer Garten frei 0711/72 28 19

Gran Canaria/Villa Eden
Maspaloms, 2- und 3-Raum-Lux.-Wohnungen ab DM 39,- pro Pers. und Tag. Preisw. Flüge. Tel. 02554/233

Ampuriabrava/Costa Brava
F. H. am Kanal für 4–5 Personen mit Liegeplatz, evtl. mit Motorboot zu vermieten.
Telefon 0621/46 22 61

Marbella, Strandvilla, 1–6 Pers., dir. hint. d. Düne, Pkw, Tel., Farb-TV, Radio, a. Wunsch m. Hausgehilfin, bestgeeign. auch f. Familien m. Kindern. Näheres 040/430 01 18

Playa d. Aro/Co. Br.
App. 1–4 Pers. F. Bäd. Postf. 3160 Lehrte, 05132/46 66

Komf.-Villa Marbella
Mai u. Juni n. frei, Tel. 04165/8 05 74

Mallorca, Aldea Cala Fornells, Paguera, ruhige Penthouse-FeWo mit Panoramablick vom 3. 6.–3. 7./ vom 2. 9.–23. 9. und ab 14. 10. frei. Tel. (ab 30. 4. wegen Ferien) 0201/70 26 78 oder 73 70 70

★ IBIZA-ALTSTADT ★
Studios mit Panoramablick und Terrasse 75,- DM/Tag. Ronert Obst, San Benito 8, Ibiza, morgens Tel. 003471/30 32 85 Frl. Karin

Ibiza, Exkl. Ferienbungalow m. Meeresblick, 3 Schlafz., 2 Bäder, Wohnz. m. Kamin, Küche u. Eßplatz, gr. Terr., für 6 Pers., zu verm. Tel. (0511) 81 44 91 ab Montag

Insel La Palma
Canarische Inseln
App. deutsche Leitung, Tel. 040/550 47 98

Schönste Villa von Calpe
40 Stufen bis zum Mittelmeer, 4 Schlafzimmer, 2 Bäder, mit Swimmingpool, hat noch Termine frei. Anfragen ab 25. 4. 84 unter Telefon 02101/4 34 77 (Neuss)

SPANIEN, DENIA/COSTA BLANCA
Herrl. gel. Luxusbungalow, eig. Schwimmbad 8 x 4 m, gr. Patio, Barbecue, Solarium, gepfl. Garten, Garage, TV u. Stereoanl., f. 4–6 Pers. v. Priv. zu verm. VS 100,-/HS 125,- DM p. Tag. Keine zusätzl. Nebenkosten. WS 55691 WELT am SONNTAG, Postf. 2000 Hbg. 36

Teneriffa exklusiv
Puerto de la Cruz, Ortsteil La Paz. Ikarus-Appartements, für 2–3 Personen, einschließlich Flug und Transfer ab allen Flughäfen, Unterlagen anford.: O. Gebauer, Lilienronring 13, 2000 Tangstedt 1, Tel. 04109/90 63 ab 17.00 Uhr. Kurzfristig freie Termine:
3 Wo. vom 24. 2. bis 16. 3. 1984
3 Wo. vom 16. 3. bis 6. 4. 1984
4 Wo. vom 6. 4. bis 4. 5. 1984

Mallorca – Playa Canyamel
Exklusivität in lux. ausgeb. Finca als Privat-Hotel m. Tennis, Pool u. Reiten. Appartements ab Mai zu vermieten. Tel. 040/44 47 28

Mallorca, Aldea Cala Fornells, Paguera, ruhige Penthouse-Fe'wo m. Panoramablick vom 3. 6.–3. 7./vom 2. 9.–23. 9. und ab 14. 10. frei. Tel. (ab 30. 4. wegen Ferien) 0201/70 26 78 oder 73 70 70

Teneriffa exklusiv
Ikarus-Appartements
Puerto de la Cruz, Ortsteil LaPaz. Zum Kennenlernen bezahlen Sie für 3 Wochen lediglich den 2-Wochen-Preis im Sommer '84.
3-Wochen zu 2-Wochen-Reisen Preisen
Alle Abflugtermine im Mai, Juni, Juli, August, September und Oktober: 3=2
Die Ikarus-App. liegen in einer abs. schönen, ruhigen und zentr. Lage oberhalb der Uferstr. und sind sehr geräumig und elegant für 1-3 Pers. eingerichtet. Sie haben von hier einen herrl. Panorama-Blick auf die Stadt Puerto mit den Meerwasser-Schwimmbädern und den Atlantik. Alle App. liegen zum Meer, haben einen ca. 35 m² großen, komb. Wohn- u. Schlafraum, eine kleine Küche, ein Bad mit WC und Bidet, Terrasse und Garten. Außerdem gehört zur Anlage ein Swimmingpool mit Garten und großer Sonnenterrasse. Hier muß sich einfach jeder wohl fühlen und erholen. Flug und Transfer ab allen Flughäfen.
Unterlagen anfordern: O. Gebauer, Lilienronring 13, 2000 Tangstedt 1, Tel. 04109/90 63 ab 17 Uhr

PLAYA PARAISO
Paraiso Floral Teneriffa
die beliebte Appart.-Anlage im Süden, das Paradies für Individualisten u. Aktivurlauber. Surfen, Tauchen, Wassersld, Tennis (Bergwandern).
2 Wochen Flug/Übern. ab DM 1097,-
SÜDTOURISTIK Telefon: 0511/631 24 16

Tamariu – Costa Brava
Luxuriöse Villa, 4 Schlafräume, 3 Bäder, Garagen, zu vermieten. Sept.: DM 1200,-/Wo., ab 14. Okt. DM 600,-. Tel. 02202-78596

Mallorca, Bungal. in exkl., idyllischer Marina, evtl. m. Segel- od. Sportboot. Zuschr. an WS 55692 WELT am SONNTAG, 2 Hmb. 36, Postf.

Östl. Zürichsee
700 m Höhe, 3-Zi.-Kft.-Whg., Ferns., gr. Terr., TG, 58 sfr/Tg., T. 040/722 44 65

Vermiete im Wallis/Schweiz
Ski- u. Wandergebiet, 1-, 2- u. 3-Zi.-Fewo u. 5 freist. Chalets.
Braun, Tel. 07152/540 41 o. 463 54

Lago Maggiore
Ferienhs., 5 (6) Pers.
Tel. 05631/12154

AROSA Graubünden/Schweiz „Rothornblick": Die Top-Appartements bis 6 Personen. Großes Hallenbad, Tennis- und Squashhallen. Tel. 004181/31 02 11

Lago Maggiore, Brissago, 2-Zi.-App., Seebl., Sauna, Hall'b., Tel., Farb-TV, an anspruchsv. Gäste zu verm. Frei ab 21. 5.–8. 7. u. ab 16. 9.–8. 10. 84. 0551/31021 u. 8499

Graubünden/Schweiz
LAAX – FLIMS
Profitieren Sie von den ausgezeichneten Schneeverhältnissen in der „Weißen Arena"
sunside Ferienwohnungen
Tel. 0041-81 39 25 55
Haus Val Tumigla, CH-7032 Laax/Murschetg

Erst Probeurlaub per Video, dann buchen!
Gemütl. Ferienwohnungen Ernen/Wallis 1200-2900 m. Winter- und Sommerkurort. Nähe Bettmeralp. 1-5-Zimmer-Appartements, f. 2-7 Personen, schneesichere Abfahrten (120 km) und Langlauf (40 km) v. Dez. bis April. Im Sommer Bergwandern, Bergsteigerschule, Tennis, Tischtennis, Schwimmen, Drachenfliegen. Pro Pers./Tag ab DM 18,-. Bitte fordern Sie kostenlos Video-Film (System-Angabe) und Prospekt an. Tel.: 02 31 - 52 74 78

Klein Walsertal, 1-Zi.-App. bis 4 Pers. TV, H-Bad, Sauna ab Ostersamstag frei. 0711/754 11 40 abends

Auf der Alm 1400 m. 2 schicke rustik. Ferienhs., 4–8 Pl., Sauna bzw. off. Kamin, mitten in einer großartigen Gebirgslandschaft, herrliche Wanderungen, Schwimmen, Segeln, Tennis – Nebenzeiten Mai/Juni sehr preisgünstig! T. 09131-213 03

Ihr Spezialist für France
Villen – (auch luxuriöse m. Pool), Appart., Hotels an allen Küsten einschließlich Korsika – ausführlicher Bildkatalog
Agence Française
Friedhofstraße 25
7000 Stuttgart 1
Tel. 07 11/25 10 10
25 10 19

Frankreich ab DM 195,- Wo.
Ferienhäuser FHI Sörensen, Dorfstr. 36 a, 3012 Lgh. 8, T. 0511/74 10 11

Sonniges Frankreich 84
Vermietungsliste App-Villen Côte d'Azur-Corse-Atlantik +Hinterland. Deutsch 004121/207106 8-11 U. LUK, Pichard 9, CH-Lausanne

Côte d'Azur
Ferienwohnungen, Häuser, Hotels zw. Antibes, Cannes, St. Maxime, St. Tropez, Le Lavandou, etc. u. Korsika. Auch Pfingst- u. Sommerferien. Spätbuchung möglich auch unmittelbar vor Reiseantritt. Katalog anf.
COTE D'AZUR - RESIDENCES GMBH
Gegeldsteinstraße 18 - D-8210 Prien am Ch.
Tel. 08051 / 3786 + 1069 : Tx 525457

Urlaub in Südfrankreich/Côte d'Azur
Wir vermieten voll eingerichtete Luxus-Wohnwagen im Golf von Saint Tropez in Port Grimaud.
Direkt am Wasser, für Surfer besonders reizvolles Gebiet, sehr kinderfreundlich.
Information – Reservierungen:
G. Hecker / M. Strehler
Finkenweg 14, 4030 Ratingen 6
Tel. 02102/69232

Côte d' Azur
Komfortable u. gepflegte Ferienwohng. u. Villen an der ges. Küste zw. Cannes, Juan-les-Pins, Antibes, Cagnes s/M., Nizza, Villefranche, Menton etc. ... u. Hinterland.
EIGENE BETREUUNG
IN DEUTSCHER SPRACHE
Gratis - Bildkatalog '84 anfordern:
Dipl. Kfm. Hubert Glasbrenner
Nördliche Ringstr. 54, D-6920 Sinsheim, Telefon 07261/2084
87, Boulevard de la Gabelle, F-06220 Vallauris, Super Cannes, Telefon 003393/63.94.03

Ursula Lotze
vermittelt für
Vacances France VF
Noch einige hübsche Häuser an den französischen Küsten jetzt zum halben Preis
Niederkasseler Kirchweg 8
4000 Düsseldorf 11
Telefon 0211/58 84 91

Le Pouldu / Süd-Finistère
Haus auf eingefried. Grundstück, Strandnähe, Wohnzi., 2 Schlafzi., Kü., Bad, frei Juli–August, Tel. 003398/39 93 12

Urlaub in Frankreich '84 so günstig wie nie!
● Bungalows und Strandhotels
● Ferienhäuser und Wohnungen
● Clubs und Sportferiendörfer
● Urlaub im Hausboot etc. in den schönsten Gebieten Frankreichs und Korsikas.
FRANKREICH '84
für die Selbstanreise
Die neuen Sommerkataloge senden wir Ihnen kostenlos!
Dieses Jahr Urlaub mit
FRANCE REISEN
Ihr Partner für Frankreich
Theresienstr. 19 8000 München 2
☎ 0 89-28 82 37

PORT GRIMAUD
Am Golf von ST. TROPEZ Ferienhäuser und -wohnungen für bes. Ansprüche. Direkt am Wasser mit Boots-Liegeplatz. Motor- und Segelboot kann mitgemietet werden. Unterlagen anfordern bei: BAVARIA GmbH Ismaninger Str. 106 · 8 München 80 Tel. (0 89) 98 05 33 · Tx 523 818
Die Adresse zum MIETEN

Marina-Baie-des-Anges/Nizza
Lux.-Ferienwhg., 3 ZK, 2 B. m. WC, 1 sep. WC, gr. Balk., dir. am Meer, f. max. 6 Pers., ganzj. zu verm. Mod. Motoryacht, San Lorenzo a. d. Côte d'Azur, nähe Flugpl. Nizza, mit Bootsmann u. erf. Service, 6 Schlafpl. in 3 Kab., zu verchartern von Mai–Okt. Preise u. Termine zu erfragen: BWI GmbH + Co. KG, 6501 Nieder-Olm, Telex-Nr. 4187218, Tel. 06136/3091-3

Bretagne/Tregastel „Côte de Granit Rose"
wö. v. Priv. zu verm.: Villen m. sämtl. Komfort, 1–8 Pers., nahe Stränden u. Zentrum, in allen Ferien. Mme. Clouard, 40 Rue Gen. de Gaulle, 22730 Tregastel, Tel. 003396/23 86 01

Golfer/Algarve/Portugal
Exkl. Villa m. Pool, Hausmädchen u. Gärtner, im Penina Golfgelände, f. max. 4 P. zu verm. v. 10. 6.–8. 7. 84, DM 120,- alles inkl., T. 05105/24 77 v. 20–21 Uhr

Griechenland-Westpeloponnes
3 exkl. Ferienhäuser, frei stehend, Hanglage am Meer, f. Mai, Juni u. Sept. teilw. noch frei. 07121/296 86

IRLAND
Über 150 Ferienhäuser in den schönsten Landesteilen (ab 195,-DM/Woche), Kabinenboote, Zigeunerw., u. a. F. J. König, Karl-Halle-Str. 91, 58 Hagen, Tel. 02331/5 66 62

Cote d'Azur/Port Grimaud
herrl. Villa, einzigartige Lage dir. a. Meer, Anlegekai, jeder Komfort, Tel. 0033/87/23 74 25 ab 20 Uhr

Cote d'Azur Nä. St. Tropez
Ferienhs. im Yachthafen an max. 3 P. z. verm., T. 040/250 10 13 + 66 60 30

Ferien in der Provence
Haus am Meer, noch Termine frei. Tel. 040/601 50 72

Algarve, Haus a. Meer, 4–6 Pers., frei v. 9. 5. – 17. 7. u. ab 5. 9., DM 500,- bis 1000,- p. W., Tel. 05751/2046

Florida – Miami Beach
Ferienwohnungen in deutschem Haus, dicht am Strand, 2½ Zi., 76 m², 150,- Dollar/Wo., Auskunft: Frau Müller, Rhönring 22, 61 Darmstadt, Tel. 06151/79294

Florida/Atlantik
Ferienhs. mit allem Komf., 2 Schlafzi., 3 Bäd., Clubanlage, nur 50 US-Dollar/Tag, noch frei bis Juni und ab August, direkt v. Priv., Tel. 040/68 61 60

Israel Priv. Ferienwhg's in Netanya, ab DM 70,-/Tag für 2 Pers., Appartementhotel in Eilat. Lore Uddall, Tel. 040/604 76 06

FLORIDA
Naples-Golfküste
Neue komf. App./Studios. April–Dez. Pro Person 3 Wochen ab DM 700,-
Pool – Golf – Tennis – Surfen
Deutscher Besitzer
Information: 040/567011 (H. Harder)
FIARWAYS MOTEL, 103 Palm River Blvd. Naples, Florida 33942, USA

Nordsee (belg. Küste), komfortable Ferienhäuser u. -wohnungen preiswert zu vermieten, 02348/38 60

St. Lucia Karibik
Ferienvillen ab DM 800,- pro Haus und Woche für 4–6 Personen an wunderschönem weißen Sandstrand, Hausmädchen inkl., Tel. 08028/28 54

Villen, Ferienhäuser u. Appartements an den schönsten Stellen der Algarve, Europas sonniger Atlantikküste verm.
Casa Algarve
Stark reduz. Preise in der Nebensaison. Günstige Flüge u. Mietwagen. Prosp. durch Optima Reisebüro, 5000 Köln 30, Subbelratherstr. 307, Tel. 0221/55 80 66

Zeeland Nl.
Bungalow's z. verm. u. z. verk. Dingemanse, Appellaan 3, Kortgene, T. 0031/11 08 13 23

KRETA – altes Kloster
Ferienwohnungen, Roswitha Jülen, Schubertweg 2, 4052 Korschenbroich 2, Tel. 02161/67 38 40

Kilrane Rosslare co. Wexford
Neuer Bungalow, 3 Schlafzimmer, Bad, Küche, gr. Lounge, ideal f. Fam., gr. Freizeitangebot i. d. Umgebung, verm. Juli/Aug./Sept., 200 ir. Pfund pro Woche.
Mr. and Mrs. Furlong
Jasonville, Wyndbergh, Blackrock co. Dublin
Telefon 00353/1/80 39 57 od. 00353/724

GRIECHENLAND
Villen, FerWhgn, App. Festland/Inseln, Fährschiffe, Flüge, Immobilien. Tel. 02 28/48 54 07 Johanna Burggraf, Karmeliterstr. 43, 5300 Bonn 3

2000 Ferienwohnungen
Ferienhäuser und Appartements
Frankreich/Griechenland/Italien/Jugoslawien Spanien/Deutschl./Holland/Österr./Schweiz
96-seitiger Katalog 1984 bei: INTER CHALET 7800 Freiburg, Bismarckallee 2a (0761) 21 00 77

STELLA MARIS
Stella Maris, Griechenland
Das Park- u. Strandhotel in der romantischen Bucht von Poros. Ein Paradies für erholungsuchende Individualisten, Wasserfreunde (Surfen, Segeln, Wasserski), Tennisfans, Reiter. Für Kinder: hohe Ermäßigung und kostenl. Betreuung.
2 Wo. HP ab DM 1171,-
SÜDTOURISTIK Telefon: 0511/631 24 16

Noordwijk und Katwijk aan Zee!
Kompl. Ferienhäuser, Whg., Apt., und Bungalows zu vermieten, Zimmer mit Frühstück oder HP in Priv. oder Hotel frei. Alle in Meeresnähe! Geben Sie bitte an: Zeit, Personen- und Schlafzimmer-Zahl. Ferienhausvermietung Rudolf Scharf GmbH, Postfach 20 17 14, 5600 Wuppertal 2, Telefon (02 02) 55 71 37

NEUE KATALOGE

East (East-Reisen GmbH, Grottenau 6, 8900 Augsburg): „Hawaii" – Weiße Sonnenstrände, Palmenhaine, wilde Orchideen, die höchsten Wellen der Welt und Hotels der Luxusklasse versprechen ein Urlaubserlebnis besonderer Art. Ob auf Kanai, Oahu oder Maui, auf allen Hawaii-Inseln warten Hotels der Spitzenklasse auf den betuchten Fernreisenden. Ergänzt wird das Programm durch Angebote für Flugreisen nach Tahiti und Französisch Polynesien und Kreuzfahrten durch die Südsee. Preisbeispiel: Sieben Übernachtungen im Hotel Hyatt Regency auf der Insel Oahu kosten mit Flug ab 3938 Mark.

Fresch (Ferienwohnungen und Reisen GmbH, Schwanthalerstraße 40, 8000 München 2): „Malta 1984" – *Zum Urlaub auf die* Hauptinsel der Republik Malta in attraktiven Ferienwohnungen lädt das Reise-Unternehmen mit seinem neuen Prospekt ein. Zur Auswahl stehen verschiedene Anlagen mit bis zu 90 Wohnungseinheiten in den interessantesten Orten der Insel. Für die Anreise werden zusätzlich verschiedene Flugarrangements offeriert. Als besonderer Service für diejenigen Urlauber, die per Auto und *Fähre, Bahn oder Bus über Italien* anreisen, besteht die Möglichkeit, die ausgesuchte Wohnung von jedem bliebigen Tag an zu mieten. So sind die *Preise für die* Appartements pro Tag angegeben. Preisbeispiel: Eine Ferienwohnung in Sliema kostet ab 33 Mark.

CRD (Canada Reise Dienst, Große Straße 2, 2070 Ahrensburg): „Canada, USA, Alaska '84" – Mit mehr als 120 Reiseprogrammen offeriert der Spezial-Veranstalter für Nordamerika auch für die laufende Urlaubssaison wieder eine stattliche Palette von abwechslungsreichen Urlaubsperspektiven. So finden sich auf 120 Katalogseiten neben den bewährten Ferienangeboten vom Urlaub im Camp-Mobil über Bustouren bis hin zu Städte-Trips auch Schlittenhunde-Expeditionen durch den Algonquin-Wildpark, Helikopter-Skiing oder Wildwasser-Fahrten auf dem Colorado-River. Die Preise für die meisten Reisen sind stabil geblieben. So kostet eine 22tägige Camp-Mobil-Tour mit Flug ab Frankfurt nach Toronto ab 2188 Mark.

Französisches Verkehrsbüro (Büro France, Postfach 2927, 6000 Frankfurt): „Frankreich à la Carte" – Nicht mit vielfältigen Angeboten für die Ferien in Frankreich, sondern mit detaillierten Beschreibungen und Informationen über alle Urlaubsregionen wirbt das französische Verkehrsamt auf den rund 100 Seiten der farbigen Broschüre. Dabei fehlen auch die französischen Übersee-Inseln wie La Réunion, Polynesien und die Antillen nicht. Die Urlauber werden über die Reiseziele, Sehenswürdigkeiten, Reiseroute, Hotels und Veranstaltungen informiert.

Germania Reisen (Germania Reisen GmbH, Kantstraße 108, 1000 Berlin 12): „Urlaubsreisen '84" – *Auf 36* Seiten stellt der Berlin-Veranstalter ein vielfältiges Programm von Flug-, Bahn-, Bus- und Autoreisen vor. Den Schwerpunkt *bilden die* deutschen Urlaubsorte an Nord- und Ostsee. Das Seebad Weisenhäuser Strand und das Ferienzentrum Fehmarn sind ebenso vertreten wie die Nordseeinseln Sylt oder Helgoland und die Kurorte Büsum und St. Peter-Ording. Abgerundet wird die Reise-Palette mit Angeboten für den Urlaub an der holländischen Westküste auf Bornholm und mit Offerten für Boots-Ferien in Irland. Zur Auswahl *stehen dort 14* verschiedene Bootstypen. Preisbeispiel: Eine Woche Bornholm kostet im Hotel mit Halbpension und Flug ab *754 Mark*.

Kurfürstendamm Reisebüro (Ischia Reisedienst Gertrud Sielewicz, Kurfürstendamm 63, 1000 Berlin 15): „*Flugreisen 1984*" – Mit einem kontrastreichen Programm für den Urlaub unter südlicher Sonne, in den schönsten Regionen *Österreichs und der Schweiz* präsentiert sich der Berliner Veranstalter in dem 80 Seiten starken Katalog. Die Sommerangebote gelten für die italienischen Seebäder und Mallorca oder laden zu Mittelmeerkreuzfahrten ein. Die Ferienpalette reicht von der einfachen Pension bis zum Luxushotel. So kosten 14 Tage mit Vollpension im Hotel Bella Playa in Cala Ratjada auf Mallorca ab 1324 Mark, und der Preis für eine Woche mit Halbpension in Bad Hofgastein beträgt ab 855 Mark.

Han-Lock (Afrika-Tours GmbH, *Schloß-Straße 1, 1000 Berlin 1*): „Reiseprogramm 1984" – Reisen in Afrika bedeutet für den Berliner Safari-Veranstalter individuelles *Erleben des schwarzen Kontinents* fernab von ausgetretenen Touristen-Pfaden. Dafür bietet das Programm ausgewählte *Safaris mit begrenzter Teilnehmerzahl an.* Zur Auswahl stehen neun verschiedene Touren, die unverfälschtes Afrika-Erlebnis *zwischen der Serengeti,* dem Kilimandscharo, Süd-Tansania, Äthiopien, Botswana und Namibia versprechen. Als beliebteste Tour präsentiert sich die 17tägige Serengeti-Safari auf den Spuren der großen Wildtierherden, die ab 5450 Mark kostet. Besonders *reizvoll* ist auch eine 24tägige Namibia-Safari, die von Johannesburg aus entlangt der Kalahari Wüste nach Windhuk führt (Preis: 5900 Mark.)

Dem ausschließlich mit Männern besetzten Verwaltungsrat der Kurverwaltung Baden-Baden war eine Sache klar. Nur Aushängeschild würde Sigrun Lang, die Ende der 70er Jahre in Konkurrenz mit mehreren Dutzend Bewerbern männlichen Geschlechts zur neuen Kurdirektorin des Weltbades gewählt wurde, sicher nicht sein. Im Gegenteil. Die gebürtige Freudenstädterin, die in Zürich Architektur studiert und unter anderem in Paris gearbeitet hatte, erwies sich als tatkräftige und ideenreiche Leiterin des Bades mit seinen 430 Mitarbeitern.

Immer Baden-Baden-Zeit für Frau Doktor

Auch das ist möglich: Eine Anstalt öffentlichen Rechts, die nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten als Dienstleistungsunternehmen arbeitet. Die Bäder- und Kurverwaltung von Baden-Baden hat diese für einen Kurbetrieb nicht gerade übliche Gesellschaftsform. Noch unüblicher ist allerdings die Tatsache, daß der alleinige Vorstand dieser weitgespannten Institution mit 430 Mitarbeitern und einer Jahresbilanz von 130 Millionen Mark weiblichen Geschlechts ist. Es ist Sigrun Lang, die soeben ihre zweite fünfjährige Amtsperiode als Frau Kurdirektor begonnen hat.

Wer *die damenhafte, sportlich-elegante Erscheinung mit dem* schmalen Gesicht und den weichen Braunaugen sieht, wer ihr im großzügig gestalteten Eckbüro mit Blick ins *Kurparkgrün begegnet, der tappt mit* einiger Wahrscheinlichkeit erst einmal ins gängige Vorurteil: Frau Doktor Dekorativ – ein Vorstand als Vorwand und Aushängeschild von und für zehn Herren im Verwaltungsrat bestellt. Vermutlich Studium der Philosophie. Doch weit gefehlt. Sigrun Lang ist Architektin.

Hinter ihrer hohen Stirn scheint ein gut Teil Eigenwilligkeit zu nisten, die von der *locker-lächelnden, dem* Zufall zugeneigten Art. Alle Schritte, die sich in ihrem Lebenslauf und Karrierekurs derart zielstrebig und energisch ausnehmen, daß einem bange werden könnte vor soviel Aktivität, kommentiert sie mit leisem Lachen und einem leicht hingesagten: „Es war nichts geplant."

Der Job in der Kurdirektion eigentlich auch nicht. Es war im Urlaub, beim Bergsteigen in Meran, als sie die Anzeige der Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden las. „Und da man als Frau wenig Chancen hat, mit so einer Bewerbung ernst genommen zu werden, konnte ich es ja wagen", meint schmunzelnd Sigrun Lang. So *geriet sie während der Ferien unter* die Ferienmacher – als einzige Frau unter 88 Bewerbern und zusammen mit sieben schwarzgekleideten Herren in die engere Auswahl.

Warum sie die Dame der Wahl war, läßt sich mit Gewißheit nicht ausmachen. „*Vorstellen*" *kann sie es sich.* Vielleicht war es wirklich dieser eine Satz, mit dem sie, praktisch schon im Hinausgehen, das Gremium gewann: „In einem Jahr, in dem ein Pole Papst werden konnte, könnte auch eine Frau Vorstand der Bäder- und Kurverwaltung von Baden-Baden werden." Und sie wurde.

Baden-Baden schmückt sich gern und lange schon mit dem Attribut *Weltbad. Da klingt ein* wenig die Belle-Epoque nach, Blütezeit des Bades, während der der Schwarzwaldort Sommerhauptstadt Europas genannt wurde. „Salon Europas – Baden-Baden im 19. Jahrhundert" heißt ein im vergangenen Jahr erschienenes Buch von Peter Martin. Frau Kurdirektor gab Anregung und Auftrag, weil „Erinnerungen an das vergangene Jahrhundert hier sehr *sorgfältig gepflegt werden*". Nicht nur in den Köpfen, auch in den Bauten. So zum Beispiel im Turgenjew-Domizil oder im Brahms-Haus.

Liegenschaftsverwaltung und Bauunterhaltung für das Land Baden-Württemberg gehören mit zu den Aufgaben der Bäder- und Kurverwal*tung, kurz BKV genannt. Der Landes*besitz beträgt etwa 100 Millionen Mark und umfaßt Schlößchen, Schlösser und beachtliche Wohnbauten, an denen es der Kurstadt nicht mangelt. Sie stammen überwiegend aus dem 19. Jahrhundert, als der kleine Schwarzwaldort im Tal der Oos zum internationalen Stelldichein der Eleganz und Extravaganz, von Künstlern und gekrönten Häuptern wurde. *Aus ganz Europa kam hier der Adel* von Geist, Geburt und Geld zusammen. Kaiserallee, Russische Kapelle, Hindenburg-Platz ... Die Stadt lebt mit ihrer Historie.

„Baden-Baden war oft Treffpunkt für kulturelle und prominente Persönlichkeiten. Diesem Ruf heute gerecht zu werden, ist gar nicht so einfach", weiß die Freudenstädterin aus *Erfahrung. Als Vorstand ist sie nicht* nur für den gesamten Betrieb und Ausbau der Bäder- und Kureinrichtungen, sondern auch für sämtliche Einrichtungen des Fremdenverkehrs innerhalb der BKV verantwortlich. „Man kann so eine Arbeit sicher nicht ein Leben lang machen", erklärt sie, „denn sie bedeutet die Verpflichtung, unentwegt neue Ideen zu produzieren". Die wöchentliche Sitzung mit der „Gruppe der Fünf" zählt da zu den erfreulichen Arbeiten. Mit den fünf Abteilungsleitern für Technik, Marketing, Veranstaltung, Bäder sowie Verwaltung und Finanzen werden nicht nur Probleme von Bädertechnik bis Theaterverwaltung besprochen, von der Zuschußhöhe für Hotelmodernisierung bis zu Neubauten von Kureinrichtungen – wobei der Orchideen-Gärtner oder Orchestermusiker ebenso zu seinem Recht kommt wie die EDV-Mitarbeiter – denn alle gehören zum Verantwortungsbereich der BKV. Als Konzessionsnehmerin für die Casinos in Baden-Württemberg ist die BKV auch für die Abwicklung des Spielbankgeschäftes verantwortlich. Die Erfahrung lehrt: Wenn es in Baden-*Baden ein Casino gibt, geht's der* Stadt immer gut.

REISEMACHER (9)
Sigrun Lang
Kurdirektorin von Baden-Baden

Die BKV hat ein jährliches Budget von 50 Millionen Mark für Ausgaben plus rund 20 Millionen Mark für Gehälter. Ein Drittel dieser Gesamtsumme verdient die BKV selbst, zwei *Drittel kommen aus den Spielbank*-Abgaben über das Land zurück. Wirtschaftsplan und Jahresabschluß muß die Kurdirektorin zur Genehmigung dem Verwaltungsrat vorlegen, dem fünf Vertreter des Finanzministeriums Baden-Württemberg und der Stadt Baden-Baden samt Oberbürgermeister angehören. Dieses Zehner-Gremium prüft, ob Frau Doktor „Vorstand" die Geschäfte nach den kaufmännischen Grundsätzen des Aktienrechts führt.

Die Kurstadt ist die kleinste Kom*mune Deutschlands mit eigenem* Theater-Ensemble. An die 1200 Veranstaltungen stehen jedes Jahr in Baden-Baden auf dem Programm. „Hier haben sie mehrere Möglichkeiten; den Abend zu gestalten. Das bietet sonst keine Stadt dieser Größe", kommentiert die BKV-Leiterin nicht ohne Stolz. Den „Spielplan" des kulturellen Lebens der Stadt mitzugestalten, empfindet sie als schöpferische Tätigkeit.

Weil sie laut Statuten die „BKV gerichtlich und außergerichtlich vertritt", ist sie nahezu jeden Abend unterwegs. Sie repräsentiert, wirbt, eröffnet, weiht ein, spricht vor Kongreßteilnehmern, ist in Sachen Iffezheimer Galopprennen auf Trab und tanzt mit Generälen und Genossen bei großen Bällen.

Das Familienleben kommt allemal zu kurz. „Zu dritt haben wir fünf Nationalitäten, aber Deutsch überwiegt", spaßt Sigrun Lang, die in Zürich Architektur studierte, in Salzburg, dem Tessin und Paris ihren Beruf ausübte – zwischendurch mit ihrem Mann in die USA auswanderte, auch dort als Architektin arbeitete – dann in Freiburg Wirtschaftswissenschaften studierte und 1974 ihren Dr. Ing. in Stuttgart machte. Zwischendurch hat sie in Frankfurt zwei Jahre lang ihre Fähigkeiten um Verkehrsplanung und Verkehrsgutachten erweitert, hat in Straßburg gewohnt *und „urbane Fachplanungen" mit*gestaltet, hat sechs Jahre Verwaltungserfahrung in Kehl/Rhein gesammelt, wo sie zugleich Leiterin des Stadtplanungsamtes und Gastdozentin war. Sigrun Lang spicht Französisch, Englisch und Italienisch; sie hat die deutsche und französische Staatsangehörigkeit, ihre Tochter die deutsche und amerikanische. Wie gesagt, es war nichts geplant ...

Baden-Baden hat knapp 50 000 Einwohner und nur etwa 5000 Gästebetten, in denen vergangenes Jahr 220 000 Besucher etwa 750 000 Nächte verbrachten. Die Stadt wird ihre heilenden Quellen aus fast 2000 Meter Tiefe und ihre 2000jährige Bad-*Tradition im kommenden Jahr zu ei*ner außergewöhnlichen „Neuen Therme" nutzen. Mit 1000 Quadratmetern Wasserfläche voller Grotten, Badeseen, Sprudelbecken, Thermalwasser-Quellen, mit Sonnenbänken, Saunen und allen möglichen Therapien setzt die angekündigte „Oase des Wohlbefindens" einen neuen Akzent im Heilbäder-Angebot Deutschlands und Europas.

Als Sigrun Lang ihre Arbeit im milden Klima der Schwarzwald-Stadt mit der schönen Umgebung begann, konnte sie nicht wissen, wie sehr der Werbeslogan ihren Lebensrhythmus bestimmen würde: „Es ist immer Baden-Baden-Zeit".

BARBARA LEHNIG

ANGEBOTE

Reise in den „Westen"

„Das Beste vom Westen" verspricht eine 15tägige Rundreise durch den „goldenen Westen" der Vereinigten Staaten. Die Tour schließt die Weltstädte Los Angeles und San Francisco ein und läßt auch den Grand Canyon und das Spielerparadies Las Vegas nicht *aus. Außerdem stehen Besichtigun*gen der mexikanischen Grenzstadt Tijuana und der alten Indianer-Höhlenstadt Montezuma's Castle auf dem Programm. Die Reise ist ab 3249 Mark inklusive Flug ab Düsseldorf oder Frankfurt und Unterkunft in Doppelzimmern zu buchen (Auskunft: Meier's Weltreisen GmbH, Monschauer Straße 1, 4000 Düsseldorf 11).

Friedrichskoog-Offerte

Friedrichskoog an der Elbmündung lädt noch bis zum 15. Mai zur Frühjahrserholung ein. Das Sieben-Tage-Angebot für 126,50 Mark schließt Übernachtung und Frühstück in Privatzimmer, im Hotel oder auf dem Bauernhof ein. Ein Ferienhaus oder eine Ferienwohnung ist für 316 Mark pro Woche zu buchen. Im Preis ist die Benutzung des Tennisplatzes, die eintägige Miete für ein Fahrrad und einen Strandkorb enthalten (Auskunft: *Kurverwaltung*, 2028 Friedrichskoog).

Fotoseminare

In Zusammenarbeit mit einem internationalen Kamerahersteller veranstaltet das lippische Staatsbad Salzuflen vier jeweils einwöchige Fotoseminare. Auf dem Programm stehen Landschafts- und Architekturfotografie, Bildästhetik und der Mensch in seiner Umwelt. Während Objektive kostenlos ausgeliehen werden können, müssen die Seminarteilnehmer ihre eigenen Kameras mitbringen. Im Pauschalpreis von 745 Mark sind die Kosten des Kursus sowie Vollpension enthalten (Auskunft: Kur- und Verkehrsverein, 4902 Bad Salzuflen).

Spanien-Kombination

Kombinierte Reisen per Bus oder Bahn und Flugzeug bietet Hetzel-Reisen an. Auf dem Hinweg werden kulturell und historisch besonders interessante Städte mit dem Bus angefahren, während die Rückreise schnell und bequem im Flugzeug erfolgt. So kostet beispielsweise eine zehntägige Andalusien-Fahrt 998 Mark inklusive Halbpension und Rückflug ab Jerez de la Frontera in Südspanien (Auskunft: Hetzel-Reisen, Postfach 310 440, 7000 Stuttgart 31).

ITALIEN

Der Urlaubstip für Kurzentschlossene!



Südtirol · Italien

Schenna

oberhalb von Meran ⋆ 600 m

Schenna – das ist Südtirol von seiner schönsten Seite. Bei durchschnittlich 9 Sonnenstunden pro Tag, mildem Klima und einer erlebnisreichen Landschaft, stehen Ihnen alle Möglichkeiten offen: 42 Hallenbäder, 95 Freibäder, Tennisplätze, 68 km Wanderwege, 4 Bergbahnen, Wein- und Obstgärten in Hülle und Fülle. – Wählen Sie aus dem Angebot unserer vielfältigen Gastronomie sowie aus unserem reichhaltigen Veranstaltungsprogramm z. B.: Wandertag, Tennisturniere, Tanzabende…
Weitere Informationen über den neuen Hotelführer, Veranstaltungen und Preise für 1984 erhalten Sie von:
Verkehrsamt I-39017 Schenna 1
Telefon Durchwahl 0039473/95669, Telex 401018

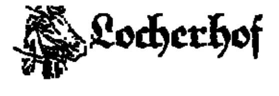


I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/9 59 95 oder 9 59 28. Fam. Franz Mair. Unsere Appartements in herrlich ruhiger Aussichtslage bieten Platz für die ganze Familie! Es stehen Ihnen 8 Wohnungstypen, behaglich eingerichtet, für 2–6 Pers. zur Auswahl, die für echte Ferienstimmung sorgen. Hallenbad, Freibad, Sauna u. Tennis können kostenlos im familieneigenen Hotel Hohenwart benutzt werden. Lire 45 000-100 000 (ca. DM 72,-/161,-) pro Wohnung/Tag.

Hotel Baumgartnerhof*, I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/9 57 67**
Neuerbautes Hotel in ruhiger, sonniger, zentraler Lage; großzügig ausgest. Zimmer m. Dusche, WC, Balkon, Tel., **Hallenbad (5x10 m)**, Sauna, Solarium, Lift, Bar, große Liegewiese, HP DM 55,-/74,-; **Sonderpreis v. 15. 6.–15. 7. 84**, Fam. Pircher

Pension Fink*, I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/9 58 48**
Neue Pension inmitten v. Obstgärten, alle Zi. Bad/Dusche, WC, Balkon, 7 EZ., **Hallenbad + Jet-Stream, Sauna**, Solarium, Freibad, Liegewiese, Tiefgarage, HP DM 46,-/58,-, **Ferienappart. 50–80 m²**, ab DM 70,- mit Freibad in äußerst ruhiger, wunderb. Lage inkl. Hallenbadbenutzung d. Pension Fink.

Urlaub am Bauernhof
„Krebis-Hof", inmitten eigener Landwirtschaft, in schöner Lage, Zi. m. k. u. w. Wasser, Etagendusche, Bad, Schwimmbad, Liegewiese, Zi./Frühstück ca. DM 15,-/18,-.
Pension Gloria-Dei, inmitten von Obstgärten gel., alle Zi. DU/WC, Schwimmbad, Zi./Frühstück ca. DM 19,-/23,-.
I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/9 58 15 oder 9 57 32, Fam. Pircher



Pension Langwies*, I-39017 Schenna, Verdinserstraße 35, Tel. 0039 473/9 56 42.** Die familiäre gemütliche Komfortpension mit 30 Betten in herrlicher, sehr ruhiger Aussichtslage, Hallenbad, Sauna, HP inkl. Frühstücksbuffet DM 44,-/52,- inkl. 1x wöchentlich Sauna, Fam. Pircher

Locherhof
Sehr ruhig, mit Fernblick auf Meran, alle Zi. mit Dusche/Bad, WC u. Balkon, Freibad mit Liegewiese, eigene Haflinger Reitpferde – eigene Landwirtschaft, Zi./Frühstück DM 22,-/25,- alles inkl., abends schmackhafte Hausmannskost, Fam. Gögele
I-39017 Schenna, St. Georgenstraße 48, Tel. 0039 473/9 57 45 od. 9 57 26

***** Pension NACHTIGALL** I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/9 58 65, Fam. Waldner, neuerbaute, modernst eingerichtete Pension in sehr ruhiger Lage, Hallenbad, Sauna, Solarium, Liegewiese, freier Rundblick auf Meran, HP/Frühstücksbuffet DM 64,-/67,-. Sonderpreis
v. 15. 6.–15. 7. 84 DM 39,-/57,-

Pension Panorama, I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/5 94 85**
Unser Haus bietet idealen Urlaub mit Hallenbad, Liegewiese und herrlicher Aussicht. Zi./Fr. DM 30,-/37,- HP DM 40,-/54,- alles inkl., Familie Pircher
Freundschaftspreis von Mai bis Mitte Juli!

Pension Petauernhof**, Familienbetrieb, am Sonnenhang v. Schenna inmitten von Obst- u. Weingärten, ruhige Lage, alle Zi. m. Bad/Dusche, WC, große Balkonzi., geheiztes Freibad (6x12 m), Liegewiese, Aufenthaltsraum, HP Lire 19 500–25 000 inkl., Fam. Wieser, Rothaler Weg, I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/3 47 30

HOTEL STARKENBERG ****
Das Haus für den anspruchsvollen Gast zum Wohlfühlen – wir bieten jeglichen Komfort, herzliche Gastfreundschaft, vorzügliche Küche, **Hallenschwimmbad** und Sauna. Halbpension/Vollpension Lire 33 000–71 000 (ca. DM 54,-/115,-).

Pension Vallreis, I-39017 Schenna, Tel. 0039 473/9 56 06**, Fam. Hans Innerhofer. Kom.-Pension mit Blick auf Meran, geheiztes Schwimmbad, Liegewiese, Zi. mit Frühstücksbuffet, Bad/Dusche, WC, Balkon, familiär geführt, **Tiefgarage, bis 1. 7. 1984 HP DM 46,-, v. 1. 7.–25. 10. 1984 DM 54,-, auf Wunsch Zi./Frühstück möglich.**

Pension „Verdinserhöhe"*, I-39017 Schenna, Oberverdinserstr. 30, Tel. 0039 473/5 94 29, gemütl., neuerb. Pension in unverb. Hanglage, alle Zi. m. Du/WC, Balkon, 2 Einzelzi., viele herrl. Wandermögl., wir sind preisgünstig! Zi. m. erw. Frühst. DM 22,-/24,-, **Mai DM 20,-/22,-.** Abends Tellergerichte möglich. Familiäre Betreuung. Fam. Franz Pircher



Das sympathische Hotel in Panoramalage, I-39017 Schenna 1, Tel. 0039 473/9 57 35. In zentraler, sehr ruhiger, unverbauter, sonniger Lage, alle Zi. m. Bad/Dusche, WC, Tel., Safe, breitem Balkon, Hallenbad, (28° C, Jet-Strömung), Sauna, Solarium, Fitnessraum, TV (ZDF u. ORF), Lift, Freibad, Liegewiese, vorzügl. Küche. HP Lire 38 000–50 000 inkl. reichhaltigem Frühstücksbuffet, Menüwahl, Salatbuffet, familiäre Führung.



Hotel Terme apollo
Montegrotto Terme Tel. 003949/793900 - Telex 430287-Hotant-I



Fangokur u. Erholung
Alle Thermalkuren für Rheuma, Arthritis, Ischias, Nachbehandlung von Knochenbrüchen im Haus. Das Haus hat 4 Schwimmbäder mit versch. Temperaturen, davon ein Sportbecken mit Sprungbrett. Hallen-u. Frei-Tennisplätze. Unser Hotel verfügt über einen grossen Park u. Parkplatz. Vom Bes. gef. Pauschalpreise mit Sonderangeboten. Detailinformation anfordern!

*** Berghotel ZIRM
I - 39030 GEISELSBERG OLANG, Pustertal - Südtirol
Ihr schönster Bergurlaub in Südtirol (Kenner sprechen von einem Geheimtip). Dolomiten-Panoramalage, 1350 m ü.d.M. in absoluter Ruhe, mit Blick ins Pustertal. Neuerb., gemütl. Haus i. rustik. Tiroler Stil m. famil. Betreuung. **Vorzügl. Küche, Frühst. u. Salat-Buffet, Menüwahl, der Chef kocht selbst.** Zimmer mit allen modernen Einrichtungen, sowie Balkon **Solarium**, Sonnenterrasse. **Sonderangebot:** vom 1.6. - 8.7. u. vom 30.9. - 20.10. 7 Tage HP DM 294.- v. 8.7. - 29.7.84 HP DM 48.- pro Tag, übrige Zeit HP DM 52.-/58.-**Inkl. Hallenbad/Sauna.** Kinderermäßigung.
Bitte anfragen Tel. 0039474/46054. Familie Schraffl.

HOTEL - PENSION BRÖTZ
Fam. Sonnerer
I-39030 Antholzertal
RASEN/Südtirol

ERHOL DICH FIT + PREISWERT!
Im gemütlichem Komfort-Familienbetrieb am Südhang d. Alpen i. Pustertal. **Die bezaubernden Spazierwege laden zum Wandern ein, die malerische Natur ist zum Verlieben schön.** Balkonzi. m. Du.WC, Solarium u. Sauna. HP DM 35 bis 48.- Rufen Sie an, od. schreiben Sie uns, wir schicken gerne Prospekt – Preisliste. Tel. D. W. 0039474/461 38

Ihr Hotel für hohe Ansprüche mit Eleganz und Gastlichkeit!!
GRAND HOTEL CAP AMPELIO BORDIGHERA
Ital. Riviera (Tel. Durchw. 0039/184 24333) mit **Schwimmbad** inmitten der Palmen der Hotel-Parkanlage. Parkplatz – Alle Zimmer mit Bad oder Dusche, Tel. Radio, FS. u. gr. Balkon. **Klimaanlage** – Kongreß-, FS-Säle. Americanbars. Anerk. intern. Küche. **Eine Oase der Ruhe** – Verl. Sie Prospekte u. Angebot.

Europas grösste Kur-und Fitness-Oase

GALZIGNANO



flash 4 Top-Hotels. Verschiedene Preisklassen. 500.000 qm abgeschlossener Park. 8 Thermal-Schwimmbäder. 6 Aschentennisplätze. Trimm-Dich-Pfad. Kleingolf. Pingpong. Fahrräder. Reitstall, 12 Pferde. Kinderspielplätze. Tiergehege. Open-Air-Buffet. Heilende, regenerierende Fango-Thermalanwendungen in allen 4 Hotels (Heilanzeigen: alle Rheumaformen, Gicht, Bandscheibenschäden, nervale Schmerzempfindungen, Unfallfolgen, Gynäkologie).
Zentrale Auskunft und Buchung:
Tel. 003949/525.500 - FS 430248

Info-Scheck an: Terme di Galzignano, I-35030 Galzignano T.
Ja, Galzignano möchte ich näher kennenlernen: Senden Sie mir alle Unterlagen. Ich bevorzuge
☐ obere. ☐ mittlere Preisklasse.
☐ Ferienaufenthalt. ☐ Kuraufenthalt.
Evtl. Periode ....

MM

GESCHAFFEN FÜR SIE UND IHRE FERIEN! Misano Adriatico/Italien (Zw. Riccione u. Cattolica)
Park Hotel Kursaal Eröffnung am 1. Juni 1984, 1 Tag gratis in der ersten Woche
Schwimmbad - Parkplatz - Privatstrand - Eine ruh. Gegend, der mod. Komf, eine ausgez. Küche m. deutschem Frühst. u. Menüw., eine gemütl. Atmosphäre schaffen die ideale Umgebung für Sie u. Ihre Familie. Wirkl. Sonderpreise zur Eröffng.: VP Juni, Sept. DM 40,—, 1.-20.7. u. 27.-31.8 DM 47,— 21.7.-26.8. DM 61,—, alles inkl. Bei Halbp. DM 5,— weniger. Direktion u. Besitzer Fam. ANTONELLI, die Sie auch an das **HOTEL PANORAMA in CATTOLICA** erinnert. Direkt am Meer, jed. Komf. Reichl. deutsches Frühst. m. kaltem Buffet b. 11 Uhr. Nur HP. Vor-/Nachs. DM 31,—, Hochs. DM 37,—/45,—. Auskunft in deutscher Spr. Tel. 0039541/963842, oder Fam. Schneider - Tel. 06121/526984 Wiesbaden.

1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
ABRUZZEN – ADRIA + CERVIA – PINARELLA CLUB Hotel MONTESILVANO – PESCARA
Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte – Hochgeb. Gran Sasso 3000 m + sauberes Meer – flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Pena. Strandhotels II. Kateg. von familiär bis Grand-Hotel z. T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub, Tennis in San Benedetto del Tronto, Alba Adriatica, Villa Rosa, Tortoreto-Lido, Cervia und Pinarella. Zu Ostern und Pfingsten bes. günstige VP-Preise, inkl. Strandgeb. ab DM 28,50. Ref. und kostenl.
auch Ferienwohnungen
Prosp.: W. Gries, Hotelrepräsentanz · Elisabethstraße 79 · 4000 Düsseldorf · Telefon (0211) 38 2279 + 342279
ABANO-MONTEGROTTO Therme-Fango in ausgesuchten Hotels mit je eigenen Kureinrichtungen, Thermalhallen + Freibädern sowie vielen Sonderangeb. ✻ auch für NURurlaub sehr geeignet ✻ Gratis-Prospekt. Hotelrepräsentanz W. Gries · Elisabethstraße 79 · 4000 Düsseldorf · Tel. (0211) 382279 + 342279

HOTEL S. GIORGIO – CESENATICO (FO) Italien, Tel. 0039/547/87105 – Fam. SACCHETTI – Dir. am Strand. Zimmer m. Du/WC, Tel., Balkon Meeresbl. Zimmer m. Verbindungstür. Lift, Aufenthaltsraum, Bar, Fernsehsaal, Frühstückssaal, Garten, Privatparkpl. Man spricht deutsch. VP: Vor- u. Nachsaison L. 25 000; Mittels. L. 30 000; Hochs. L. 33 000, alles inb.

ALASSIO – HOTEL NEW WEST END, Telefon (0039/182) 4 22 30.
Am Meer, reserv. Strand. Alle Zi. mit Bad od. Du., WC, Balk. zum Meer, Tel. Vollpension mit Menü à la carte. Gesellschaftsraum/Taverne, Garage, Parkplatz. Vom Besitzer geführt: T. Giusto. Verlangen Sie Prospekt! Ganzjährig geöffnet.

Grand Hotel Cesenatico
dir. a. Meer, mit großem Privatstrand, Tennis, Tiefgar., Zi. m. allem Komfort, Balk. und Terr., 3 Windsurfer kostenl., Menüwahl, Frühstücksbuffet, Lions, Rottary, Club-Gäste 5 % Skonto. Prospekt, Tel. 0621/797963 und 792468.

FLORENZ – Hotel Pens. Villa Carlotta
Via Michele di Lando 3, ☎ 0039/55/22 05 30
Komf. Haus i. ruh. Lage, im eig. Garten i. Villenviertel (Porta Romana), Florenz, Autobahnausf. „Certosa". Eig. Parkpl.

HOTEL LADURNER
I-39012 Meran/Südtirol
Gaigherstr. 13. Tel. 0039/473/37214
Das Komforthotel in Merans schönster Sonnenlage. Ruhig mit herrlichem Panorama. Geh. Freibad und Liegewiese, Sonnenterrasse, Sauna, T-Tennis. Vorzügliche Küche - Frühstücksbuffet
HP 1. 4. – 16. 6. Lit. 46.000/Person
17. 6. – 4. 8. Lit. 43.000/Person
5. 8. – 31. 10. Lit. 49.000/Person

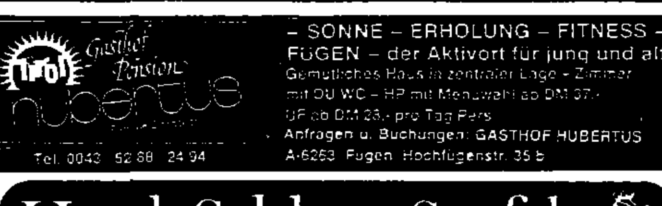
Zu jeder Anschrift gehört die Postleitzahl

SÜDTIROL–MERAN/OBERMAIS HOTEL SILMHOF ***
Tel. 0039/473/3 61 34, Haus m. Tradit. u. Komf., Mai HP DM 54,-, Juni/Juli/Aug. HP ab DM 43,-, Zim. m. Erw. Frühst. + VP mögl., beh. Freib., Terr., Liegeg. Fam. Dunhofer-Hoffmann

SCHWEIZ

Bürgenstock
über dem Vierwaldstätter See
HOTEL WALDHEIM
Ideal für Ihre erhols. Ferien
Modernstes, komfortables Haus, Grillterrasse. Eigenes geheiztes Schwimmbad. Ruhigste Südlage, 870 m ü. M. Schöne, ebene Spazierwege. Wunderbare Rundsicht. Liegewiese, Sonnenterrasse. Tagespauschale Vollpension ab Fr. 58,-
10 Min. ab N2 Autobahnausfahrt Stansstad-Bürgenstock
Prospekte: Hotel Waldheim
Familie L. Kommer-Amstutz
CH-6366 Bürgenstock
T. 0041/41/6413-06

ÖSTERREICH



Hotel Schloss Seefels



*****-Hotel mit HALLENBAD - DIREKT AM SEE
- TENNIS – 4 Sandplätze
- GOLF – 18 Löcher
- Wasserski – Surfen – Segeln
- SPORTWOCHENPAUSCHALEN

A-9210 PÖRTSCHACH/WÖRTHER SEE
Tel. (0043/4272) 2377
Telex 0047 422 153

Willkommen…
im Land rund um Wien
Kinderfreundlich, preiswert

BAD VÖSLAU A-2540 30 km SÜDLICH VON WIEN
Auskünfte und Prospekte: Kurdirektion Tel. 0043/2252 7743 oder 7161
Die Rotweinmetropole Österreichs
mitten in Föhrenwäldern und Weingärten, nur 45 Minuten vom Stadtzentrum Wiens (Linienbus), Thermalbad 24°, 28 Tennisf., Reitstall, Fahrräd., Fitkur usw.



an der Donau Wachau
Auskunft: Verkehrsverein A-3620 Spitz Telefon: 0043/2713/362
Der kultivierte Weinort in der Wachau. 800 Gästebetten jeder Kategorie, gemütliche Restaurants und „Heurigenlokale". Wanderwege durch Weingärten, Schwimmbad, Tennis, Schiffahrtsmuseum.
FERIEN INDIVIDUELL: SPITZ AN DER DONAU

Niederösterreich
…wo Ferien noch Ferien sind!



Ausführliche Prospekte und Informationen senden wir kostenlos und unverbindlich. Postkarte genügt an die Österr. Fremdenverkehrswerbung, 8 München 75, Postfach 750075



Prägraten am Großvenediger 1312 m
Schönste, unberührte Landschaft, erster Wasserschauplatz Europas. Aufstieg zu 14 Hütten und Almen, geöffnet b. Ende Sept., Wald- u. Wanderwege für ältere Leute. Wanderabzeichen. Zi. m. Frühst. ab DM 12,– Auskunft u. Prosp. Winter od. Sommer: Verkehrsbüro A-9974 Prägraten 35a. Tel. 0043/4877/52 17.



Ans Verwöhnen gewöhnen
Lehnen Sie sich zurück, nehmen Sie einen kühlen Schluck, genießen Sie die Sonne. Denken Sie mit Behagen zurück an die gestrige Wanderung oder voraus an einen stimmungsvollen Abend. Sie sollten sich ans Verwöhnen gewöhnen – Sie sind in Bad Kleinkirchheim mit Thermal-Römerbad, Alpentherme, nahegelegenen Naturseen, Tennisplätzen, Reitpferden, Wanderbergen…
„Gesundheitspauschale"
Wahlweise 10 Anwendungen zum „Sich-wohler-Fühlen" unter kurärztlicher Aufsicht z. B. Thermalwannenbäder, Ganzkörper- und Unterwassermassagen, Lymphdrainage, Magnetfeldtherapien. Gesamte Sommersaison DM 350,-.
Kinderprogramm, Gäste-Tennisturniere, geführte Almwanderungen!
7 Tage HP pro Person im Hotel ab DM 370,–, im Gasthof oder einer Pension ab DM 305,–, 7 Tage Zi./Fr. in Pension, Bauernhof oder Privatquartier pro Person ab DM 155,-.
Fremdenverkehrsverband A-9546 Bad Kleinkirchheim 16
Tel. 0043/4240/8212

Vom Berg ins BAD von 1.060 bis 2.100 m
KLEINKIRCHHEIM
Ein Ort hält Wort — Kärnten

Rauris ist schön.



Gerade im Sommer. Wenn die Luft so richtig würzig ist, dann zeigt sich Rauris von seiner schönsten Seite. Hier, inmitten der Salzburger Tauern, findet man noch den freundschaftlichen Kontakt zur Landbevölkerung. Lange Wanderwege, majestätische Berge und die so wichtige herrliche Ruhe. Wer Abwechslung sucht, findet sie beim Schwimmen, Tennis, Radfahren, Minigolf, Goldwaschen oder Wandern im National-Park Hohe Tauern.
Ferien in Rauris sind schön. Und auch preiswert. Almwochen: 25.8.–15.9.84 mit HP ab DM 224,–. Schreiben Sie uns oder rufen Sie uns einfach an:
Verkehrsverein A-5661 Rauris 43 N
Tel. 0043/6544/237 oder 7049

Kärnten Sporthotel Royal
A 9871 Seeboden am Millstätter See
Tel. 0043.4762.81714. Telex 0047/48122
6 Freiplätze + 3 Hallenplätze, Profitrainer, Tenniskurswoche DM 286,-, direkt am See.
April+Mai ab DM 410,- / Juni+Sept. ab DM 510,- / Juli+Aug. ab DM 700,- — Wochenpauschale HP+Buffetfrühstück Hallenb.+Strandb.
Tennis · Surfen · Segeln · Fischen · Wandern

Berghotel Benglerwald, A-6653 Bach/Lechtal TIROL, Tel. 0043/5634/6363
Komf. Haus in herrl. ruh. Lage abs. v. Straßenverkehr, inmitten v. Wald und Wiesen; schöne Wanderwege; geh. Schwimmbad u. Tennisplatz im Ort. Komf. Zi., Bad/Du., WC, Balkon, Tel., Appartements f. 4–6 Personen, TV-Raum, Menüwahl, Lift, freies Reiten auf eig. Pferden, VP DM 35,-/47,-. Bis 30. 6. und ab 2. 9. 84 ca. 10% ermäßigt!

Die Vorwahl-Nummer gehört zu jeder Telefon-Nummern-Angabe. Bitte denken Sie daran.

MCJ-HOTELS



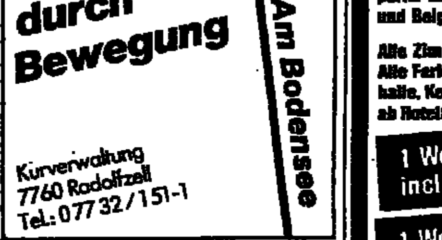
Hotel Rhein-Lahn Lahnstein/Koblenz. Tel. 02621 - 151	Hotel Staatl. Kurhaus Bad Ems bei Koblenz. Tel. 02603 - 3016

Komforthotels mit Hallenbad und Sauna. Urlaub mit attraktiven Sonderleistungen:
Festtags-Urlaub mit vielen Extras: 3 oder 4 Tage HP oder VP für Ostern, 1. Mai, Himmelfahrt, Pfingsten. Zum Beispiel 3 Tage VP nur **322,–**
Pfingsten in Bad Ems, die Super-Show: ● Beckenbauer, Seeler u.a. Fußballstars spielen in der besten Altherren-Mannschaft der Welt. ● Riesenspektakel des bekanntesten Elvis-Imitators. (Auf Wunsch reservieren wir Eintritts-Karten.) 3 Tage Hotel mit HP **342,–**
Wochenend-Pauschalen für 2 Tage inkl. VP: Feinschmecker-Wochenende Hotel Rhein-Lahn 330,–; Happy Weekend ab **205,–**
Kurz und gut: öfter mal ausspannen, 4 Tage HP ab **311,–**
Familienferien/Sommerwochen: 1- oder 2-Wochen-Urlaub. Großzügige Kinder-Ermäßigung! 1 Woche HP ab **498,–**
Preise in DM pro Person im Doppelzimmer
Prospekt und Buchungen: Tel. **02621/3066**
Reservierungsbüro Rhein-Lahn
Postfach 2125, 5420 Lahnstein

VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Hotel Bad Schachen
Erleben Sie den bezaubernden Frühling am Bodensee in einer der schönsten und exclusivsten Hotelanlagen Deutschlands. Gelegen in einem 5 ha großen Privatpark, direkt am See.
Strandbad mit beheiztem Schwimmbecken im Park, Hallenbad im Haus.
Tennis (Trainer), Segel- und Surfschule, Bootshafen und -verleih, Golf (18 Holes), Reiten. Medizinische Bäder und Massage-Abteilung, Schönheitsfarm.
Geöffnet vom 12. April bis 21. Oktober 1984
Hotel Bad Schachen
8990 Lindau/Bodensee
Telefon: 08382/5011 · Telex: 54396 bsotel d

Zum Probieren ist Ihre Zeit zu kostbar; deshalb
Mettnau-Kur



Heilung durch Bewegung
Am Bodensee
Kurverwaltung 7760 Radolfzell Tel.: 07732/151-1



DORINT-Urlaub wie noch nie!
23 DORINT-Komforthotels und Ferienparks da, wo Deutschland, die Schweiz und Belgien am schönsten sind. Von Nord- und Ostsee bis in die Hochalpen.
Alle Zimmer mit Bad u. Dusche, WC, Telefon, meistens Minibar, Balkon, Farb-TV. Alle Ferienhotels und -parks mit Hallenbad, Sauna, Solarium, vielfach mit Tennishalle, Kegelbahnen oder Animation. Und natürlich Wanderwege ab Hoteltür!
1 Woche Sommerferien incl. Halbpension p. P. im DZ **ab 455,–**
1 Woche Ferienwohnung in der Hauptsaison **ab 250,–**
Der neue, 44-seitige DORINT-Ferienkatalog kommt kostenlos zu Ihnen. Coupon ausschneiden, auf Postkarte kleben und einsenden an
Schicken Sie mir den neuen Katalog: W
Name/Anschrift: ____________
Dorint Reservierungsbüro · Postfach 641
4050 Mönchengladbach 2 · Tel. 02166-45880

Moor macht mobil
Bad Wurzach/Allgäu
Rheuma, Gelenke, Frauenleiden
Ortsprospekt Städt. Kurverwaltung 7954 Bad Wurzach, Tel. (07564) 302-153



Kurhotel · Kurhaus Urlaub und Kur in gepflegter Atmosphäre. Unmittelbar im Kurpark, direkter Zugang zu den Bädern des Staatsbades. Komfortable Zimmer, Bad/Dusche, WC. Hervorragende Küche, Diät. Spielbank. Telefon 05281/15-1.

Kurhaus am Park Altenauplatz 3, Telefon 05281/8675. Komfortzimmer mit Telefon, Bad/Dusche, WC. 2 Farb TV, Lift, 100 m vom Kurpark. Vollpension DM 76,— bis 85,—. **Werbesonderpreis** vom 15.04.1984 bis 15.05.1984 DM 69,— Vollpension pro Tag.

Haus Rieth Hotel garni, Altenauplatz 2, gepflegtes Haus in zentraler, ruhiger Lage, gegenüber Kuranlagen, Kurpark. Zimmer mit Bad/Dusche, WC, Zi.-Tel., Garten u. Liegewiese, kl. Abendkarte, Tel. 05281/3075.

…natürlich Bad Pyrmont …natürlich Bad Pyrmont …natürlich Bad Pyrmont …natürlich Bad Pyrmont



Erlebnis-Urlaub
Frühstücksbuffet
Abendpension
im DZ p.P. ab

Sommer-Urlaub 1984 im Alpen-Hotelpark DER ALLGÄU STERN in herrlicher Panoramalage auf der 900 Meter hohen Staiger Alp bei Sonthofen im Oberallgäu…
Mit gemütlich-komfortablen Zimmern und geräumigen Familien-Apartments, mit 3 Restaurants, Tagesbar und Nachtclub, mit Kosmetik, Friseur und Gesundheitszentrum…
Dazu ein umfangreiches Sport- und Unterhaltungs-Angebot für die Erwachsenen und ein Riesen-Spiel-Spaß-Programm mit drei Betreuern für Kinder und Jugendliche…

Anzeige ausschneiden und einsenden an
HOTELPARK DER ALLGÄU STERN - 8972 SONTHOFEN - ☎ (08321) 4011/4012
Prospekte kommen kostenlos!

FRANKREICH / Gemütliche Gasthöfe im Norden der Vogesen

Gänseleber und Gugelhupf

Wantzenau

Sonntagmorgen zehn Uhr in der Altstadt von Straßburg. Die Galerie „Art sans frontières" in der Rue brulée 6 liegt noch verödet, obwohl der Veranstaltungskalender der Europastadt hier heute morgen ein musikalisches Frühstück verspricht. Aber wer wird auf preußische Pünktlichkeit pochen. Zehn Uhr 20. Madame Evelyn, die charmante, deutsprechende Besitzerin dieser Café-Galerie mit Musik, rückt Korbstühle zurecht. Die ersten Besucher helfen ihr, den selbstgebackenen Kuchen ins Schaufenster zu stellen. Kurz danach, bei Tee und Tarte au vin oder Nußstreusel, beobachten die Gäste den Kampf der Künstler mit ihren technischen Apparaturen. Heute stehen unveröffentlichte Chansons eines Nachwuchsbarden auf dem Programm, ein andermal gibt es klassische Gitarrenmusik, lateinamerikanische Folklore oder modernen Jazz. Die Galerie „Art sans frontières" ist nur ein Beispiel für die neue Szene Straßburgs, eine Alternative zu den bekannten Musen- und Feinschmeckertempeln.

Wir fahren zum Essen in den Straßburger Vorort Schiltigheim, der sich durch vier Brauereien auszeichnet, was den Küchenchef Wiser in seinem von außen unscheinbaren „Restaurant à l'Ange" auf die Idee brachte, Spezialitäten mit Bier zu kochen. Als Aperitif ein Amer (aus Bier, Picon und Zitrone), dann vielleicht ein Croûte à la biere (ein Schinkentoast, der mit von Bier beträufeltem Schweizer Käse überbacken wird), ein köstliches Kaninchen mit Zwiebeln und Möhren in Biersauce geschmort. Das alles wird herzhaft zubereitet und ist nicht teuer (Hauptgerichte um 45 FF).

Zehn Kilommeter von Straßburg entfernt haben wir für eine Stippvisite im nördlichen Elsaß Quartier genommen. Die „Moulin de la Wantzenau" ist ein abgelegenes Hotel in einer ehemaligen Mühle, das zur Kette der „Relais de Silence" gehört. Geschmackvoll modern eingerichtet, mit knisterndem Kamin und alten Mühlegerätschaften bietet das Zwei-Sterne-Hotel (Doppelzimmer mit Bad 210 FF) behagliche Atmosphäre. Das Hotel wird geführt von zwei jungen Frauen, deren Vater das gegenüberliegende Mühlenrestaurant führt. Der Parkplatz verrät, daß Mühlenhotel und -Restaurant im idyllischen Wantzenau nicht nur bei französischen Gästen beliebt sind.

In einstündiger Fahrt ist von hier der Naturpark Nordvogesen erreicht, der den niedrigsten Teil des Vogesenmassivs umfaßt und auf deutscher Seite an den Pfälzer Naturpark grenzt. Es ist eine waldreiche, sanft gewellte Landschaft, aus der mancherorts rote Sandstein-Klippen schroff aufragen, die oft von Burgen gekrönt werden. Es ist ein ideales Wanderland für alle, die sich nicht zu sehr strapazieren wollen.

Als Zielpunkt einer gemächlichen Wanderung empfiehlt sich zum Beispiel das Hotel-Restaurant Liebfrauenthal bei Woerth. Das alte Gasthaus hat nur ein pear Zimmer, aber in der Küche werkelt mit Liebe der junge Gérard Nippert, der den unprätentiösen Genüssen der Region anhängt. Als Vorspeise schlägt er vor „Le lapereau en gelée au thym", dann „Cou d'oie braisé aux chanterelles" und als Dessert „Les pêches des vignes au vin rouge". Der kleine Hase in Gelee mundet ebenso köstlich wie der gefüllte Gänsehals, der mit Selleriemus und Sahnewirsing gereicht wird.

Gehört das Liebfrauenthal zu den Entdeckungen, die man in abgelegenen Winkeln der Nordvogesen noch machen kann, so ist Petite Pierre (Lützelstein) als Erholungsort bekannt und beliebt, zumal der Ort eine leistungsfähige Hotellerie und Gastronomie, zum Beispiel an einem stillen Waldsee die „Auberge de l'Imsthal" oder am Hang mit Blick auf die Festung die Hotels „Lion d'Or", „Hotel des Vosges" und „Aux Trois Roses", vorweisen kann. Elsässische Lebensart, zu der die guten Weine der Region und die Spezialitäten – von Gänseleber bis Gugelhupf – gehören, sind ebenso selbstverständlich wie ein attraktives Preis-Leistungsverhältnis.

Im Hotel Trois Roses probierten wir Lauchkuchen, gebratene Gänseleberstreifen auf Kraut mit Himbeeressig, Entenbrust mit kleinen Gemüsen und eine Mousse au Kirsch, ein Eisparfait mit Kirschwasser. Das romantische La Petite Pierre trägt seinen Namen vermutlich nach zwei Megalithen, dem Spitzstein und Breitenstein, die in der Frühzeit von den keltischen Bewohnern verehrt wurden und im Mittelalter den lateinischen Namen parva petra trugen. Zu dieser Zeit war Lützelstein Sitz der gleichnamigen Grafschaft, und der stolze fünfeckige Turm und das aus dem 13. Jahrhundert stammende Schloß auf schroffem Felshang sollten die Sicherheit der Paßwege hier am Knotenpunkt der Verbindungen zwischen Straßburg und Metz, Nancy und Saarbrücken und den heutigen Beneluxländern garantieren. Heute ist es der Verwaltungssitz des Naturschutzparks mit einem kleinen Informationszentrum über Alltag und Geschichte der Nordvogesen.

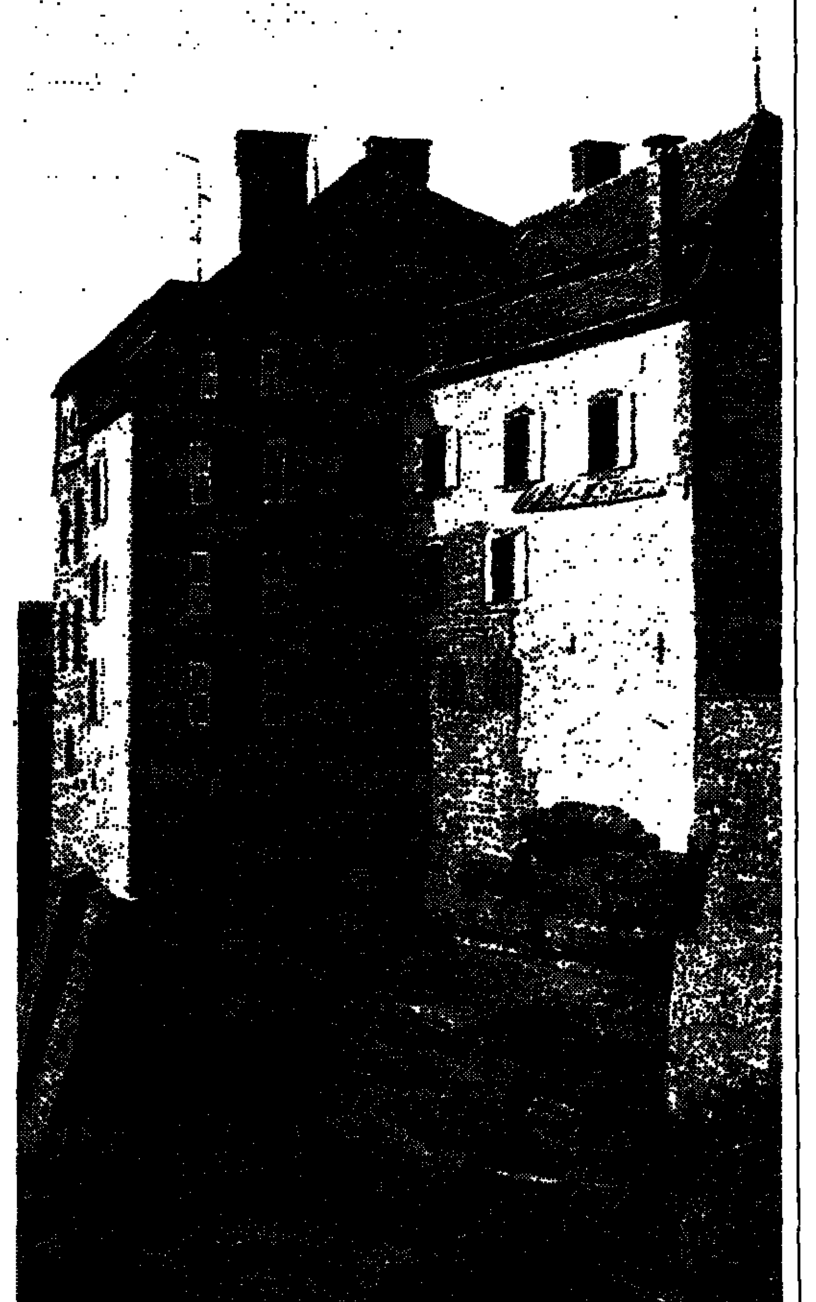
Auch die St. Ludwigs Kapelle in der befestigten Altstadt wurde in ein Museum umgewandelt. Es veranschaulicht die Geschichte der Nordvogesen mit zahlreichen Originalsiegeln und Dokumenten sowie Nachbildungen von Siegeln, Schildern, Helmzier und Lanzenfahnen.

Es gibt noch mehr zu entdecken im nördlichen Elsaß, das im Schatten der lebhafteren Weinorte des südlichen Elsaß steht: kleine Museen, idyllische Städtchen und Fachwerkdörfer, gemütliche Gasthäuser. Eine Stippvisite macht Appetit auf intensivere Erkundung.

BIRGIT CREMERS

*

Auskunft: Office de Tourisme, 10 Place Gutenberg, F-67081 Strasbourg. – Informationen über den Naturpark Nordvogesen, geführte Wanderungen etc. gibt das Haus des Naturparks, Chateau de La Petite-Pierre, F-67290 Wingen-sur-Moder.



Die Burg Lützelstein (La Petite Pierre) im Norden der Vogesen FOTO: BIRGIT CREMERS

NEUE BÜCHER

Der soeben erschienene **„Euro Guide"** (Hallwag-Verlag Bern und Stuttgart, 1100 Seiten, 42 Mark) präsentiert sich als umfassendes Reisebuch und touristisches Nachschlagewerk für 35 Länder Europas. Er umfaßt – farbig markiert – einen Straßenatlas, einen Länderführer und ein Hotelverzeichnis. Der Atlasteil schließt Karten mit Namens- und Ortsregister auf rund 200 Seiten ein. Im Reiseführerteil mit 515 farbigen Fotos findet der Benutzer aktuelle touristische Auskünfte über Grenzformalitäten, Zollbestimmungen, Verkehrsvorschriften sowie Wissenswertes über Geographie, Klima, Geschichte und Kultur der einzelnen Länder. Die großen und interessanten Städte werden mit Stadtplan und Fotos gesondert vorgestellt,und das Hotelverzeichnis führt rund 19 000 Hotels verschiedener Kategorien mit Adressen, Telefonnummern und Preisen auf.

*

Neben dem „Euro Guide" erscheint im gleichen Verlag jährlich der handliche **„Europa-Straßenatlas"** (320 Seiten, 21,80 Mark). Die einfache und klare Konzeption dieses Bandes lautet: Kartenteil, Stadtplanteil, Ortsregister. Der Kartenteil umfaßt rund 200 Seiten. Es folgt ein ausführliches Orts- und Namensverzeichnis sowie der farbige Stadtplanteil mit 62 Plänen der wichtigsten europäischen Großstädte.

*

Der Polyglott-Verlag feiert in diesem Jahr sein 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß erschien der **„Städteführer Europa"** (Polyglott-Verlag, München, 320 Seiten, 5 Mark), der die wichtigsten Städte Europas in einem Band darstellt. Nach einer kurzen, allgemeinen Einleitung über Größe und Lage einer jeden Stadt folgt ein geschichtlicher Abriß sowie eine Übersicht über die wichtigsten Sehenswürdigkeiten, Einkaufszentren, malerischen Märkte und sonstige „touristische Leckerbissen" sowie Hinweise auf lohnende Ausflugsziele in der Umgebung.

*

Der vom Automobilclub der Schweiz (ACS) jedes Jahr neu herausgegebene Hotel- und Restaurantführer der Schweiz **„Hotels, Restaurants – Schweiz"** (Hallwag Verlag Bern und Stuttgart, 278 Seiten, 14,80 Mark) stellt etwa 1800 Hotels und Restaurants der Schweiz mit Komfortklassen und Preisangaben vor. Jeder Ort wird mit Angaben über Sehenswürdigkeiten und Sportmöglichkeiten kurz beschrieben. Die handliche Broschüre enthält außerdem farbige Stadtpläne von Basel, Bern, Genf, Lausanne, Luzern und Zürich sowie eine Liste sämtlicher vom ACS empfohlenen Reparaturstätten in der Schweiz. Eine Übersichtskarte der Schweizer Autobahnen, eine Liste der Autobahnraststätten, Motels, Parkhäuser in den Großstädten sowie allgemeine Hinweise für Autofahrer beim Passieren der Grenze runden das Handbuch ab.

*

Das **„Aral Auto-Reisebuch 84/85"** (Kartographischer Verlag Busche GmbH, 648 Seiten, 35 Mark) ist soeben in seiner 13. Auflage erschienen. Der Touristikteil besteht aus 82 Regionalkarten der Bundesrepublik Deutschland, die das Land zwischen Sylt und dem Königssee nach Gebieten gliedern. Jedem Kartenteil ist ein Text zugeordnet, der die Städte, Dörfer, Naturparks und Reisewege der einzelnen Regionen beschreibt. Ausflugs- und Schlemmertips vervollständigen den Text. Im anschließenden Städteteil werden 48 Großstädte ausführlich in Wort und Bild, mit Hotels und Restaurants dargestellt. Übersichtskarten unter anderem für Burgen und Schlösser, Natur- und Wildparks, Sportstadien, Golfplätze und Reisestraßen sowie ein Register sämtlicher Orte und Sehenswürdigkeiten ergänzen die Konzeption des Reiseführers.

Frankreich, vor allem das Département Calvados, feiert am 6. Juni den 40. Jahrestag der Landung alliierter Truppen in der Normandie. Doch das Jubiläum, zu dem Repräsentanten aus Frankreich, Großbritannien, Kanada, den Vereinigten Staaten und möglicherweise der Bundesrepublik Deutschland erwartet werden, soll nicht ein „Fest des Triumphes" , sondern der Versöhnung sein. Die Bevölkerung hofft daher, daß möglichst zahlreiche Deutsche, die damals an den Kämpfen beteiligt waren, die Reise Richtung französische Atlantikküste antreten werden.

D-Day – ein Fest der Freundschaft

In den frühen Morgenstunden des 6. Juni 1944 begann eine der spektakulärsten Aktionen nicht nur des Zweiten Weltkrieges, sondern der Kriegsgeschichte überhaupt.

Nach der Niederlage englischer und französischer Truppen im Frühling 1940 hielt die deutsche Wehrmacht die Atlantikküste Europas – mit Ausnahme Portugals und Spaniens – besetzt, und baute in den nächsten Jahren mit dem sogenannten „Atlantikwall" eine mächtige Verteidigungslinie auf. Sie schien unüberwindbar. Einige Versuche der Alliierten, bereits zu einem früheren Zeitpunkt den Wall zu durchbrechen, scheiterten – wie in Dieppe und Saint-Nazaire. Waren diese beiden Angriffe nur Scheinmanöver, oder waren sie echte Landungsversuche? Da wissenschaftliche Untersuchungen bisher kaum auf dem Markt sind, kann diese Frage noch nicht endgültig beantwortet werden.

Doch über eine Tatsache sind sich die Historiker weitgehend im klaren. Dank des Walls fühlte sich die deutsche Kriegsführung ziemlich sicher und unterhielt keine nennenswerten Einheiten an der Westküste. Der Schwerpunkt lag im Osten, wo seit dem Fall von Stalingrad Anfang 1943 eine unerbittliche Schlacht tobte.

Als die Landung in der Nacht vom 5. auf den 6. Juni 1944 begann, war die Armeeführung nicht vorbereitet, obwohl es in den Wochen zuvor mehrere Anzeichen für die bevorstehende Invasion gegeben hatte. Seit geraumer Zeit wurde ein Armada von Schiffen an der britischen Westküste zusammengezogen. Historiker stellen sich daher die Frage bleibt: Wer hat da auf deutscher Seite „geschlafen"? Oder war es gar keine Unachtsamkeit der deutschen Heeresführung in Paris gewesen? War die Landung – wie es auch in Fachkreisen heißt – bewußt nicht nach Berlin gemeldet worden, um die Invasion zu erleichtern? Schließlich war die Gegnerschaft des deutschen Armeestabes in der besetzten französischen Hauptstadt zu Adolf Hitler beträchtlich?

Wie dem auch sei, mehrere tausend Flugzeuge, rund siebentausend Schiffe brachten in wenigen Stunden rund 125 000 Mann an Land. Die erste Stadt, die kampflos eingenommen wurde, war Bayeux. Die Schlacht in der Normandie dauerte zwei Monate, denn die deutschen Truppen, die in aller Eile aus allen Gebieten Europas dorthin geschickt wurden, leisteten erbitterten Widerstand.

Der 6. Juni 1984, der vierzigste Jahrestag dieses D-day, wird in Frankreich, vor allem im Département Calvados in der Normandie, feierlich begangen. Man ging davon aus, daß beim „üblichen" Jubiläum, dem 50. Jahrestag, kaum noch ein Teilnehmer dieser Schlacht am Leben sein würde. So entschloß man sich in Caen, im Jahr 1984 im großen Stil der Schlacht zu gedenken.

Allerdings, trotz größter Anstrengungen seitens der zuständigen französischen Behörden, konnten sich die Deutschen noch nicht entschließen, „offiziell" an den Feierlichkeiten teilzunehmen. Dabei ist es der feste Wille der Veranstalter, aus diesem Jubiläum kein „Fest der Rache", „der Genugtuung" oder des „Triumphes der Sieger" zu machen. Im Gegenteil, man ist sich bewußt, daß es in der Normandie ebenso viele deutsche wie französische, amerikanische, britische oder kanadische Militärfriedhöfe gibt und es keinen Grund gibt, sich über eine der blutigsten Schlachten des Zweiten Weltkrieges „zu freuen".

Im Département Calvados erinnert alles an dieses Ereignis von vor 40 Jahren. Nahezu jedes Städtchen, jedes kleine Dorf hat irgendein Museum, das die jüngste Vergangenheit zeigt. Zwei dieser Museen sind sehenswert: Da ist das von Arromanches und das von Bayeux. Im ersten wird die technische Seite der Landung gezeigt, mit eindrucksvollen Modellen der Hafenanlagen, der Brücken und der Schiffe. 450 000 Besucher kommen jährlich aus den USA, Großbritannien und Kanada, aber auch aus der Bundesrepublik Deutschland, um sich zu informieren. An deutschen Exponaten fehlt es allerdings in Arromanches.

In Bayeux hingegen, dessen Museum erst 1982 eröffnet wurde, hat man, allen Emotionen zum Trotz, auf die Zukunft, nicht so sehr auf die Vergangenheit gebaut. Da sind ebenso amerikanische Ranger-Uniformen wie Uniformen der Wehrmacht, englische Waffen und Kriegsauszeichnungen neben deutschen ausgestellt. Anschauliches Informationsmaterial, so Zeitungsausschnitte aus alliierten und deutschen Zeitungen, und eine umfangreiche Photosammlung belegen präzise alle Phasen des Kampfes.

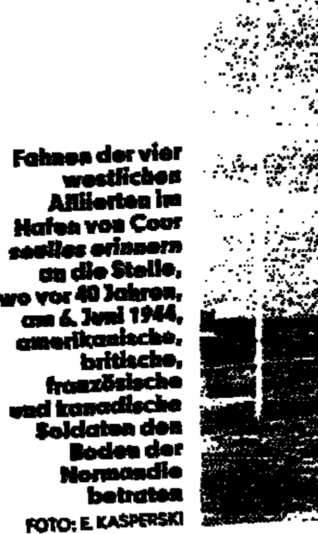
Die verheerenden Spuren dieses Krieges sind überall zu sehen. An vielen Straßen sieht man Hinweisschilder auf Soldatenfriedhöfe: Colleville St.-Laurent, ein amerikanischer Friedhof mit rund 10 000 Gräbern; Bény-sur-Mer, ein kanadischer mit rund 2000 Liegestätten, La Cambe, ein deutscher Friedhof mit annähernd 22 000 Gräbern.

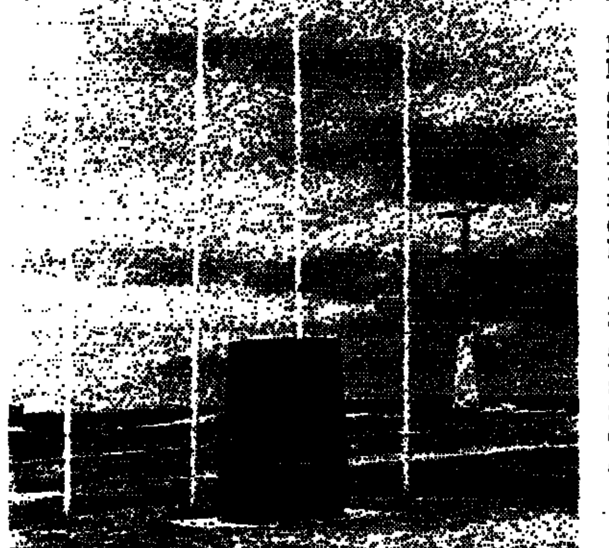
40 Jahre nach der Schlacht in der Normandie haben zahlreiche private Vermieter darum gebeten, man möge ihnen deutsche Veteranen, die als Besucher in die Normandie kommen, zuweisen. Damit wolle man zeigen, daß die Zukunft, nicht die Vergangenheit wichtig ist.

JACK-HARRY BACK

*

Auskunft: Comité Départemental de Tourisme du Calvados, Place du Canada, F-14000 Caen.





Fahnen der vier westlichen Alliierten im Hafen von Courseulles erinnern an die Stelle, wo vor 40 Jahren, am 6. Juni 1944, amerikanische, britische, französische und kanadische Soldaten den Boden der Normandie betraten FOTO: E. KASPERSKI

ÄRZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

HERZ – KREISLAUF MANAGERKRANKHEIT BLUTHOCHDRUCK **NERVEN**
Rheuma, Bandscheibenleiden, mod. Auffrischungsbehandlung – u. a. Thymus (THX), Prof. Aslan, Organ-Extr. – sowie alle Inn. Krankheiten. Absolute Ruhe in einem herrlich gelegenen u. sehr komfort. einger. Sanatorium des Teutoburger Waldes. Internist und Badearzt im Hause. 3wöch. Pauschalkur (Ärzte, Bäder, Vollp.). Vorsaison ab DM 1974,-, Haus II ab 1785,-. Beihilfefähig. Hausprosp. des Instituts für moderne Therapie, 4930 Detmold/Hiddesen, Lindenweg 4-6, Hallenschwimmbad (28° C), Tel. 05231/888 04

Sanatorium und Privatklinik Lentrodt
Arzt für inn. Krankheiten (Ermäß. Vorsaisonpreise) Hallenschwimmbad, Sauna, Klinisches Labor, Ergometrie, Check up: Ermittlung von Risikofaktoren, Medizinische Bäder, Moor, CO_2-Trockengasbad, Massagen, Kneipp. Im Hause: Herz und Kreislauf, Leber, Rheuma, Diabetes, Genetne, Heilfasten, Diäten, Lift, Alle Zi. m. Bad oder Du. WC. Amtsleiter Beihilfefähig
3280 Bad Pyrmont · Schloßstraße 9 · ☎ 0 52 81/40 81



Schuppenflechte
wird beherrschbar durch Stoffwechseltherapie, Fumarsäuretherapie, neueste Erkenntnisse in der Ernährung, Entschlackung. Nachweisbare Erfolge, rasche Besserung des Leidens.
Aufenthaltsdauer gemäß ärztlicher Verordnung.
Informationsprospekt zum Spezialpreis!
Klinik Beau Réveil
1854 Leysin VD
ärztlich geleitet, staatlich anerkannte Spezialklinik für Psoriasis
Tel. 0041 25/34 25 81, Prospekte anfordern
Name
Vorname
Straße
PLZ/Ort

Sanatorium Dr. Barner
3389 BRAUNLAGE/Harz
Klinisches Sanatorium
Dr. Klaus Barner
Arzt für Innere Medizin
Dr. Gisela Barner
Ärztin f. Psychiatrie u. Neurologie
Wirtschaftliche Leitung:
Günther Koplotz
Ruf (05520) 30 31, Hausprospekt!



INSTITUT FÜR SAUERSTOFFBEHANDLUNG BAD IBURG
Hotel im Kurpark
4505 Bad Iburg, Teutob. Wald
Telefon 0 54 03 / 22 64

Vital durch Sauerstoff
Kurmaßige Zufuhr von reinem Sauerstoff in die Blutbahn (Oxyvenierung nach Dr. Regelsberger) zur Revitalisierung und Regeneration.
Bei Durchblutungsstörungen von Hirn, Herz und Beinen; Gedächtnisschwäche; chron. Infekten; Migräne.
– Thymus, H3 Laser-Akupunktur
– Internistische Leitung
– Therapiezentrum mit Kurmittelabteilung im Hause
Bitte fordern Sie ausführliches Informationsmaterial an!

ASTHMA-KLINIK BAD NAUHEIM
Asthma – Emphysem – Bronchitis – Herz/Kreislauf
allergologische Diagnostik, Entwöhnung vom Aerosol-Mißbrauch – Einsparung von Cortison-Präparaten. Intensiv-Therapie und Einleitung der Rehabilitation. Prospekt Telefon 06032/8 17 16

Zelltherapie und Akupunktur Privatärztl. Ilkenberg-Institut für Naturheilkunde im Kurhotel Ascona
Auch ambulante Behandlung u. Gehnerzellen mogl.
Zur Amtsheide 4, 3118 Bad Bevensen, Tel. 05821/10 88/89

Frischzellen schockgefrostet
Das anspruchsvolle biologische Heilverfahren zu erschwinglichen Preisen: bei Arthrose (Zellimplantation direkt in die Gelenke) sowie bei zahlreichen anderen Erkrankungen gemäß Indikationsliste in unserem ausführlichen Prospekt.
Chelat-Therapie befreit die Adern von Kalk und Cholesterin und macht sie wieder durchgängig: hochwirksam u.a. bei allg. Arteriosklerose u. Folgeerkrankungen.
Kurzentrum Oberland Postfach 3530, 8182 Bad Wiessee Telefon 0 80 22/8 28 02

Informieren Sie sich über die erfolgreichsten Naturheilverfahren – z. B. die Wiedemann-Kur

Wir senden Ihnen kostenlos (Bitte ankreuzen):
- O Die Broschüre **Naturheil-Verfahren**, die ausführlich über erfolgreiche Therapien berichtet: Z. B. über die **Wiedemann-Kur, Zelltherapie** nach Prof. Niehans, die **THX** (Thymus-Immun-Therapie), **Ozon** (HOT) Eigenblutbehandlung, **Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie** nach Prof. von Ardenne. **Akupunktur.**
- O Unsere Patienten-Information über die **Chelat-Infusions-Therapie** und ihre Behandlungserfolge bei Herz-/Kreislauferkrankungen und Gefäßstörungen.
- O Den Farbprospekt über unsere **ärztlich geleitete Privatklinik für innere Medizin,** die Ihnen allen Hotelkomfort und eine moderne Bäderabteilung bietet.

Coupon
SANATORIUM **REGENA** 8788 Bad Brückenau Sinntal 1 Tel. 0 97 41/50 11

Obernbergklinik für Neurologie und Psychosomatik
Bei Problemen mit Alkohol, Medikamenten und psychosomatischen Beschwerden, allesamt u. a. als Folge beruflicher und/oder persönlicher Überlastung und anderen individuellen Krisensituationen hervorgerufen, sind fachlich erstklassige, intensive (also zeitsparende) und vor allem **diskrete** Interventionen nötig.
Alles zusammen fand man bislang fast nur im Ausland.
Eine derart ausgelegte psychosomatische Klinik besteht mit 17 erfahrenen Ärzten und psychologischen Fachkräften für 46 Betten in einem niveauvollen norddeutschen Heilbad. Durchschnittliche Behandlungsdauer 6-8 Wochen.
Ihre Anfragen werden sofort, individuell und diskret beantwortet.
Anfragen zunächst an die Klinik: **Parkstr. 25, 4902 Bad Salzuflen, Tel. 05222/60 51 (Frau Klz).**

Psychotherapie - Hypnosen seit 30 Jahren
Privatkrankenanstalt, 2852 Bederkesa 1 bei Bremerhaven – Telefon 0 47 45 / 292. 25 Patienten, 3 Ärzte (Psychiatrie, Neurologie, Psychotherapie) – Allgemeinmedizin, Psychotherapie, praktische Ärztin, Naturheilverfahren, 1 Dipl.-Psychologe, Körperliche, vegetative und seelische Erkrankungen.

Gezielte Sauerstofftherapie (HOT) im Kur-Kneippsanatorium
„Sonnenhof" Bad Iburg – Teutoburger Wald
bei Durchblutungsstörungen, Leistungsabfall, Migräne, Gedächtnisschwäche. Arzt im Hause, moderne Kneipp- u. Regenerationskuren, spez. Abnahmekost, alle Diätformen, große Kurmittelabtlg., Krankengymnastik, Sauna, Hallenbad 30°, Sonnenhimmel u. Bänke. Hausprospekt. Vollpension 77,- 87,- Tag. Krankenkassenzuschuß nach § 184 a RVO, beihilfefähig nach § 30 GewO.
4505 Bad Iburg – Postf. 1240, Telefon 05403/403-1



25 JAHRE SANATORIUM KURKLINIK BAD BERGZABERN
Vorbeugung und Nachbehandlung aller inneren Erkrankungen. Fachärztliche Leitung, individuelle Behandlung, umfassende Diagnostik, Autogenes Training, Diät- und Abmagerungskuren, Bewegungsbad, Hallenbad, Sauna, Tennisplatz, medizinische Bäderabteilung. Lift. Pauschalkuren, beihilfefähig, ersatzkassenanerkannt. Anerkannt nach § 184 a RVO.
Direkt am Kurpark, sehr ruhige Lage. Hotelatmosphäre.
NEU Nicht allgemein kassenübliche Behandlungsmaßnahmen NEU
Chelat-Therapie, Zelltherapie nach Prof. Niehans, Ozon-Sauerstoffbehandlung, Oxygen-Sauerstoff-Therapie, Sauerstoff-Mehrschritttherapie nach Prof. v. Ardenne, Laserakupunktur etc.
Wonnebera 9, 6748 Bad Bergzabern, Tel. 06343/20 21



Herz Kreislauf · Asthma · Bronchitis
- alle Kurmittel
- indiv. ärztliche Betreuung
- Pauschalkuren, keine zusätzlichen Kosten
- Anschlußheilbehandlung nach Herzinfarkt sowie Asthma bronchiale
- 38 m² großes Appartement

Fordern Sie bitte unseren Informationsbrief an:
Ostseekurklinik Holm – an der Kieler Förde
2306 Schönberg, Telefon 04344 / 20 02

Rheuma Kälte
DIE NEUE THERAPIE
Hilfe für ein Leiden von Millionen, Vorbeugung und Wiederherstellung bei allen Krankheiten des rheumatischen Formenkreises, bei Gelenk- und Bandscheibenleiden.
Die Behandlung der erkrankten Gelenke erfolgt durch eine variabel temperierte Kaltluft bis minus 180°.
- * Vollinstallierte Kältetherapie mit Bewegungstherapie, Kneipp'sche Anlagen, große Bäderabteilung, Sauna, Schwimmbad
- * Akupunktur, Elektro- und Neuraltherapie, autogenes Training, Hypnose
- * Der Chefarzt und sein Team sind immer für Sie da
- * Außergewöhnlicher Komfort ohne Krankenhausatmosphäre

Stadt und Land mit Tradition und Reiz. Bitte fordern Sie unsere Spezialbroschüre K1 an.



KLINIK **silvaticum**
Wällenweg 42 · Tel. 05234/9021
4934 Horn-Bad Meinberg 2
(beihilfefähig und Kassenanerkennung)

Sanatorium am Stadtpark – Bad Harzburg



Herz - Kreislauf, Durchblutungsstörungen, Asthma - Bronchitis, Leber- und Stoffwechselkrankungen, Übergewicht, Gelenk- und Wirbelsäulenleiden, veg. Dystonie, Migräne, Genatne, Tumornachsorge. Med. Badeabtlg., Sauna, Solarium, beihilfefähig. Diätküche- und -beratung, Pauschalkuren.
3388 Bad Harzburg, Goslarsche Str. 11/12, Tel. 0 53 22 / 70 58, Prosp.



ALKOHOL-ENTWÖHNUNG
Kleiner Patientenkreis (bis 10 Personen). Qualifizierte Fachkräfte. Bewährte, zwanglose, 28tägige Behandlungsmethode. Absolute Diskretion. Unser Erfolg gibt uns recht.
Landhaus Sonnenberg · Wolfgang Käflein
6120 Erbach-Erbuch · Odenwald ☎ 0 60 62-31 94

Entziehungen – 28 Tage –
KLINIK PROF. KAHLE
5 Köln-Dellbrück – Telefon 0221/68 10 16
Leiter Dr. med. Kahle

Kosmetische Operationen
Privatklinik MEDICA · Tel. 0 26 41 / 22 84
Ravensberger Str. 3/81 · 5483 Bad Neuenahr

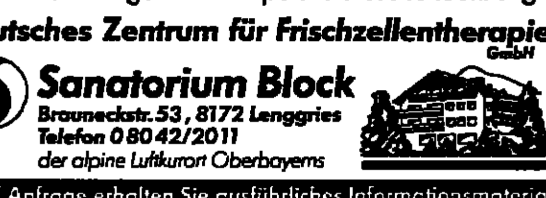
Totes Meer Psoriasis
Naturheilbehandlung durch Klimatherapie am Toten Meer. Ärztl. Leitung (deutsch) – Kurprogramm anfordern!
Tel. 040/56 73 57 u. 56 78 75

Frischzellen
Kurheim 2077 Großensee bei Hamburg.
Telefon 04154/62 11

Nichtoperative Behandlung von Erkrankungen der Prostata sowie Reizblase bei Frauen
Kurh. Ludwigsbad, 8202 Bad Aibling
Fachärztliche Leitung

FRISCHZELLEN
einschl. Injektionen von Thymus-Gewebe
– 34 Jahre Erfahrung –
Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe –
die einzigen Spendertiere original nach Prof. Niehans
Ein natürliches Behandlungsverfahren u. a. bei:
- Herz- und Kreislaufstörungen
- Chronischer Bronchitis und Asthma
- Erschöpfungszuständen (z. B. Managerkrankheit)
- Abnützung von Gelenken und Wirbelsäule
- Nieren-/Blasen-/Prostata-Leiden, Impotenz
- Leber-/Magen-/Bauchspeicheldrüsenerkrankung

Deutsches Zentrum für Frischzellentherapie GmbH



Sanatorium Block
Brauneckstr. 53, 8172 Lenggries
Telefon 0 80 42/20 11
der alpine Luftkurort Oberbayerns
Auf Anfrage erhalten Sie ausführliches Informationsmaterial – bitte Alter und Beschwerden nennen.

Kurklinik am Tegernsee
DAS WALLBERG SANATORIUM

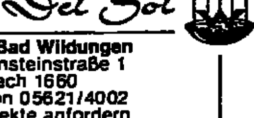


8183 Rottach-Egern/Obb.
Roßwandweg 30
Telefon 0 80 22/2 40 77

Kuren, Erholen, Fitbleiben für Familie, Beruf, Alter im schönen Tegernseer Tal. Komfortausstattung, gemütl. Aufenthalts- u. Fernsehräume, Hallenbad, Solarium, Sonnenterrassen.
Internistisch geleitet, individuelle Betreuung, sämtliche Diätformen, auch Spezialdiäten, diätetische Schulung. Moderne med. Einrichtung, Heilgymnastik, Hydrotherapie, Kneippanwendungen, psychosomatische Übungsbehandlung, Massagen, Bestrahlungen, Packungen, aktive Bewegungstherapie. Indikationen: Risikofaktoren infolge Streß, Nikotin u. Alkohol, falscher Ernährung, insbes. ernährungsbedingter Fettsucht. Vegetative Störungen, degenerative Abnutzungs- u. Aufbrauchserscheinungen des Skelettsystems, des Bindegewebs- u. Bänderapparates (ausgen. akute und chronische rheumatische Erkrankungen), postoperative Nachsorge, Rekonvaleszenz. **Vitalisierung durch Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie** nach Prof. Dr. v. Ardenne. **Preisgünstige Angebote für Privatpatienten – interessante Pauschalkuren für Kassenmitglieder.** Bitte fordern Sie Prospekt u. Preisliste an.

Kneipp-Kur • Kur-Ferien • Schroth-Kur
Senioren-Ferien
Herz-Kreislauf, rheumat. Formenkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managerkrankheit. Anschlußbehandlung nach Krankenhausaufenthalt. Frischzellen, Psychotherapie, Sole-Schwimmbad 32°. Große Liegewiese mit Schwimmbad. Alle med. Anwendungen in geschmackvoll eingericht. Haus. Zimmer DU/WC, Amtstelefon, Radio, Frühstücksbuffet ab DM 55,-.
Kurkliniken Dr. Wagner GmbH, 7595 Sasbachwalden. Tel.: 07841/6431 (Nähe Baden-Baden u. Straßburg) Bitte Prospekt anfordern!

Kurhotel Bärenstein
4934 Horn – Bad Meinberg 1, Teutoburger Wald, Telefon 05234/833/4. ZELLTHERAPIE nach Prof. Niehans, moderne REGENERATIONSKUREN, NEURALTHERAPIE nach Dr. Huneke, Schroth- u. HCG-Kuren (gezielte Gewichtsabnahme), Kneippkuren, Ozonbehandlung, Thymusextrakt-Behandlung (THX), Fango, Hallenbad 28°, Solarium, Sauna, Allwetter-Tennisplatz, ruh. Lage, dir. am Wald, beihilfefähig bei Schroth- und Kneippkuren. VP 55,- bis 72,- DM. Auf Wunsch Prospekt.

HAUS Del Sol



3590 Bad Wildungen
Wallensteinstraße 1
Postfach 1650
Telefon 05621/4002
Prospekte anfordern
- Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne
- Schlankheitskuren (Akupunktur - HCG)
- Zell-Therapie
- Regenerationskuren (THX - Bogomoletz etc.)
- Rheuma-Spezialbehandlungen

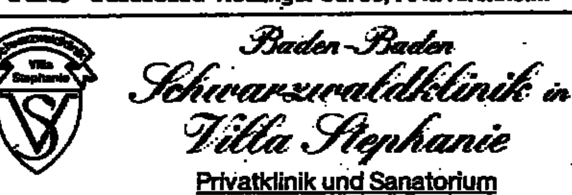
Sanatorium Kraef am Bergkurpark
Hasenpatt 3, ☎ 0 52 81/40 85
3280 Bad Pyrmont
Komfortables Haus
Beihilfefähig gemäß § 30 GWO
Sanatorium Kraef Kuren und Pauschalkuren, Herz, Kreislauf, Hochdruck, Leber, Stoffwechsel, Rheuma, Bandscheiben, Geriatrie, Autogenes Training und Regenerationskuren, Übergewicht, Diät und Fastenkuren, Frischzellen, Bäderabteilung, Pyrmonter Moor, Gertraud Gruber-Kosmetik, Hallenschwimmbad 30°, Sauna. Alle Zimmer Bad Dusche/WC, Tel.
Nähere ausführl. Informationen durch unseren Prospekt! – Appartement –



GESUNDHEIT IN GUTEN HÄNDEN
Alles unter einem Dach:
Ärztliche Behandlung, Betreuung, Beratung, Labor-, Röntgen- und Funktionsdiagnostik, moderne Diätetik, Kuranwendungen einschl. Moorvollbäder.
Entzündl. u. degenerative Krankheiten aus dem rheumatischen Formenkreis. Zustand nach Operationen und Unfallfolgen am Bewegungsapparat. Krankheiten des Herzens und des Kreislaufs, Stoffwechselkrankheiten.
Schwimmbad 30°, Bewegungsbad 35°, Sauna, Kneippanwendungen, gemütl. Cafeteria - in landschaftl. schöner Lage - direkt am neuen Kurpark.
Ausführliche Informationen schicken wir Ihnen auf Anfrage gern zu.
KLINIK AM PARK GmbH & Co. KG
4934 Horn-Bad Meinberg 2 · Wällenweg 46 · Postfach 23 40
Telefon (0 52 34) 9 50 61

Oster Check-up
Das Park-Sanatorium St. Georg
Fachklinik für Innere Medizin und Naturheilverfahren
erlaubt sich, Ihnen ein medizinisches
CHECK-UP
anzubieten, wenn Sie sich in der Zeit vom 7. 4. bis 5. 5. 1984 mindestens 7 Tage zu einem **gesunden Frühlingsaufenthalt** in unserem Haus aufhalten, **inkl.-Pauschalpreis 800,- DM**

Reichliche Informationen von:
Park-Sanatorium St. Georg
6483 Bad Soden-Salmünster
Telefon 06056/80 05–6



Arthrosen
Schulter-, Hüft-, Knie-, Wirbelsäulenbeschwerden, Durchblutungsstörungen (z. B. Raucherbein). Klinikaufenthalt 4–7 Tage. Fachärztliche Leitung.
Verlangen Sie unseren Prospekt (07021) 6496.
Alb-Klinik Orthopädische Privatklinik Notzinger Str. 90, 7312 Kirchheim

Baden-Baden
Schwarzwaldklinik in Villa Stephanie
Privatklinik und Sanatorium
für alle inneren Erkrankungen einschließlich Stoffwechselstörungen und Rheuma. Rehabilitation nach Herzinfarkt, Schlaganfall und chirurgischen Eingriffen. Zelltherapie, sämtliche Diätformen, Gewichtsregulierung, Check-up, autogenes Training.
Alle klinischen Einrichtungen, große Badeabteilung mit Bewegungsbad, beheiztes Hallenschwimmbad mit Sauna u. Solarium.
Gepflegte Atmosphäre mit hervorragendem Hotelkomfort in ruhiger Lage direkt am Kurpark. Fachärztliche Leitung. Beihilfefähig (außer Zelltherapie)
Lichtentaler Allee 1 / 7570 Baden-Baden · Telefon (0 72 21) 2 30 37-9

Intensive Therapie und Erholung im Hochsauerland



Fachklinik für physikalische Medizin

Unsere Fachklinik bietet optimale medizinische Betreuung durch qualifiziertes Ärzteteam unter Leitung eines Internisten bei:
Bandscheibenschäden, Wirbelsäulen- und Gelenkerkrankungen, Ischias, Schulter- und Armsyndrom, **Rheuma,** Herz / Kreislauf- und psychosomatischen Erkrankungen sowie **Übergewicht.**
Regeneration durch gezielte, ärztlich verordnete und überwachte Bewegungstherapie und Ernährung. Raucherentwöhnung. Ruhe und Entspannung durch **autogenes Training. Schwimmkurse** für Nichtschwimmer.
Die Klinik ist herrlich gelegen, modern ausgestattet und verfügt über umfangreiche diagnostische und therapeutische Einrichtungen. Stationäre Behandlung im Einzelzimmer oder Doppelzimmer mit Dusche, WC, Balkon, Radio, Telefon einschließlich medizinischer Betreuung:
1 Woche ab DM 732,–
3 Wochen ab DM 2.036,–
Alternativ: Kassengerechte Einzelabrechnung. Preis für Unterbringung und Verpflegung: 71,50 DM – 79,50 DM pro Tag.
Beihilfefähig, direkte Abrechnung der Krankenbehandlung mit Krankenkasse möglich.
Weitere Informationen erhalten Sie von der
Fachklinik Hochsauerland
Wilhelm Koch KG
3542 Willingen
Telefon 0 56 32 / 60 11, Herr Slowek

Ihre Gesundheit auf dem Prüfstand!
Klinik für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Bluthochdruck, Durchblutungsstörungen, Stoffwechselerkrankungen, Erkrankungen des Verdauungsapparates, geriatrische Behandlungen nach Prof. Aslan, Chelat-Therapie

Wicker-Klinik Bad Wildungen
Diagnostik von A–Z …
1 Woche stationärer Check-up DM 1085,-
Röntgendiagnostik - Langzeit-Belastungs-EKG - Echokardiogramm - Endoskopie - Sonographie - nuklearmedizinische und computertomographische Untersuchungen bei Bedarf möglich – sämtliche Laboruntersuchungen (auf Risikofaktoren).
Chefarztbetreuung – ausführlicher Abschlußbericht.
Unterbringung: Moderne Einzelzimmer, Bad oder Dusche-WC, z. Teil Telefon, Balkon, Radioanlage, hauseigenes Hallenbad, Sauna, Freizeitprogramm, Ausflüge, Veranstaltungen, volle Verpflegung (inkl. Diäten).

Pauschalkur zum Festpreis von DM 150,-/Tag – DM 140,-/Tag
bei 2 Personen inkl. aller notwendigen Diagnostik, ärztlich verordneter Therapie (Massagen, Fango, Kneippanwendungen, kohlensäurehaltige Mineralsprudelbäder, Elektrotherapie usw.), Chefarztbetreuung, Unterbringung, Vollpension, Freizeitprogramme.
Alternativ: DM 95,- pro Person.
DM 85,- bei 2 Personen, für Unterkunft und Verpflegung sowie sämtliche ärztlichen, diagnostischen und therapeutischen Leistungen nach einer ersttattungsfähigen Einzelabrechnung. Bad Wildungen bietet einen hohen Freizeitwert – Badezentrum, Hallenbad, Kunsteislaufbahn, Tennis (Frei- und Hallenplätze), Golf, Reithalle.

Wochen bei uns – ein für Jahre.




Prospekte und Informationen:
Wicker-Klinik
Fürst-Friedrich-Straße 3-4
3590 Bad Wildungen
Tel. 05621/716 03
oder 05621/79 22 38
Telex 994626

KLINISCHES SANATORIUM FRONIUS GMBH
Privatklinik für innere Krankheiten, Bad Kissingen



Leber, Galle, Magen, Darm, Herz, Kreislauf, Diabetes, Rheuma, Stoffwechsel, Regenerationskuren, Geriatrie. Alle klinischen Einrichtungen, Röntgen, Ergometrie, Endoskopie, eigenes Labor, Bewegungsbad, natürl. Mineralbäder, Hallenbad, Beihilfefähig.
Im Kurhaus „Belvedere" Aufenthalt auch ohne ärztl. Behandlung.
8730 Bad Kissingen, Bismarckstraße 52-62, Tel. (0971) 12 81

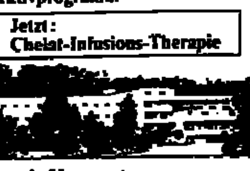
SANATORIUM MÜHL
am Kurpark
Kneipp- und Schrothkuren
Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie
Herzinfarkt-Nachbehandlung
THX-Kuren
unter ärztl. Leitung
Bitte Hausprospekt anfordern
3422 Bad Lauterberg/Harz
Telefon 05524/40 66

Privatsanatorium am Schloß Kurheim Dirks
328 Bad Pyrmont, Schloßplatz 1, Tel. 05281/65 63 u. 52 74
Im Kurzentrum unmittelbar zum Palmengarten u. Kurpark gelegen, fachärztliche Betreuung b. Herz- u. Kreislaufkrankheiten, Rheuma- u. Gelenkkrankheiten mit den Pyrmonter Heilmitteln. Psychosomat. Aspekte bei inneren Krankheiten. Lebensberatung. Zimmer mit Bad oder Dusche u. WC, Tel., Lift, beihilfefähig, Hausprospekt. Vor- u. Nachsaison Ermäßigung.



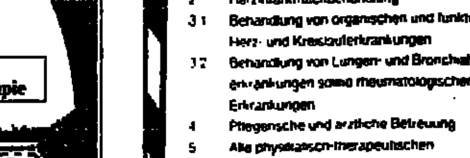
20 Jahre
Vorbeugen und Heilen
NEU
Original-Aslan-Therapie
die komplette Gero H3-Kur, auf internistisch-klinischer Basis
- ★ Wiedemann-Regeneration
- ★ THX-Thymus-Behandlung
- ★ Sauerstoff-Mehrschritt-Therapie nach Prof. von Ardenne
- ★ Ozon-Eigenblutbehandlung
- ★ Gertrud-Gruber-Kosmetik
- ★ 600 Kcal. Schlankheits-Diät
- ★ Homöopathie-Heilverfahren
- ★ Kneipp- und Badekuren
- ★ Aktivprogramm

Jetzt: Chelat-Infusions-Therapie

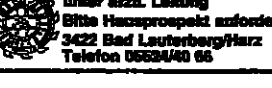


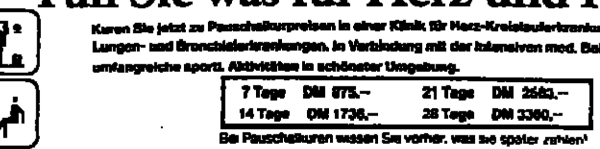
Ein Hotel der Komfortklasse mit Kurzentrum
Restaurant, Tiffany-Bar, Hallenbad, Sauna, Kurpark, ärztl. Leitung VP ab 99,– DM
Fordern Sie die Information über die Kassen- und Beihilfefähigkeit unserer Kuren an
Kurhotel-Kursanatorium Hochsauerland
5788 Winterberg-Hoheleye
Am Kurpark · Tel. 0 27 58/313
Telex 875 629
Aufleben auf Hoheleye



Gesund durch Vorsorge! Deshalb: Tun Sie was gegen den Streß! Tun Sie was für Herz und Kreislauf!





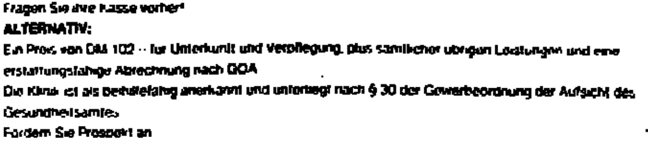
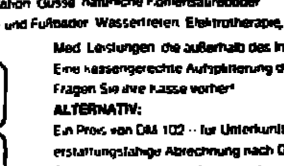
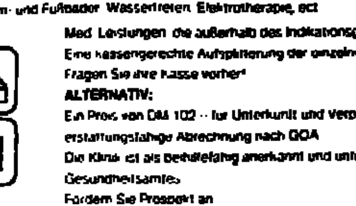
Kuren Sie jetzt zu Pauschalpreisen in einer Klinik für Herz-Kreislauferkrankungen sowie chronischer Lungen- und Bronchialerkrankungen. In Verbindung mit der bilanzierten med. Behandlung bieten wir umfangreiche sportl. Aktivitäten in schönster Umgebung.

7 Tage	DM 875,–	21 Tage	DM 2580,–
14 Tage	DM 1736,–	28 Tage	DM 3360,–

Bei Pauschalkuren wissen Sie vorher, was Sie später zahlen!

Unsere Leistungen:
1. Cardiologische Check-up Untersuchung und allgemeine internistische Durchuntersuchung
2. Herzinfarktnachbehandlung
3. Behandlung von organischen und funktionellen Herz- und Kreislauferkrankungen
3.1 Behandlung von Lungen- und Bronchialerkrankungen sowie rheumatologischen Erkrankungen
4. Pflegerische und ärztliche Betreuung
5. Alle physikalisch-therapeutischen Anwendungen nach ärztlicher Verordnung und Massagen, Unterwassermassagen, Fangopackungen, Inhalation, Gasbäder (natürliche Kohlensäurebäder)
6. Arm- und Fußbäder, Wasserkreislauf, Elektrotherapie, acd
7. Psychologische Diagnostik und Gruppentherapie auch Raucherentwöhnung, Autogenes Training etc.
8. Beratung und Praxis der gesunden Lebensführung und Ernährung sowie der Abnahme bei Übergewicht unter ärztlicher Aufsicht
9. Sachkundige Medikamentenbehandlung
10. Ein hochleistungsfähiges Diagnosezentrum mit einem erfahrenen Ärzteteam
11. Aktive Bewegungstherapie
12. Tennis, Radfahren, Sauna, Schwimmen, Joggen, Badminton, Bogenschießen, Volleyball
13. Vollpension (auch Diätkost)
13. Unterbringung in Einzelzimmer mit Dusche, WC und Telefon

Med. Leistungen die außerhalb des Indikationsgebietes liegen werden gesondert berechnet nach GOÄ, ebenso die Kurtaxe
Eine kassengerechte Aufschlüsselung der einzelnen Leistungen erfolgt bei der Pauschalkur nicht
Fragen Sie ihre Kasse vorher!
ALTERNATIV:
Ein Preis von DM 102,– für Unterkunft und Verpflegung, plus sämtlicher übrigen Leistungen und eine ersttattungsfähige Abrechnung nach GOÄ.
Die Klinik ist als beihilfefähig anerkannt und untersteht nach § 30 der Gewerbeordnung der Aufsicht des Gesundheitsamtes.
Fordern Sie Prospekt an.
Unsere Anschrift:
Klinik am Homberg, Am Kurpark, 3590 Bad Wildungen, Telefon (05621) 793298 + 793280


Mit 50 ist man für sein Gesicht verantwortlich.

Das hat unser Hausarzt einmal zu mir gesagt. Er meinte damit, daß Kondition und Gesundheit nicht Veranlagung oder Schicksal sind, sondern weitgehend in unserer Verantwortung liegen. Darum habe ich mir angewöhnt, Sport zu treiben und regelmäßig zur Kur zu gehen. Und über Leute im Betrieb mit dem Unentbehrlichkeitstick kann ich nur lächeln. Und wer meint, durch eine Kur das Image eines Angeschlagenen zu kriegen, der sollte erst recht zur Kur, um sich sein Selbstbewußtsein wieder herstellen zu lassen. Im übrigen, was hindert einen daran, im Urlaub Kur zu machen? Eine Kur in Baden-Württemberg bedeutet Vorbeugen und Heilen durch die Natur. Sie bringt Bewegung, Entspannung, Erholung und Lebensfreude.

Das therapeutische Angebot in Baden-Württemberg ist so vielfältig und die Landschaft so ungemein reizvoll, daß ich nur jedem empfehlen kann, sich dort seinen Kurort zu suchen. Es muß ja nicht immer der gleich sein. Überall finden Sie Möglichkeiten zum Wandern und für sportliche Aktivitäten. Und die Küche des Landes ist berühmt; nicht zu vergessen die lokalen Spezialitäten.

Also, lassen Sie sich doch einmal Informationsmaterial über Deutschlands Bäderland Nr. 1 schicken! Niemand bleibt fit nur durch gute Vorsätze.

Landesfremdenverkehrsverband Baden-Württemberg, Postfach 304, 7000 Stuttgart 1.

Baden-Württemberg – Deutschlands Bäderland Nr. 1

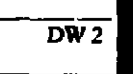


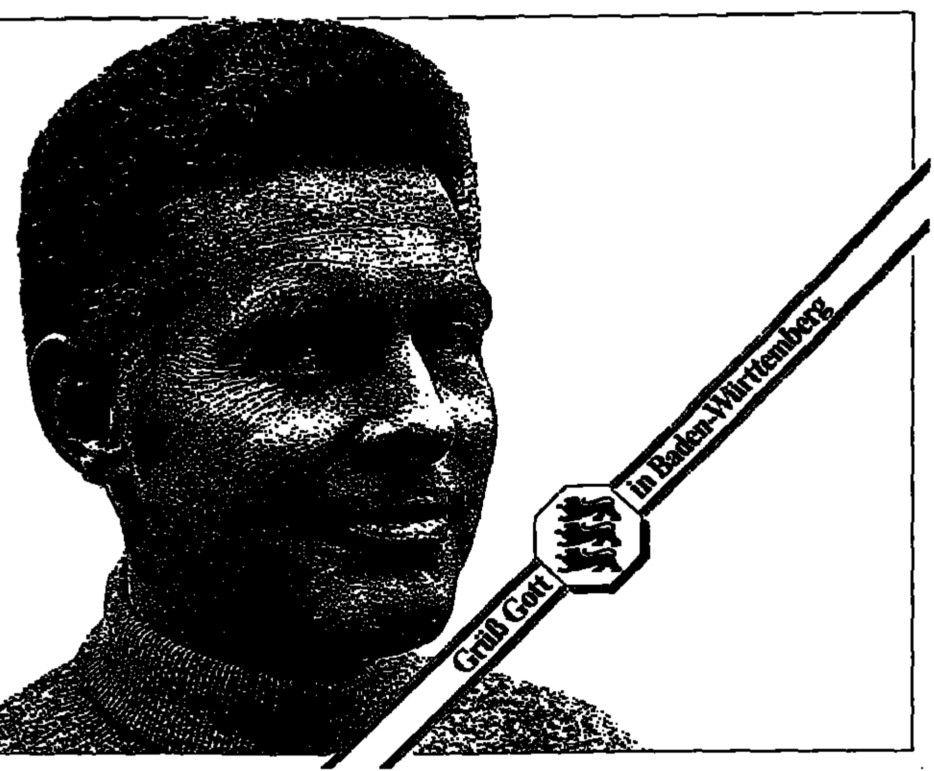
Bitte schicken Sie mir Informationsmaterial über Kuren in Baden-Württemberg.

Name

Straße

PLZ/Ort DW 2





HOTELS MIT EIGENEM SCHWIMMBAD

Silencehotel

Die ruhig gelegenen Hotels im Grünen – persönliche Atmosphäre – lobenswerte Restaurants

SELBSTÄNDIG GEFÜHRTE FAMILIENBETRIEBE

Lüneburger Heide

Heide-Kröpke 100 Betten

Jeglicher Komfort. Zimmer. Solarien. HALLENBAD - Sauna (tägl. kostenlos). Tennisarrangements - Tischtennisräume - Pferdeboxen - 6-Tage Lucull-Aufenthalt in Teilp. 555,- DM pr. Pers. Lucull-Wochenend-Pauschale: 1 Tag i. DZ pr. Pers. 250,- DM, 4 Tage i. DZ pr. Pers. 285,- DM Prospekt anfordern. BAB-Dreieck Walsrode. Abfahrt Allertal-Tankstelle oder Abfahrt Westenholz.

3031 OSTENHOLZER MOOR · ☎ (0 51 67) 288

Tecklenburger Land

Schloßhotel Surenburg Das zauberhafte Hotel im Tecklenburger Land

Ruhig gelegen im Surenburger Wald, nahe Wasserschloß Surenburg. Hallenbad, Sauna, Sonnenstudio, Minigolf, Boccia, Fahrräder, Tennis, Golf, Segeln, Surfen in unmittelbarer Nähe. Feriensonderangebot '84 bitte Sonderprospekt anfordern. Preisbeispiel 1 WO HP 495,- DM.

4446 RIESENBECK/WESTF. - ☎ (0 54 54) 70 92-93-94

Hochsauerland

Silence-Kurhotel Gut Funkenhof

Ruhiges Familienkomforthotel mit ländlichem Charme. Hallenbad, Sauna, Solarium, Massagen, Erstklasserestaurant, Bar, Kaffeegarten. Zimmer aller Komfort. Sonderpauschalen ganzjährig. VP ab 65 — DM. Bitte Prospekt-Material anfordern.

5768 Altenhellefeld - ☎ (0 29 34) 10 12

Hochsauerland

Wald-Hotel Willingen

Besonders ruh. Lage dir. am Wald m. herrl. Aussicht, gemütl. und pers. Atmosphäre, behaglich komfortable Zimmer mit Bad, Dusche/WC, Telefon. HALLENBAD - Sauna - Sonnenliege - Massagen. Whirl-Pool. 4-Feld-Tennishalle. Tennis-Intensivkurse - Skischule - HP ab 65,- DM - Farbprospekt.

3542 WILLINGEN 1/HOCHSAUERLAND · ☎ (0 56 32) 60 16 · 60 17

Kannenbäckerland/Westerwald

HOTEL HEINZ

In herrlich ruhiger Waldlage am Rande des Naturpark Nassau. - Nur 10 Min. von Rhein, Lahn u. Mosel. Wir bieten viel Erholung, Sport und Hobby und eine hervorragende Gastronomie. Sommerurlaub '84 Juli-August 1 Woche HP nur DM 420,—/380,— Schlemmerwochenende Gourmet Fr.-So. (incl. 2 Menüs) DM 154,— Prospekt!

5410 Höhr-Grenzhausen bei Koblenz - ☎ (0 26 24) 30 33

Berchtesgadener Land/KÖNIGSSEE

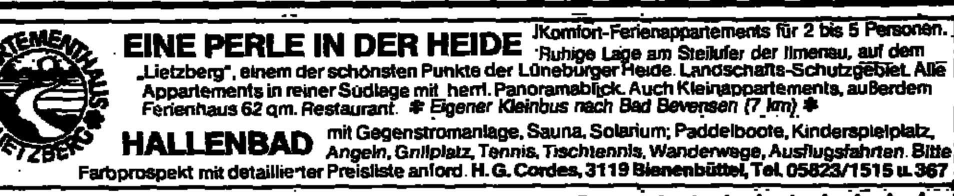


Wenn Sie ein Stück Paradies für Ihren Urlaub pachten wollen: unser Haus - ein Hotel ersten Ranges - liegt im schönsten Gebiet des Alpen-Nationalparks Berchtesgaden. Hallenbad - Sauna - Kurabteilung (alle Kassen, kein Kurzwang), Hotelbar, Tagungsraum (bis 40 Pers.) - Poolbillard - Tischtennis - Hausprospekt.

8240 BERCHTESGADEN - ☎ (0 86 52) 6 10 51 - Telex 56210 alhof

Lüneburger Heide





EINE PERLE IN DER HEIDE Komfort-Ferienappartements für 2 bis 5 Personen. Ruhige Lage am Steilufer der Ilmenau, auf dem „Lietzberg", einem der schönsten Punkte der Lüneburger Heide. Landschafts-Schutzgebiet. Alle Appartements in reiner Südlage mit herrl. Panoramablick. Auch Kleinappartements, außerdem Ferienhaus 62 qm. Restaurant. ✱ Eigener Kleinbus nach Bad Bevensen (7 km) ✱

HALLENBAD mit Gegenstromanlage, Sauna, Solarium; Paddelboote, Kinderspielplatz, Angeln, Grillplatz, Tennis, Tischtennis, Wanderwege, Ausflugsfahrten. Bitte Farbprospekt mit detaillierter Preisliste anford. H. G. Cordes, 3119 Bienenbüttel, Tel. 05823/1515 u. 367

Für alle

die sich auf ihre Urlaubsreise freuen oder Ferienerinnerungen auffrischen wollen, sind die „Reise-Welt" in der WELT und „Modernes Reisen" in WELT am SONNTAG jede Woche willkommene Lesestoffe.

Hotel Landhaus Höpen DAS EXCLUSIVE HEIDE-HOTEL

Pfingsten 4 Tg./3 Üb. ab DM 361,50 pro Pers./DZ

Urlaub für Anspruchsvolle inmitten einer reizvollen, ruhigen Heidelandschaft. 80 Betten. Auserlesene Speisen und Getränke. Aktivurlaub mit Hallenschwimmbad (9x18m). Sauna, Solarium, Massagen, Doppelkegelbahnen. Exkl. Hotelbar, stilvolle Räumlichkeiten für Familienfeiern u. Festlichkeiten jegl. Art. Modernste Konferenzräume m. neuzeitl. Technik. Exklusive Ferienwohnungen auch zum Selbstbewirtschaften.

3043 Schneverdingen (Lüneburger Heide) Tel. 05193/1031 Telex 924153

Im Naturschutzpark Lüneburger Heide

... idyllisch, in zauberhafter Ruhe, direkt am Mühlenbach gelegen. Von Wald umgeben. Ausgedehntes Wanderwegnetz. Moderner Hotelkomfort und rustikale Gemütlichkeit. 80 Betten. Tagungsräume bis 100 Pers., Lift, Hallenschwimmbad (15 x 7 m), Sauna, Tischtennis, Billard, Tennisplatz, Reitstall (Gastboxen).

2115 Egestorf, Nordheide 1
Tel. 04175/14 41, Telex 21 80412
Verkehrsgünstig, 3 km von der Autobahn Hamburg-Hannover. Abfahrt Egestorf

HOTEL HOF SUDERMÜHLEN

Hotel Landhaus Marina

Das kleine, romantische Hotel. Jeglicher Komfort, Hallenbad, Kuren im Hause. Exquisite, frische Küche. VP 89,- bis 122,-. Sonderpauschalen · 3118 Bad Bevensen · Haberkamp 24 · Tel. (05821) 30 06 · Lüneburger Heide

Nordsee – Niedersachsen

ALLES UNTER EINEM DACH – DEICHGRAF – DAS NORDSEE KUR-HOTEL

Seeblick-Komforthotel, 160 Betten, direkt am schönsten Strand. Kinderfreundlich. Wein- u. Bierstube, Spezialitäten-Restaurant, Tagungsräume, Kegelbahn, Sauna, Solarium, Fitness, med. Badeabtlg. (alle Kassen). Parkplatz

Kurzurlaub zum Kennenlernen: 5 Tage Halbpension DM 310,- pro Pers. im DZ. Spezielle Clubarrangements bitte anfordern.

BEAUTY-CENTER · 2190 CUXHAVEN-DÖSE · TEL. 04721/47091 · HALLENBAD

Ringhotel Wingst 2177 Wingst 04778/70 86-88

Waldschlößchen Dobrock

80-Bett.-Komf.-Hotel, Hallenbad, Sauna, Solarium, Kegelbahn, eig. Tennispl. Kurgarten, Baby-Zoo, Reith., 1100 Hektar Waldgebiet. Sonderprosp. für „14-Tg.-Urlaubsvergnügen" ab 684,- HP u. „5-Tg.-Kurzurlaub z. Kennenl." ab HP 228,-.

Erholungsparadies in Nordseenähe

Hotel Seelust

2190 Cuxhaven-Duhnen, Cuxhavener Str. 65–67. – Das führende Komforthotel mit der persönlichen Note. Und der guten Küche. Hallenbad/Sauna/Solarium. – Ganzjährig geöffnet. – Telefon 04721/470 65–67.

Harz

SCHWIMMEN

Das ganze Jahr auch in Deutschland im geheizten Hotelhallenbad in schönster Lage des Südharzes, direkt im Wald am 30 Morgen gr. Bergsee, beste Angelgelegenh., z. Kur u. Erholg. bietet das Kneippkurhotel Wiesenbeker Teich, 3422 Bad Lauterberg. Tel. 05524/33 09. Modernster Hotelkomf., Hausprospekt. Neu: Schönheits- und Schrothkuren mit garantierter Abnahmediät.

Wirklich eine gute Idee — mal wieder ausspannen im

Harzhotel Romantischer Winkel Ruhig, direkt am Kurpark und See.

Schwimmbad, Sauna, Solarium. Urgemütl. Restaurants, Kamin.
Familie Oelkers, 3423 Bad Sachsa, Telefon (0 55 23) 10 05 — Hausprospekt

Bayern



Höchstgelegenes BERGHOTEL in Mittenwald

Latscheneck — 1.100 m —

Familie M. Neuner, Klaus
Hallenbad - Sauna - Bronzarium - Oase der Ruhe und Entspannung
Behaglichkeit mit jeg. Komfort - CRE-AKTIV-URLAUB - Bitte Farbprosp. anf.

8102 Mittenwald - Kaffeefeld 1 - ☎ (0 88 23) 14 19



Land Flair

Ein neu erbautes Haus mit allem Komfort und Tradition · Hallenschwimmbad · Sauna · Kurabteilung · kein Kurzwang · im Naturschutzgebiet · absolut ruhig · Heilklima · Bitte fordern Sie Informationsmaterial an · Ü/F DM 33,– bis 82,– · HP DM 52,– bis 95,– · VP DM 66,– bis 109,–

Alpenhotel **Forsthaus Graseck**

8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 0 88 21/5 40 06 · Telex 05 9653

Odenwald



Hotel Volk

6951 Limbach-Badischer Odenwald
Tel. 06287/201

Verbringen Sie Ihren Urlaub im staatl. anerkannten Erholungsort. Unser neues Haus in ruhiger Lage bietet Ihnen allen Komfort. Hallenbad (28°), Whirlpool, Sauna, Solarium, Frühstücksbüfett, Wahlmenü. Eigene Metzgerei. Wanderwege in den nahe geleg. Mischwäldern. VP 50,- bis 52,- DM. In der „KRONE" Zi. Du./WC. VP ab DM 38,-.

Wie wär's? Erholungsurlaub in herrlicher Landschaft im Odenwald

Hotel Bellevue Garni, 6149 Grasellenbach. Gepflegte Spazier- und Wanderwege in ozonreicher Luft. Hallenbad, Sauna, Solarium, Fitneßraum. Alle Zimmer mit Bad/Du., WC, Balkon, Telefon. Doppelzimmer als App. ausgestattet, ruhige Lage. Hausprospekt. Tel. 06207-32 10 und 32 11

Ostsee

HOTEL DRYADE – 04503/40 51

2408 TIMMENDORFER STRAND Gut beheiztes Haus mit Hallenschwimmbad (30°), elegant u. anheimelnd, Lift, zentral u. ruhig gelegen. Jeden Donnerstag Bridge-Tag. Hausprospekt.

Mosel



PARKHOTEL LANDENBERG

COCHEM a. d. Mosel
Weinrestaurant u. Café. Herrliche Hotelterrasse. Moderne Fremdenzimmer. Telefon 0 26 71/71 10
Im Besitz des Weinguts Freiherr von Landenberg Schloßkellerei, Ediger-Eller, Tel. 0 26 75/2 77

Nordrhein-Westfalen

KUR-HOTEL "AM KAISERBRUNNEN" BRAKEL

Ruhe - Erholung - Entspannung zwischen Bad Driburg und Höxter (keine Verkehrsstraße), direkt am Wald und Kaiserbrunnen, herrliche Rundwanderwege, Minigolf). Jeglicher Komfort, Loggia, Konferenzräume. Beheiztes Hallenschwimmbad - Sauna, Massagen, Fitneßraum, Lift, Bundeskegelbahn (vollautom.). - Grillabende. - Tennisplätze - Wochenendpauschalen - Eilzugstation. Bitte Hausprospekt anfordern.

3492 Brakel (Weserbergland), Tel. (05272) 91 31 - 91 34

Taunus

Ferien vom Ich machen...

hier können Sie es in idyllischer (eigener) Parklandschaft - Südlage 102.000 qm - einzigartig wohnen im Rothschildschen Palais - gepflegte Atmosphäre - vorbildliche Gastlichkeit - Direkt am reizvollen Hochtaunus endlose Wälder - Naturpark - anregende Sektluft (sauber wie selten wo) wandern in unberührter Natur - in nächster Umgebung Tennis, Golf, Reiten u. a. - Aber auch „entdecken" Römer-Saalburg, Feldberg, Hessenpark, Schlösser, Rhein, Main, Wein. Oder ganz der Gesundheit leben im heilklimatischen Kurort - kuren im Kurzentrum - ausspannen, aufladen, sich erholen

...im zauberhaften Park-Hotel

SONNENHOF

6240 Königstein/Taunus
Tel 06174/30 51 · Telex 04 1736
Fordern Sie - bitte - unseren Hausprospekt an.

Hessen

Die Hardtmühle

Hotel und Landhaus eingebettet i. d. schönste Waldlandschaft Waldecks – dem Allgäu Hessens, 60 Betten. Alle Zim. Du. od. Bad/WC, Tel. Lift, Tennisplatz, Hallenbad, beh. Freibad, Sauna, Solarium, med. Badeabteilung (alle Kassen) im Haus. Familienprogramm: z. B. Ehepaar u. 2 Kinder 10/3 J. VP 925,- pro Woche. Wanderungen, Grill-Partys, Hüttenfeste, Gartenpartys, Terrassenfeste, Ausflüge. Wanderwoche mit Ansitz 7.–13. 5. 84 (Wildbeobachtung und Jägerfrühst. i. e. Jagdhütte) zum Sonderpreis, Fahrradtourenwoche 14.–19. 5. 84. Tennis-Turnier 23.–26. 7. 84. Prospekt:

Tel. 05626/741, Luftkurort, 3596 Bergfreiheit bei Bad Wildungen

Hotel – Restaurant »Zur Heidschnucke«

Das besondere rustikale Haus in der Lüneburger Heide.

Aller Komfort, 70 Betten
Hallenbad, Sauna, Solarium.
Ruhige Waldlage. Tel. 04183/34 81 /41 81
2116 Asendorf b. Jesteburg

Rheinland-Pfalz

SÜDPFALZ-TERRASSEN

6749 Gleiszellen b. Bad Bergzabern. Mitten im herrl. Rebland, am Rande d. Pfälzer Waldes, erwarten wir Sie in unserem Hotel mit Hallenbad (26–29 Grad), Sauna, Freiterr. m. Fernblick. ADAC-Hotel, Prosp. a. Anfrage. Neu ab Som. a. Appartements für 2–4 Personen (mit eingr. Küche). (06343) 20 66

Westerwald

Hotel „Zur schönen Aussicht", 5232 Roth/Ww.

Bundessieger „Unser Dorf soll schöner werden". Postf. 470, Tel. 0 26 85/3 44. Hallenbad, Sauna, Solarium, Tischtennis, Kneippanlage.
Alle Zimmer mit Bad/Du/WC, z. T. Loggia u. Farb-TV; VP 57,- bis 63,-. Ebene Waldwanderwege. Prospekt.

Hochsauerland

5 Sterne des Sauerlandes ★★★★★

alte Posthalterei



HOTEL STÖRMANN ...SEIT 1769

. . . das ideale Familienhotel.

MIT NEUEM FACHWERKHAUS AM SONNENHANG!
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT

5948 SCHMALLENBERG (Hochsauerland) Tel. (02972) 455 - 456

Schwarzwald

Waldblick Hotel Kniebis

7290 Freudenstadt-Kniebis
Schwarzwaldhochstraße
Telefon 074 42-23 87

Absolut ruhige Lage am Tannenhochwald. Familiäre Note, erstklassige bekömmliche Küche (Menüwahl, Frühstücks- u. Salatbüfett). Hallenbad 28°, behagliche Aufenthaltsräume. Skilift beim Haus. Wir senden Ihnen gerne unseren Farbprospekt. Günstige Pauschal-Arrangements.

Familie Finkbeiner

ENZKLÖSTERLE Ferienhotels mit Hallenbädern

7546 Schwarzwald 600-900 m
Gesunde Landschaft – persönl. geführte Hotels – Schwarzwälder Gastlichkeit

ENZTAL HOTEL

Erholungs- u. Erlebnisurlaub mit Komfort
Hallenbad, Sauna, Sonnendusche, Kegelbahn, Billard, Tischtennis. Wöchentlich Tanzabende, Ferienprogramm.
Günstige Pauschalen. Telefon 07085/611

Schwarzwaldschäfer

Information/Prospekte 07085/320

Forsthaus Hotel-Pension in rustik. Stil, ruh. Südlage dir. a. Wald, Zi. m. Bad o. Dusche/WC/Balkon/Tel./TV, Hallenbad, Sauna, Tel. (07085) 680

217 001 777 asd

ist unsere FS-Nummer für die Anzeigenabteilungen WELT am SONNTAG und DIE WELT

Österreich

HOTEL FASCHINA

★★★★ 1500 m
Kinderfr. u. komft., ideal f. d. Som. – Freib., Hal'bd., 240 km markt. Wand'w. m. Führ. v. Hs. – u. f. d. Winter – auch diese Ostern schneesicher. Lifte dir. b. Haus. VP DM 50,- bis DM 75,-, Kinderermäßig. Paul Sperger, A-6733 Fontanella, Großwalsertal. Tel. 0043-55 10-224

TÜRKEI



Raus aus dem miesen Wetter und rein in die Sonne. Mit unserem Sonderangebot an die türkische Riviera. Flugreise zu o.g. Terminen inkl. Flug Frankfurt/Antalya, Transfers und Hotel. Verl.-Woche DM 163,-. Zubringerflüge ab Ham., Hann. u. Düs. Prospekt bei Aquarius-Reisen, Ulmenstr. 41, 6000 Frankfurt. Buchung in Ihrem Reisebüro.

ab Frankfurt 1 Woche ÜF im guten Mittelklasse Hotel DM **789,-**

aquarius Reisen



VERSCHIEDENE REISEZIELE IN DEUTSCHLAND

Ringhotels sind goldrichtig

Ob Sie in Ringhotels auf Geschäftsreisen übernachten, ob Sie in einem unserer Schmuckstücke ein Wochenende verbringen oder einen Kurzurlaub, ob Sie Ausflüge machen oder auf Entdeckungsreisen gehen möchten, ob Sie Ihre Ferien hier verbringen wollen: Immer ist eines der über 100 deutschen Ringhotels für Sie da! Alle Freizeitangebote sind zusammengefaßt in unserem farbigen

Freizeit-Cocktail

Wir schicken Ihnen diese 130seitige Broschüre gern kostenlos zu.

Belfortstraße 8 · 8000 München 80
Telefon (0 89) 48 27 20 · Telex 5 216 817

Ringhotels Deutschland



Kurhaus Schloß Bühlerhöhe

Heilklimatisches Mittelgebirgsklima abseits der Schwarzwaldhochstraße (800 m).

Das Haus kultivierter Gastlichkeit mit perfekter, individueller Betreuung – ideal auch für Anti-streß-, Kurz- und Wochenendurlaub.

Exquisite Küche. Auf Wunsch Feinschmecker-Reduktionsdiät ohne Genußverzicht.

Hallenbad und Sauna, Tennisplatz.

Ganzheitskosmetik nach der Methode Gertraud Gruber.

Moderne Massage- und Bäderabteilung.

Auf Wunsch ärztliche Behandlung durch Internisten.

Stationäre Nachbehandlung, Rehabilitation, Rekonvaleszenz (beihilfefähig).

Günstige Pauschalangebote auf Anfrage.

Ideales Domizil auch für Management-Meetings, Seminare etc., mit Konferenzräumen bis 25 Personen.

Kurhaus Schloß Bühlerhöhe
Hoteldirektion: Günther Haderecker
Postanschrift: 7580 Bühl 13,
Telefon: (07226) 50, Telex 781 247.

1/84 BK



COUPON

... gibt's jetzt eine sehr schöne, umfangreiche Urlaubs-Broschüre. Im farbigen Bildteil und mit ausführlichen Informationen stellen wir Ihnen unsere 170 attraktiven Ferienorte vor.

Nur Coupon einsenden und Sie erhalten kostenlos unsere 52-seitige Urlaubs-Broschüre.

Fremdenverkehrsverband Mü.-Oberbayern
Postfach 200929, 8000 München 2

TOURISTIK

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMAN

Wenn man schon sehr lange Schach spielt, bleibt einem wohl nichts erspart. Was mir allerdings beim offenen Turnier in Alés (Frankreich) geschah, ist wirklich recht ungewöhnlich. Beim Turnierstand 5 aus 6 spielte ich eine wichtige Partie gegen den französischen Meister Miralles. In einer Gewinnstellung hat er meine auf c2 stehende Dame „unter Feuer genommen". Ich wollte mit ihr nach a2 ziehen – wonach mein Angriff entscheidend gewesen wäre. Aber auf c1 stand mein Turm und „auf dem Wege" zur Dame habe ich ihn mit meiner Hand berührt.

Bekanntlich gilt die Regel – „berührt-gezogen!" – die Partie war aus und mit ihr auch das ganze Turnier. Bei mehr als 200 Teilnehmern („Schweizer-System") bedeutet eine solche Niederlage einen um 20 Plätze niedrigeren Tabellenstand! Der einzige Trost: Mein junger Gegner erfüllte mit dieser Partie die Norm des internationalen Meisters! Gegen einen anderen Franzosen – jugoslawischen Ursprungs – ließ ich meine Dame absichtlich stehen:

Bogoljubow–Indisch

Pachmann–Levacic

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sf3 Lb4+ 4.Sb Sbd2 (Verspricht recht wenig, wie mein Gegner überzeugend bewies!) **b6 5.e3 Lb7 6.Ld3 c5 7.0-0 0-0 8.De2** (Objektiv am besten ist wohl 8.dc Lc5: 9.a3 – viel hat iedoch Weiß kaum zu erhoffen, und so habe ich mich lieber für ein etwas zweischneidiges Spiel mit dem isolierten Bauern d4 entschlossen:) **cd4: 9.ed4: d5 10.Td1 Sc6 11.Sf1 dc4: 12.Lc4: Sd5 13.Ld3 Le7 14.a3** (14.De4 gefiel mir nicht wegen Sf6 15.Dh4 Sb4 usw.) **Dd6!** (Um 15.De4 mit f5! nebst Lf6 beantworten zu können.) **15.Sg3 Sf4 16.Lf4: Df4: 17.Le4! Tac8 18.d5 ed5: 19.Ld5: Le5 20.De4!** (Die schwarze Dame ist aktiver als die weiße – falls sofort 21.b4, so Ld6 mit vollem Ausgleich.) **Df6?** (Mit De4: 21.Se4: Le7 22.Tac1 g6 konnte er immer noch eine verteidigungsfähige Stellung behalten!) **21.b4! Tfe8** (Nach Ld6? 22.b5 Tfe8 oder 22 ... Lg3: entscheidet 23.dc sofort.) **22.be5:! Te4: 23.Se4: De7 24.Sd6 Sa5?** (Mein Gegner, der nach seinem 20. Zug remis anbot und von meinem Damenopfer sichtlich erschüttert war, fand nun nicht die beste Verteidigung: Td8! 25.Sb7:Td5:! 26.Td5: Db7: 27.Sd4! g6! 28.cb Db6: 29.Sc6: Dc6: – übrigens sind hier zwei Türme deutlich stärker als die Dame. Schlecht wäre dagegen 24 ... Tf8 25.Sb7: Db7: 26.Se5, sowie auch 24 ... Tc7 25.Lf7:+ nebst 26.Te1 u. g.) **25.Lb7:! Sb7: 26.Sc8: Dc5: 27.Tac1! Da3: 28.Se7+!** (Auch sonst wäre die materielle Überlegenheit entscheidend, aber warum nicht ein wenig Eleganz?) **Kf8 29.Sf5** aufgegeben. Gegen sofortiges matt hilft nur f6. Dann folgt jedoch 30.Tc8+ und 31.Tc7+.

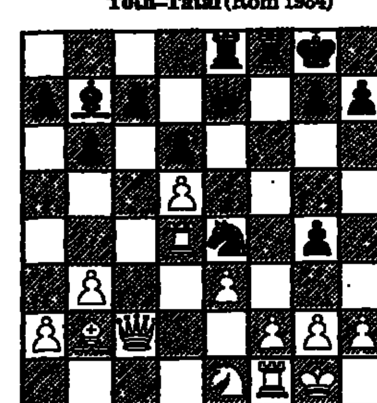
Der traditionelle **Schachlehrgang** des Schachreisebüros Hoffmann in Oberschleißheim bei München findet vom 29. April bis 2. Mai statt. Einige Plätze sind noch frei. Informationen Tel. 06898/6 20 22.

Lösung vom 13. April

(Kg1,Da1,Ta7,d1,Lg2,Sb6,Bc5,c6,f2,-g3,h3;Kg7,Dc7,Te2,e3,Lf5,Sd2,Bb7,-d3,f6,g6,h7):

1 ... Dg3:!! 2.Tb7:+ Kh6 3.fg3: Tg2:+!! 4.Kg2: Te2+ 5.Kh1 (5.Kg1 Sf3+ nebst matt) **Sf3 6.Dc1+ g5 7.Td2 Sd2:** aufgegeben, da Weiß keine Verteidigung gegen 8 ... Sf3 hat.

Toth–Tatai (Rom 1984)



Schwarz am Zug gewann

(Kg1,Dc2,Td4,f1,Lb2,Se1,Ba2,b3,d5,-e3,f2,g2,h2;Kg8,De7,Te8,f8,Lb7,Se4,-Ba7,b6,c7,d6,g4,g7,h7)

DENKSPIELE

Schnappschuß

Das „Opfer" eines Schnappschusses kommt in der Regel glimpflich davon – von späteren Skandalen und ähnlichem einmal abgesehen. Auch das dabei vielleicht mitbenutzte Blitzlicht schadet wenig. Apropos Schuß: Ist die Energie eines Blitzgerätes demnach sehr viel „schwächer" als die einer abgefeuerten Pistolenkugel? Was meinen Sie?

Spieglein, Spieglein ...

Ein Problem aus dem Alltag: Wie groß muß eigentlich ein Spiegel sein, damit man sich voll in ihm erblicken kann?

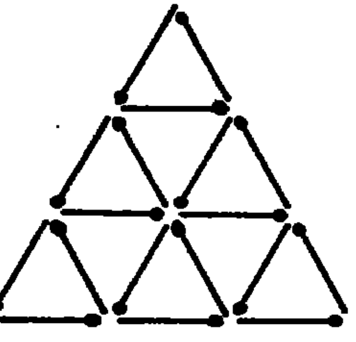
Zeitmanipulation

Huschke verfügt über zwei der praktischen, von einem kleinen Elektromotor angetriebenen Schaltuhren, mit denen man Elektrogeräte an- und ausschalten kann. Gerade überlegt er, ob er diese so kombinieren kann, daß sie eine Lampe jeden abend eine Stunde später ausschalten als am vorhergehenden. Und dies über einen Zeitraum von einer Woche! Wie gelingt ihm das?

Muckiade

„Stell dir vor: Der Hofrat Poldi, – du kennst ihn doch, den Großen mit der blonden Glatzn, – also der Poldi hat die Schwester seiner Witwe geheiratet!" erzählt der Baron Mucki ganz aufgeregt dem Grafen Bobby. „Wie ist er denn da mit sich selbst verwandt?"

Noch mehr Dreiecke



Insgesamt sind in diesem gleichseitigen Dreieck 13 Dreiecke unterschiedlicher Größe zu sehen. Durch den „Umbau" von neun Streichhölzern soll erreicht werden, daß ein Gebilde mit 14 gleichseitigen Dreiecken entsteht. Jedes dieser Dreiecke muß mindestens Streichholz lange Außenseiten haben!

Auflösungen vom 13. April

Scharade

Ei+Sen+Bahn=Eisenbahn

Gut aufgepumpt

Die Luft in einer Preßluftflasche besitzt etwa Umgebungstemperatur, und sie entspannt sich im Fahrradschlauch bzw. im -Ventil. Dabei kühlt sie selbst und damit auch das Ventil ab!

Logogriph

Deich-weich-reich-Teich

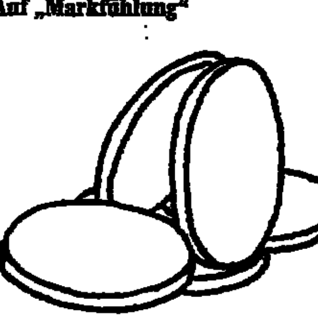
Beleuchtetes Licht

Eine zusätzlich beleuchtete Kerzenflamme wird tatsächlich um einen geringen, aber merklichen Betrag heller. Die glühenden, leuchtenden Rußpartikel der Flamme reflektieren nämlich immer noch einen Teil des Lichtes.

Homonym

Kelle (Biberkelle = Schwanz des Tieres), Maurerkelle, Suppenkelle

Auf „Markfühlung"

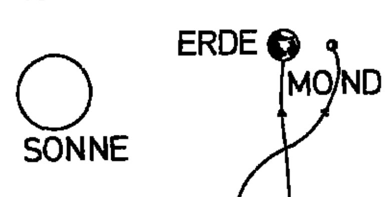


So berührt tatsächlich jedes Markstück die anderen vier!

Einsatz-Rätsel

Rosenarten + G = Rosengarten

Verlorener Mond?



Da Erde und Mond im Mittel gleich weit von der Sonne entfernt sind, haben sie auch gleiche Umlaufzeiten um die Sonne. Die Anziehung zwischen Erde und Mond stört diese Bahnen aber und sorgt für deren Zusammenbleiben. Die daraus resultierenden tatsächlichen Umlaufbahnen um die Sonne zeigt die Zeichnung im Ausschnitt!

Scharade

Blei+Stift+an+Spitz+er = Bleistiftanspitzer

REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann,
Georg Bauer

Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

Das große Kreuzworträtsel

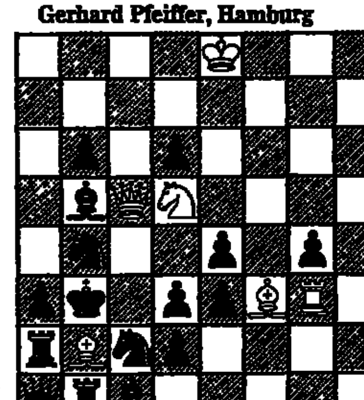
161

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

SCHACH

Aufgabe Nr. 1318 – Urdruck

Gerhard Pfeiffer, Hamburg



(Ke8 Dc5 Tg3 Lb2 f3 Sd5, Kb3 Da1 Ta2 b1 Lb5 c1 Sb4 c2 Ba3 b6 c3 d2 d6 e3 e4 g4)

Ein neuer Rekord

Die Höchstleistung, eine Stellung zu konstruieren, in der Schwarz noch sämtliche 16 bewegliche Steine hat, Weiß aber möglichst wenige, und in der Schwarz durch drei Einzelhilfszüge (Weiß – Schwarz – Weiß) pattgesetzt werden kann, lag bisher bei 24 Steinen (H. H. Schmitz, Die Schwalbe Sept. 1936). Das hat der Verfasser der nebenstehenden Konstruktion nun gleich um zwei Steine auf 22 Steine reduzieren können. Der weiße König steht angegriffen, damit die Folge der weißen Züge eindeutig ist: 1.D:b5 c:b2 2.Ld1 und Schwarz steht patt! H. K.

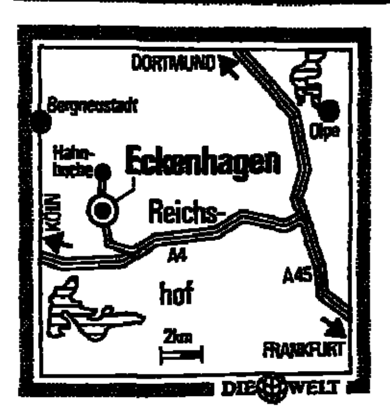
AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Cleveland — Camouflage 3. REIHE Tatort — Aegaeis — Ibsen 4. REIHE Matte — Celle 5. REIHE Toxin — Fuchs — Lok 6. REIHE les — Paris — Rubens 7. REIHE Laden — Heros 8. REIHE Rial — Segel — Mako 9. REIHE Helot — Gitarre 10. REIHE Titurel — Kanon — Utah 11. REIHE nur — Sonatine — en 12. REIHE He — Daut — rue — Reife 13. REIHE Emmental — Dekor 14. REIHE Limone — Basel — fit 15. REIHE Kegel — Silage 16. REIHE Senegal — Besan 17. REIHE agrar — Heron — Pate 18. REIHE Wesel — Numider 19. REIHE besser — Otter — in 20. REIHE ole — Guanako — Radiant 21. REIHE Tansania — Antoinette

SENKRECHT: 2. SPALTE Lette — Reinheitsgebot 3. SPALTE Ethos — Tuemmler — Ela 4. SPALTE Lasur — Nansen 5. SPALTE Germinal — Denner 6. SPALTE Altan — Helene — Wega 7. SPALTE Pesel — Kamerun 8. SPALTE Nathan — Stadel — Al 9. SPALTE Idee — Soho — Henna 10. SPALTE Filet — Betel 11. SPALTE Camus — kausal — Oka 12. SPALTE ae — Hekate — Boston 13. SPALTE Michael — Degen 14. SPALTE Moses — Gondel — Nero 15. SPALTE Rosine — Samurai 16. SPALTE Filius — Rodin — DN 17. SPALTE Albe — Mauser — Pinie 18. SPALTE Lesart — Farad 19. SPALTE Gelon — kraeftig — Teint 20. SPALTE Enakssoehne — Tee-Ernte = MEERENGE

Bei Antworten auf Chiffre-Anzeigen immer die Chiffre-Nummer auf dem Umschlag vermerken!

AUSFLUGS-TIP



Anfahrt: Autobahn A 4 Köln–Olpe bis Abfahrt Reichshof-Eckenhagen, aus Richtung Frankfurt oder Dortmund: Sauerlandlinie bis Kreuz Olpe, dann auf der A 4 bis Reichshof-Eckenhagen.
Auskunft: Verkehrsamt Feriengebiet Reichshof, Eckenhagen, Barbarossastraße, Haus des Gastes, 5226 Reichshof.

Waldreiches Eckenhagen

Eckenhagen, ein Ort der Gemeinde Reichshof im Oberbergischen Kreis am Rande des Sauerlandes, weiß um seine Reize. Idyllisch gelegen, inmitten einer dichtbewaldeten Hügellandschaft – 93 Prozent der Gemeinde bestehen aus Wald, Wiesen und Wasser –, sauberes Ortsbild mit Fachwerkhäuschen und Zwiebelturmkirche, Hotels und Restaurants in jeder Preislage. Dazu Freizeitmöglichkeiten, wie man sie nicht erwartet.

Der Wanderer ist in seinem Element auf gut markierten Wegen und der bequeme Gast kann sich im Planwagen kutschieren lassen. Dem Ornithologen bieten sich in einem wissenschaftlich geleiteten, 5500 Quadratmeter großen Vogelpark mehr als 1000 Vögel in großen Volieren und für den Freund von Trachtenpuppen steht ein Puppenmuseum offen.

Einen besonderen Spaß macht das große Badevergnügen im Freizeitbad mit einem Becken und Sprungbereich in der Halle und einem angeschlossenen Außenbekken, das man am liebsten gar nicht mehr verlassen möchte, zumal ein ausgezeichnetes Restaurant damit verbunden ist. Und gleich nebenan liegen Tennisplätze, Tennishalle und Squash-Courts.

Wen es nicht auf der Erde oder im Wasser hält, kann auch in die Luft gehen. Eine Drachenfliegerschule lädt dazu ein, fern der Erde und in aller Muße durch die Luft zu fliegen. Ein anderes, nicht minder erlebnisreiches Angebot ist die Fahrt mit dem Heißluftballon. Eine Tour für die man allerdings einige Mark bezahlen muß. Aber dafür läßt auch ein Europameister in dem einen und ein Pfarrer in dem anderen der beiden Ballone mit Hilfe von Gasflammen Heißluft in die Hüllen pusten.

Besonders spannend wird es Ende April (26. April bis 1. Mai) zugehen, wenn in Reichshof-Eckenhagen 30 Ballonpiloten um die Deutsche Meisterschafte kämpfen. Ihr Wettstreit um die ersten Plätze entscheidet mit darüber, wer als Mitglied der Deutschen Nationalmannschaft bei der Europameisterschaft im britischen York und bei der Weltmeisterschaft in Battlecreek (US-Bundesstaat Michigan) starten wird. Und um den Besuchern etwas Besonderes zu bieten, wird im Rahmen eines bunten Programms eine Ballon-Fiesta aus zehn Ballons mit Fallschirmspringern an Bord starten, die über dem Luftkurort Eckenhagen abgesetzt werden.

PEJO WEISS


30 Ballonpiloten kämpfen Ende April in Eckenhagen um die Deutsche Meisterschaft FOTO: DIE WELT


Blick auf die vom Wald umschlossene Burg Bilstein im Sauerland FOTO: DIE WELT

Wandern im Süden des Sauerlandes / Vorbei an Wacholder und dunklem Tann

Olpe

Ganz bescheiden beginnt der See als Teich im Tal der Dumicke. Doch unversehens dehnt er sich auf zehn Kilometer Länge aus und unterstreicht bald mit sechs großen Brükken seinen Anspruch als größter Stausee Westfalens: die Biggetalsperre, südsauerländisches Symbol für Ferien an, in und auf dem Wasser. Doch vor allem ist das Südsauerland eine Landschaft für Wanderer, Reiter und Fahrradfreunde.

Für die Wanderer und für die Pedaltreter sind vor allem die flach verlaufenden Wege um den Biggesee selbst geeignet. Denn laut Statistik kommen die Sauerländer insgesamt auf's Dreifache der vielzitierten „Tausend Berge", zählt man auch nur, was über 300 Meter Höhe von Hagen bis Willingen schöne Ausblicke verspricht. Zu denen verhilft der Sauerländische Gebirgsverein mit zuverlässigen Markierungen und für den Ungeübten auch durch geführte Wanderungen. Kaum zu zählen sind die Rundwanderwege, bei denen vor allem die Naturparks Ebbe- und Rothaargebirge eine einigermaßen ungestörte Tier- und Pflanzenwelt garantieren.

Mäandern auch noch viele Bäche und Flüßchen frei durch die Täler, so haben sich die Sauerländer, was die Erhaltung alter Gebäude angeht, leider wenig Zurückhaltung auferlegt. Vielerorts haben sie sich mit dem Zu-Schön-Modernisieren ihrer alten Gasthöfe keinen Gefallen getan. Allzu touristenfein machen Travertin und Marmor, Kacheln und Fliesen die einst romantischen Gemäuer. Doch eines ist tröstlich, es waltet in vielen Küchen immer noch die Hausfrau, die noch nichts von neuer Küche, dafür aber alles von „kräftigen" und „reichlichen" Speisen weiß.

In diesen Gasthöfen blieb die Theke Treffpunkt für Einheimische und Gäste. In Kickenbach ließen wir uns dort mit Rezepten der wiedererstandenen Sauerländer Arme-Leute-Küche ausrüsten, in Heinsberg hörten wir vom „zwiebelgrasfressenden Roten Höhenvieh".

Thekentips ließen uns bei Habecke das Wacholdergebiet durchstreifen und von Heinsberg bis Oberhundem zwischen den mächtigen grauen Säulen des uralten Tannenwaldes wandern. Wir folgten der von altersher im Grundbuch eingetragenen Viehdrift der Hudegenossenschaft und fanden im Wald am Dreiherrenstein die historische Grenze zwischen Kurköln, Sieger- und Sauerland, im Gelände noch immer mit Wall und Graben auszumachen.

Neugierig hatte man uns auch auf Milchenbach gemacht. Unter Wald und Wiesen mit altmodischen Heuhocken drückt sich ein Dörfchen in schwarzweißem Fachwerk in eine Mulde. Flatternde Rauchwolken versprechen Kaminfeuer für kühle Nebelabende in den Bauernhöfen, auf denen man sich seit einem halben Jahrhundert in Gastfreundschaft übt.

„Der Wald, das Vieh und die Gäste machen uns als Vollerwerbsbauern lebensfähig", sagt Bauer Pohl. Man schlachtet selbst, und auch die Butter ist nicht vom EG-Berg. Um das Dorf herum erwartet der Wald Spaziergänger und Wanderer, zum ländlichen Fahrvergnügen verhelfen die Haflinger vor der Kutsche. Reiterhöfe gibt's ringsum, auf denen man auch mit dem eigenen Roß in Pension gehen kann.

Die Jüngsten aber können ohne elterliche Begleitung intensiv Bekanntschaft mit dem Vierbeiner machen in Drolshagen; den sechs- bis dreizehnjährigen Urlaubern bringt man auf dem „Ponyhof Hundt" den Umgang mit Freund Pferd bei, von der Schönheitspflege bis zum Ausritt ins Gelände.

Wen es jedoch zur hohen Kunst drängt, der sei nach Lennestadt verwiesen. Hier sitzt Gerhard Braune, früher Chefdompteur des Zirkus Hagenbeck, noch immer im ehemaligen Winterquartier des einst so ruhmreichen Familienunternehmens. Glanzvolle Tierschauen sind Erinnerung, doch trainiert Braune hier Pferde für die großen Zirkusse der Welt. Und bietet Reitunterricht für Feriengäste – mit einem Hauch von Zirkungsluft.

Von ganz anderer Art ist das, was man im Alten Pastorat von Oberhundem lernen kann. Henriette Steinakker, Stickmeisterin, nimmt für Stunden, Tage und auch ferienlang Schüler zu Kursen in die Werkstatt. Anregung genug bietet ihr kleines Privatmuseum, es einmal mit Kreuzstich, Weiß- oder Durchbruchstickerei zu versuchen. Oder, schon fortgeschritten in der Nadelkunst, mit Tülldurchzug oder gar Perl- und Ajourarbeiten der Großmütter Fingerfertigkeit nachzueifern.

Nur zum Anschauen sind die Zinnfiguren des Pfarrherrn von Neu-Listernohl,dessen Kunst in langen Jahren zu einem Kabinett von winzigen Kostbarkeiten führte. Tausende von aufs Köstlichste bemalten Figürchen bevölkern das private Museum des geistlichen Herrn, der schon als Kind von seinem Vater in die Malschule geschickt wurde. Vom alten Hellas über das Flötenkonzert von Sanssouci: Geschichtsunterricht im Zinnfiguren-Diorama.

Geschichte erzählen auch die Mauern der Burg *Schnellenberg*. Die jüngst restaurierte Kapelle des Schloßhotels beweist mit geschnittenem Marmor, Intarsien und Fresken, daß Florenz bis an die Lenne seine Wirkung tat. In den Kirchen des Sauerlandes indes überrascht oft fröhlich-buntes Rokoko. Zwischen Weinlaub lächeln Putten von Kanzeln und Altären herunter, standfeste Heilige überlebten auch unruhige Zeitläufte. In Helden ist eine Krypta sehenswert, spätromanische Fresken lohnen den Weg nach Dünschede. Und wenn in Elspe auch Winnetou in aller Munde ist: barocke Statuen und die Kanzel *in der Kirche* und das romanische Kruzifix in deren Chor sollten nicht übersehen werden.

ULRIKE LIEB-SCHÄFER

*

Auskunft: Kreisverband Südsauerland, Seminarstraße 22, 596 Olpe/Biggesee

Zu Bibern und Bären im Naturpark Bayerischer Wald

Merkwürdig, der Trampelpfad im dichten Bergwald führt mit konstanter Beharrlichkeit auf tschechoslowakischem Gebiet entlang. Die frisch geweißten Grenzsteine lassen daran *keinen Zweifel*. Sie und zuweilen ein Schild auf weißblauem Mast, „Freistaat Bayern", zeigen den Wanderern, daß sie sich an der Staatsgrenze befinden. Nach kurzer Zeit erreicht man die Stelle, wo die Tschechoslowakei, Österreich und Deutschland zusammenstoßen. Das Dreiländereck im Dreisesselbergmassiv des Bayerischen Waldes. Das hört sich beeindruckend an, sieht aber beschaulich aus: niedrige Grenzsteine, „Achtung Staatsgrenze!" auf rotweiß gestrichenen Pfählen – also österreichisch – und Bäume, Gras und Büsche. Mit dem rechten Bein steht man in der Tschechoslowakei, mit dem linken in der Bundesrepublik Deutschland. Bald ist der Dreisesselberg (1332 Meter) erreicht, wo sich von einer Felskanzel ein herrlicher Ausblick bietet.

Der Bayerische Wald, eines der beliebtesten Urlaubsgebiete in Deutschland, mit seinen zahlreichen Gipfeln über 1000 Meter Höhe führt in der östlichen Ecke der Bundesrepublik ein beschauliches Dasein. Für die Bayernwäldler manchmal zu beschaulich. In ihnen lebt noch die Erinnerung an die Zeit, als zum nahen Böhmen noch gutnachbarliche Beziehungen bestanden. Wenn auch die Abkapselung des Ostblocks zu wirtschaftlichen Problemen führte, so konnten sie schließlich durch Zuschüsse aus Mitteln der sogenannten Zonenrandförderung gemildert werden. Geld aus Bonn floß besonders für touristische Einrichtungen – Hotels, Sportanlagen, Freizeitkomplexe. Der Bayerische Wald, ein Refugium für Einzelgänger, für Freunde der *Stille*, aber auch ein Stück Natur zum Durchatmen und Sich-Bewegen für Familien mit Kindern verfügt nun über modernste touristische Infrastruktur. Einige Auswüchse wie Ferienwohnungen in Zementklötzen sind leider auch dabei ...

Unverändert liebenswert präsentiert sich Furth im Wald, ein staatlich anerkannter Erholungsort mit Burgruine, Museum, barock ausgestatteter Pfarrkirche sowie mit beheizbarem Freibad, Hallenbad, Tennisplätzen, Reitschule, Kegelbahnen und natürlich einer waldreichen Umgebung zum Wandern. Seine Berühmtheit jedoch erlangte das Städtchen durch ein Ungeheuer: einen Drachen, 18 Meter lang und vier Meter hoch. Ein feuerspeiendes rauchendes und brüllendes Ungeheuer. Er ist *Mittelpunkt eines mehr als 500 Jahre* alten Volksschauspiels, dem „Drachenstich". Alljährlich im August nimmt der Kampf zwischen Gut und Böse im Ortszentrum unter freiem Himmel seinen Lauf – mit 1200 Kostümierten, rund 200 Pferden und einem schließlich blutenden Drachen.

Feuer ist auch bei einer anderen Touristenattraktion des Bayerischen Waldes *im Spiel: beim Glasblasen*. Dies geschieht nun allerdings nicht nur zum Ergötzen neugieriger Besucher, sondern ist seit Jahrhunderten ein bodenständiges Gewerbe. Und da die Automation bei der Herstellung stilvoller Vasen, Gläser und Flaschen versagt, wird noch wie früher mit dem Mund geblasen und die weitere Fertigung in Handarbeit ausgeführt.

Das östliche Bayern bietet denjenigen, die neben dem Naturerlebnis ein wenig geistige Anregung haben möchten, allerhand Besichtigenswertes, eingeschlossen Abstecher nach Regensburg, Passau und Prag. Selbst den Wald kann man „besichtigen": im Nationalpark Bayerischer Wald. Dieser nach amerikanischem Vorbild 1970 entstandene, bisher einzige deutsche Nationalwald liegt am Südwestabfall des bayerisch-böhmischen Grenzgebirges. Er umfaßt rund 13 000 Hektar und dient vornehmlich der Erhaltung und wissenschaftlichen Beobachtung natürlicher und naturnaher Lebensgemeinschaften sowie zu Bildungs- und Erholungszwecken der Bevölkerung. Auf rund 200 Kilometern markierter Wanderwege können Besucher *die Wald-Lebensgemeinschaften* in ihrer ursprünglichen Form kennenlernen. Kostenlose begleitete Wandertouren führen in Felszonen, zu Bergbächen, über Naturlehrpfade, durch Moore, zu einer Gehegezone mit Wolf und Wisent, Bär und Biber, Luchs und Fuchs, Hirsch und Wildschwein. Und das zu jeder Jahreszeit.

Wer sich in den Dörfern vergeblich nach altbayerischen Bauernhäusern umschaut, der sollte nach Tittling ins Museumsdorf Bayerischer Wald fahren. Dort hat ein Privatmann namens Georg Höltl 40 alte Holzhäuser zusammengetragen und *originalgetreu* wieder aufgebaut.

Der Bayerische Wald wäre unvollständig beschrieben, *würde man die* vielen Kirchen und Klöster vergessen. Sie geben Zeugnis von einer starken Frömmigkeit. Es sei nur auf die berühmteste Wallfahrtskirche des Bayerischen Waldes, Neukirchen beim Heiligen Blut, mit angegliedertem Franziskanerkloster hingewiesen. Ihr jetziger Kirchenbau datiert aus dem Beginn des 18. Jahrhunderts. Sehenswert sind das marianische Gnadenbild und eine kostbar gekleidete Holzschnitzfigur, der Wundertätigkeit nachgesagt wird. Unübersehbar die verschiedenen Votivgaben, darunter riesige Kerzen *(auch neueren Datums)*. Wallfahrer lassen mit diesen Kerzen sinnbildlich ihr Herz zurück im fortwährenden Gebet ...

RALF-D. UHLIG

*

Auskunft: Fremdenverkehrsverband Ostbayern, Landshuter Straße 13, 8400 Regensburg

